Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0411**

Aktenzeichen 4/21

Titel

Gossner Mission, Zweigstelle Mainz-Kastel, Korrespondenz mit Pastor Horst Symanowski

Band 1

Laufzeit 1951

Enthält

Schriftwechsel mit Pastor Horst Symanowski chronologisch 1951 v. a. mit Hans Lokies betr. Arbeit der Gossner Mission; Arbeitszentrum Mainz; Freundesbriefe/Rundbriefe Horst Symanowski, Radiosendung zum Gemeinschaftslager Arbeiter und Studenten 1951; Bau

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Jahresabschlussrechnung der Gossner Mission Zweigstelle West
in M a i n z - K a s t e l . 1951.

E i n n a h m e n :

I.)	Kollekten und Gaben	DM.	39.001.67
II.)	Spenden für Aufbau in Mainz-Kastel	"	32.158.09
III.)	Mieten u. Pensionsgeld aus Heimbetrieb	"	8.964.87
IV.)	Oekumenische Aufbaulager	"	11.726.64
V.)	Bücher und Zeitschriften	"	976.97
VI.)	Verschiedenes	"	1.170.49
		DM.	93.998.73

A u s g a b e n :

I.)	Indien	DM.	7.097.42
II.)	Baukosten in Mainz-Kastel	"	34.658.09
III.)	Ausgaben für Heimbetrieb	"	10.053.--
IV.)	Ausgaben für oekumenische Aufbaulager	"	9.564.90
V.)	Bücher und Zeitschriften	"	976.97
VI.)	Verschiedenes	"	2.726.65
VII.)	Gehälter und Beihilfen	"	9.678.40
VIII)	Zinsen und Amortisation	"	5.887.77
IX.)	Zentrale Berlin	"	3.800.--
X.)	Missionsschüler	"	652.70
XI.)	Auto - und Reisekosten	"	1.036.23
XII.)	Büro - und Portokosten	"	3.184.42
		DM.	89.316.55

Summe der Einnahmen		DM.	93.998.73
" " Ausgaben		"	89.316.55
Bestand:		DM.	4.682.18

Ausgewiesen durch:

Konto Rhein. Kreditbank	3.196.69
Postscheckk. Hannover	1.474.40
Barkasse	11.09
DM.	4.682.18

H. Lymanowski.

Gossner Mission

Erklärungen zu den Einnahmen:

E. I) *Die Aufschlüsselung der Einzelgaben und - Kollekten ist nur für Bayern und Westfalen vorgenommen. Im Jahre 1952 erfolgt die Aufschlüsselung für Bayern, Westfalen, Hessen und Württemberg. Die Zuteilungen des Landeskirchenamtes Hannover aus Kollekten für die Heidenmission erfolgten 1951 zum ersten Mal.*

Bei Pfarrer Grothaus müssten eigentlich noch ca. DM. 9.600.-- Einnahmen mehr erscheinen. Da diese Summe aber von Pfarrer Grothaus nicht an die Zweigstelle Mainz-Kastel abgeführt wird, sondern ca. DM. 9.000.-- auf sein Gehaltskonto beim Landeskirchenamt Bielefeld direkt gehen und der Rest für Porto - und Reisekosten verrechnet sind, erscheint sie nicht in der Abrechnung der Zweigstelle Mainz-Kastel.

a)	Ostfriesland	DM	10.295.80
b)	Landeskirchenamt Bielefeld	"	3.483.41
c)	" " Hannover	"	5.245.23
d)	Einzelgaben - u. Kollekten a. Bayern	"	1.154.21
e)	" " - " " " Westfalen	"	3.764.21
f)	" " - " " " übrigen Landeskirchen	"	3.781.38
g)	Eingezahlt d. Pfarrer Grothaus	"	5.700.75
h)	" " " Radsick	"	439.20
i)	" " Frl. Storim	"	2.016.99
j)	" " Pfarrer Symanowski	"	3.120.49
	E I)	DM.	39.001.67

E. II) *Die für den Aufbau in Mainz-Kastel gegebenen Spenden kommen von*

a)	Uebertrag Baukonto 1950	DM.	3.300.22
b)	Franz. Militärregierung in Mainz, affairs culturelles	"	3.407.87
c)	Schwedisches Hilfswerk, Nachzahlung zur Spende 1950	"	450.--
d)	Presbyterian Church US	"	25.000.--
	E II)	DM.	32.158.09

E.III) *Die Einnahmen für den Heimbetrieb kommen aus dem Pensionsgeld, das in Höhe von DM. 90.-- monatlich gezahlt werden muss. Wenn die Einnahmen des Heimbetriebes unter den Ausgaben liegen, so ist zu berücksichtigen, dass das Heim 1951 folgende Ausgaben getragen hat:*

a) *Schwester Auguste, Zimmermiete DM. 420.-- und freie Station*
b) *Ein Hausmädchen, Gehalt, Zozialabgaben u. freie Station.*
c) *Wohnung für Familie Symanowski, incl. Heizung Strom u. Gas.*
d) *Büroraum der Zweigstelle West incl. Heizung und Strom*
e) *Wohnung u. freie Station für die zwei Inder Bage u. Surin in den Monaten Oktober - Dezember*

Gossner Mission

f) Wohnung u. freie Station für die Inderin Martha Tirky in den Monaten August - Dezember 1951.

Unter Berücksichtigung dieser Leistungen muss festgestellt werden, dass der Heimbetrieb durchaus rentabel gewesen ist.

E.IV) Der Ueberschuss in Höhe von DM. 1.162.64, den die oekumenischen Aufbaulager 1951 erbracht haben, ist durch die Zuschüsse aus dem Bundesjugendplan und die Zuwendungen des Youth-Departement des Weltkirchenrates entstanden. Er wird als Guthaben in die camp-Periode 1952 übernommen.

E.VI) Diese Einnahmen resultieren u. a. aus Zuwendungen

a)	des Landesjugendamtes Hessen für Spiele, Sportgeräte u. a.	DM.	105.--
b)	der Ev. Jugendkammer in Stuttgart f. Fotos, Berichte u. a.	"	462.50
c)	der oekumenischen Aufbaulager für Anschaffung eines Projektionsapparates u. a.	"	576.--

Erklärungen zu den Ausgaben:

A. I) Aus dem Jahre 1950 wurden noch nicht alle Devisenschulden beim D E M T beglichen. Per 31. 12. 1951 steht eine Devisenschuld von etwa DM. 2.500.-- noch offen. Dagegen sind die laufenden Devisenzahlungen der Monate April - - - - - - Dezember 1951 bei Jahresschluss beglichen

A. II) Die für den Neubau ausgegebenen Summen stellen meist à Konto-Zahlungen dar z. B.

a)	Architektenhonorar an Petzold	DM.	2.830.--
b)	Baufirma Trumpa f. Maurerarbeiten	"	13.035.--
c)	Zimmerfirma Mehlinger für Richten d. Daches	"	3.000.--
d)	Elektrofirma Marquardt f. Elektroinstallation		500.--
e)	Vowinkel, Holzfirma f. Holzlieferung	"	3.681.--
f)	Zementwerke Dyckerhoff f. Zement	"	1.673.--
g)	Pfalzziegelwerke Ludowici f. Dachziegel u. a.	"	1.997.45

Die Materialien sind zu stark reduziertem Preis geliefert. Durch Schenkungen und Arbeiten von Firmen und Selbsthilfe in oekumenischen Aufbaulagern tritt eine Verbilligung des Baues von ca. DM. 30.000.-- ein. Die genaue Summe kann erst nach Fertigstellung des Baues errechnet werden. Kredite für das Bauvorhaben wurden 1951 nicht aufgenommen.

A.III) s. Erklärung zu E. 3)

A. IV) s. " zu E. 4.

A. VI) Die grösseren Ausgaben sind folgende Posten:

a) Reisekosten Pastor Lokies Berlin-Kastel

Gossner Mission

zur Beerdigung Petzold	DM.	100.--
b)Kleidung für die Inder Bage und Surin	"	489.45
c)Zahlung Pensionsfond Westfalen für Dr. Thude à Konto Restschuld	"	600.--
d)Grundstückskauf (lt. Genehmigung d. Kuratoriums)	"	300.--
e)Anschaffung Projektionsapparat u. Zubehör (s. E. V6, c)	"	526.80
f)Filme, Papiere u. a. (s. E. V6, b)	"	103.55

A.VII)Volle Gehälter konnten auch im Jahre 1951 noch nicht gezahlt werden. Die Beihilfen an Frau Missionar Pape, Frau Gronau und Frau Treichler wurden in der Höhe gezahlt, wie sie durch Kuratoriumsbeschluss festgesetzt wurden. Die Beihilfe an Fräulein Marie Nottrodt wurde auch schon durch Dr. Thude gezahlt. Missions-Pfarrer Radsick erhielt DM. 100.-- u. 50 % seines Krankenkassenbeitrages von DM. 13.75 monatlich. Zum Gehalt an Pfarrer Grothaus s. Erklärung E. I). Herr Reiner Ebel war vom April - September 1951 als juristischer Berater tätig und hatte vor allem die bei der Soforthilfe gestellten Anträge zu bearbeiten. Da dieser Antrag einen verlorenen Zuschuss der Soforthilfe für das Bauvorhaben in Mainz-Kastel in Höhe von DM. 35.700.-- im I. Quartal 1952 eingebracht hat, darf die Ausgabe für das Gehalt von Herrn Ebel als gerechtfertigt angesehen werden. Schwester Auguste hat ausser der Summe von DM. 27.-- monatlich von uns eine Invalidenrente von DM. 73.-- monatlich. Die Zweigstelle stellte Schwester Auguste freies Zimmer und freie Verpflegung. Martha Tirky, die alte Inderin, bfindet sich seit August 1951 bei der Zweigstelle West.

a) Schwester Auguste	DM.	324.--
b) Pfarrer Radsick	"	1.365.--
c) Fräulein Storim	"	2.760.--
d) Pfarrer Symanowski	"	2.320.--
e) Assessor Reiner Ebel (April - September 51)	"	735.--
f) Martha Tirky (August - Dezember 51)	"	100.--
g) Fräulein Marie Nottrott (Dez. 50 - Dez. 51)	"	650.--
h) Frau Pape	"	600.--
i) " Gronau) lt. Beschl. d. Kur. vom	"	360.--
j) " Treichler) März 1949	"	240.--
k) Pfarrer Kerschies, einmalige Weihnachtsgabe	"	50.--

A.VIII) Folgende Kredite wurden amortisiert u, verzinst:

a) Oekumenische Zentrale Frankfurt Bleibt Restschuld von DM. 4.000.--	DM.	1.000.--
b) ECLOF - Genf Bleibt Restschuld " " 7.400.--	"	1.604.50
c) Finanzkasse Wiesbaden f. Grunderwerbssteuer Bleibt Restschuld von DM. 1.100.--, zahlbar bis 20. 11. 1952	"	1.300.--
d) Möbelindustrie Neuenschmitten, Rest für Möbel, Heim	"	800.--
e) Zinsen f. Restkaufhypothek an Stadt Mainz	"	1.053.28
f) Restkaufgeld DM. 35.109.--		
f) Grunderwerbssteuer f. Ankauf Grundstück, s. A. V6, d	"	23.30
g) Baugebühren und Zinsen 1950	"	37.84
h) Grundsteuer an Stadt Wiesbaden	"	30.52
i) Heesische Brandversicherung	"	15.46
		DM. 5.864 90

Gossner Mission

	Uebertrag:	DM.	5.864.90
j)	Stadtsteueramt Wiesbaden	""	16.42
k)	Ev. Gesamtgemeinde Mainz, Zinsen f. kurzfristigen Kredit v. DM. 3.000.--	""	6.45
	A. VIII)	DM-	8.887.77

A. XI) In den Auto - und Reisekosten sind auch Eisenbahnfahrten einbegriffen, ferner Ausgaben für Autosteuer - und Versicherung, Reparaturen und Benzin,

A. XII) In den Bürokosten sind enthalten:

a) Sämtliche Portoauslagen incl. Versendung von 3 x 7000 Bienen
b) Papier, Umschläge und andere Büroartikel
c) Reparaturen für Schreibmaschine und Vervielfältigungsapparat
d) Kosten einer Bürohilfskraft und Ausgaben für sämtliche Büroarbeiten.

Mainz-Kastel, den 28. Januar 1952.

H. Gymanowski,

Gossner Mission

Teilübersicht der Ein - und Ausgaben in den Jahren

1949 - 1951 in Mainz - Kastel.

Einnahmen:	1949	1950	1951
Kollekten und Gaben	DM. 17.905.25	DM. 24.883.98	DM. 39.001.67
Spenden f. Aufbau	" 26.036.25	" 20.400.--	" 32.158.09
Kredite			
a) ECLOF	" 10.000.--	--	--
b) Oek. Zentr. Frkft.	" 5.000.--	--	--
c) Lutherstift. Wiesb.	" 8.000.--	--	--
d) Restkaufgeld Grundst.	35.109.--		

Ausgaben:	1949	1950	1951
Indien	DM. 826.95	DM. 5.585.45	DM. 7.097.42
Bau	" 34.459.70	" 15.698.95	" 34.658.09
Gehälter u. Beihilfen	" 15.432.72	" 12.244.08	" 9.678.40
Zinsen u. Amortisation	" --	" 2.891.83	" 5.887.77
Zentrale Berlin	" 1.000.--	" 754.68	" 3.800.--

Die Uebersicht über die Jahre 1949 - 1951 ergibt eine Steigerung der E i n n a h m e n allein aus Missionsgaben von über 100 %. Aber auch die A u s g a b e n sind bei den Posten Indien, Amortisation und Zentrale Berlin im selben Verhältnis gestiegen. Nur die Ausgaben für Gehälter sind durch den Fortfall des Gehaltes an Professor Holsten, das vorläufig durch die Universität in Mainz gezahlt wird, gegenüber 1949 und 1950 stark gesunken. Dafür mussten naturgemäss andere Ausgaben, die nicht in der Vergleichstabelle stehen, wachsen, z. B. die für Bürokosten (durch Aufbau der Kartei erhöhter Bienenversand, Mehrarbeit usw.).

Eine Addition der Spenden und Kredite für den Ankauf und Aufbau in Mainz-Kastel ergibt, dass die Missionsgaben für die Zwecke der Errichtung der Zweigstelle West bisher n i c h t verwendet wurden.

Für die Beendigung des begonnenen massiven Baues stellt die staatliche Soforthilfe im 1. Quartal 1952 als verlorenen Zuschuss ~~in Höhe von~~ DM. 35.700.-- zur Verfügung. Ein Antrag auf DM. 20.000.-- aus Mitteln des 2. Bundesjugendplanes ist in 2 Instanzen bereits genehmigt. Mit Bewilligung dieser Summe für den Aufbau des Lehrlingsheimes kann noch im 1. Quartal 1952 gerechnet werden. Wenn auch die Auszahlung bald erfolgt, kann mit Fertigstellung des Baues zum 1. 5. 1952 gerechnet werden.

Mainz-Kastel, den 28. Januar 1952.

H. Gmurowski.

Gossner Mission

Goßnersche Mission
⑯ Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

Gaben aus Bayern 1951.

Name	Vorname	Ort	Strasse	Dat.	Summe
Schlöffer.	Agnes	Abenberg	Osterriederg.6	v.2.3. b.29.12. 1951	32.40
Grimmler	Hermann	Alesheim		24.2.	3.--
Zehelein	Hans	Altheim			--
Hedenus	Pfarrer	Ansbach	Eyberstr.63	28.9.	2.--
Doberich	Heinrich	Bad Neustadt		2.3.	10.--
Burgdörfer	Wilh.	" Reichenhall	Frühlingstr.4.		60.--
Frosch	Mary.	Bayreuth	Kirchpl. 2.	21.4.	2.--
Czygan	Frau	Coburg	Pfarrgasse 3	11.5.	10.--
Kreuschner	Cilly	"	Loewenstr.19	18.3.	5.--
Jopp	Gertrud	Dafeikt		.4.4	4.--
Kübel	Heinrich	Erlangen	Harfenstr.16	5.3.	3.--
Hessler	Helena	Feuchtwangen	Ringstr.343	1.10	3.--
Koch	Bernhard	Foret			66.--
Losch	Oskar	Gröbenzell		6.3.	2.--
Remshard	Andreas	Grosshabersdorf		28.2.	3.--
Heim	Helmut	Gunzenhausen	Luitpoldstr.	2.3.	3.--
Roesel	Margarete	"	Augustenstr. 9	7.3.	2.--
Jäger,	Pfarrer	Helmbrechts		21.5.	30.--
Stark	Frieda	"	Schwarzenbacherstr.22	17.11	30.--
Johnke,	Friedrich	Herrnneusee		16.7.	3.--
Scheffler	Pfarrer	Herebruck	Heiherweg6	29.3.	8.05
Krause	Lina	Hof	Schützenweg 13		10.--
Kraus	C.	"	Fabrikzeile 2a		58.--
Wahl	Hermann	Immenstadt	Kemptenerweg 8	11. 1.	5.--
Kühnlein	Andreas	Kalbensteinberg		3.10.	10.--
König Pf.	Georg	Kirchfarnbach			15.--
Anton	Oskar	Kochham		8. 3.	3.--
Hohlfeld	Alice	Markt Berger 14			20.--
Rahn	Auguste	Markt Erlbach	Kirchpl. 19		8.--
Küspert	Lina	Marktredwitz	Bühlstr. 5		15.--
Olschewski	Gustav	Memmingen	Augsburgerstr. 12		10.--
Zorn	Anna	"	Kramerstr.14	1. 10.	5.--
Lentmayer	Kathi	Mindelheim			5.--
Richter	Sophie	"			25.--
Voit	Anna u. Marg.	München-Solln	Josefinenstr.		9.--
Renkert	Ilse	Neuendettelsau	Jägerstr.8	5. 2.	2.--
Drexel Frau	L.	"	Heilsbronnerstr. 33		7.--
Henzler	M.	"	Wiesenstr. 23		20.--
Meyer	Fritz	Nördlingen	Emmeransberg 5		13.33
Götz	Emma	Nürnberg	Feuerleinstr.14	5. 11.	10.--
Günther	Lina		Kalkreutherstr. 157		10.--
			Uebertrag:	DM	536.78

Gossner Mission

Gottfried Mission
(16) Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

Gossner Mission

Name	Vorname	Ort	Strasse	Dat.	Summe
		Uebertrag:			536.78
Lorenz	Dorle	Nürnb.Gartenstr.	Sonnepl.8	2.11	10.--
Hese	Klaus	" Eibach	Mottersstr.1		43.--
Augustini	Helmut	Ohrenbach			11
Haase	Bernhard	Ostheim		27.2.	1.--
Felsenstein	Friedr.	Oettingen			10.--
Hermann	Luise u. Elis.	Passau	Mariahilfgasse		3.--
Blum	Otto	Peesten			10.--
Reichardt	Th.	Rappershausen			14.--
Scharde		Ravensburg	Holbeinstr.17		5.--
Baumann	Ernst	Regensburg	Immeramepl.10		10.--
Opp	Hermann	"	Taxistrasse 5		20.--
Köhner	Fr.	"	Am Peterstor 2		2.--
Dietz	Marie	Rothenb.o.d.T.	Grüner Markt 3		5.--
Zweidinger		Rummelsberg b/ Nürnberg			5.--
Jurkat	David	See 21 Post Pollschnitz			10.--
Gromoch Frau	M.	Sporneck 5			11.--
Zahn	Wilhelm	"			10.--
Patzig	Elisabeth	Sulzbach/Rosenberg			7.--
Kloce	Emanuel	Schnabelwald 14			5.--
Eichler	Theodor	Schwalg b/Nürnberg	Lud.-Linestr.30		20.--
v. Volkammer		Traunstein	Rüsenheimerst.56		5.--
Weber(Altersh im)	Diakon	Hölle/Ofr.			15.93
Kolb	Erhard	Unterasbach	Frühlingstr. 22		2.--
Loerzer	Frau Meta	Unteröd			1.--
Merk	Friedrich	Wülfingen			4.50
Heller	Otto	Weimersheim			10.--
Haleok	Leonhard	Wiesenbronn			20.--
Goreki	Paula	Windsbach 142			5.--
Estermann-Breitenbach	Rose	Windsheim	Martin-Lutherpl. 1		10.--
Danner	Georg	Woringen			125.--
Lippert, Frau		Wunsiedel	Maximilianstr.13		2.--
Meyer	Ernestine	"	"		6.--
Knopf	Frieda	Zell	Altersheim		3.--
Pfarramt		Adelsfeld			16---
"		Ergersheim			50.--
"		Rosstal			100.--
"		Sulzdorf/Lahn			30.--
Kern Pastorenwitwe	Klara	Burgbernheim			3.--
Ev.luth.Pfarramt		Aleshein			100.--
" " "		Altdorf b/Nürnberg			20.--
" " "		Degersheim			17.--
" Gemeinde		Merkendorf			60.--
" "		Mönchdegginger			10.--
" "		Münchberg			10.--
" "		Röckingen			20.--
" "		Uffenheim			5.--
" "		Velbhausen			25.--
				DM.	1.424.21

Goßnersche Mission
⑯ Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

H. Lysmanski.

Gossner Mission

यहोवा तुझे लगातार लिये चलेगा
और झुलसा पड़ने के समय तुझे तृप्त
और तेरी हड्डियों को हरी भरी करेगा
और तू सींची हुई बारी के और ऐसे सोते
के समान रहेगा जिसका जल कभी नहीं घटता।

यशायाह ५८: ११.
(Isa 58: 11)

From- Sohan Singh

Gossner Mission

Herzliche
Weihnachtsgrüße
und alle guten Wünsche zum
Neuen Jahre

Gossner Mission

133

22.12.1953

83 40 71 Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i

Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für Deinen letzten Brief vom 17.12. Inzwischen wirst Du von Dr. Dietrich selbst einen Brief bekommen haben, in dem er alle Abmachungen mit Dir kündigt. Sei unbesorgt: er findet hier in Berlin Stellung und Gehalt mit besseren Bedingungen als bei uns. Im Augenblick beschäftigen wir ihn mit 2 Problemen: Geldbeschaffung für die im Johannesstift geplante Schule und für den Wiederaufbau unseres alten Missionshauses. Löst er diese Probleme, so kann er was; löst er sie nicht, so haben wir ihn inzwischen kennengelernt und gehen kein weiteres Risiko mit ihm ein. Ich kann heute noch nicht sagen, ob er es schaffen wird; aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür.

A propos das alte Missionshaus! In der letzten Kuratoriumssitzung am 17.12. zeigte es sich, daß das Grunewaldprojekt keineswegs billig ist, wenigstens was die Leistungskraft Gossners betrifft. Die Rückzahlung von DM 30.000,-- ECLOF-Darlehn belastet uns doch sehr stark. Die Kirche ist zwar bereit, uns erhöhte Miete zu zahlen, aber nicht mehr als DM 1.200,-- monatlich. Wir bauchen aber DM 1.400,-- bis DM 1.500 Monatsmiete, um außer den regulären Lasten auch die Verzinsung und Amortisation des Restkaufgeldes und Darlehns durchzuführen. Dazu kommen Unsicherheitsfaktoren, z.B. die Frage des Lastenausgleichs. Auch muß ja das Restkaufgeld von DM 40.000,-- aus dem Boden gestampft werden, und zwar 20.000,-- DM noch während der Zeit, in der wir das ECLOF-Darlehn abstottern. Da liegt dann folgender Gedanke nahe: wie wenn wir alles Geld, das wir für den Neuerwerb des Grundstücks im Grunewald aufbringen müssen in unser altes Missionshaus stecken könnten? Noch einmal Beträge in der gleichen Höhe außerdem auch noch für das Missionshaus aufzubringen, wäre unmöglich. Nur eins ist möglich. Warum dann nicht gleich alles für das Missionshaus hergeben?!

Im Missionshaus hätten wir auch außer dem Seminar alle Büros der Mission, der Erziehungskammer, der Schulkanzlei, des Verlags und auch noch die Buchhandlung beisammen. Dazu kämen noch einige Wohnungen, zum mindesten für den Leiter der Mission und des Seminars. Der dringend notwendige Kirchsaal ist ja schon vorhanden.

Die Frage ist nur die: läßt sich dieses Projekt finanzieren? Es scheint, daß es möglich ist, und zwar ohne andere kirchliche Geldquellen in Anspruch zu nehmen als die, die auch für das Grunewaldgrundstück zur Verfügung stehen. Dafür werden andere öffentliche Geldgeber herangezogen. Außerdem beteiligt sich an der Finanzierung eine uns von Herrn Scherer empfohlene Baufirma, der eine Bank angeschlossen ist. Was als Garantie verlangt wird, ist der Nachweis, daß das Haus DM 2.000,-- monatliche Miete einbringt. Damit könnte Verzinsung und Amortisation des Baugeldes durchgeführt werden. Wir haben alles durchgerechnet, und wir kommen mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß diese Garantie gegeben werden kann. Am 28.12. vormittags haben wir eine Sondersitzung des Kuratoriums, in der die Entscheidung fällt: Kauf des Grunewaldgrundstücks oder Wiederaufbau des alten Missionshauses. Für das letzte Projekt ist ein Betrag von DM 270.000,-- angesetzt.

Gossner Mission

Ich schreibe Dir dies umgehend, damit Du Stellung nehmen kannst. Was Du mir übrigens über Prof. Arndt geschrieben hast, ist ja hocherfreulich. Ich hatte mir schon selbst Gedanken in ähnlicher Richtung gemacht, weil ich seinen Typ einigermaßen erkannte, noch bevor Du mir schriebst. Aber was mich stutzig gemacht hatte, war eine vertrauliche Mitteilung von Charles West, daß sich Prof. Arndt ihm gegenüber bezüglich des Grunewaldprojekts skeptisch ausgesprochen hätte. Nun, wenn es ganz anders steht, umso besser. Wir wären ihm sehr dankbar dafür, wenn er auf die Uebereignung der DM 16.000,-- für Gossner witer hinwirken und uns evtl. auch im nächsten Jahr eine Spende der Evangelical and Reformed Church beschaffen könnte.

In jedem Falle würde der Wiederaufbau des Gossnerhauses den Zusammenschluß von Gossner, Erziehungskammer, Schulkanzlei und Verlag ermöglichen. Dazu kommt, daß ich unter unseren Missionsfreunden keinerlei Werbung für den Kauf des Grunewaldgebäudes durchführen könnte; aber einen Aufruf für den Wiederaufbau des alten Missionshauses wäre für sie verständlich und könnte Erfolg haben. Das alles sind die Gründe, die auch Du berücksichtigen mußt und für die auch bei Arbuthnot und Arndt einzutreten ich Dich herzlich bitte.

Was sonst im Kuratorium beschlossen worden ist, geht aus meinen Briefen an Sirka, Lakra und Klimkeit hervor. Sie werden Dir in Abschrift beigefügt. Außerdem füge ich für Dich auch die kurzen Notizen bei, die Herr Mühlnickel für das Protokoll gemacht hat.

Du schreibst, wir sollten von den 500 engl. Pfund, die von London nach Indien gegangen sind, nichts abgeben. Das ist aber unmöglich. 2.500 Rupies müssen wir davon abzweigen, weil dies die Voraussetzung dafür ist, daß auch Dr. Schiotz und die Gossner-Kirche Beträge in gleicher Höhe für die Begründung einer neuen Station aufbringen.

Aus dem Brief von Dr. Schiotz, den Dir Frl. Reichel in Abschrift zugeschickt hat, kannst Du erkennen, daß uns unsere amerikanischen Freunde erhebliche Zuschüsse für den Start der Arbeit in den neuen Gebieten bewilligt haben. Dafür müssen wir die Verpflichtung übernehmen, die neu gegründete Arbeit auf unsere Kosten fortzuführen. Daß Du darum sehr zurückhaltend bist und uns warnst, uns nur ja nicht zu übernehmen, verstehe ich. Andererseits stehen die von Dr. Schiotz angekündigten Mittel nur zur Verfügung, wenn wir sie verwenden. Darum hat das Kuratorium den Beschluß gefaßt, die neuen Aufgaben doch herzhaft anzupacken. Wir bitten auch Dich, Dich dafür stark zu machen. Wir müssen unsere Heimatarbeit noch ganz anders als bisher aktivieren. Das ist allerdings die Konsequenz. Eine Erleichterung wird allerdings bedeuten, daß z.B. im Jahre 1953 alle unsere bisherigen Missionsgeschwister mit Ausnahme von Günther aus Indien abgereist und hier in Deutschland auf Urlaub sein werden. 1953 tritt auch ein Breklumer Missionar und schon jetzt ein norwegischer in die Arbeit neu ein. Das alles dürfte doch als möglich und nicht als Ueberforderung gelten; wenn wir uns auch darüber klar sein müssen, daß die neuen Aufgaben in Indien die Anspannung aller unserer Kräfte bedeuten.

Die "Biene" ist im Druck. Sie wird Anfang Januar an Euch abgehen.

Was die Dankeskarten betrifft, so bin ich ganz fuchsteufelswild, daß sie immer noch nicht fertig sind. Wie lange habe ich sie schon druckfertig gemacht.

Und nun noch zweierlei. Aus den Notizen von Herrn Mühlnickel über die letzte Kuratoriumssitzung geht hervor, daß das Kuratorium lieber einen

Gossner Mission

Theologen als eine Theologin (Frau Pfarrer Grosch) nach Indien schicken möchte, um neben Günther noch eine weitere Lehrkraft für das Seminar einzusetzen. Günther hat nämlich darum gebeten, und auch das Church Council wird eine solche Kraft demnächst anfordern. Man plant, das Theologische Seminar zu einer B.D.-Klasse, zugleich in Verbindung mit einer Ausbildungsstätte für Katechisten, auszubauen (B.D. = Bachelor of Divinity). Nur dann hat es auch einen Sinn, die beiden jungen Brüder Eckart und Johann zur Ausbildung nach Ranchi zu schicken, gewissermaßen im Austausch mit den beiden indischen Studenten. Günther schreibt, daß bei einem solchen Ausbau des Seminars sich auch andere Missionen in Nord-Indien daran beteiligen und Studenten dorthin schicken würden. Dabei kommt mir der Gedanke, ob wir nicht eine Zusammenarbeit zwischen Gossner und einem amerikanischen Theologen auch für Ranchi anstreben wollten, wie wir ja hier in der Heimat schon mit Charles West und Prof. Arndt zusammenarbeiten. Freilich glaube ich nicht, daß wir dort mit einem Presbyterianer wohl aber mit einem Vertreter der Evangelical and Reformed Church zusammengehen könnten. Die Kosten für einen solchen Dozenten würden dann sicher von der betreffenden amerikanischen Kirche getragen werden. Ueberlege Dir, bitte, diesen Einfall.

Endlich: Eva-Maria hat davon gehört, daß Du die Ausmalung des Gemeinschaftsraum denselben Künstlern überlassen willst, die die Baracke ausgemalt haben. Da möchte ich Dich doch etwas warnen. Vom künstlerischen Standpunkte wäre zu den Fresken an der Stirnwand der Wohnbaracke doch noch manches zu sagen. Eva-Maria wäre bereit, einen Auftrag zu übernehmen, wenn Du ihr freie Wohnung und Verpflegung gewährst. Ich weiß, daß bei der Beurteilung dieser Sache auch Isolde ein entscheidendes Wort mitzureden hat. So bitte ich Euch, Euch den Vorschlag von Eva-Maria einmal zu überlegen.

Und nun nochmals herzlichste Grüße und Segenswünsche zum Weihnachtsfest für Euch alle. Grüße Isolde, mein Patenkind Johannes, über dessen Foto ich mich sehr gefreut habe, und Eure Mädels. Herzlichste Grüße an die beiden Inder, Schwester Auguste sowie Prof. Arndt und allen Deinen Mitarbeitern.

Ich hoffe, daß Du Deine Erkältung überwunden hast und während der Feiertage oder zum mindesten in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr etwas Ruhe und Erholung findest. Wir denken an Euch - unser ganzes Büro, das Seminar sowie die Meinen mit allen guten Wünschen,

Euer

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel.

Mainz-Kastel, den 20. Dezember 1951.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden 26353 App. 952.

Herrn

Pastor Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
- - - - - - - - - - - -
Fehlerstrasse 11.

Lieber Hans,

Die Weihnachtsgrüsse gehen an Deine Frau, weil ich vermute, dass Du sie nicht weitergibst. Sie gelten aber auch für Dich. Mir ist es eine Weihnachtsfreude, dass ich die laufenden Devisenzuteilungen beim Missionsrat mit dem heutigen Tage alle bezahlt habe. Wie ich Dir bereits schrieb, bleibt nur noch der alte Rest in Höhe von ca. DM. 2.500.-- stehen. Bitte teile mir mit, ob Du etwas von dem Reiseverschuss an Joel Lakra weisst (siehe beiliegendes Schreiben des Missionsrates).

Das Bild von Professor Arndt habe ich gestern während der Vorlesung gemacht. Ich glaube, Du wirst es für die nächste " Biene " benutzen ~~könnxtxxtx~~ können. Jedenfalls batest Du mich schon einmal um ein Bild von ihm. Heute Abend vergrössere ich noch neue Aufnahmen von unseren beiden Indern, wie sie beim Decken des letzten Daches helfen. Auch davon erhälst Du wieder Fotos.

Lass Dich zum Fest von uns allen herzlich grüssen und Dir ein paar geruhsame Stunden wünschen.

Dein

Horst.

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel.

Mainz-Kastel, den 17. Dezember 1951.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden 26353 App. 952.

Herrn

Pastor Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
- - - - - - - - - - - - - -
Fehlerstrasse 11

Lieber Hans,

Deinen Brief vom 12. 12. 1951 fand ich gestern Nacht vor, als ich von einer Freizeit der Bonner Studenten-Gemeinde zurückkam.

1.) Dr. Dietrich; hat noch nicht auf meinen Brief geantwortet. Ich werde seine Antwort abwarten, um dann in dieser Sache weitere Schritte zu tun. Es scheint also klar zu sein, dass er nicht hierherkommt. So entnehme ich es Deinem Brief.

2.) Winklerstrasse 7: Dein Gefühl täuscht Dich ganz und gar, wenn Du annimmst, dass Arndt gegen dieses Projekt eingenommen sei. Nachdem er von Helfrich aus Amerika keinen zusagenden Bescheid erhalten hatte, die DM. 16.000.-- Gossner zu übereignen für den Ankauf des Grundstücks, war er sehr böse und hat sofort noch einmal nach USA geschrieben und die Situation geschildert. Als er aus Berlin zurückkam, erklärte er mir ganz eindeutig, dass dieses Grundstück gekauft werden müsse und dass ihm auch kein Zweifel sei, dass nach Zustimmung von Berg und Hoffman Mittel gefunden werden könnten. Soeben habe ich ihn aufgrund Deines Briefes nochmals gefragt und wiederum sagte er, dass er für dieses Projekt sei, und dass er Dir auch geschrieben habe, er wolle dafür sorgen, dass die nächste Gabe im Jahre 1952 wiederum Gossner für dieses Projekt zugute kommen solle. Die Sache ist eindeutig. Anscheinend ist Dir nur das Wesen von Arndt sehr fremd und Du bist nicht hinter seine Art gekommen. Er schweigt nämlich mehr als er redet und er fragt mehr als er antwortet. Das tut er hier genau so und ist bei all dem ein wahrer Freund von Gossner geworden. Auch hier wirkt er als "ein schweigender Protest". Erstallmählich merkt man, dass aber mehr schweigende Zustimmung hinter allem steht. Jedenfalls ist er nicht ein Mann, der mit fliegenden Fahnen losstürmt. Was er aber tut, hat Hand und Fuss und scheint mir auch von Dauer zu sein. Wenn Du schreibst, ich hätte Vorsehung gespielt, so weiss ich nicht, was damit gemeint ist. Die DM. 16.000.--, die wie Arndt mir heute sagt, für die katechetische Arbeit bestimmt waren, hättest Du natürlich stillschweigend für den Ankauf des Grundstücks benutzen können. Ob man aber dann vom Hilfswerk oder anderer Seite Dir konzidiert hätte, dieses Grundstück für Gossner zu kaufen, ist eine andere Frage. Darum geht es aber doch bei dem Kauf.

Du schreibst, dass dort unbekannt sei, zu welchen Bedingungen ECLOF - Gelder ausgeliehen würden. Ihr habt aber bei den Akten meinen ECLOF - Vertrag aus dem hervorgeht, dass die Amortisation für uns in 7 Jahren vorzunehmen ist und der Zinsfuss 3 1/2 % beträgt. Bei den Verhandlungen über die Amortisation könnt Ihr wahrscheinlich auch einen längeren Zeitraum herausschlagen, zu-

Gossner Mission

mindest aber den Amortisationsbeginn hinausschieben.

3.) Artikel für die " Biene " werde ich wohl erst zwischen Weihnachten und Neujahr fertig bekommen. Dann will ich ihn Dir zusenden.

4.) Bei dem Brief von Dr. Schiotz wird mir Angst, weil ich noch nicht sehe, wie wir die Mittel hier aufbringen sollen. Die DM. 12.000.-- für 1952, die ich ja übrigens seit September schon mit monatlich DM. 1.000.-- zahle, werden wir aufbringen. Ich müsste aber von Dir einmal hören, wie der Etat für 1953 und 1954 aussieht, wenn Schiotz nach dem Start 1952 für zwei Missionare und eine Schwester kein Geld für diese neue Missionsarbeit gibt. Ich bitte doch, bei der geplanten Ausweitung unserer Arbeit immer daran zu denken, dass unsere Einnahmen nicht im selben Tempo wachsen, wie unsere geplanten Ausgaben. Das wird auch bei einer noch grösseren Intensivierung unserer Arbeit so bleiben.

Schön, dass der Bazar so gut verlaufen ist. Du erhälst zu Jahresgebinn meine Schlussabrechnung 1951. Bei der Kuratoriumssitzung bitte ich zu überlegen, ob wir auch im kommenden Jahr die Beihilfen so wie bisher weiterzahlen:

a)	I.A. Klimkeit an Frau Gronau u. Frau Treichler zusammen	DM.	50.--
b)	Fräulein Nottrodt monatleich	""	50.--
c)	Frau Missiknar Pape monatlich	""	50.--
d)	Pfarrer Radsick DM. 100.-- + 1/" Krankenkasse 13.75 =	""	113.70
e)	Irene Storim DM. 230.-- + Versicherung-Sozialabgaben DM 24.15 =	""	254.15
f)	Mein Gehalt 1951 war monatlich	""	180.--
g)	Pfarrer Grothaus monatlich	""	749.--
h)	Herr Auguste 27,- + Zimmer 35,- + freie Station	"	100,-

An die Schwestern, Günther Schultz, Klimkeit und Borutta habe ich zu Weihnachten einen Brief geschrieben. Geschickt haben wir ihnen sonst nichts.

Herzliche Grüsse für heute

Dein

Horst.

P.S. Was machen die neuen Dankkarten? Bitte, vergiss nicht die Bitte aus meinem letzten Brief bezüglich des Klischees.

Gossner Mission

Kopie

14. Dezember 1951.

Ruf: Wiesbaden 26333 App. 952.

Herrn

Bischof D. O. D i b e l i u s,

Berlin - Dahlem.
- - - - - - - - - -
Faradayweg.

Sehr verehrter Herr Bischof,

Nach langer Zeit darf ich wieder an Sie schreiben und heute mit folgender Bitte zu Ihnen kommen.

Unsere Arbeit unter der Industriebevölkerung hier ist gut vorangegangen. Vorläufig komme ich mir aber noch etwas wie ein einsamer Vogel auf dem Dach vor. Ich sehe, dass mit Artikelschreiben noch nicht viel getan ist und es am besten wäre, wenn 1 oder 2 Pfarrer aus jeder Landeskirche die Arbeit, wie wir sie zu tun versuchen, einmal kennen lernen würden. Mit Freude habe ich davon gehört, dass in Berlin ein Sozialpfarramt der Evangelischen Kirche gegründet wurde und mit Bruder Peelchau besetzt ist.

Wir planen mit Zustimmung von Genf ein oekumenisches Pastoren-Arbeitslager für ca 4 Wochen ab Trinitatis 1952. Einige Landeskirchen im Westen haben bereits zugestimmt, für diese Zeit 1 oder 2 Pfarrer zu beurlauben, so Hessen, Pfalz, Braunschweig und Oldenburg. Von anderen Landeskirchen erwarte ich noch eine Antwort. Es wäre aber gewiss schlecht, wenn wir die 12 Pfarrer aus verschiedenen Ländern und Kirchen der Oekumene nur mit Pfarrern der westlichen Landeskirchen zusammen bringen würden.

Deshalb bitte ich Sie, sehr verehrter Herr Bischof, zu erwägen,
1) ob nach Gründung des Sozialamtes der Evangelischen Kirche in Berlin der Leiter Pfarrer Peelchau oder andere zu diesem oekumenischen Arbeitslager entsandt werden könnten.

2.) durch Ihre inoffizielle Vermittlung Brüder aus der Ostzone via Berlin zum Lager kommen könnten.

Hierüber kann ich ja nichts offizielles in die Ostzone senden.

b. w.
- - - -

Gossner Mission

Sicher könnte aber in der Kirchenkonferenz Ost einmal diese Frage an die Vertreter der Landeskirchen gestellt werden.

Näheres über dieses Lager habe ich in dem Schreiben an die hessischen Pfarrer mitgeteilt, das ich diesem Brief beilege.

Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschend, bin ich mit herzlichem Gruss

Ihr sehr ergebener

Lyn.

1 Anlage.

Gossner Mission

1284

12. 12. 1951

83 40 71

Lo./Re.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst !

Herzlichen Dank für Deinen letzten Brief vom 7. 12, dem Du einen Durchschlag Deines Briefes an Dr. Dietrich beigefügt hattest. Dr. Dietrich war gestern bei mir, um über seine Bemühungen um die Finanzierungen der evangelischen Schule im Johannesstift und des alten Missionshauses zu berichten. Dr. Kandeler und Dr. Walther sitzen immer so dabei, daß man meinen könnte, Sie seien schon auf dem Sprunge, um Dr. Dietrich als Hochstapler zu verhaften. Dabei hatte D. von der Zentralbank eine Information erhalten, die uns in den Stand setzt, uns in eine Aktion des Hilfswerks mit der Stadtsynode einzuschalten. Da ich am Nachmittag zur Verabschiedung von Miss Bailey auch beim Bischof war, habe ich auch den Bischof auf diese Möglichkeit, die evangelische Schule im Johannesstift zu finanzieren, aufmerksam gemacht. Ganz gleichgültig, ob wir mit den Bemühungen, diese Spur zu verfolgen, Erfolg haben werden oder nicht: die Information hätten wir von den eigenen kirchlichen Leuten nie erhalten, selbst von Berg nicht, und Konsistorium, Stadtsynode und Hilfswerk hätten die allein für Bauzwecke erhofften neuen Gelder für sich selbst aufgeteilt. So konnte ich mich rasch einschalten und, ehe noch die Verhandlungen zwischen Stadtsynode und Hilfswerk zum Abschluß gelangt waren, auch den Bischof aufhetzen, der ja am Johannesstift ein besonderes Interesse hat. Natürlich sucht Dr. D., seine Dienste so hoch wie möglich zu bewerten. Er übertreibt meist. Dann muß man eben seine Stecknadel bereithalten, um die Luftblase anzustechen. Ich glaube aber, daß er schon auf seine Weise mehr leistet als ein normaler Beamter, und wenn er einmal Glück hat, etwas hinstellet, was auch durch jahrelange fleißigste Arbeit anderer Köpfe und Handarbeiter nicht hingestellt werden kann. Solch ein Typ ist schwierig und im Rahmen einer Behörde sicher nicht zu verkraften. Dazu hat er vieles an sich, was Männern und auch Frauen unsympathisch ist. Ich lasse mich durch diese Dinge, auch durch Fräulein Hannemanns und Bruder Böhms Urteil nicht beeinflussen, sondern will ein eigenes Urteil gewinnen. Wir sind bereit, ihn auch für den Januar gegen 300.-- DM monatlich zu halten, um zu sehen, ob ihm die Finanzierung solcher Projekte, die auf behördlichem Wege nicht gelöst werden konnten, lösen kann.

Deinen Brief hatte er noch nicht erhalten. Ich habe ihn die Kopie lesen lassen und ihm dazu in aller Aufrichtigkeit eröffnet, daß im Kuratorium ein entschlossener Einspruch von Bruder Böhm gegen seine Beschäftigung bei Goßner zu erwarten ist. Er hat darauf sofort die Vereinbarung mit Dir in Mainz zurückgezogen und will Dir darüber auch schreiben. Was Du mit der von ihm empfohlenen tüchtigen Schreibkraft machen willst, ist Deine Sache. Es ist durchaus möglich, daß Dr. Dietrich hier ganz ehrlich eine Kraft empfiehlt, die für Mainz-Kastel in jeder Hinsicht passen könnte. Es käme auch hier auf eine Probe an. Ich glaube nicht, daß Dr. D. in diesem Falle eigensüchtig gehandelt hat. Um so etwas zu erkennen, muß man den ganzen subjektiven Nebel, in den sich sein Gehabe hüllt, durchschauen. Ich ~~diesem Punkte~~ würde also ~~trotzdem~~ raten, in diesem Punkte Dr. D.s Rat zu folgen.

Gossner Mission

Was nun das Grundstück Winklerstr. 7 betrifft, so waren am Sonntag Bruder Berg, Bengt Hoffman, Professor Arndt und ich nach dem Gottesdienst hingefahren, um das Grundstück zu besichtigen. Es war gut, daß zu gleicher Zeit ein Pelzhändler als Konkurrent auftrat und auch in den Räumen herumlief, um der Besitzerin ein Angebot zu machen. Er hat von sich aus gleich 5000 DM mehr geboten, weil es ihm auf das unbebaute Grundstück ankommt, das er für seine Zwecke ausnutzen will. Noch hält Frau Kohnke an ihrem Angebot fest, obwohl es ihr natürlich schwerfällt, auf 5000 DM mehr zu verzichten. Alle Herren haben sich davon überzeugt, daß das Haus außerordentlich solide gebaut und ~~für~~ das ganze Objekt erstaunlich billig zu erhalten ist. Um Frau Kohnke nicht noch länger durch andere Angebote in Versuchung zu führen, haben wir das Haus zunächst ab 1. Dezember gemietet. Bis nächsten Montag soll aus Genf telegrafisch Nachricht da sein, ob man uns bei dem Erwerb des Grundstücks durch ein Darlehn aus ECLOF helfen will oder nicht. Leider kommt es jetzt eben nur auf ein Darlehn hinaus, wenn nicht irgendetwas anderes passiert. Das bedeutet nun, daß ich genötigt bin, eine Sicherheit für Verzinsung und Amortisation zu geben. Man will diese Sicherheit nicht nur von Goßner, sondern auch von der Kirchenleitung haben. Das geschieht auf die Weise, daß wir zu der normalen Miete, mit der die Steuern und Lasten beglichen werden sollen, noch einen Zuschlag für die Abtragung des Darlehns hinzuzählen. Die Miete für das Haus beträgt zur Zeit 750.--. Man müßte 500.-- DM zuschlagen und also etwa 1250.-- Miete von der Kirchenleitung für das Seminar zahlen lassen - an die Goßnersche Mission. Leider konnten mir weder Hoffman noch Berg sofort mitteilen, unter welchen Bedingungen ECLOF Gelder ausleiht. So kann ich nicht ganz genau kalkulieren und muß doch morgen schon mit Oberkonsistorialrat Siebert über die Miete verhandeln. Bis Ende dieser Woche erwartet Bengt Hoffman telegrafische Nachricht von mir, daß die Amortisation gemeinsam durch Goßner und Kirchenleitung gesichert ist. Dann waren auch nur erst 20.000 DM da, wozu allein schon rund 10.000.-- Erwerbsunkosten hinzukommen. Dann 24.000 DM Um- und Ausbau. Nur gut, daß zunächst einmal 16.000 DM von der Evangelical and Reformed Church als Sondergabe für das Seminar unangebraucht daliegen. Wir werden dieses Geld dafür verwenden müssen. Ich hätte gern über alle diese Mittel selbständig als Goßner verfügt, muß aber nun doch immer wieder mit der Kirchenleitung verhandeln - was nicht leicht ist, da dort Leute genug sitzen, die mit Goßner nichts zu tun haben wollen.

Hier möchte ich Dir nur ein kurzes Wort über Professor Arndt sagen. Er war außerordentlich zurückhaltend, und ich kann jetzt gar nicht verstehen, was Du mir geschrieben hast. Du teiltest mir mit, daß Professor Arndt von sich aus seine Kirche bestimmen wollte, die uns bereits gespendeten 16.000 DM auf Goßner umschreiben zu lassen. Ich entnahm daraus 1., daß er zu der Evangelical and Reformed Church gehört und 2., daß dieser Vorschlag aus echter Freundschaft für Goßner und für unsere Sache von ihm selbst gekommen ist. Hast Du da nicht etwas Vorsehung gespielt ? Ich habe nämlich den Eindruck, daß Arndt gar nichts für unser Projekt übrig hat. Das ist mir auch durch Charles West bestätigt worden. Wenn das aber so ist, dann hätte ich nicht den von Dir angeregten Brief an ihn schreiben und ihn bitten dürfen, die Evangelical and Reformed Chruch zu bestimmen, die für das Seminar bestimmte Spende auf Goßner umzuleiten. Ich bin mir nicht mehr sicher, welche Folgen dieses Schreiben haben könnte. Professor Arndt hat auch gar keine Lust, zu uns einmal herüberzukommen. Von sich aus hätte er sich bei uns überhaupt nicht gemeldet, und als ich ihn am Sonntag von uns aus einlud, erklärte er, daß er schon abreise. Ich weiß also nicht, was ich von ihm halten soll. ~~Kontakt~~ Kontakt haben wir mit ihm hier nicht bekommen. Er hat mit mir kaum ein Wort gesprochen, sondern lief mit uns im Hause herum wie ein schweigender Protest. Kann sein, daß ich mich irre, aber ich glaubte, es Dir doch mitteilen zu müssen, damit wir beide keine Fehler machen.

Der Basar ist sehr gut verlaufen und hat etwa 1100.-- DM gebracht.

Gossner Mission

Wir können's gut gebrauchen, auch wenn wir die von Dir bereits angekündigten 3.000 DM erhalten (2.000 DM sind bereits eingegangen). Wir möchten Dir aber von ganzem Herzen dafür danken, daß Du uns nicht vergessen hast, sondern an dem Segen beteiligst, der Dir manchmal tropfenweise, manchmal aber auch in einem kleinen Guß geschenkt wird. Den Katecheten und der Erziehungskammer geht es gegenwärtig gut, da dort alle Gehaltseinbehaltungen von früher mit einem Schlage zurückgezahlt werden. Leider gehören wir Goßner-Leute nicht dazu.

Ich gehe jetzt während der Feihnachtsfeiertage an die nächste "Biene" heran, damit wir in der Epiphanien- und Passionszeit ein Blatt haben, mit dem wir arbeiten können. Solltest Du einen Artikel beisteuern wollen, so wäre ich dafür sehr dankbar. Für den Nachrichtenteil erbitte ich mir auch bis Mitte Januar Deine Anliegen. Wir drucken jetzt die "Biene" bei Herrn Beenken, dem wir jetzt die Rechnung für die letzte "Biene" bezahlen konnten. Gerade am Anfang war es für uns wichtig, nicht mit langfristigen Schulden bei ihm zu beginnen. Später dürfen wir auf sein Entgegenkommen rechnen. Wir hoffen, daß die "Biene" noch vor Weihnachten Euch zugeht. Schneller war es nicht möglich.

Endlich füge ich für Dich die Abschrift eines Briefes von Dr. Schiotz bei, aus der Du sehen kannst, daß Dr. Schiotz auf unsere Fragen und Wünsche eingegangen ist. Was da uns bewilligt worden ist, ist mehr, als wir erwarten konnten. Auch Joel Lakra hat alle seine Wünsche durchsetzen können. Das bedeutet, daß Dr. Schiotz uns wohl will. Nun müssen wir aber uns auch anstrengen, um alle unsere Verpflichtungen zu erfüllen. Diese Verpflichtungen kannst Du aus dem beigefügten Brief ersehen, und ich bitte Dich, darüber nachzudenken und mir zu schreiben, ob Du es für möglich hältst, daß wir Dr. Schiotz eine feste Zusage geben.

Wie Du weißt, ist Herr Mühlnickel in diesen Tagen in Bethel, um mit den Finanzleuten der Missionsgesellschaften und dem Missionsrat zu verhandeln. Er hat den Brief von Dr. Schiotz mitgenommen und wird sowohl mit Dr. Freytag wie mit Herrn Otto sprechen. Ich hoffe, daß die beiden die von Dr. Schiotz angeforderte Zusicherung erhalten werden.

Für heute Schluß. In der Hoffnung, daß es Euch gut geht, grüßt Euch alle im Namen aller mit den herzlichsten Segenswünschen für die Adventszeit

Euer

P.S. Der Zentralmissionsverein in Nürnberg hat uns eine Statistik geschickt, in der wir berichten sollen, welche Gemeinden wir 1950/51 in Bayern aufgesucht und wieviel Gaben wir von dort bekommen haben. Ich schreibe deswegen auch an Städtler und Schiebe, wäre Dir aber sehr dankbar, wenn Du auch aus Deinen Unterlagen die erforderlichen Angaben machen wolltest. Soviel ich weiß, schriebst Du mir, daß bei Dir nichts vorliegt. Sollte im letzten Jahr wirklich nur ich in Bayern für Goßner gesprochen und Kollekte von dort erhalten haben ?

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel.

Mainz-Kastel, den 12. Dezember 1951.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden 26353 App. 952.

Herrn

Pastor Hans L o k i e s ,

Berlin - Friedenau.
- - - - - - - - - - - -
Fehlerstrasse 11.

Lieber Hans,

Dank für Deinen Brief vom 7. 12. Inzwischen werdet Ihr ausser den DM. 2.000.-- auch noch die weiteren DM. 1.000.-- erhalten haben. Bitte, lass mir das Klischee des Foto's, das Ihr für die " Biene " nicht benutzt, sofort zusenden. Ich kann es hier verwenden.

Dass weitere 5.000.--.auf Klimkeit's Konto haben ist gut. Ich rate dringend dieses Geld nicht für irgendwelche Sonderausgaben anzugreifen. Wie ist überhaupt die Entscheidung in New York gefallen? Hat man uns die 1.000.-- DM. monatlich für das laufende Jahr bewilligt?

Bruder Arndt hat mir von seinem Besuch mit Dir, Berg und Hoffman im Grunewald erzählt. Ich freue mich, dass er dem Projekt zustimmt. Du bist im Irrtum wenn Du annimmst, dass Charles Arbuthnot erst aufgrund meines Briefes die Spende in einen ECLOF - Kredit umgewandelt hat. Schon bei unserer Besprechung in Genf erklärte er, dass von seiner Kirche dem ECLOF-Fonds Geld zugeführt werden sollte. Er meinte, dass seine Kirche als Geber dieses Geldes dann auch bei dem ECLOF - Komitee Einfluss darauf nehmen könnte, an wen ein Kredit gezahlt werden sollte. Dass DM. 30.000.-- als Spende für das Seminar zur Verfügung ständen, hat er nicht mit einer Silbe erwähnt. Ausserdem haben wir das Projekt Grunewald ganz unter dem Gesichtspunkt Genf schmackhaft zu machen versucht, dass es hier um ein recht erfolgreiches Geschäft ginge nämlich, durch Vorausbezahlung einer etwa 3 jährigen Miete der Gossnerschen Mission zum eigenen Grundstück und Gebäude zu verhelfen. Daraufhin hat Charles Arbuthnot angebissen. Wir können aber schlecht zuerst sagen: Die Miete müssten wir in den nächsten 3 Jahren ohnehin zahlen, wie sie auch im Haushaltsplan des Seminars für 1951/52 enthalten ist - hinterher aber diese Mietzahlung gleichsam als Geschenk kassieren wollen. Wenn ich später in meinem Schreiben an Arbuthnot vom 15. 11., dessen Durchschlag Du erhalten hast, gesagt habe, er müsse darüber entscheiden, ob es ein Geschenk oder ein Kredit werden kann, so war der Gesichtspunkt des Geschenkes in meinem Brief ein nur zaghafter Versuch ihn auch nach dieser Möglichkeit zu fragen. Wenn Berg seinerseits versucht, dass ausser dem Kredit auch noch eine Gabe erfolgen kann, umso besser.

Ich glaube nicht, dass Günter Baumgart bei uns bleiben wird. Er strebt in eine Gemeinde, ist dort wohl auch besser am Platz. Dafür ist nun Riemann eingetroffen. Er sitzt in einem Hamburger Hotel. Was er schreibt und was ich geantwortet habe, siehst Du an den beiliegenden Durchschriften. Bartelt vom Kirchlichen Aussenamt hat mich noch einmal vor der Einstellung von Riemann gewarnt. Hoffentlich tut er gleichzeitig etwas, um ihn in einer Landeskirche unterzubringen.

Gossner Mission

Meinen Brief an Dr. Dietrich hast Du inzwischen auch erhalten. Du schreibst Du wärst überrascht gewesen über den Grad von Enthusiasmus, mit dem wir ihn aufgenommen hätten. Ich weiss nicht, ob Du aus Aeusserungen von meiner Seite diesen Grad zu erkennen glaubtest oder nur von seinen Erzählungen. Jedenfalls kannst Du das aus meinem Brief vom 12.-11. Absatz " Mitarbeiter nicht entnehmen. Eine Antwort haben ich von Dr. D. noch nicht. Es zeigt sich jetzt die Möglichkeit, dass der Sekretär von Professor Arndt, ein cand theol. Weichenhahn, der unseren Indern Deutsch-Unterricht gibt, noch für ein Jahr hierbleibt. Ich könnte ihn wegen seiner englischen Sprachkenntnisse und auch weiter als Sprachlehrer für Bage und Surin gut gebrauchen. Er würde mir vorläufig genügen, wenn Dr. D. nicht herkommt.

Heute nachmittag erwarten wir Mary Baely, die sich auch verabschieden will. Du musst nicht denken, dass ich alle Foto's, die ich Dir zusende, in der " Biene " wiedersehen will. Ich überlasse Dir nur die Auswahl und denke, dass Ihr die anderen in ein Gossner - Album einkleben könnt, soweit sie gut sind.

Devisen-Otto will bis zum 3. 1. 1952 die Meldung über den Stand unseres Sonderkontos mit Angabe der kontoführenden Bank haben. Ich weiss nicht, was ich da tun soll. Besprich Dich bitte mit Herrn Mühlnickel darüber.

Ueber Sonnabend / Sonntag habe ich auch mit allzu dollem Schnupfen gelegen. Auf's Dach kann ich jetzt noch nicht. Dafür stehen mit anderen unsere beiden Inder dick verpackt in Pullover und mit Pudelmützen unserer Kinder auf dem Dach und reichen die Pfannen weiter. Wir wollen es heute ganz zukriegen. Ich versuche, die beiden jeden Tag draussen zu beschäftigen, damit sie ihre braune Haut schon auf den weissen Schnee vorbereiten und sich etwas abhärten. Seit heute gibt es Frost.

Lasst Euch alle herzlich von uns grüssen

Dein

Horst.

Anlagen.

Dank zahlen 16 h

fertig!

Gossner Mission

A b s c h r i f t .

Kurt Riemann, Pfarrer z. Zt. Hamburg den 9. 12. 1951.

Herrn

Pfarrer Horst Symanowski

Eleonorenstrasse 64
Gossner Mission
Mainz - Kastel.

Lieber Bruder Symanowski !

Nach 7 1/2 Wochen wüster Fahrt auf dem Meere bin ich gestern in Antwerpen und heute in Hamburg angekommen.

Bitte schreiben Sie mir doch, wie meine Angelegenheit mit der Gossner Mission nun steht.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir schnell Bescheid geben, da ich mich nicht lange in Hamburg aufhalten möchte.

Da ich hier keine feste Bleibe habe, bitte ich Sie, mir das Schreiben an meine Anschrift - Hamburg - Hauptpostamt, Postlagernd zu senden.

Mit herzlichem Gruss an Sie und Ihre Lieben

Ihr

gez: K. Riemann

Gossner Mission

Copie -

Goßnersche Mission
(16) Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

12. Dezember 1951.

Ruf: Wiesbaden 26353 App. 952.

Herrn

Pfarrer R i e m a n n ,

H a m b u r g .
- - - - - - - - -
Hauptpostamt - Postlagernd.

Lieber Bruder Riemann,

Ihren wenigen Zeilen vom 9. 12. ds. Js. entnehme ich, dass Sie eine schlechte Ueberfahrt gehabt haben müssen. Nun werden Sie schon etwas das Gleichgewicht gewonnen haben und ich begrüsse Sie herzlich in Deutschland. Wahrscheinlich werden Sie gleich mit Ihren Angehörigen Verbindung aufgenommen haben und mit ihnen zu Weihnachten das Wiedersehen feiern. Zu Ihrer Frage wie es mit Ihnen un der Gossner Mission steht muss ich Ihnen mitteilen, dass sich die Situation vom August ds. Js. wie ich Sie Ihnen in meinem Brief vom 24. August 51 geschildert habe, sich nicht verändert hat. Leider habe ich von Ihnen auf diesen Brief überhaupt keine Antwort mehr erhalten. Frau Grüber in Wiesbaden - Biebrich, die mich vor einiger Zeit anrief und mit der ich eben wieder gesprochen habe sagte, dass im Paulinenstift keine Möglichkeit zur Unterkunft für Ihre Familie vorhanden wäre wie Sie erhofft hätten.

Wie ich Ihnen in Beantwortung Ihres Briefes vom 12. 7. 1951 am 6. 8. 1951 mitteilte, haben wir Bruder Baumgart, früher Sensburg, der aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt ist, in die freie Wohnung und Stellung der Gossner Mission hineingesetzt. Das kirchliche Aussenamt ist von mir gebeten worden, sich um Ihre Unterbringung in einen landeskirchlichen Dienst zu bemühen. Auch in einem Telefongespräch mit Frau Dr. Schwarzhaupt am 6. 11. 1951 und in einem Telefongespräch am 7. 12. 1951 mit Oberkirchenrat Bartelt habe ich diese Bitte wiederholt. Wie weit das kirchliche Aussenamt mit seinen Bemühungen ist, kann ich nicht sagen, nehme aber an, dass Sie von Frankfurt, wo Sie sich ja jetzt gemeldet haben werden, Näheres hören werden. Es wäre gut, wenn Sie mich auch von Ihrem weiteren Verbleib unterrichten wollten. Schreiben Sie mir auch bitte, ob ich Ihnen in anderer Weise irgendwie behilflich sein kann.

Indem ich Ihre Familie und Sie herzlich grüsse und auf Ihre neue Anschrift warte bin ich Ihr

Anlagen: 2 für sie Hier eingegangene Briefsachen.

H. Lyncanowski.

Gossner Mission

1954

7.12.1951.

83 4071 Lo/Sch.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Habe herzlichen Dank für die Ankündigung der 2.000 Mark. Ich kann mir gut vorstellen, welch ein Druck Dir abgenommen ist. Auch wir atmen etwas auf, nachdem wir Dein Telegramm erhalten haben. "Die Biene" ist in Druck gegeben. Was die neuesten Fotos betrifft, so sind sie sehr schön. Ich kann davon nur eins nehmen, aus dem der augenblickliche Baustand des ersten Bauabschnittes zu erkennen ist. Ich hatte dafür schon das Foto gewählt, auf dem unsere beiden Inder vor dem Hause stehen und will es nun gegen das neueste austauschen. Das würde zwar bedeuten, dass ein Foto umsonst klischiert ist; aber für unsere Freunde lohnt es sich schon, dies auf sich zu nehmen, damit sie sehen, wie es in Mainz-Kastel vorwärts geht.

Wegen der Bücherschulden bei Fräulein König will ich mich erkundigen. Soviel ich weiß, haben wir damals bar bezahlt. Sollten es neue Bücherschulden sein? Die zu begleichen hatte Horst Dzubba übernommen. Ich erkundige mich aber noch einmal.

Sehr dankbar sind wir für Deine Absicht, unsere Devisenschulden an den Missionsrat nach und nach zurückzuzahlen. Du wirst aus einem Brief an Klimkeit, dessen Durchschlag Du schon in Händen haben musst, gesehen haben, dass der Gegenwert von 500 engl.Pfund direkt aus London nach Indien gegangen ist. Wir haben dafür die Verpflichtung übernommen, den Gegenwert in der Form von Religionslehrbüchern an den Ostsektor Berlins zu liefern. Das geschieht im Einverständnis mit Bischof Dibelius. Wie wir diese Schuld abdecken werden, weiß ich noch nicht; Hauptsache, dass zunächst einmal der Verlag die Bücher liefert, damit wir dem Bischof die Quittung vorlegen können. Die Verrechnung muss dann zwischen Goßner-Mission und Verlag erfolgen. Auf diese Weise sind zusätzliche 5.000.-- Mark auf Klimkeits Konto. Wir denken daran, diesen Betrag für die neuen Missionsaufgaben zu verwenden. Gegenwärtig allerdings hat Bruder Klimkeit nichts mehr auf seinem Konto, sodass die Gehaltszahlungen für die beiden letzten Monate d.J. nicht erfolgen konnten und Bruder Klimkeit ein Darlehen aufnehmen mußte. Dieses Loch ist aber nicht durch uns, sondern durch eine falsche Berechnung der Gehälter in New York ~~erfolgt~~ entstanden. Dr. Schiotz hat zugesagt, dieses Loch zu stopfen, und so dürfen wir damit rechnen, dass die Zahlungen bis zum 1.1. gesichert sind. Ich wundere mich allerdings darüber ein wenig, weil durch die Zahlung von 1000.-- DM monatlich die für 1951 von uns geforderte Summe von 7.000.-- schon längst überschritten sein muß. Ich lasse mir durch Bruder Klimkeit noch eine genaue Aufstellung schicken. Sie soll dann auch Dir zugehen.

Professor Arndt hat sich bei mir noch nicht gemeldet. Es ist aber auch Bengt Hoffmann hier, den ich am Sonnabend bei Heinrich Vogel sehen werde, der allerlei Leute zu sich eingeladen hat, um zusammen

Gossner Mission

mit unserem Verlag das Erscheinen seiner Dogmatik zu feiern. Dieses dicke und teure Buch wird gekauft. Wir haben seine Drucklegung geschafft - frage nur nicht wie. Und noch stehen allerlei Forderungen aus. Das Buch ist aber da und könnte zum ersten Mal ein Bestseller werden.

In einem Punkte hat mich Dein Brief enttäuscht. Wegen des Grundstückskaufs im Grunewald hatte Berg uns aufgrund seiner Rücksprache mit Arbuthnot eine Spende in Aussicht gestellt. Nun soll es also auf ein Darlehen von ECLOF hinauskommen. Ich fürchte, dass diese Lösung auf Deinen Brief an Arbuthnot ins Auge gefasst worden ist. Am liebsten wäre es uns gewesen, die erste Rate als Spende zu erhalten und den Rest als Darlehen. Berg und ich werden am Sonnabend noch mit Bengt Hoffmann darüber verhandeln. Arbuthnot hatte nämlich Berg versprochen, noch für dieses Jahr eine letzte zusätzliche Spende bis zu 30.000.-- unserem katechetischen Seminar zuzuwenden. Das war erfolgt, noch bevor wir einen Antrag für den Ankauf des neuen Grundstücks gestellt hatten. Von dem Ergebnis unserer Rücksprache mit Bengt Hoffmann gebe ich Dir noch Bescheid.

Dass Arbuthnot nach Berlin kommen sollte, war eine Falschmeldung von Dr. Kandeler, die Charles West gleich richtigestellte. Gemeint war nicht Arbuthnot sondern Hoffmann.

Und nun die Sache mit Dr. Dietrich. Ich hatte Dir ja in dem Brief, den Dr. Dietrich für Dich persönlich mitbrachte, geschrieben, daß Böhm allerlei Bedenken gegen ihn hat. Ich glaubte auch nicht mehr recht, dass Du mit ihm zu einem Abkommen gelangen würdest. Umso überraschter war ich über den Grad von Enthusiasmus, mit dem Ihr ihn aufgenommen hattet und über die festen Vereinbarungen, die Du mit Dr. Dietrich getroffen hast. Ich hätte höchstens an eine Probezeit gedacht, in der er sich erst hätte bewähren müssen, um fest übernommen zu werden. Bei uns liegen die Dinge so: Wir alle hatten von Anfang an einen nicht sympathischen Eindruck von Dr. D., weil er so ganz anders ist als alle unsere Beamten. Wir hatten aber immer schon nach einem solchen Mann Ausschau gehalten, der die Dinge anders als wir anpackte, mehr als Geschäftsmann. Du weißt, dass ich ja immer nach einem solchen Wirtschaftsberater für uns Ausschau gehalten habe. Bitterkühn hatte bis zu einem gewissen Grade diese Eignung. Bruder Kandeler hat sie garnicht. Er ist ein Verwaltungsjurist reinsten Wassers. Wir aber brauchen wirklich einen Geld- und Geschäftsmann. Wir würden ihn einstellen, auch wenn seine Art uns nicht liegen würde. So hat z.B. Dr. Gefaeller etwas von diesem Typ. Wir sind viel zu korrekt und schwerfällig, aber auch zu unwissend, um geldliche und wirtschaftliche Möglichkeiten zu sehen, wie sie der Kaufmann sieht. So besuchte ich z.B. meinen Neffen Guntram Peiser in Hamburg, der mit nichts angefangen hat und jetzt einen Monatsumsatz von 40.000.-- DM hat. Das in 2 Jahren! In dem Gespräch, das ich mit ihm hatte, gewann ich geradezu den Eindruck, dass wir blinde Maulwürfe sind, zu dumm, um eine Sache geschäftsmässig anzupacken, auch wenn sie einen rein geschäftsmäßigen Charakter hat. Wir fassen alles bürokratisch und amtlich an. Beim Kirchentag lernte ich nun Dr. Dietrich kennen, der von allen, die es dort mit ihm unmittelbar zu tun hatten, sehr geschätzt wurde. Wir haben auch jetzt nach seiner Rückkehr von Euch bei Kreyssig angefragt und ihn gebeten, uns ganz offen zu sagen, was er von D. hält, ob wir es mit ihm wagen dürften. Kreyssig hat sich ganz und gar hinter D. gestellt. Ich weiss nun, dass D. mit Böhm während des Kirchentages allerlei gehabt hat. Es mag auch sein, dass D. schuld hat. Dazu kommt, dass auch wir nicht ohne Argwohn gegen ihn sind. Das ergibt als Resultat auch bei uns eine Haltung, die letzten Endes von D. abrückt. Aber eine Probe haben wir mit ihm machen wollen und haben es nun auch getan. Wir haben ihm 300.-- DM pro Monat verspro-

Gossner Mission

chen, wenn er den Auftrag annimmt, zwei Finanzobjekte (die neu zu bauende Schule in Spandau und den Wiederaufbau unseres alten Missionshauses) zu realisieren. Das sind zwei Aufgaben, deren Finanzierung wir bisher nicht ermöglichen konnten. Er läuft nun überall herum und sucht in Gesprächen mit Finanzleuten, Baufirmen und Behörden eine Lösung. Ich selbst bin skeptisch, aber eine Chance glaubten wir ihm geben zu müssen.

Etwas anderes ist es aber, wenn wir ihn bei Goßner in Mainz-Kastel anstellen. Da habe ich jetzt auch Bedenken, die bei mir nur zurückgestellt wurden, als ich zu meiner großen Ueberraschung erfuhr, Ihr hättet Euch ausgezeichnet zusammengefunden. Nun wird es für mich nicht leicht sein, Eure Abmachungen rückgängig zu machen. Wahrscheinlich wird es nur so möglich sein, dass wir ihn hier auf unsere Kosten noch einen Monat länger behalten. Das Nächste ist, dass ich ihm sofort mitteilen muss, Du wolltest ihn nicht mehr haben. Ich werde dabei vor allem auf Böhm zurückgreifen, der ja auch auf das Kuratorium verweist und mir schreibt, dass in diesem Falle eine Zustimmung des Kuratoriums notwendig ist. Er selber würde eine Zustimmung nie geben. Will sehen, welch einen Eindruck das auf Dr. D. macht. Jedenfalls will ich Dir diesen Dienst gern leisten und ihn für Goßner abzuhängen versuchen.

Du schreibst nun von Bruder Baumgart. Ich freue mich mit Euch allen von ganzem Herzen darüber, dass er nun endlich heimgekehrt ist. Grüße ihn bitte von mir und beglückwünsche auch seine Familie in meinem Namen. Bruder Baumgart wird ja nun wohl etwas Ruhe haben müssen. Vielleicht zieht es ihn jetzt erst recht ins Pfarramt. Dennoch möchte ich Dich bitten, Dir einen Eindruck darüber zu verschaffen, ob er so, wie er jetzt ist, sich etwa für eine Zusammenarbeit mit uns eignen könnte. Mir wäre das die liebste Lösung, aber ich kenne ihn ja zu wenig, um darüber zu urteilen. Das ist alles, was ich Dir zu diesem Punkte zu schreiben habe.

Am Sonnabend haben wir nun unseren Bazar. Sachen haben wir genug, mehr als wir erwartet hatten. Aus Ostfriesland und Westfalen sind auch wertvolle Lebensmittel angekommen. Die Frage ist jetzt, ob sich auch Käufer finden werden. Es ist das erste Mal nach langen Jahren, dass wir unseren Bazar wieder durchführen. Hoffentlich glückt er. Im Anschluss an den Bazar fahre ich zu Heinrich Vogel, um mit Bengt Hoffmann zu sprechen. Sonntag Vormittag Gottesdienst im Saal, nachmittags Zusammensein mit Miss Bailey bei Charles West, abends 1/2 9 UhrAbschied von Miss Bailey bei uns zuhause, wohin wir etwa 20 Personen eingeladen haben. Das ist nur ein Beispiel für unser Arbeitsprogramm. Woche für Woche, Tag für Tag Sitzungen, Besprechungen, Tagungen u.s.fort. Es ist zum Verzweifeln. Auch das neue Jahr meldet sich schon wieder mit Terminen, die sich über das ganze Jahr erstrecken. Was soll nur werden. Vor kurzem lag ich mit Hexenschuß wieder auf der Nase. Diesmal schien es mehr als nur ein Zufallstreffer zu sein. Ich bin die Sache 10 Tage nicht los geworden, weil ich immer wieder herausmusste. Erst als ich zwei Tage hintereinander im Bett lag, wurde es besser. Nun aber geht es wieder. Gott schenke Euch und uns die Kraft, das alles zu ertragen und durchzuhalten.

Mit den herzlichsten Grüssen zum Advent an Euch alle

Euer

b.w.

Gossner Mission

P.S. Deine Fotos sowohl von den beiden Indern wie jetzt vom Dach (mit Holz und Sparrwerk) sind zum Teil wirklich künstlerisch. Ich werde sie schon irgend einmal auswerten. Aber Du darfst nicht erwarten, dass wir viele Bilder in der Biene bringen. Mit dreien zu Deinem Aufsatz musst Du Dich begnügen.

Gossner Mission

Copie.

Mainz-Kastel, den 7. Dezember 1951.

Liebe Schwestern, Soll es wirklich schon ein ganzes Jahr her sein, dass ich Ihnen und Sie mir zum letzten Mal geschrieben haben? Welch ein Glück, dass Bruder Lokies nicht so schreibfaul ist wie ich. An den Durchschlägen der Briefe an Sie, die ich von Berlin bekomme, sehe ich ja, wie häufig er Ihnen schreibt. Wahrscheinlich bestärkt mich diese Tatsache aber nur in meiner Trägheit. Aus diesen Durchschlägen kann ich dann auch immer erraten, was Sie gerade bewegt. Ausserdem hat uns Günther Schultz einen schönen Bericht über Ihre Arbeit und das Munda - Jubiläum geschickt. Dieser Brief heute soll Ihnen vor allem unsere herzlichen Segenswünsche für das bevorstehende Weihnachtsfest bringen. Als Sie am 31. 12. 50 mir schrieben, hatten Sie noch nicht den Scheck, der aus Amerika gekommen war, einlösen können. Ich hoffe, dass das dann später möglich war. Der Sender von damals ist jetzt wieder mit seiner jungen Frau für 2 Jahre in Deutschland, um in einem " Nachbarschaftshaus " in Bremen zu arbeiten. Es tut mir sehr leid, dass der Abzugsapparat den Ihnen Bruder Schultz mitbrachte, unterwegs beschädigt worden ist. Es ist kein altes Modell wie Sie meinen, sondern das Neueste von Geha das hergestellt ist. Wir hatten diesen Apparat allerdings einige Male benutzt, glaubten aber, dass er so leichter durch die Zölle zu bringen wäre. Leider haben Sie mir selbst niemals geschrieben, was nun eigentlich fehlt. Im Oktober übersandte ich Ihnen die Scheibe zum Unterlegen unter die Matrizen und den dazu gehörigen Stift. Wenn Sie Matrizen brauchen, so kann ich Ihnen diese ebenfalls in beliebiger Menge schicken. Allerdings muss man sich bemühen sie feucht zu halten und nicht eintrocknen zu lassen. Ich nahm damals an, dass für Ihre Zwecke ein Flachdrucker geeigneter wäre als ein Trommelapparat. Es wäre gut, wenn Sie mich noch über die fehlenden Teile und Ihre Wünsche unterrichten könnten.
Inzwischen sind nun die Brüder Bage und Surin Bestandteil unserer Heimbelegschaft geworden. Sie haben sich verhältnismässig schnell eingelebt, was wohl auch auf die Betreuung von Schwester Auguste und Martha Tirky, einer ca. 58 Jahre alten Uraon, die bei uns im Heim lebt, zurückzuführen ist. Bage hat gute Fortschritte im Erlernen der deutschen Sprache gemacht und ist schon soweit, dass man sich langsam über gewöhnliche Dinge in deutsch unterhalten kann. Surin fällt alles schwerer. Er ist auch nicht so fleissig wie Bage. B. ist zweifellos der intelligentere, auch der wissbegierigere, der darauf brennt, möglichst viel in deutsch zu lernen angefangen von der Hühnerzucht bis zu den theologischen Dingen. Er ist auch immer gern dabei, wenn es heisst Hilfsarbeiten am Bau zu leisten, für die kleine Person oft eine nicht leichte Arbeit. Er hat bereits 2 x in Gemeinden gesprochen und wird auch bei der Adventsfeier der Kasteler Gemeinde am nächsten Sonntag wieder reden. Sprachlehrer ist ein cand theol. Weichenhahn, der als Famulus unseres amerikanischen Mitarbeiters Prof. E. Arndt aus St. Louis bei uns lebt. Ausserdem haben wir noch 2 amerikanische Theologiestudenten hier im Heim (Augustana-Synode und Evangelical end reform Church), so haben Bage und Surin auch immer die Möglichkeit sich englisch zu unterhalten. Prof. Arndt wird auch jetzt beginnen, mit ihnen ein theol. Buch von Niebuhr in englischer Sprache zu lesen. Immatrikuliert haben wir die beiden an der Universität nicht, wollen es aber im Sommer-Semester tun, wenn sie Vorlesungen in deutsch hören können. Ein volles Theologiestudium kommt ja aber auch für die beiden nicht infrage, da sie unmöglich latein, griechisch und hebräisch nachholen können. Es würde mir sehr gefallen, wenn Sie einmal Ihre Gedanken äussern würden, welche Ausbildung wir den beiden am besten geben sollten, damit die später in ihrer Kirche nützlich sein können. Bitte, denken Sie darüber nach und schreiben Sie mir das Ergebnis.
Ihre Frage, wie unsere Arbeit in der Fabrik aussieht, ist zum gu-

Gossner Mission

ten Teil durch meinen Artikel im letzten Missionsblatt beantwortet worden. Zu Jahresbeginn soll mich von der Hessischen Kirchenleitung (Niemöller) einen jungen Pfarrer zur Hilfe bekommen, der ganz in diese Fabrikarbeit gehen soll. Ich werde voraussichtlich mit ihm zusammen wieder als Hilfsarbeiter im April dort anfangen. Unser 1. oekum. Aufbaulager des nächsten Sommers soll ein Pfarrer-Arbeitslager werden. Der Weltkirchenrat vermittelt uns 12 Pfarrer aus dem Ausland und ich selbst hole 12 Pfarrer aus Ost - und Westdeutschland her. Dieses Lager soll auf unserem Bauplatz arbeiten und ausserdem in der Fabrik. Das Thema für die Freizeit ist " Verkündigung unter der Industriebevölkerung "- Auf der letzten Sitzung des DEMT sagten die Missionsdirektoren, die jetzt die Felder besucht hatten (Ehlers, Hermannsburg in Afrika, Brennicke, Berlin in Afrika),

dass künftig die Missionen dort arbeiten müssten, wo der Sog der Industrie am stärksten ist. Allerdings wurde nicht gesagt, wie man sich die Zurüstung der Mission für diesen spez. Dienst denkt. Jedenfalls hat die Gossner Mission bisher als einzige unter dt. Missionsgesellschaften dieses Problem praktisch gründlich angepackt. Unser Bau schreitet gut voran. Ich habe eine staatl. Beihilfe von DM. 37.500.-- bekommen, bin allerdings auch verpflichtet, 27 Flüchtlingslehrlinge aufzunehmen, denen das Arbeitsamt hier Lehrstellen vermittelt und in unser Wohnheim einweist. Junge Leute aus der Industrie bei uns zu haben, ist ja aber ohnehin unsere Absicht. Wir hoffen, dass wir im 1. Vierteljahr 52 das Haus fertigstellen können. Dann werden wir auch einen schönen, grossen Gemeinschaftsraum haben, indem wir grössere Veranstaltungen mit etwa 100 Personen abziehen können. Schwester Auguste gibt ihre

Gossner Mission

Arbeit als Hausmutter am 1. 1. 1952 an eine jüngere Kraft aus Stuttgart ab. Die Arbeit ist für Schwester Auguste in ihrem Alter zu schwer. Sie würde sie gern weitermachen, würde sichaber viel zu sehr übernehmen, besonders, wenn unser Heim von 12 auf 30 Insassen anwächst. Die Devidenbeträge, die vom Missionsrat noch nicht für die letzten Monate bezahlt waren, kann ich glücklicherweise noch vor Weihnachten einzahlen. Die Presbyterian Church USA hat uns eine grosse Spende von DM. 25.000.-- übersandt. Diese Spende ist zwar nicht für Indien bestimmt, weil diese Kirche selbst Missionsarbeit in aller Welt tut, sondern für die Missionsarbeit in der Industrie in Deutschland. Es ist mir aber möglich, einen Teil dieser Summe abzuzweigen, bezw. zu beleihen, sodass ich beim Weihnachtsfest mit etwas leichterem Herzen an Sie und unsere Familien dort denke.
In unserer Familie geht es uns gut. Christiana (12 Jahre) und Monika (10 Jahre) gehen noch auf dieselbe Klasse der Volksschule, Johannes (6 Jahre) ist im ersten Schuljahr und Ruth erfreut uns mit ihren Bormots und Unsinn. Im Gedanken an den Heimaturlaub von Familie Borutta überlegen wir schon, wo wir Möbel herbekommen usw. Wir selbst leben ja noch immer in geliehenen Sachen. In diesem Jahr konnte ich wenigstens die Mobel des Heimes bezahlen. Der Aufbau ist immer noch sehr schwer und mit manchen Unterbrechungen verbunden. Das Schöne aber an unserer Arbeit ist, dass es ganz langsam und stetig weitergeht.
Nun lassen Sie sich nochmals ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen und herzlich von uns allen grüssen.

Ihr

H. Lyn.

Gossner Mission

Mainz- Kastel, den 7.12.51.

Lieber Hans,

in der Anlage übersende ich Dir die Durchschrift meines Schreibens an Dr. Dietrich. Du siehst daraus, dass ich versuche noch von ihm loszukommen. So wie er jetzt wieder geschrieben hat, wird er die nötige Kleinarbeit nicht tun wollen. Damit ist mir aber nicht geholfen. Hoffentlich findet er in der Zwischenzeit noch einen anderen job, damit er weder an mir noch an Dir hängen bleibt.

Nach der Ueberweisung von DM 2000.- auf die Friedenauer Bank, habe ich heute auch noch 1000.- DM auf Euer Postscheckkonto Berlin-West in Marsch gesetzt. Diese Summe könnt Ihr dann für den Druck der nächsten Biene verwenden. Ich hoffe, dass Ihr mit den 3000.- DM schon eine Hilfe spürt. Ich konnte diese 1000.- DM noch abesenden, weil die Westf. Landeskirche 2000.- DM als Kollektenanteil für der letzte Himmelfahrtskollekte gestern überwiesen hat. Seit meinem Besuch in Berlin, d.h. auch seit meiner letzten Abrechnung hat uns der Missionsrat über 4000.- DM Devisen zugeteilt. Die wollen auch bezahlt sein. Bis zum Ende des Jahres werde ich die laufenden Zuteilungen begleichen und noch 1000.- DM von der alten aufgelaufenen Schuld abzahlen. Die Restschuld wird dann noch ungefähr 1500.- DM betragen. Schreibe mir bitt ob Du auch der Meinung bist, dass wir an diesem Rest langsam stottern sollen um dem herrn Otto zu dokumentieren, dass wir auch Ostgesellschaft sind und "Bruderhilfe"gut brauchen könnten. Abgesehen von diesem Grund kann ich jetzt auch trotz der 25 000.- DM von der Presb. Church gar nicht alles zahlen weil schon zuviel Bauschulden aufgelaufen waren. Es bleibt von der grossen Summe kaum etwas übrig. Leise Hoffnung besteht, dass ich noch etwas aus dem Bundesjugendplan für das Heim erhalte. Ohne die 35.700.- DM von der Sofort-hilfe würde ich pleite sein oder hätte den Bau als Torso erst einmal stehen lassen müssen. So konnte die Arbeiten weitergehen. Montag wird Probegeheizt, Mittwoch beginnen die Handwerker mit den Fussbodenarbeiten im Dachgeschoss. Als Abschlagszahlung erhielten Petzolds 80 Zentner Koks aus unserer Spende und bekommen morgen noch 500.- DM in bar.

Anlässlich meines Vortrages im Landesbruderrat Hessen gestern in Frankfurt wurde angeregt, dass die Dekanatskonferenzen nacheinander mit Omnibud hierher kommen, um sich unsere Arbeit anzusehen. Das ist eine gute Idee, die auch verwirklicht werden kann, wenn unser grosse Gemeinschaftsraum im 1. Stock bezugsfertig ist. Er wird wunderschön werden. Die runde hohe Decke wird sich gut machen. Ich denke, wir werden den 1. Teil des Baus im Februar, den zweiten Ende März beziehen können.

Die beiden Inder machen sich gut. Näheres siehst Du aus meinem Brief an die Schwestern in Indien.
Ich trinke Grog, denn ich schüttele Frost. Mit 25000.- kann man sich ja wohl auch einen leisten, was ?
Grüss die Deinen und Dich von

Deinem

Horst.

Gossner Mission

P. Lohis zur Kenntnis.

H. Symanowski

Mainz-Kastel, den 7.12.51

Lieber Herr Doktor,

Ihren Brief vom 3o.11.51 habe ich erhalten. Er gibt mir den letzten Ruck an Sie zu schreiben und noch einiges zu klären. Am letzten Abend vor Ihrer Abfahrt sagten Sie zu uns, wir brauchten hier mehr eine perfekte Bürokraft als Sie. Nun schreiben Sie ihn Ihrem Brief genau dasselbe. Sie erklären auch noch einmal schriftlich, was sie schon sagten, nämlich dass Ihnen Büroarbeiten ein Greuel seien. Das habe ich ja auch schon gemerkt, denn die Abrechnungen, um die ich Sie bat, erledigten Sie nur zu einem Drittel, in dem sich ausserdem auch noch einige Fehler fanden.
Sie empfahlen mir nun Frau Bürgstock, die sich auch schon vor einigen Wochen bei uns beworben hat. Ich habe ihr bis jetzt noch nicht geantwortet, weil ich noch über dem Problem Dietrich zu grübeln hatte. Ein Problem sind Sie mir nämlich seit diesen Erklärungen geworden. 2 neue Kräfte einzustellen allein für die Verwaltung ist jetzt unmöglich. Ich habe grösste Sorgen, um die Devisen für Indien aufzubringen und muss an jeder Ecke sparen. Sie werden meinen, dass ich an der falschen Ecke spare - wenn ich z.B. diesen Brief so stümperhaft mit 2 Fingern aufs Papier klappere -, aber, wo kein Geld da ist, kann ich nicht Gehälter versprechen. In der Tat brauche ich an 2 Stellen unbedingt Entlastung: 1. im Büro, Rechnungswesen und 2. im Heim, für das eine Art Diakon als Hausvater gebraucht wird, der sich um Sauberkeit von Unterhose und Füssen bei den Jungens kümmert usw. Beides ist nach Ihrer Ansicht aber keine Tätigkeit für einen Volljuristen wie Sie. So sagten Sie hier. Lediglich Behörden-besuche würden Sie aber nicht länger als 4 Wochen ganz beanspruchen. Mir blieb dann aber die mich so belastende Arbeit wie bisher, nämlich die Kasse zu führen, die Abrechnungen mit den Firmen zu erledigen und das Heim zu leiten. Bei einer vollwertigen Bürokraft würde mir aber zumindest 5o % aller zeitraubenden Arbeit abgenommen werden. So wie die Verhältnisse z.Z. auf dem Baumarkt liegen, können wir an ein Weiterbauen im Jahre 1952 nicht denken. An dieser Stelle unserer bisherigen Arbeit wird also zuerst einmal eine Pause eintreten müssen. Das möchte n auch die uns bisher unterstützenden Firmen gern sehen.

Was ist also zu tun ? Ich würde denken, Sie sollten sich bei Ihrer jetzigen Tätigkeit, in der Sie mit vielen Menschen und Stellen zu tun haben, umschauen, ob sich nicht dort für Sie eine Ihrer Ausbildung entsprechende Tätigkeit findet. In diesem Falle würde ich dann Frau Bürgstein kommen lassen und mit ihr Näheres besprechen. Vorher möchte ich mich aber aus dem oben angeführten Grund nicht bei ihr melden. Schreiben Sie mir deshalb bitte bald.
Am verg. Sonnabend hatten wir die grosse Freude, dass Pfr. Baumgart aus jugosl. Kriegsgefangenschaft heimkehrte. Uns ist noch jetzt jeder Tag ein Fest. B. kommt noch in ein Krankenhaus zur Ueberholung, dann fängt er zuerst einmal damit an, dass er mir hier im Heim bei den Jungens hilft.

Ich hoffe, dass Sie meine Sorgen und Bedenken verstehen. Schreiben Sie mir bald. Von uns allen viele Grüsse.

Ihr

H. Sym.

Cossner Mission

029 Telegramm

Deutsche Post

6429 WIESBADENKASTEL F 15 3 1515

Aufgenommen Tag Monat Jahr Zeit 3/1620

3. DEZ. 1951

von FA durch Ra

Amt:

= LT = LOKIES

FEHLERSTR 11 BERLINFRIEDENAU =

Übermittelt Tag Zeit

BERLIN-FRIEDENAU 1 -3.12.51 4-5 N durch

2000 DM GEHEN HEUTE AUF BANK FRIEDENAU AB GRUSS = HORST +

eingeg. 10/12.51

11 2000 +

Für dienstliche Rückfragen

826 15 000 Blöcke zu je 100 Blatt 5.51

C 187 Din A 5

Gossner Mission

Bitte Manuscript
sobald wie möglich
zur Druckerei.

La

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel.

Mainz-Kastel, den 3. Dezember 1951.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden 26353 App. 952

Herrn

Pastor L o k i e s ,

Berlin - Friedenau.
- - - - - - - - - - - - -
Fehlerstrasse 11.

Lieber Hans,

Das Brieftelegramm, das ich Dir heute sandte hat Dir gezeigt, dass das Geld aus Genf angekommen ist. Ich erhielt heute den Scheck über DM. 25.000.-- und habe ihn sofort zur Bank gegeben. Ich bitte Dich von den DM 600.--, die nun zusätzlich auf Euer Friedenauer Bankkonto geschickt wurden (DM 1.000.-- waren für die letzte " Biene " und DM 400.-- die Summe aus Holland) nach Möglichkeit die Bücherschulden, die für Günther als er nach Indien ging bei Fräulein König gemacht wurden, zu bezahlen. Ich habe gleichzeitig eine Summe auf das Devisenkonto des Missionsrates für Zuteilung 31/12 überwiesen und werde bis Weihnachten die Zuteilungen, die noch offenstehen, begleichen, ausserdem eine Abschlagszahlung auf unsere Schulden vom vergangenen Jahr machen. So erhält der Missionsrat bis Weihnachten noch etwa DM. 4000.-- Ich schicke absichtlich nicht das Gelf auf einmal. Sonst habe ich noch für ECLOF-Zinsen und Amortisation in Höhe von DM. 1.400.--, eine Amortisation an die oekumenische Zentrale in Höhe von DM 1.000.-- und die kürzlich aufgenommenen Kredite zu zahlen. Mir ist wesentlich leichter ums Herz, wo ich diese Schulden begleichen kann und auch Euch die Summe für die " Biene " überwiesen habe.

In der Anlage übersende ich Dir den Brief von Charles Arbuthnot (28. 11. 1951). Daraus ersiehst Du, dass Monsieur Sauter, der Hauptmatador für ECLOF daraufhin nach Berlin kommen wird, um sich an Ort und Stelle alles anzusehen. Ich glaube schon, dass daraus etwas werden ~~wird~~ kann.

Miss Nesbitt, die bisherige Sekretärin von Dr. Leber, dem Präsidenten der Presbyterian Church war hier und hat auf uns einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Hoffentlich umgekehrt auch. Sie wird jetzt Sekretärin bei Arbuthnot, damit er mehr frei wird, um mehr reisen zu können. Bruder Arndt fährt diesen Mittwoch nach Berlin, um in der Kommission, die die Studenten für Auslandsstipendien aussucht, mitzuwirken. Ich bat ihn, sich mit Dir in Verbindung zu setzen und Dich nach Möglichkeit aufzusuchen. Durchschrift dieses Briefes geht an Herrn Mühlnickel.

Herzliche Grüsse Euch allen

Dein

Horst.

Anlage

Die Fotos, die ich vom Richten des neuen Bauabschnittes gemacht habe, sind gut. Ich mache heute die Vergr. + sende sie Dir.

Gossner Mission

Cable : Oikumene Geneva

Tel. : 5 43 33 (6 71 30)

Foreign Missions and Overseas Interchurch Service

(In Europe, in cooperation with the Department of Inter-Church Aid and Service to Refugees of the World Council of Churches)

Board of Foreign Missions Presbyterian Church, U.S.A.

Office of the
Field Administrator for Europe :
Rev. Charles W. Arbuthnot, Jr.

17, route de Malagnou
Geneva, Switzerland

28.November 1951

Herrn Pastor Symanowski,
Gossner Mission,
Mainz-Kastel,
Eleonorenstrasse 64.

Lieber Horst,

Dies ist im Anschluss an unseren Schriftwechsel wegen des Bauvorhabens der Gossner Mission Berlin. M.Sauter hat das Material von Dir studiert und ist der Meinung, dass Information über das Projekt an Ort und Stelle zweckmässig erscheint. Er hofft daher nach Berlin zu gehen, möchte aber diese Reise mit anderen Besuchen verbinden, bezüglich welcher der Schriftwechsel noch schwebt. Ich bin daher noch nicht in der Lage, zu sagen, wann M.Sauter wird kommen können, aber wenigstens sind wir so weit ! Ich habe ihm gesagt, dass wir nach seiner Rückkehr jedes Urteil von ihm bezüglich des Vorschlages im allgemeinen und der Einzelheiten ernstlich prüfen werden.

Es ist also jetzt an mir, Dir zu sagen, wann M.Sauter nach Berlin fährt. Ich hoffe bald von ihm hierüber zu hören.

Mit den besten Grüssen
Dein

Charles

Charles W.Arbuthnot, Jr.

Gossner Mission

Einnahmen für Bau I im Jahre 1950:

6. 4. 1950	Hilfswerk Ev. Kirchen Schweiz	DM	3.000.--
6. 6. "	Feldbischof Sturm	"	1.000.--
8. 7. "	George Booth	"	1.000.--
3. 8. "	Don Weaver, New York	"	500.--
26.8. "	Schwedisches Hilfswerk	"	2.250.--
4.10. "	Jugendabteilung, Reg.Präs.Wiesb.	"	500.--
24.11. "	Don Weaver	"	200.--
6.12. "	Spenden aus Holland	"	1.000.--
18.12. "	Peck, England	"	22.--
30.12. "	Presb.Ch. of US	"	14.250.--
		DM	23.722.--

Einnahmen für Bau 1951

16. 1. 1951	Franz.Mil. Regierung	DM	185.31
20. 2. "	dto.	"	1.835.28
Spenden aus Deutschland		"	165.12
" "	ökumenischem Lager	"	157.30
13. 7.	Doan Lücking	"	248.90
19. 7.	Sibley- New York	"	206.60
24. 8.	Robinson	"	129.31
		DM	2.927.82
	und aus 1950	"	23.722.--
		DM	26.649.82

Ausgaben für Bau I 1950	DM 8.357.23
Ausgaben für Bau II 1950	" 7.341.72
	DM 15.698.95
Ausgaben für Bau 1951	" 13.805.12
insgesamt	DM 29.594.07

Gossner Mission

K a s s e n b e r i c h t

für die Monate Juli, August bis 12. September 1951

Einnahmen:

1.)	Goßner	DM	10.015.03	
2.)	Studentenheim	"	1.863.11	
3.)	Bau	"	878.11	
4.)	Bücher und Zeitschriften	"	383.97	
5.)	Goßner, Oderbruch	"	10.--	
6.)	Durchlaufend	"	10.285.--	
7.)	ökumenische Aufbaulager	"	4.518.90	
8.)	Credit Cimade	"	503.35	
		DM	28.457.47	
	Übertrag aus Juni 1951	"	2.684.74	31.142.21

Ausgaben:

1.)	Bau	DM	5.847.11	
2.)	Studentenheim	"	1.386.97	
3.)	Büro	"	784.94	
4.)	Reisen-Auto	"	152.--	
5.)	Spesen, Beihilfen und Gehälter	"	2.041.80	
6.)	Missionsschüler	"	90.--	
7.)	Bücher, Zeitschriften	"	166.01	
8.)	Steuern, Zinsen, Amortisation	"	665.47	
9.)	-.-			
10.)	Indien	"	2.491.84	
11.)	Verschiedenes	"	467.58	
12.)	Durchlaufend	"	11.889.--	
13.)	ökumenische Aufbaulager	"	4.908.96	30.891.68
				250.53

Ausgewiesen durch:

Barkasse	DM	29.10
Bank	"	160.27
Postscheck	"	61.16
	DM	250.53

Gossner Mission

K a s s e n b e r i c h t

für die Monate Juli, August bis 12. September 1951

Einnahmen:

1.)	Goßner	DM 10.015.03	
2.)	Studentenheim	" 1.863.11	
3.)	Bau	" 878.11	
4.)	Bücher und Zeitschriften	" 383.97	
5.)	Goßner, Oderbruch	" 10.--	
6.)	Durchlaufend	" 10.285.--	
7.)	ökumenische Aufbaulager	" 4.518.90	
8.)	Credit Cimade	" 503.35	
		DM 28.457.47	
	Übertrag aus Juni 1951	" 2.684.74	31.142.21

Ausgaben:

1.)	Bau	DM 5.847.11	
2.)	Studentenheim	" 1.386.97	
3.)	Büro	" 784.94	
4.)	Reisen-Auto	" 152.--	
5.)	Spesen, Beihilfen und Gehälter	" 2.041.80	
6.)	Missionsschüler	" 90.--	
7.)	Bücher, Zeitschriften	" 166.01	
8.)	Steuern, Zinsen, Amortisation	" 665.47	
9.)	-.-	" 2.491.84	
10.)	Indien	" 467.58	
11.)	Verschiedenes	" 11.889.--	
12.)	Durchlaufend	" 4.908.96	30.891.68
13.)	ökumenische Aufbaulager		
			250.53

Ausgewiesen durch:

Barkasse	DM 29.10
Bank	" 160.27
Postscheck	" 61.16
	DM 250.53

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel.

Mainz-Kastel, den 30. November 1951.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden 26353 App. 952.

Herrn

Pastor Hans L o k i e s ,

Berlin - Friedenau.
- - - - - - - - - - - - -
Fehlerstrasse 11.

Lieber Hans,

Deinen Brief vom 28. 11. habe ich erhalten. Deine Schwester wird sich dann wohl noch an mich wenden.

Die Bezeichnungen für die indischen Bilder hat Klimkeit hierhergeschickt und ich diesen Zettel mit den Bildern damals an Fräulein Reichel weitergegeben.

Das Bild mit den 8 Nationen lege ich noch einmal bei. Beschreibung auf der Rückseite.

Gestern war Bruder Böhm mit Frau hier. Er wird Dir noch einmal einen Brandbrief wegen Dr. D. schreiben. Er lehnt Dr. D. ab.

Heute wird das Dach auf Bauabschnitt 1b gerichtet. Ich habe bereits ein paar Fotos gemacht und werde sie morgen entwickeln lassen. Vielleicht kannst Du auch davon noch eins benutzen. Allerdings ist das Wetter sehr trübe und ich weiss nicht, ob die Aufnahmen geworden sein werden.

Wir haben eine grosse Freude:
Günter Baumgart kommt morgen aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft heim. Er hat schon aus Bad Reichenhall telegrafiert. Fast 7 Jahre war er in Gefangenschaft ! Sein letztes 6jähriges Kind kennt er noch garnicht.

Dass Charles Arbuthnot nach Berlin kommt, weiss ich nicht. Heute erwarten wir in einer Stunde Miss Nesbitt, die Sekretärin von Dr. Leber und zukünftige Sekretärin von Charles Arbuthnot.

Wir wünschen Euch eine gesegnete Adventzeit, Dir baldige Gesundheit.

Euer

Horst.

Gossner Mission

Abschrift.

Evangelische Kirche von Westfalen
Das Landeskirchenamt

Aktenzeichen: 20510/B10 - 07

Bielefeld, den 28.Nov.50
Gütersloherstraße 29

2. d.A.

Betr.: Beitragszahlung für Herrn Pfarrer Dr.Thude.

Bezug: Dortiges Schreiben vom 11.November 1950.

- - -

Mit dem dortigen Vorschlag der Einbehaltung der rückständigen Versorgungskassenbeiträge für Herrn Pfarrer Dr.Thude in zwei Raten von der Himmelfahrtskollekte 1951 und 1952 sind wir einverstanden.

Von der Himmelfahrtskollekte 1951 werden wir den Betrag von 600,-- DM und 1952 den Restbetrag von 503,75 DM einbehalten.

Im Auftrage:

gez.Dr.Kupsch

Beglaubigt:
gez.Unterschrift

Stempel: Das Landeskirchenamt der
Ev.Kirche Westfalen - Kanzlei

An
die Gossner-Mission
in Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

P. Fahrs zur Kenntnis

Gossner Mission

Mein! 1. Jonzels ~ Fy

Gossner Mission
Mainz-Kastel.

Mainz-Kastel, den 26. November 1951.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden 26353 App. 952

Herrn

Pastor Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
- - - - - - - - - - - - -
Fehlerstrasse 11.

Lieber Hans,

Die Karte vom 23. 11. an Isolde kam Sonnabend, Dein Brief vom 23. 11. heute, am Montag, an. Zu Deinen Wünschen:

1.) Ein für Reproduktionen geeignetes Bild von Arndt ist im Augenblick nicht vorhanden.

2.) Arbeitslagerbilder, auf denen Isolde und ich oder einer von uns beiden in diesem Jahr zu sehen sind, existieren auch nicht.

3.) Ich übersende Dir
a) indische Bilder von Klimkeit - noch nicht alle -
b) Aufnahmen von einem Missionsfest in Krumbach b/Giessen im August ds. Js.. Ausser mir sprachen damals:
Florence Rowan aus Irland
Elena Rummo aus Rom
Henri Kuenzler aus Genf und
Sibley Towner aus Amerika.

Diese Gemeinde hat im Anschluss an das Missionsfest einige Tage später ganz von selbst 3 Zentner Bohnen für uns gesammelt, später 40 Zentner Kartoffeln. Jetzt haben sie angefragt, ob wir Schweinefleisch gebrauchen könnten.

c) Ein paar andere Bilder von den Sommerlagern. Viel bessere habt Ihr aber schon vor Monaten in Menge bekommen. Habt Ihr die nicht mehr ? Ich würde Dir raten, das Bild zu nehmen, wo Du im Kreise der 8 Nationen sprichst (von oben aufgenommen).

4.) Ich glaube, es wäre gut gerade am Ende des Rechnungsjahres in die nächste Nummer der " Biene " einen Hinweis aufzunehmen über die Möglichkeit, Spenden von der Steuer abzusetzen.

5.) Der erste Versuch mit dem Auto ist fehlgeschlagen. Opel, Rüsselshei hat kategorisch " Nein"gesagt.

6.) Dein Ruf nach Geld ist der meine. Noch ist aus Genf nichts gekommen. Ich habe mir im Augenblick DM. 9.500.-- kurzfristige Kredite besorgt, für die schon diese Woche zwei Zahlungstermine kommen. Ich habe alles versucht und ebenso Arndt, um die Absendung in Genf zu beschleunigen. Wir wissen nicht, woran es jetzt noch liegen kann.

b. w.
- - - - -

Gossner Mission

1233

Berlin-Friedenau, am 23. 11. 51

Liebe Isolde !

Bitte, schicke mir umgehend ein gutes Lagerbild /möglichst mit Euch beiden drauf, zum mindesten muß Horst zu sehen sein, am liebsten aber auch Du als die Mutter "vons Janze".

Außerdem bitte ich Dich, uns umgehend auch ein Bild von Professor Arndt zu schicken.

Mit den herzlichsten Grüßen

Gossner Mission

1931

23. 11. 1951

xxxxxxxxxxxxxx

83 40 71

Lo./Re.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
(16) M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst !

Bitte, suche Du die Bilder für Deinen Arbeitsabschnitt selbst aus und schick sie mir möglichst umgehend zu, etwa 3 Bilder. Ich bringe in die "Biene" Deine Nachrichten und Deinen eigenen Aufsatz über die Arbeit in Mainz-Kastel, der mit den Worten beginnt "In einem Hühner-Saall..." Schicke uns vor allem bald, wenn Du selbst welches hast, das für die "Biene" bestimmte Geld. Sonst wagen wir es nicht, die neue "Biene" in Auftrag zu geben.

Deinen Antrag an Arbuthnot habe ich gelesen. Ich füge Dir einen Abschrift des Antrags von Berg bei. Ich glaube nicht, daß beide Anträge einander widersprechen.

Mit den herzlichsten Grüßen an Euch alle

Dein

(gez.) H a n s .

Lieber Herr Pastor !
Vielen Dank für Ihren Brief mit den 20 Taschentüchern und 3 Lesezeichen.

Gossner Mission

Wir haben sie gestern im Nähkreis bereits ausgepreist. Es ist doch eine ganze Menge zusammengekommen an Sachen, womit wir eigentlich gar nicht gerechnet hatten.

Herrn Mühlnickel werde ich wunschgemäß täglich erinnern, bei anderen Missionsgesellschaften nach der Gehaltsregelung für im Urlaub befindliche Missionare anzufragen - bis es geschehen ist. Boruttas reisen Ende Mai 52 aus. Das genaue Datum schreibe ich Ihnen noch.

Meine konstante Bosheit im Blick auf die Dankeskarten rührt von der Tatsache her, daß Herr Mühlnickel sich einfach nicht zu Beenken damit traute, daß die "Biene" noch nicht bezahlt ist. Er war aber nun vorgestern dort, und so dürfen Sie damit rechnen, in Bälde in den Besitz der Dankkarten zu kommen.

In die "Biene" kommt ein Bild von den beiden Indern, eins von Charles West,2 von der Missionstagung in Breklum (mit Michelfelder und Schiotz), Bilder vom Kirchentag mit Joel Lakra, 1 mit Schiebe und Joel Lakra, 1 Radsick mit Lakra, 4 etwa aus Indien und eben die von Ihnen. Über die Unterschriften kann ich Ihnen noch nichts sagen, da der Chef jetzt erst die Zusammenstellung macht.

Frau West, mit der ich eben telefonierte und die Sie herzlich grüßen läßt, bittet um zwei Bilder aus Mainz, und zwar um das, was in der "Biene" mit Miss Sokey auf der ersten Seite zu Ihrem Aufsatz "Reisen über die Landesgrenzen als ökumenischer Dienst an der Goßnerschen Mission" erschienen ist, und eins von dem Haus , wie es jetzt aussieht. Sie möchte diese Bilder zusammen mit Bildern aus der Wohnwagenarbeit nach Amerika schicken. Ich lernte beide Wests kürzlich bei einem Besuch bei Bé Ruys kennen. Wir haben da viel über Mainz geklönt.

Herzlichste Grüße von uns allen

Ihre

Gossner Mission

Vertraulich!

Kastel, den 21. 11. 31.

Lieber Hans!

In Sorge um die Anstellung von Dr. Dietrich schreibe ich heute. Vorgestern war Residentenmal mit Niemöller, Heinemann u.a. Auch Böhm und Heinrich Giesen traf ich dort. Ich fragte sie nach ihrem Urteil über Dr. D.

Böhms Auskunft: D. ist völlig unzuverlässig. Hat sich selbstständig 3½ Wochen Urlaub genommen, gerade als die vierzige Abrechnung mit Verhandlungen mit Vers.-Gesellschaften usw. begann. Hat keine Schlußabrechnung gemacht, wahrscheinlich sein eignes Geschäftchen ins Trockene gebracht. Ganz substanzlos. Hände weg!

Antwort v. Giesen: Vermutung, daß D. in die eigne Tasche gewirtschaftet hat. Hält auch Doppelspiel Ost-West bei ihm für möglich. Unzuverlässig! Rät ab, D. anzustellen.

Nun habe ich darauf hin an Dich die dringende Bitte: Wenn Du über jetzt beschäftigst, so paß genau auf, was er tut, wie er es macht. Sollst Du eventuell zu demselben Urteil der beiden (Böhm + Giesen) kommen, so trag über mit Geduld, bis er hier abreist, sondern dann mach so Schluß,

Gossner Mission

daß der Berliner Schluß auch gleichzeitig ein Schluß für Mainz bedeutet.

Mein eigner Eindruck in den 8 Tagen seines Hierseins kann natürlich nicht vollständig sein. Manches hat mich auch bedenklich gemacht:

1. Ich bat ihn, ~~um~~ eine Abrechnung für mich zu machen. Dabei tat er sich furchtbar umständlich, erklärte dann unserer Schreibhilfe, daß wäre keine Arbeit für einen Volljuristen und — ließ sie unbeendet liegen! Erklärte auch mir, so etwas würde er nie tun!
2. Er kam sofort mit dem Vorschlag, die Schreibhilfe durch eine vollwertige, perfekte Kraft zu ersetzen und schlug eine Frau in Holstein vor, die den Dipl.-Kaufmann hat, gern in Mainz nebenbei promovieren will, die sich mittlerweile auf seine Mitteilung hin auch schon bei uns beworben hat.
3. Er erklärte, daß der „Rest"-Bau (nämlich der Hauptbau) am besten ~~in~~ einem Zuge gebaut werden müsse. Das wäre dann seine Aufgabe. Wie es bei uns hier wäre, wäre es ja ganz falsch, z.B. daß ich mich nicht größeren Aufgaben widmete usw.

Er scheint mir nach allem, was ich sah, reichlich viel Rosinen im Kopf zu haben. Das hätte mich alles aber noch nicht irregemacht, wenn nun nicht die so ausgesprochenen negativen Urteile von Böhm u. Giesen dazugekommen wären. Weiser Salomo in Berlin, sprich!

Herzl. Gruß Dein Horst.

Gossner Mission

1214

16.11.51

Mr. Bage and Mr. Surin
Goßnersche Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstr.64

Dear Brothers Bage and Surin,

It was with great joy that the Gossner Mission Home Board heard that you had arrived in Mainz-Kastel, and that you have begun to study. We are very glad that the plan the Church Council and the Home Board had agreed upon is now being realised.

Of course we know that both of you will need some time to accustom yourselves to German conditions. And it will not be easy for you to acquire the necessary knowledge of the German language. Knowing this, we entreat you not to lose patience; you may be sure that we will try to do everything to make you feel at home here. You are not to feel yourselves strangers among us, but to know that we accept you as brothers whom we have received into our hearts and prayers. May God bless your sojourn in Germany in a way that working together with us you may experience new joy in the service of Christ in His Church, be it here in Germany or far away in India.

In the fellowship of the Lord we send you our greetings.

K u r a t o r i u m
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

Director of Missions

Gossner Mission

Liebe Brüder Bage und .

Das Kuratorium der Goßnerschen Mission hat mit großer Freude die Nachricht erhalten, dass Sie beide in Mainz-Kastel eingetroffen sind und Ihr Studium begonnen haben. Wir freuen uns von ganzem Herzen darüber, dass dieser Plan, der zwischen dem Church Council und dem Kuratorium vereinbart wurde, nun verwirklicht wird.

Wir wissen sehr wohl, dass Sie beide einige Zeit brauchen werden, um sich in die deutschen Verhältnisse einzuleben. Es wird Ihnen sicher auch nicht leicht fallen, sich die erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse zu erwerben. Darum möchten wir Ihnen von uns aus sagen, verlieren Sie nicht die Geduld und seien Sie dessen gewiss, dass wir alle bemüht sein werden, Ihnen Ihre Heimat zu ersetzen. Sie sollen sich nicht als Fremde unter uns fühlen, sondern wissen, dass wir Sie als unsere Brüder ansehen und Sie in unser Herz und unsere Fürbitte aufgenommen haben. Gott der Herr möge Ihren Aufenthalt in Deutschland dazu segnen, dass Sie in der Zusammenarbeit mit uns eine neue Freudigkeit zum Dienst in der Kirche Jesu Christi gewinnen, sei es hier in Deutschland, sei es draussen in Indien.

Wir grüssen Sie in herzlicher brüderlicher Verbundenheit

K u r a t o r i m
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

Missionsdirektor

Gossner Mission

Warum evangelische Schulen
als kirchliche "Beispielschulen" in Berlin?

1.) Westberlin steht im Zeichen der Angleichung an Westdeutschland. Seltsamerweise verbindet sich damit die Erwartung, daß gleichzeitig mit der Anpassung des Ostens an den Westen ein Prozeß der Verchristlichung in Gang kommen werde - auch in der Schule. Die allgemeine öffentliche Schule werde sich als christliche Bekenntnis- oder Simultanschule nur noch um Nuancen von den neu gegründeten evangelischen Schulen unterscheiden und diese überflüssig machen.

Wer so urteilt, verwechselt einen Glaubensvorgang (eben das Ereignis der "Verchristlichung") mit einer kulturpolitischen Kursänderung. Er unterschätzt das Gesetz der Trägheit auch im geistigen Leben, setzt sich über die nackte Schulwirklichkeit hinweg und hat keine Kenntnis von der Zähigkeit und der Kraft, mit der sich die Schule als eine in sich geschlossene pädagogische Provinz gegen außerschulische Einflüsse, im besonderen seitens der Kirche, verschließt.

In Wirklichkeit ändert sich an der inneren Haltung der Schule durch eine politische Angliederung des Ostens an den Westen nichts. Was sich ändert, ist bestenfalls der weltanschauliche Rahmen, der vielleicht eine mehr oder weniger christliche Formung erfährt.

2.) Die Kirche ist verpflichtet, tiefer zu schauen und darf sich darum keinen schulpolitischen Illusionen hingeben, gerade in Berlin nicht; dazu ist ihre Lage an der Grenze zweier Welten und Zeiten viel zu ernst. Soll aber die kirchliche Schulpolitik nicht im Theoretischen steckenbleiben, sondern wirklich wirksam werden, so muß die Kirche das Wagnis auf sich nehmen, an einer winzigen Schuleinheit (nicht einer Einzelschule, etwa in einem evangelischen Gymnasium) beispielhaft zu verwirklichen, was ihr an Erkenntnissen und Erfahrungen auf dem pädagogischen Gebiet neu geschenkt worden ist. Hier liegt die funktionale Bedeutung, die ein kleines evangelisches Schulsystem für die gesamte Schulpolitik der Kirche hat.

3.) Mit der Einrichtung der evangelischen Schulen ist nicht die Absicht verbunden, die alte christliche Bekenntnis- oder Simultanschule, die man am besten als christliche Weltanschauungsschulen bezeichnen sollte, wiederherzustellen. Für die neuen evangelischen Schulen bildet ein biblischer Realismus die Grundlage, auf der sich sowohl der Gesamtunterricht wie auch die Lebensgemeinschaft zwischen Lehrern, Schülern und Eltern aufbaut. In einer Zeit, in der überall der Unterrichtsstoff weltanschaulichen Tendenzen, sei es christlichen oder nichtchristlichen, unterworfen wird, und Richtlinien für den Unterricht ausgegeben werden, die die wissenschaftliche Wahrheit verfälschen, auch christlich

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel.

Mainz - Kastel, den 16. November 1951.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden 26353 App. 952

Herrn

Pastor Hans Lokies

Berlin - Friedenau.
- - - - - - - - - - -
Fehlerstrasse 11.

Lieber Hans,

Der Antrag für Charles Arbuthnot ist fertig und ich überreiche in der Anlage die Durchschriften. Ich habe die erforderlichen Summen etwas geändert, ebenso ein wenig den Etat 1951/52 des Seminars. In diesem Etat war die Miete im Seminar mit DM. 30.000.-- angegeben, weil die nachträglichen Zahlungen dort mit drin sind. Dies hätte aber in Genf nur Verwirrung angerichtet, weil ich bis dahin lediglich DM 24.000.-- als Jahresmiete angegeben hatte.

Im Finanzierungsplan für den Ankauf des Grundstücks haben ich DM. 23.000.- Eigenkapital eingesetzt. ~~darüberxhinaus~~ darunter verstehe ich die DM. 11.000.--, die wir von der Evangelical and reformes Church haben. Der Rest müsste irgendwie anders noch aufgebracht werden. Man legt in Genf Wert darauf, nicht Projekte zu unterstützen, die keinerlei Eigenfinanzierung aufweisen.

Hoffentlich habt Ihr nicht inzwischen von Euch aus (Berg) einen anderen Finanzierungsplan und einen anderen Etat nach Genf geschickt. Du schreibst aber selbst in Deinem letzten Brief, dass alles durch mich gehen sollte und so kann ich annehmen, dass hier kein faux pas erfolgt ist.

In der Frage des Autos habe ich gestern auch meine Fühler ausgestreckt. Es wird wohl möglich sein, dass wir einen Opelwagen für ca DM. 3.000.-- erhalten und diese Summe in 18 Monatsraten abzahlen können. Wäre es Euch möglich, hierfür von der Kammer etwas aufzubringen? Der Wagen kommt vom Werk in gutem Zustand.

Das ist für heute alles. Herzlichen Gruss

Dein

Horst.

Anlagen.

Gossner Mission

Goßnersche Mission
(16) Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

15. November 1951.

Mr. Charles Arbuthnot

17, Route de Malagnou,
G e n f / Schweiz.
- - - - - - - - - - - - -

Sehr geehrter Mr. Arbuthnot,

Die Gossner Mission trägt Ihnen hiermit die Bitte vor, bei der Beschaffung von DM. 20000.-- für den Ankauf des Grundstücks Berlin Grunewald, Winklerstrasse 7 behilflich zu sein. Sie überlässt Ihnen die Entscheidung, ob diese unsere Bitte als Bitte um eine Spende oder um einen Kredit behandelt werden soll. Wenn es sich etwa um ein ECLOF-Darlehen handeln soll, so kann schon im voraus versichert werden, dass die Gossner Mission in der Lage sein wird, Amortisation und Zinsen vertragsgemäss aufzubringen.

Die finanzielle Situation des Seminars für Kirchlichen Dienst z. Zt. Berlin - Zehlendorf, Fischerhüttenstrasse 137:

Missionsdirektor Hans Lokies hatte im Jahre 1945 nach Beendigung des Krieges von Bischof Dibelius den Auftrag erhalten, den Religionsunterricht in Gross - Berlin aufzubauen. Dass gerade der Direktor der Gossner Mission diesen Auftrag erhielt lag daran, dass schon während des 3. Reiches die Vorbereitungen für einen solchen Aufbau im Missionshaus der Gossner Mission in Berlin - Friedenau, in der damals illegalen Erziehungskammer der Bekennenden Kirche getroffen waren. Missionsdirektor Lokies begann daraufhin zuerst mit den Kräften der Gossner Mission und später mit neu hinzugenommenen Mitarbeitern den Religionsunterricht zuerst für 250 000, dann für 300 000 evang. Kinder aufzubauen. Schon im Jahre 1946 wurde es deutlich, dass die Lehrkräfte (Katecheten) nicht nur in Abendkursen vorbereitet werden konnten, sondern dass man zu einer gründlichen Ausbildung in einem Seminar schreiten musste.

Der Unterzeichnete erhielt den Auftrag, ein solches Seminar aufzubauen. In der damaligen Situation Berlins gab es keine freien Gebäude, die für ein Seminar hätten genutzt werden können. Das Haus der Gossner Mission in Berlin - Friedenau, das während des Kirchenkampfes ein katechetisches Seminar beherbergte, war im April 1945 angezündet worden und bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Durch Vermittlung der amerikanischen Mil.-Reg. Religous affairs konnten wir das im Privatbesitz befindliche und durch Bomben stark zerstörte Haus in Berlin - Zehlendorf, Fischerhüttenstr. 137 zugewiesen bekamen. Die Hohe Miete für dieses Haus war für die finanzielle Situation vor der Währungsreform kein Problem. Ausserdem glaubte die Gossner Mission, beraten durch Fachleute, dass bei einer evtl. Währungs-

b. w.
- - - - -

Gossner Mission

Reform ein durch die Mittel der Mission geschaffener Wert nicht einer Entwertung anheimfallen würde. In einem Prozess, den der Hausbesitzer gegen die Gossner Mission im Jahre 1949 anstrengte, wurde schliesslich 1951 entschieden, dass die Aufwendungen der Gossner Mission für dieses Haus auch 1 : 10 abzuwerten wären. So muss die Gossner Mission noch für vergangene Monate nachträglich jetzt Miete zahlen, weil sie damals 50 % der Miete auf den Aufbau des Hauses angerechnet hatte. Da der Mietsatz aber derselbe wie vor der Währungsreform geblieben ist, nämlich DM. 2.000.-- im Monat = DM. 24.000.-- im Jahr, ist diese finanzielle Last für die Gossner Mission jetzt so gross geworden, dass sie sich nicht mehr in der Lage sieht, mit dem Seminar länger in diesem Haus zu verbleiben. Dazu kommen Schwierigkeiten, die der Hauseigentümer dem Seminar täglich macht, sodass auch, nachdem der Schutz der amerikanischen Militär Regierung für das Seminar weggefallen ist, ein ruhiger Seminarbetrieb in diesem Haus immer schwieriger wird.

Da das Seminar von Katecheten aus der Ostzone kaum einen Beitrag zu den Lebenskosten erhalten kann und viel Freistellen aussetzen muss, (siehe Finanzierungsplan 1951/52) muss das Seminar bedacht sein, jede Verteuerung, wie z. B. für die Miete zu vermeiden, um nicht die aus der Ostzone kommenden Katecheten von der Ausbildung ausschliessen zu müssen.

Möglichkeiten, das Seminar in ein anderes Gebäude zu verlegen:

1.) Es ist daran gedacht worden, das Missionshaus in Berlin-Friedenau wieder aufzubauen. Dafür sprechen, dass Bauplatz und die zum Teil nutzbare Ruine Eigentum der Gossner Mission ist, zumal auch der Kirchensaal, der allsonntäglich zu Gottesdiensten benutzt wird, intakt ist. Dagen sprechen folgende Gründe:

a) Die Baukosten sind z. Zt. in Deutschland ungeheuer hoch. Verbindungen zur Bauindustrie, wie sie die Gossner Mission etwa in Mainz-Kastel hat, sind in Berlin nicht gegeben. So kann mit einer Verbilligung des Baues nicht gerechnet werden.

b) Das Baumaterial, vor allem Eisen ist in Deutschland z. Zt. wieder sehr knapp und es gibt grosse Schwierigkeiten bei der Beschaffung. Damit würde sich die Beendigung des Baues verzögern und jeden Monat müssten DM. 2.000.-- weiter in dem Haus in Berlin-Zehlendorf Miete gezahlt werden.

c) Die Baukosten würden DM. 300.000.-- betragen eine Summe, die zum grössten Teil durch Baukredite aufgebracht werden müsste, deren Zinssatz aber zu hoch ist, als dass sich eine wesentliche Verbesserung für die finanzielle Lage des Seminars ergeben würde.

2.) Die zweite Möglichkeit besteht darin, dass die Gossner Mission ein nicht zerstörtes Gebäude ankauft, um so schnell wie möglich das Seminar in dieses Gebäude zu verlegen. Auf dem Grundstücksmarkt in West - Berlin werden z. Zt. Grundstücke angeboten, die für 1/4 des tatsächlichen Wertes zu erwerben sind. Der Grund hierfür ist wohl darin zu suchen, dass heute niemand sein Kapital in West-Berlin anlegt, sondern dieses lieber in Westdeutschland investiert. Ein solches, im Augenblick preiswertes Gebäude mit 2900 qm Land in bester Lage West - Berlins ist uns in Berlin - Grunewald, Winklerstrasse 7 angeboten. Das Haus ist ohne jede Beschädigung und wurde

Gossner Mission

bis zum Mai 1951 von der britischen Besatzungsmacht genutzt. Das Gebäude ist massiver Steinbau, etwa 1910 gebaut. Reparaturen sind nicht erforderlich. Das Gebäude besitzt insgesamt 23 Räume. Der Boden lässt einen Ausbau für Einzelzimmer mit nicht allzugrossen Kosten zu. Ungefähr 10 Meter vom Hauptgebäude entfernt befindet sich noch ein kleineres Haus, das bisher als Garage und Pferdestall benutzt wurde. Es hat ein in Fachwerk ausgefertigtes Obergeschoss, das ebenfalls für einen Erweiterungsbau des Haupthauses infrage kommt.

Die Kaufbedingungen sind so günstig (s. Anlage Finanzierungsplan, Grundstückskauf Berlin - Grunewald, Winklerstrasse 7), sodass die Gossner Mission gern dieses Grundstück ankaufen möchte, um aus den Schwierigkeiten mit dem Seminar in Berlin - Zehlendorf herauszukommen, und das Seminar weiter aufrecht erhalten zu können. Der tatsächliche Wert des Grundstücks beträgt DM. 250.000.--, der Kaufpreis DM. 60.000.--, hiervon sind aber nur DM 20.000.-- im Augenblick als Anzahlung nötig, während weitere DM. 20.000.-- innerhalb der nächsten 2 Jahre und der Rest von DM. 20.000.- in 8 Jahren amortisiert werden soll. Da die Gossner Mission nach Ankauf dieses Grundstücks jährlich DM 24.000.-- Miete an eine fremde Person einsparen würde, könnte die in dem Etat des Seminars für Miete vorgesehene Summe zur Zinszahlung und Amortisation benutzt werden. Das Seminar hat eine dreimonatige Kündigungsfrist und kann also schnell das teuere Miethaus verlassen. In wenigen Jahren würde aber dieses Grundstück ein von allen Lasten freier Besitz der Gossner Mission sein, durch den die Ausbildungsarbeit an den Katecheten ungehindert weitergeführt werden könnte.

Die Gossner Mission bittet desgalb die Oekumene, der Gossner Mission DM 20.000.-- zur Anzahlung für den Kauf dieses Grundstücks zur Verfügung zu stellen. Es würde damit nicht nur einem augenblicklichen Notstand abgeholfen werden, sondern der Arbeit im Seminar für Kirchlichen Dienst auf lange Zeit eine dauernde Hilfe gewährt werden.

H. Szymanowski.

Anlagen:
1) Haushaltplan d. Seminars f. kirchl. Dienst 1951/52
2) Finanzierungsplan für den Ankauf des Hauses Berlin-Grundewald, Winklerstr. 7
3) 2 Zeichnungen Gebäude Winklerstrasse 7
4) Fotos.

Gossner Mission

Finanzierungsplan für den Ankauf des Grundstücks

Berlin - Grunewald, Winklerstrasse 7

Grundstückskosten:	DM. 60.000.--	
davon		
Anzahlung		DM. 20.000.--
Amortisation 1953/54		" 20.000.--
" 1955/62		" 20.000.--
Grunderwerbssteuer		" 4.200.--
Ausbau Dachgeschoss und Umzugskosten		" 19.000.--
		DM. 83.200.--

Vorhandenes Eigenkapital	DM.	23.200.--	
Anzahlung durch Oekumene lt. Antrag	"	20.000.--	
Amortisation 1953/54 aus Etatsmitteln des Seminars, die für Miete vorgesehen sind"	"	20.000.--	
Amortisation 1955/65 aus Etatsmitteln	"	20.000.--	DM. 83.200

H. Lymanowski.

Gossner Mission

Seminar für kirchlichen Dienst

Berlin - Zehlendorf, Fischerhüttenstrasse 137

Haushaltplan

für das Rechnungsjahr 1951/52

Einnahmen:

Durchschnittliche Belegung der Kurse : 40 Seminaristen.

Davon 20 Westleute	=	12.000.--	DM.
20 Ostleute	=	2.400.--	"
		14.400.--	DM.
abzügl. 10 Freistellen		6.000.--	"
			8.400.-- DM.
Führungsbeihilfen:			14.900.-- "
Spenden		3.200.--	"
HICOG		2.500.--	"
			5.700.-- "
Mietanteile:			
a) Hannemann		1.692.--	"
b) Dreissig		240.--	"
Scholz		204.--	"
d) Rottmann		204.--	"
e) Hauspersonal		564.--	"
			2.904.-- "
Wert für freie Station:			
a) Vikarin Trute		396.---	DM-
b) Scholz		396.--	"
c) Rottmann		396.--	"
d) 4 mal Küche		1.584.--	"
e) Schäblen		144.--	"
f) Fritz		288.--	"
			3.204.-- "
Zuschuss der Kirchlichen Erziehungskammer aus Gesamtkirchlichen Mitteln zu den Gehältern von Pfr. Heidtmann, Vikarin Trute und Unterrichtsbetrieb			78.300.-- "
			113.508.-- DM.

Gossner Mission

A u s g a b e n :

I. Persönliche Ausgaben

a) Lehrkräfte :

1. Pfarrer Heidtmann Leiter des Seminars (Provinzialpfarrstelle)	10.422.-- DM.	
2. Vikarin Trute (Gehalt vom Konsistorium)	8.794.-- ""	19.216.-- DM.

b) Lehrkräfte mit Pauschalvergütung:

3. Kantor Hinz (Musikunterricht)	2.820.-- DM.	
4. Dr. Dietrich (Altsprachen)	1.440.-- ""	4.260.-- DM.

c) Verwaltung :

Schädlen (Verwaltung, Kasse, Buchhaltung) (Gr. V/ 6 x IV)	4.960.-- DM.	
Scholz (Hausdame) (Gr. III)	3.135.-- ""	
Rottmann Sekretärin (Gr. II) ab 1.10.1951	1.438.-- ""	
Schinz Köchin (Gr. I)	2.196.-- ""	
Fritz Hausgehilfin (Gr. I b)	2.676.-- ""	
Will Hausgehilfin (Gruppe I b)	1.906.-- ""	
Koskowski Hausgehilfin (Gr. I b)	1.908.-- ""	
Küchenhilfe, Stelle z. Zt. unbesetzt (Gr. I b)	1.836.-- ""	
Dreissig Hauswart u. Heizer (Gr. II)	3.336.-- ""	46.919.-- DM.
Sozialversicherung, Krankenkasse		2.913.-- ""
		49.832.-- DM.

Gossner Mission

II. Sächliche Ausgaben

1. Geschäftsbedürfnisse :

a) Schreibwaren		200.-- DM	
b) Drucksachen		100.-- "	
c) Bibliothek	1.200.--		
Zeitg. Zeitschr.	120.--	1.320.-- "	
d) Heizung: Zentralheizung		5.000.-- "	
e) Beleuchtung		1.700.-- "	
f) Haus - u. Büroreinigung		372.-- "	
g) Lasten u. Abgaben		150.-- "	
h) Gerätschaften		1.100.-- "	
i) Telefon		1.200.-- "	
k) Porto		400.-- "	
l) Transportkosten		300.-- "	
m) Seminarveranstaltungen		144.-- "	
n) Versicherungen: Feuer, Diebstahl		140.-- "	
o) Verschiedenes		750.-- "	12.676.-- DM.

2. Miete : 24.000.-- "

3. Kosten des Internatsbetriebes :

a) Verpflegung	17.000.-- DM	
b) Küchenkohle, Holz, Gas	1.000.-- "	
c) Waschgeld	100.-- "	
d) Beschaffung u. Ersatz v. Inventar	4.000.-- "	
e) Lern - u. Lehrmaterial	300.-- "	
f) Orgelspielgebühren	150.-- "	
g) Schülerversicherung	2.100.-- "	
h) Beihilfen	1.350.-- "	26.000.-- "

Zusammenstellung:

Ausgaben für Lehr-u. Hauspersonal	49.832.-- DM
Geschäftsbedürfnisse	12.676.-- "
Miete	24.000.-- "
Kosten des Internatsbetriebes	26.000.-- "
	112.508.-- DM

Gossner Mission

Professor Elmer J. F. Arndt
Eden Theological Seminary
St. Louis, Mo.

Zweistündige Vorlesung über

"K i r c h e u n d K u l t u r"

Mittwoch 8 - 10, Hörsaal 4.

Gliederung der Vorlesung:

I. Definition der Begriffe Kirche, Christus und Kultur.

II. Eine skizzenhafte Darstellung und eine Kritik von fünf Typen einer Antwort, die auf die Frage der Beziehung von Kirche und Kultur von Christen gegeben worden ist.

A. Die Kirche gegen die Kultur.
B. Die Kirche in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit der Kultur. (Die Gnostiker und A. Ritschl.)
C. Die Synthese von Kirche und Kultur.
(Clemens von Alexandria, Thomas von Aquino.)
D. Kirche und Kultur als verwandt, aber doch als einander entgegengesetzt. (Paulus, Luther, Kierkegaard.)
E. Kirche und Kultur als verwandt, verbunden mit der Verantwortung der Kirche, die Kultur zu dem Standard der christlichen Ethik zu bekehren.
(Johannesevangelium, Augustin, Calvin.)

III. Das Problem der Relevanz des christlichen Glaubens und der christlichen Ethik für die Kultur und das Problem des Relativismus.

IV. Vier spezielle Probleme der Beziehung von Kirche und Kultur in den Vereinigtem Staaten.
A. Kirche und Staat.
B. Die Kirche und die Wirtschaftsordnung.
C. Die Kirche und die Erziehung.
D. Die Kirche und die Gesellschaftsordnung.

V. Beschluss: Die Verantwortung der Kirche für die Kultur.

In der nächsten Vorlesung (5.12.) werden wir das Thema
" Die Kirche in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit der Kultur "
(die Gnostiker, A. Ritschl) behandeln.

gez. Arndt.

Goßnersche Mission
⑯ Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

Gossner Mission

1203

16.11.1951.

83 4071 Lo/Sch.

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 15.11.

Zu 1) Ichschreibe sofort an Bruder Arndt in dem von Dir angedeuteten Sinne. Ich wusste nicht, dass Bruder Arndt es mit der Evangelical and Reformed Church zu tun hat. Du hattest ihn mir als Nachfolger von Charles West angezeigt, sodass ich annahm, auch er käme von den Presbyterianern. Nach allem aber, was Du mir jetzt schreibst, muß ich annehmen, dass er zum mindesten einen Einfluß auf die Evangelical and Reformed Church hat.

Die Evangelical and Reformed Church hat uns in der Tat für das Seminar einen Betrag von 2.500 Dollar und zwar zweckbestimmt überwiesen. Insgesamt haben wir für diesen Dollarbetrag DM West 16.325.-- erhalten. Wir haben sie noch garnicht angegriffen, um sie für den Ausbau des Seminars zu verwenden. Das durften wir ohne weiteres tun, ohne die Zweckbestimmung, d.h. also, dass wir zum mindesten für den Ausbau des Dachgeschosses verwenden dürfen, zu umgehend. Natürlich wäre es uns lieber, wenn die Evangelical and ReformeddChurch nachträglich den Betrag Goßner selbst zusprechen würde, natürlich mit der Bestimmung, es für den Kauf oder Ausbau des Seminars zu verwenden. Also ich schreibe den von Dir gewünschten Brief an Bruder Arndt. Sollte es möglich sein, dass wir im nächsten Jahr weitere 2.500 Dollar für das Seminar erhalten, dann würde das für uns eine ganz große Hilfe bedeuten. Ich rechne aber nicht mit Bestimmtheit darauf.

Was nun die kritische Bemerkung von Arbuthnot betrifft, dass sich ein Goßnervertreter in Freudenstadt konfessionalistisch aufgespielt hätte, so geht dies auf Charles West zurück, der es für gut hält, wenn wir uns deswegen bei Freytag beschwerten. Auch Berg war der Meinung, dass wir die Sache nicht auf sich beruhen lassen sollten. Auf alle Fälle habe ich ja auch in dem Brief an Freytag den Vorbehalt gemacht, dass es sich bei Arbuthnot um ein Mißverständis handeln könnte.

zu 2) Deine Geldnot ist unsere Geldnot. Es ist uns durchaus verständlich, dass Du bei der augenblicklichen Ebbe kein Geld für die "Biene" senden kannst. Das bedeutet aber eine Verzögerung der nächsten "Biene"; denn wir wagen es nicht, die nächste Nummer in Auftrag zu geben, ohne wenigstens etwas für den Druck der letzten Biene bezahlt zu haben. Aus demselben Grunde verzögert sich auch der Druck der Dankeskarten, der aber gleichzeitg mit der letzten "Biene" in Auftrag gegeben wurde. Ich hoffe, dass wenigstens die Dankeskarten bald herauskommen. Du siehst aber, wie sehr wir auf die von Dir versprochenen Gelder von 1.400.-- angewiesen sind.

zu 3) Ueber den Termin, an dem Boruttas aus Indien ausreisen, bekommst Du von Fräulein Reichel besondere Nachricht. Sie muß die Briefe daraufhin noch einmal durchsehen. Ebenso will ich Herrn Mühlnickel nochmals bitten, sich rechtzeitig über die Urlaubsgehälter der Missionare bei den anderen Missionsgesellschaften zu erkundigen. Er wird Dir dann auch direkt Nachricht geben. Was den Vervielfältigungsapparat für die Schwestern betrifft, so habe ich in der Tat nach und nach aus ihren Briefen den Eindruck gewonnen, daß es sich um einen alten Apparat handelt. Kannst Du nicht selbst einmal wegen dieser Sache an sie schreiben? Ich will ihnen natürlich auch umgehend mitteilen, dass die fehlenden Ersatzteile an sie abgegang n sind. Eine Schreibmaschine besitzen die Schwestern nicht. Wir schicken zu Weihnachten an alle Missionsgeschwister nur Bücher: ein

Gossner Mission

theologisches Buch für die Männer, einen guten Roman für die Frauen und auch etwas Kinderliteratur. Mehr können wir nicht leisten. Die Sendungen gehen Ende dieser und Anfang nächster Woche ab. Es ist schlimm, dass alle diese Dinge immer an mir hängen bleiben, da ja niemand in der Lage ist, die Auswahl der Bücher zu treffen. Dankbar wäre ich, wenn Ihr für die Kinder etwas schicken würdet. Annedorle Borutta ist 12 Jahre alt, Bei Klimkeits handel es sich um Kinder mit folgendem Alter: Jahre; bei Günther wißt Ihr ja Bescheid. Ausserdem bekommen alle Missionsgeschwister Amtskalender und Losungsbüchlein durch uns zugesandt.

An Ilse Martin habe ich ja geschrieben, dass sie bei der Anmeldung zu dem 2. Tropenkursus verbleiben soll. Absagen können wir immer noch. Ich hatte ihr geschrieben, dass ich gelegentlich der Tagung in Schmie mit Samuel Müller wegen eines tropenhygienischen Kursus in Deutschland sprechen wolle. Leider konnte ich ja nicht kommen. Darauf hin habe ich ihr erneut geschrieben, dass ich nun von Samuel Müller einen schriftlichen Bescheid erwarte. Ich habe an Müller sofort geschrieben, aber noch keine Antwort in Händen. Meiner Meinung nach sollte sie die durch sie bereits getätigte Anmeldung zu dem Tropenkursus in England solange aufrecht erhalten, bis wir genau wissen, dass auch in Deutschland ein solcher Kursus, vielleicht noch zu einem besseren Termin, stattfindet. Absagen können wir immer noch. In jedem Falle soll sie Weihnachten hierher kommen. Das alles habe ich mit ihr vereinbart. Ich wundere mich, dass sie schreibt, sie hätte von mir keine Nachricht. Ich sprach darüber heute auch schon mit Schwester Trute, die an sie in demselben Sinne schreiben will.

zu 4) Mit Maria Trute habe ich eben im Seminar über die strittigen Punkte gesprochen, die von der Seminarleitung aus geklärt werden sollen. Es handelt sich im Grunde lediglich um geldliche Leistungen, die das Seminar von ihr erwartet. Sie hat für Wohnung und Verpflegung immer nur 50.-- DM bezahlt, weil sie behauptet, Du hättest das mit ihr ein für alle Mal ausgemacht. Ich habe ihr erklärt, dass dieser Preis natürlich nicht angemessen ist und sie sich das selbst längst hätte sagen müssen. Dass sie im Seminar wohl ist notwendig, steht aber auf einem anderen Blatt als die Zugehörigkeit etwa von Frau Scholz zum Personal des Seminars. Von Frau Scholz haben wir nicht soviel Geld nehmen dürfen, weil ja ihr Gehalt unangemessen gering war. Bei Maria Trute liegen die Dinge ganz anders. Sie hat ja ein verhältnismässig hohes Gehalt, das allein für Miete fast 120.-- DM eingerechnet sind. Dann nicht mehr als 50.-- für Zimmer mit Bedienung und Heizung und dazu die ganze Verpflegung zahlen zu wollen, entbehrt jeder sachlichen Begründung.

Falsch war es nur, dass sie nicht selbst von sich aus darauf gekommen ist, mehr zu zahlen, und dass auch die Seminarleitung diese Frage nicht richtig angepackt hat. Natürlich ist es sehr schwierig, Nachzahlungen zu verlangen. Sie macht auch geltend, dass sie 5 Monate abwesend war und doch die 50.-- weiter entrichtet hat. Ich bin nun dafür, dass ihr das Zimmer mit 35.-- angerechnet wird, dazu 4,-- Bedienung und 6.-- Heizung. Sie selbst will jetzt nur das Mittagessen im Seminar einnehmen, das ihr mit 50 Pf wie jedem anderen berechnet werden soll. Soweit ist alles geklärt nur die Frage einer gewissen Nachzahlung muss noch gelöst werden. Es ist nämlich noch von der Kirchenleitung für alle Gehaltsträger eine Rückzahlung der Gehaltseinbehaltungen zu erwarten. Das würde für Schwester Trute etwa 500.-- ausmachen. Dann kann sie ruhig auch etwas nachzahlen, weil nämlich auch das Personal des Seminars mit einer Nachzahlung einverstanden ist, sobald auch ihnen die bisher erfolgten Einbehaltungen zurückerstattet werden. Du brauchst Dich um diese Frage nicht mehr zu kümmern, ich bringe sie schon in Ordnung.

Gossner Mission

zu 5) Was das Auot betrifft, so möchte ich Dich daran erinnern, dass Du selbst den Vorschlag gemacht hast, uns das alte Auto zu geben, weil Du es für möglich hieltest, ein neues Auto in Westdeutschland zu erhalten. So habt Ihr Euch die fröhliche Morgenstunde selbst zu verdanken. Ich habe auf diese von Dir selbst ausgesprochenen Gedanken nur deshalb zurückgegriffen, weil es im Augenblick für uns sehr schwer, ja vielleicht unmöglich ist, ein Auto zu kaufen. Das hängt damit zusammen, dass der Magistrat 10 % seiner Zuschüsse (insgesamt 109.000.--) einfach gestrichen hat. Dazu kommt ein unerbittlicher Kampf der kirchlichen Finanzstellen um die Fortführung der evangelischen Schulen. Wir haben zwar durchgesetzt, dass keine Schule aufgegeben wird, aber zu gleicher Zeit setzt eine sehr genaue Kontrolle unserer Ausgaben ein. Wir fürchten darum keine Möglichkeit zu haben, zu einem Auto zu gelangen. Hinzu kommt noch der Kauf des Grundstücks in der Winklerstrasse. Wenn wir im gleichen Augenblick auch noch ein Auto anschaffen, kommen wir nicht nur finanziell in Schwierigkeiten, sondern müssen auch mit einer scharfen Kritik an unserer Finanzgebarung rechnen. Es ist eben bei uns nicht anders, als das unsere Ausgaben und Einnahmen der genauesten Kontrolle unterliegen. Dadurch haben wir nur sehr wenig Bewegungsfreiheit. Wir glaubten sie zu haben, solange nicht die genannten Schwierigkeiten auftauchten.

zu 6) Bei den Fotos von einem Arbeitslager kommt es mir sehr darauf an, dass Du oben bist. Ich will noch einmal Umschau halten, ob ich nicht doch noch eins finde.

zu 7) Für die Zusendung zum Missionsbasar danken wir sehr. Es war zu traurig, dass der entscheidende Brief an die beiden Schwestern verloren gegangen ist.

Mit den herzlichsten Grüssen von uns allen an Euch alle

Dein

Lieber Herr Pastor !
Schnell noch einen Nachsatz wegen der Bücher für Indien. Wir haben von uns ausgeschickt: für alle Familien das Buch "Von Grönland bis Lambarene", die drei verheirateten Frauen bekommen je ein Exemplar des Buches "12 um ein Bett". Schultz bekommt "Affe und Wesen". Frau Schultz "Michelangelo" von Romain Rolland. Alle bekommen das Buch "Das Lied der Kirche in der Welt". Annedore Borutta bekommt von Erich Kästner "Das doppelte Lottchen", das älteste Klimkeit-Kind ebenfalls von Kästner "Emil und die drei Zwillinge". Für die Kinder haben wir noch besorgt: Stevenson: "Die Schatzinsel", Vogelpohl: "Die große Herberge", Görlach-Niemetz? "Vom Leben und Sterben der alten Kiefer", Lenzen: "Anmutiges Vogelbüchlein für Kinder und Lerneifrige", Andersen: "Die Nachtigall und andere Märchen", "Purzel, eine Hundegeschicht" "Rosmarin und Thymian", "Fröhlicher Tageslauf" (Bilderbuch für ganz Kleine). Vielleicht schicken wir noch eine kindertümliche Darstellung des Lebens Jesu. Das ist alles, was wir hier schicken können. - Wegen Boruttas Ausreisetermin schreibe ich Ihnen noch. Ich habe die "Indischen Briefe" nicht hier und muß erst nachsehen. - Herzlichste Grüßen Ihnen allen Ihre

Gossner Mission

1202

15. 11. 1951

83 40 71

xxxxxxxxxxxxxxxx

Lo./Re.

Herrn
Professor A r n d t
M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Sehr verehrter Herr Professor !
Lieber Bruder Arndt !

Wir haben, seitdem Bruder Symanowski hier in Berlin war und wir durch ihn wissen, daß Sie in Mainz-Kastel sind, noch keine Sitzung unseres Kuratoriums gehabt; aber ich habe mit verschiedenen Kuratoriumsmitgliedern gesprochen und möchte nun Ihnen in unser aller Namen die herzlichsten Willkommensgrüße aussprechen und den Dank, daß Sie zu uns gekommen sind.

Wir hören durch Bruder Symanowski, mit welcher Anteilnahme an unserer Arbeit Sie ihm zur Seite stehen. Dafür möchten wir Ihnen von ganzem Herzen danken. Wir bitten Sie, falls Sie der Weg nach Berlin führen sollte, sich bei uns freundlichst anzumelden, damit wir Sie auch hier in Berlin als unseren lieben Gast aufnehmen und begrüßen können. Ich hörte durch Bruder West, daß Sie die Absicht haben, gelegentlich hierherzukommen. Darum spreche ich unsere Bitte, daß Sie bei Ihrem Aufenthalt in Berlin die Fühlung mit uns aufnehmen möchten, schon heute aus.

Im besonderen danken wir Ihnen, daß Sie sich auch unserer beiden indischen Brüder annehmen und ihnen bei ihren Studien zur Seite stehen wollen. Sie wissen selbst, welch ein Wagnis wir durch die Einladung an unsere beiden indischen Brüder, nach Deutschland zu kommen, auf uns genommen haben. Es bleibt ein Experiment, an dessen Gelingen wir alle miteinander arbeiten wollen. Wir sind Ihnen für Ihre Hilfe ganz besonders dankbar.

In der Hoffnung, daß Sie sich in Mainz einleben und einarbeiten und dabei auch einen Einblick in das Leben und die Arbeit unserer Mission, im besonderen aber auch unserer Kirche gewinnen möchten, grüßt Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr

P.S. In der Anlage füge ich Ihnen gleichzeitig einen Brief bei, um den mich Bruder Symanowski gebeten hat.

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel,
Eleonorenstrasse 64

Kastel, den 15. November 1951.
Ruf: Wiesbaden 26353 App. 952

Copie
Herrn Mühlenthal
zur Kenntnis
Lyr

Herrn

Pastor Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
- - - -,-,-,- - - - -
Fehlerstrasse 11

Lieber Hans,

Soeben erhalte ich Deinen Brief vom 13. 11. ds. Js., will ihn beantworten und noch einiges hinzufügen.

1.) Kauf Winklerstrasse 7.

Bruder Arndt bittet Dich, ihm sofort einen Brief zu schreiben, indem Du das, was ich ihm gestern in einstündigem Gespräch erklärt habe, noch einmal mitteilst.

a) Das bisher von uns genutzte Gebäude in der Fischerhüttenstrasse kostet jährlich DM. 24.000.-- Miete und kann von uns nicht länger gehalten werden.

b) Die Preise auf dem Berliner Grundstücksmarkt legen es nahe, das Grundstück Winklerstrasse 7 für DM. 60.000.-- für die Gossner Mission käuflich zu erwerben, um darin das Seminar unterzubringen. Eine einfache Rechnung ergibt, dass dieses Gebäude schon mit 2 1/2 Jahresmieten erworben werden kann. Da aber der Gossner Mission die Anzahlung von DM. 20.000.-- im Augenblick nicht zur Verfügung stehen, wird die Evangelical an reformel Church die für das Seminar zur Verfügung gestellten 2.500.-- $, die ohnehin indirekt wiederum in die hohe Miete hätten hineingesteckt werden müssen, für den Ankauf des Hauses Winklerstrasse 7 xx bestimmen. Arndt sieht keine Schwierigkeit, dass von dem Spender so verfahren wird. Da er ohnehin der Sekretär f r die Sachen ist, kann er leicht dem verantwortlichen Komitee diesen Vorschlag machen.

An Arbuthnot schreibe ich auch sofort deswegen. Uebrigens hat er mir nichts davon erzählt, dass ihm in Freudenstadt Gossner als besonders konfessionalistisch erschienen wäre. Wir haben gerade über das Gegenteil gesprochen. Er kann Charles West gegenüber nur den Namen Gossner irrtümlich gebraucht haben. Ich glaube, es wäre nicht nötig gewesen, darüber eine Anfrage bei Freytag zu machen. Besser hätte man zuerst Arbuthnot gefragt, ob ihm nicht ein Fehler unterlaufen ist.

Arndt äusserte im Gespräch gestern, dass er hoffe, auch im nächsten Jahr 2.500.-- $ dem Seminar zur Verfügung xx stellen zu können. Das würde dann heissen, wie ich meinerseits gleich erläuterte, dass die 1. Amortisationszahlung mit dieser Summe vorgenommen werden könnte. Bitte, rechne aber mit diesem Betrag nicht als fest, denn Arndt sagte, er könne nichts versprechen und glaube auch nicht, dass diese Summe vor 8 - 10 Monaten gegeben werden könnte. Immerhin wäre dieses natürlich für uns wieder eine grosse Hilfe und im kommenden Jahr für die Abzahlung des Grundstücks eine wunderbare Sache. Aber, wie gesagt, nicht in den Etat nehmen, nicht fest damit rechnen !

S. w.

Gossner Mission

2.) Heute ist für mich Termin für Rückgabe der kurzfristigen Kredite von 2 x DM. 3.000.--. Das Geld ist aber aus Genf noch nicht angekommen, obwohl Tobias bereits am 5. 11. schrieb, dass Charles Arbuthnot das Geld am vergangenen Mittwoch, also am 31. 10. abgesandt habe. Arndt fährt heute nach Stuttgart und wird beim Hilfswerk deswegen vorsprechen. Um mir aus der Klemme zu helfen, hat er mir gestern aus seiner persönlichen Brieftasche DM. 1.000.-- geliehen. Daran siehst Du, dass eine Ueberweisung an Euch beim besten Willen nicht erfolgen konnte.

3.) Indien. Du schreibst an Brutta, es wäre gut, dass er jetzt den genauen Termin seiner Abreise wüsste. Bitte, teile mir doch diesen Termin mit, damit auch ich hier weiss, was los ist. Veranlasse Herrn Mühlnickel auch, sich bei den Geschäftsführeren anderer Missions-Gesellschaften über die Höhe des Gehaltes für Missionare in Heimaturlaub zu unterrichten. Er soll das nicht bis zum letzten Augenblick lassen.

Nach Deinem Brief an die Schwestern scheint es zu sein, als wären die Schwestern und auch Du der Meinung, wir hätten einen alten Abzug-Apparat nach Indien geschickt. Das ist nicht der Fall. Den alten von dem ostfriesischen Superint. haben wir hier behalten und quälen uns damit herum. Dafür haben wir den neugekauften Geha-Apparat nach Indien gesandt. Soviel ich aus Eurem Briefwechsel entnehme, fehlte die Platte zum Unterlegen und der Schreibstift. Beides habe ich überhaupt nicht mitgeschickt, weil ich glaubte, dass die Schwestern auch mit einer Schreibmaschine arbeiten. Beides ist ihnen aber jetzt nachgesandt worden und ich wüsste nicht, was nun noch an dem Apparat fehlen sollte. Es wäre ja überhaupt zweckmässig, wenn ich einmal erfahren würde, was tatsächlich mit diesem Apparat los ist und welche Einzelteile beschafft werden sollen. Da es sich um ein neues Modell handelt, kann man jedes Ersatzteil dafür haben.

Ich bitte, wie im letzten Brief, um schnelle Nachricht, ob Ihr Weihnachtspakete nach Indien schickt, an wen und was. Sonst müssen wir hier auch noch etwas kaufen.

Eine kleine Richtigstellung: Nicht Schwester Auguste hat Lakra zum Turban zugeraten, sondern Magnus Schiebe, der auch heute noch auf dem Standpunkt steht, der Turban wäre um Vieles besser als das graue verbogene Hütchen.

Ilse Martin schrieb einen betrübten Brief, dass sie keine Antwort von Dir erhalte und bittet dringend um Nachricht, ob sie den Tropenkursus, den sie aber erst im Juli beginnen kann, in England absolvieren soll oder ihre Zelte dort endgültig abzubrechen hat, um den Tropenkursus in Tübingen zu machen. Die Antwort an sie eilt, weil sie ihre Reisepapiere besorgen muss. Bitte, gib ihr doch umgehend Nachricht.

4.) Gestern bekam ich in derselben Sache schon den zweiten Brief von Maria Trute. Sie schreibt:

a) " Es wird von der Stubenrauchstrasse behauptet, ich bin nur z u f ä l l i g im Seminar, könnte auch in der Kleiststrasse wohnen und hätte um des Seminars willen nicht nötig, dort zu wohnen. Ich behaupte, dass sie mich zu bestimmtem Dienst (nicht nur als Dozent: Unterricht !) ins Seminar berufen haben - Vertretung des Leiters, Andachten ..... d. h. geistlichen Betreuung und Mitverantwortung. Ich " behaupte " das nicht nur, sondern habe ja bisher solchen Dienst getan, der meine Anwesenheit im Seminar erforderte. Da S i e mich in die Arbeit eingesetzt haben, bitte ich S i e um Aufklärung, ob ich mir Dienste a n g e m a a s s t habe oder sie so, wie ich sie tue, von Anfang an g e d a c h t waren und mein Wohnen hier

Gossner Mission

Zum Brief an Herrn Pastor Lokies vom 15. 11. 1951.

von der Sache her nötig war."

b) Geht es um die damals vereinbarte Vergütung. Ich habe von Anfang an Gehalt bekommen ..... Wenn Sie sich an unsere Abmachung nicht mehr erinnern können, ist das begreiflich. Ich weiss es aber, dass Sie mir nicht für blosse Miete 50.-- anrechneten, sondern für Pension, die sich aus 20.-- plus 30.-- Essen zusammensetzte. Das Essen war ja zu 60 % Hilfswerkspende". So geht dieser Brief mit Unterstreichungen und vielen Ausrufungszeichen weiter und ich weiss nicht, was ich damit anfangen soll. Ich habe ihr in meiner ersten Antwort mitgeteilt, dass man Vereinbarungen von 1947 wahrhaftig nicht zur Grundlage von heute machen kann und dass sie schon zu einer neuen Vereinbarung kommen müsste. Ich will diesen Brief nicht eher beantworten, als bis ich weiss, worum es sich von seiten der Erziehungskammer handelt. Ich möchte Maria Trute nicht Aeusserungen meinerseits in die Hand geben, mit denen sie gegen Euch auftreten kann. Also, teile mir bitte mit, was da los ist.

5.) Auto, von dem Du schreibst, dass es Dir evtl. möglich und vielleicht nicht schwer fiele, von irgend einem Grossindustriellen ein Auto für Deine Arbeit zu erhalten. Mit diesem Satz hast Du uns ein fröhliches Lachen in der Morgenstunde bereitet. So einfach ist die Sache ja nun wirklich nicht. Ich versuche schon seit einiger Zeit, persönlich Verbindung zu den Opelwerken zu bekommen, was mir bisher aber noch nicht gelungen ist. Heute Nachmittag bin ich bei Herrn Dr. Lelz und werde ihn noch einmal fragen, ob er mich an einen Mann bei Opel heranbringen kann. Sonst hatte ich gedacht, dass dieses die erste Aufgabe für Dr. Dietrich sein könnte um so etwas zu versuchen. Du hattest doch einmal davon gesprochen, dass einige 1.000.-- Mark für den Ankauf eines Autos bei der Erziehungskammer zur Verfügung stehen würden. Könnten wir evtl. auf der Basis verhandeln, dass wir den Wagen zum Verkpreis bekommen, was wohl immerhin schon eine Verbilligung von ca. 2.000.-- DM. bedeuten würde.

6.) In einem P.S. bittet mich Fräulein Reichel, umgehend ein Arbeitslagerbild zu senden, auf dem ich selbst mitarbeite und gut zu sehen bin. Da ich ja immer nur zuschaue und nie mitarbeite, bezw. nur fotografiere, habe ich ein solches Bild nicht. Ich finde, Du solltest das nehmen, wo Du aus der Vogelperspektive im Kreis von 7 verschiedenen Nationen zu sehen bist.

7.) Missionsbazar. Wie ich aus Deinem Brief an die Schwestern entnehme, habt Ihr keine Sachen von der Tabita Schule für den Bazar erhalten. In meinem letzten Brief an Dich schrieb ich, wir wollten die Taschentücher der Tabita Schule und die Lesezeichen dazu benutzen, um treuen Missionsfreunden, die regelmässig ihre Gaben schicken, zu Weihnachten eine Freude zu machen. Wir ändern nun unseren Plan und übersenden Euch mit gleicher Post 20 Taschentücher und 3 Lesezeichen aus der Tabita Schule. Für unsere Zwecke behalten wir 6 Taschentücher und ± 1 Lesezeichen.

Heute früh bekam ich noch die gute Nachricht, dass die Deutsche Kohlenbergbauleitung in Essen auf meine Bitte 20 t Koks frei Zeche als Spende für uns bewilligt hat. Das ist für uns eine Spende von rund DM. 1.200.--, die wir nun für die Heizung sparen.

Herzliche Grüsse

Dein Horst.

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel,
Eleonorenstrasse 64

Kastel, den 15. November 1951.
Ruf: Wiesbaden 26353 App. 952

Herrn
Pastor Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Fehlerstrasse 11

Lieber Hans,

Soeben erhalte ich Deinen Brief vom 13. 11. ds. Js., will ihn beantworten und noch einiges hinzufügen.

1.) Kauf Winklerstrasse 7.

Bruder Arndt bittet Dich, ihm sofort einen Brief zu schreiben, indem Du das, was ich ihm gestern in einstündigem Gespräch erklärt habe, noch einmal mitteilst.

a) Das bisher von uns genutzte Gebäude in der Fischerhüttenstrasse kostet jährlich DM. 24.000.-- Miete und kann von uns nicht länger gehalten werden.

b) Die Preise auf dem Berliner Grundstücksmarkt legen es nahe, das Grundstück Winklerstrasse 7 für DM. 60.000.-- für die Gossner Mission käuflich zu erwerben, um darin das Seminar unterzubringen. Eine einfache Rechnung ergibt, dass dieses Gebäude schon mit 2 1/2 Jahresmieten erworben werden kann. Da aber der Gossner Mission die Anzahlung von DM. 20.000.-- im Augenblick nicht zur Verfügung stehen, wird die Evangelical reformed Church die für das Seminar zur Verfügung gestellten 2.500.-- $, die ohnehin indirekt wiederum in die hohe Miete hätten hineingestecht werden müssen, für den Ankauf des Hauses Winklerstrasse 7 xx bestimmen. Arndt sieht keine Schwierigkeit, dass von dem Spender so verfahren wird. Da er ohnehin der Sekretär für die Sachen ist, kann er leicht dem verantwortlichen Komitee diesen Vorschlag machen.

An Arbuthnot schreibe ich auch sofort deswegen. Uebrigens hat er mir nichts davon erzählt, dass ihm in Freudenstadt Gossner als besonders konfessionalistisch erschienen wäre. Wir haben gerade über das Gegenteil gesprochen. Er kann Charles West gegenüber nur den Namen Gossner irrtümlich gebraucht haben. Ich glaube, es wäre nicht nötig gewesen, darüber eine Anfrage bei Freytag zu machen. Besser hätte man zuerst Arbuthnot gefragt, ob ihm nicht ein Fehler unterlaufen ist.

Arndt äusserte im Gespräch gestern, dass er hoffe, Euch im nächsten Jahr 2.500.-- $ dem Seminar zur Verfügung xx stellen zu können. Das würde dann heissen, wie ich meinerseits gleich erläuterte, dass die 1. Amortisationszahlung mit dieser Summe vorgenommen werden könnte. Bitte, rechne aber mit diesem Betrag nicht als fest, denn Arndt sagte, er könne nichts versprechen und glaube auch nicht, dass diese Summe vor 8 - 10 Monaten gegeben werden könnte. Immerhin wäre dieses natürlich für uns wieder eine grosse Hilfe und im kommenden Jahr für die Abzahlung des Grundstücks eine wunderbare Sache. Aber, wie gesagt, nicht in den Etat nehmen, nicht fest damit rechnen!

b. w.

Gossner Mission

2.) Heute ist für mich Termin für Rückgabe der kurzfristigen Kredite von 2 x DM. 3.000.--. Das Geld ist aber aus Genf noch nicht angekommen, obwohl Tobias bereits am 5. 11. schrieb, dass Charles Arbuthnot das Geld am vergangenen Mittwoch, also am 31. 10. abgesandt habe. Arndt fährt heute nach Stuttgart und wird beim Hilfswerk deswegen vorsprechen. Um mir aus der Klemme zu helfen, hat er mir gestern aus seiner persönlichen Brieftasche DM. 1.000.-- geliehen. Daran siehst Du, dass eine Ueberweisung an Euch beim besten Willen nicht erfolgen konnte.

3.) Indien. Du schreibst an Borutta, es wäre gut, dass er jetzt den genauen Termin seiner Abreise wüsste. Bitte, teile mir doch diesen Termin mit, damit auch ich hier weiss, was los ist. Veranlasse Herrn Mühlnickel auch, sich bei den Geschäftsführeren anderer Missions-Gesellschaften über die Höhe des Gehaltes für Missionare in Heimaturlaub zu unterrichten. Er soll das nicht bis zum letzten Augenblick lassen.

Nach Deinem Brief an die Schwestern scheint es zu sein, als wären die Schwestern und auch Du der Meinung, wir hätten einen alten Abzug-Apparat nach Indien geschickt. Das ist nicht der Fall. Den alten von dem ostfriesischen Superint. haben wir hier behalten und quälen uns damit herum. Dafür haben wir den neugekauften Geha-Apparat nach Indien gesandt. Soviel ich aus Eurem Briefwechsel entnehme, fehlte die Platte zum Unterlegen und der Schreibstift. Beides habe ich überhaupt nicht mitgeschickt, weil ich glaubte, dass die Schwestern auch mit einer Schreibmaschine arbeiten. Beides ist ihnen aber jetzt nachgesandt worden und ich wüsste nicht, was nun noch an dem Apparat fehlen sollte. Es wäre ja überhaupt zweckmässig, wenn ich einmal erfahren würde, was tatsächlich mit diesem Apparat los ist und welche Einzelteile beschafft werden sollen. Da es sich um ein neues Modell handelt, kann man jedes Ersatzteil dafür haben.

Ich bitte, wie im letzten Brief, um schnelle Nachricht, ob Ihr Weihnachtspakete nach Indien schickt, an wen und was. Sonst müssen wir hier auch noch etwas kaufen.

Eine kleine Richtigstellung: Nicht Schwester Auguste hat Lakra zum Turban zugeraten, sondern Magnus Schiebe, der auch heute noch auf dem Standpunkt steht, der Turban wäre um Vieles besser als das graue verbogene Hütchen.

Ilse Martin schrieb einen betrübten Brief, dass sie keine Antwort von Dir erhalte und bittet dringend um Nachricht, ob sie den Tropenkursus, den sie aber erst im Juli beginnen kann, in England absolvieren soll oder ihre Zelte dort endgültig abzubrechen hat, um den Tropenkursus in Tübingen zu machen. Die Antwort an sie eilt, weil sie ihre Reisepapiere besorgen muss. Bitte, gib ihr doch umgehend Nachricht.

4.) Gestern bekam ich in derselben Sache schon den zweiten Brief von Maria Trute. Sie schreibt:
a) " Es wird von der Stubenrauchstrasse behauptet, ich bin nur z u f ä l l i g im Seminar, könnte auch in der Kleiststrasse wohnen und hätte um des Seminars willen nicht nötig, dort zu wohnen. Ich behaupte, dass Sie mich zu bestimmtem Dienst (nicht nur als Dozent: Unterricht !) ins Seminar berufen haben - Vertretung des Leiters, Andachten ..... d. h. geistlichen Betreuung und Mitverantwortung. Ich " behaupte " das nicht nur, sondern habe ja bisher solchen Dienst getan, der meine Anwesenheit im Seminar erforderte. Da S i e mich in die Arbeit eingesetzt haben, bitte ich S i e um Aufklärung, ob ich mir Dienste a n g e m a a s s t habe oder sie so, wie ich sie tue, von Anfang an g e d a c h t waren und mein Wohnen hier

Gossner Mission

Zum Brief an Herrn Pastor Lokies vom 15. 11. 1951.

von der Sache her nötig war."

b) Geht es um die damals vereinbarte Vergütung. Ich habe von Anfang an Gehalt bekommen ..... Wenn Sie sich an unsere Abmachung nicht mehr erinnern können, ist das begreiflich. Ich weiss es aber, dass Sie mir nicht für blosse Miete 50.-- anrechneten, sondern für Pension, die sich aus 20.-- plus 30.-- Essen zusammensetzte. Das Essen war ja zu 60 % Hilfswerkspende". So geht dieser Brief mit Unterstreichungen und vielen Ausrufungszeichen weiter und ich weiss nicht, was ich damit anfangen soll. Ich habe ihr in meiner ersten Antwort mitgeteilt, dass man Vereinbarungen von 1947 wahrhaftig nicht zur Grundlage von heute machen kann und dass sie schon zu einer neuen Vereinbarung kommen müsste. Ich will diesen Brief nicht eher beantworten, als bis ich weiss, worum es sich von seiten der Erziehungskammer handelt. Ich möchte Maria Trute nicht Aeusserungen meinerseits in die Hand geben, mit denen sie gegen Euch auftreten kann. Also, teile mir bitte mit, was da los ist.

5.) Auto, von dem Du schreibst, „dass es Dir evtl. möglich und vielleicht nicht schwer fiele, von irgend einem Grossindustriellen ein Auto für Deine Arbeit zu erhalten." Mit diesem Satz hast Du uns ein fröhliches Lachen in der Morgenstunde bereitet. So einfach ist die Sache ja nun wirklich nicht. Ich versuche schon seit einiger Zeit, persönlich Verbindung zu den Opelwerken zu bekommen, was mir bisher aber noch nicht gelungen ist. Heute Nachmittag bin ich bei Herrn Dr. Leitz und werde ihn noch einmal fragen, ob er mich an einen Mann bei Opel heranbringen kann. Sonst hatte ich gedacht, dass dieses die erste Aufgabe für Dr. Dietrich sein könnte um so etwas zu versuchen. Du hattest doch einmal davon gesprochen, dass einige 1.000.-- Mark für den Ankauf eines Autos bei der Erziehungskammer zur Verfügung stehen würden. Könnten wir evtl. auf der Basis verhandeln, dass wir den Wagen zum Werkpreis bekommen, was wohl immerhin schon eine Verbilligung von ca. 2.000.-- DM. bedeuten würde?

6.) In einem P.S. bittet mich Fräulein Reichel, umgehend ein Arbeitslagerbild zu senden, auf dem ich selbst mitarbeite und gut zu sehen bin. Da ich ja immer nur zuschaue und nie mitarbeite, bezw. nur fotografiere, habe ich ein solches Bild nicht. Ich finde, Du solltest das nehmen, wo Du aus der Vogelperspektive im Kreis von 7 verschiedenen Nationen zu sehen bist.

7.) Missionsbazar. Wie ich aus Deinem Brief an die Schwestern entnehme, habt Ihr keine Sachen von der Tabita Schule für den Bazar erhalten. In meinem letzten Brief an Dich schrieb ich, wir wollten die Taschentücher der Tabita Schule und die Lesezeichen dazu benutzen, um treuen Missionsfreunden, die regelmässig ihre Gaben schicken, zu Weihnachten eine Freude zu machen. Wir ändern nun unseren Plan und übersenden Euch mit gleicher Post 20 Taschentücher und 3 Lesezeichen aus der Tabita Schule. Für unsere Zwecke behalten wir 6 Taschentücher und 1 Lesezeichen.

Heute früh bekam ich noch die gute Nachricht, dass die Deutsche Kohlenbergbauleitung in Essen auf meine Bitte 20 t Koks frei Zeche als Spende für uns bewilligt hat. Das ist für uns eine Spende von rund DM. 1.200.--, die wir nun für die Heizung sparen.

Herzliche Grüsse

Dein Horst.

Gossner Mission

1208

15. 11. 1951.

83 40 71

xxxxxxxxxxxxxxxxx

Herrn
Professor A r n d t
M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lo./Re.

Sehr verehrter lieber Bruder Arndt !

Sie wissen, daß die Evangelical and Reformed Church uns einen Betrag von 2.500 Dollars gespendet und für die Zwecke des Seminars für kirchlichen Dienst in Berlin-Zehlendorf bestimmt hat. Dadurch sind wir in den Stand versetzt worden, einen Betrag von insgesamt 16.325.- DM West dem Seminar für kirchlichen Dienst zuzuleiten. Wir haben die 2. Rate dieser Spende eben erhalten und zögern, die Spende für die laufenden Ausgaben des Seminars zu verwenden. Der Grund dafür ist folgender:

Das Seminar für kirchlichen Dienst in Zehlendorf wurde durch die Goßnersche Mission begründet, eingerichtet und in Gang gebracht, und zwar anfänglich durch unseren Bruder Symanowski, der damals noch in Berlin war. Die Goßnersche Mission steckte eine erhebliche Summe in den Ausbau des teilweise zerstörten Hauses und trug auch bis vor kurzem das Gehalt des Seminarleiters (zuerst unseres Bruders Pastor Symanowski und dann später des Nachfolgers, Pastor Lic. Günther Schultz, der jetzt am theologischen Seminar der Goßnerkirche in Indien tätig ist). Zwischen der Kirchenleitung Berlin und der Goßnerschen Mission wurde eine Vereinbarung getroffen, wonach die Ausbildung von Katecheten der Goßnerschen Mission in Auftrag gegeben wurde. An dieser Vereinbarung soll auch in Zukunft festgehalten werden, wie es uns jetzt durch Bischof D. Dr. Dibelius erneut bestätigt wurde.

Auch die Goßnersche Mission hat ein starkes Interesse daran, auf diese Weise an einem wichtigen Dienst für die Heimatkirche beteiligt zu bleiben. Damit aber dies geschehen kann, müssen die äußeren Voraussetzungen dafür von Grund auf neu geschaffen werden.

Das Haus, in dem das Seminar in Zehlendorf bisher untergebracht war, war ein Mietshaus. Mit dem Hauseigentümer war vereinbart, den Betrag, den die Goßnersche Mission in den Wiederaufbau des Hauses hineingesteckt hatte, auf die Miete anzurechnen. Solange das geschah, war der Mietzins erträglich. Bei der Währungsreform wurde aber auch die von der Goßnerschen Mission investierte Bausumme abgewertet, so daß wir seitdem genötigt sind, die volle Miete zu zahlen. Das sind DM West 24.000.-- im Jahr, eine Summe, deren Aufbringung über unsere Kraft geht. Wir waren genötigt, nach einem eigenen Grundstück Umschau zu halten, und da in Westberlin gegenwärtig der Grundstücksmarkt sehr günstig ist, sind wir entschlossen, ein geeignetes Gebäude in Berlin-Grunewald, Winklerstr. 7, mit der Zustimmung des Bischofs D. Dr. Dibelius zu erwerben. Es handelt sich um ein Gebäude, das einen Realwert von fast 200.000 DM darstellt, uns aber bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage in Berlin für 60.000 Westmark angeboten ist. Eine erste Rate von 20.000 DM ist sofort beim Kauf des Hauses fällig. Eine zweite Rate von 20.000 DM soll nach zwei und die letzte nach acht Jahren gezahlt werden. Dazu kommt in geringem Umfange ein Umbau des Hauses sowie ein starker Ausbau des Dachgeschosses zwecks Unterbringung eines Internats. Diese zusätzlichen Baukosten sind mit 24.000 DM veranschlagt worden.

Gossner Mission

Wir wären nun sehr dankbar, wenn uns der von der Evangelical and Reformed Church für Zwecke des Seminars bestimmte Betrag von 2.500 Dollars, der bereits eingegangen, aber noch nicht angerührt ist, der Goßnerschen Mission für den Erwerb des bezeichneten Grundstücks bewilligt werden könnte. Eine solche Verwendung würde demselben Zwecke, nämlich dem Seminar für kirchlichen Dienst, zugute kommen, für den der Spender seine Gabe schon jetzt bestimmt hat. Sollten Sie, sehr verehrter Herr Professor, irgendwelche Schritte in dieser Richtung unternehmen können, so wären wir Ihnen dafür sehr dankbar. Nähere Auskünfte über die Lage und Größe des Grundstücks, über die mit dem Kauf verbundenen zusätzlichen Kosten u.a. kann Ihnen jederzeit Bruder Symanowski geben, dem wir alle für den Kauf des Grundstücks erforderlichen Unterlagen zugesandt haben.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

1951

Gossner Mission
Main-Kastel
Eleonorenstrasse 64

Kastel, den 15. November 1951.
Ruf: Wiesbaden 26353 App. 952

Eingegangen
am 17. 11. 51.
erledigt

An

die Gossnersche Missionsgesellschaft
zu Händen Fräulein Reichel,

Berlin - Friedenau.
- - - - - - - - - - - - -
Stubenrauchstrasse 12.

Liebes Fräulein Reichel,

1.) In der Anlage übersende ich Ihnen 20 Taschentücher und 3 Lesezeichen aus der Tabita Schule, die für den Missionsbazar bestimmt sind. Ich habe dem Chef ~~gegenüber~~ darüber ebenfalls schon Mitteilung gemacht.

2.) Da ich die Sommermonate nur mit Zuschauen oder Fotografieren verbringe, habe ich kein Bild, wo ich selbst als Mitarbeiter zu sehen bin. Darum begnügen Sie sich mit den übersandten Bildern, auch, wenn Symanowski nicht oben ist.

3.) Bitte an Herrn Mühlnickel: Er möchte sich bald bei anderen Missionsgesellschaften erkundigen, wie hoch das Gehalt für Missionare im Heimaturlaub ist. Ich möchte von ihm bald eine genaue Mitteilung, wieviel monatlich für Familie Borutta aufzubringen ist, wie die Versicherung geregelt wird usw. Ich habe gar keine Erfahrung darin und deshalb muss er diese Dinge in die Hand nehmen. Ich kann aber nicht nur im letzten Augenblick erfahren, wieviel Geld ich aufbringen muss, sondern muss mich vorher damit etwas danach einrichten können. Sie bitte ich, Herrn Mühlnickel täglich daran zu erinnern und zwar solange, bis die Sache erledigt ist.

4.) Ueber die neuen Dankeskarten schweigen Sie sich mit konstanter Bosheit aus.

5.) Die neue " Biene " bestellen wir ebenfalls wieder in 10 000 Exemplaren. Ich hätte gern gewusst, welche Bilder hineinkommen und was Sie als Unterschriften geplant haben. Die in der letzten Nummer waren schlecht. Auf dem DEMT sagte man, dass die einzelnen Ausgaben der " Biene " nummeriert werden müssten. Bitte, erinnern Sie den Chef daran.

Herzliche Grüsse an Sie alle

Ihr

H. Symanowski.

Anlagen.
20 Taschentücher und
3 Lesezeichen.

Gossner Mission

1132

13. 11. 1951

83 40 71

xxxxxxxxxxxxxxxxx

Herrn
Pastor Hans Horst S y m a n o w s k i
(16) M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lo./Re.

Lieber Horst !

Heute hat mich Dr. Dietrich angerufen und mir erzählt, daß Ihr handelseinig geworden seid. Ich freue mich darüber und hoffe, daß sich die von Bruder Böhm geäußerten Bedenken als gegenstandslos erwiesen werden. Bruder Dietrich will nun zwei Monate hier bei uns wirken - allerdings eben nicht ohne Entgelt. Es ist nun nicht leicht für uns, für seine Tätigkeit Geld locker zu machen, da wir ja im Rahmen eines sehr genauen und unter genauer Beaufsichtigung stehenden Etats zu arbeiten haben. Ich will aber versuchen, was mir irgend möglich ist, um ihn die zwei Monate über Wasser zu halten und dabei auch seine Wendigkeit und Eignung für die ihm zugedachte Aufgabe zu erproben. Mittwoche werden wir eingehender darüber sprechen.

Ich freue mich, daß Du Deinen Beitrag für die "Biene" bald schicken willst. Vergiß nicht, uns auch etwas Geld zu schicken ! Wir haben von der letzten "Biene" noch nichts bezahlt und können nun nicht eine neue "Biene" in Auftrag geben, ohne wenigstens eine Teilzahlung geleistet zu haben. Das verzögert natürlich den Druck des Blattes.

Ich weiß nun durch Dietrich sehr wohl, in welcher Enge auch Du lebst; aber vielleicht ist inzwischen wenigstens das vorgeschossene Geld eingetroffen, so daß Du etwas senden kannst.

In einer halbsten Stunde bin ich bei Bischof Dibelius, um einmal mit ihm ganz allein über alle möglichen Fragen und unsere Sorgen zu sprechen. Dabei lege ich ihm auch den Plan Winklerstr. 7 vor. Sobald ich seine Zustimmung habe, arbeite ich mit Bruder Berg einen Antrag an Arbuthnot aus - mit allem dazugehörigen Anlagen. Eine Kopie von allem geht gleichzeitig an Dich ab, so daß Du auch von Deiner Seite aus an Arbuthnot herantreten kannst.

Am Sonnabend war Charles West mit seiner Frau bei uns. Ich glaube, daß wir auch persönlich einander näher kommen werden. Die Frauen werden wohl durch die Musik in Verbindung bleiben. Bei dieser Gelegenheit erzählte mir Charles West, daß Arbuthnot in Freudenstadt, bei der ersten Tagung der Kontinentalen Missionskonferenz, sich kritisch über Goßner geäußert habe. Er ist von der Tagung nach Hause gefahren mit dem Eindruck, daß Goßner zu den sturen Konfessionalisten gehöre. Dabei sind wir gar nicht eingeladen gewesen; was schon die erste Bosheit und Benachteiligung sein könnte. Und zweitens sind wir dann noch diejenigen welche gewesen. Ich habe heute noch an Freytag geschrieben und ihn um Aufklärung gebeten. Berg und ich haben beschlossen, eine Durchschrift meines Briefes an Freytag auch Arbuthnot zuzuschicken. Auch für Dich füge ich eine Abschrift bei und bitte Dich, einmal bei Arbuthnot nachzufragen, wie er überhaupt zu diesem Eindruck hat kommen können, da ein Vertreter der Goßnerschen Mission in Freudenstadt überhaupt nicht anwesend war.

Grüße Isolde, Johannes und all Deine Kinder von ganzem Herzen, grüße auch Schwester Auguste, die beiden indischen Brüder, Professor Arndt und seinen jungen Mitarbeiter von Herzen.

Gossner Mission

Ja, noch eine Sache. Wie ist es mit dem Auto ? Es wäre sehr nötig und gut, wenn wir hier eins hätten. Im Augenblick ist es aber für uns nicht leicht, ein Auto zu kaufen; denn die fanzielle Lage der Berliner Kirche ist nach wie vor höchst angespannt. Anders wäres, wenn das uns von den Engländern geschenkte Auto, über das bis jetzt Du voll verfügen konntest, hierherkommen könnte. Dagegen wird kein Mensch etwas sagen können. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß Du Dir ein ein neues Auto besorgst. Wir sprachen ja darüber, daß es Dir evtl. möglich und vielleicht gar nicht schwer fiele, von irgendeinem Großindustriellen ein Auto für Deine Arbeit zu erhalten. Unter dieser Voraussetzung bitte ich Dich noch einmal, die Autofrage zu durchdenken und mir zu schreiben, was Du für möglich und für unmöglich hältst.

Es grüßt Dich von Herzen

Dein

Anlagen !

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel.

Mainz-Kastel, den 12. November 51.
Eleonorenstrasse 64
Telefon: Wiesbaden 26353 App. 952

Liebe Brüder in Hessen und Nassau,

Als ich Ihnen im Frühjahr ds. Js. unser Missionsblatt mit dem Artikel über die von uns hier angefangene Industriearbeit zuschickte, fragte ich Sie auch gleichzeitig, ob Jugendliche aus Ihren Gemeinden an unseren oekumenischen Aufbaulagern teilnehmen könnten. Leider habe ich keine Anmeldungen von Ihnen erhalten. Dafür waren aber unsere Lager aus anderen Teilen Deutschlands sehr stark besucht. Vertreter aus 14 verschiedenen Nationen - die Konfessionen habe ich nicht gezählt - haben mit uns gearbeitet und am Aufbau unseres Studenten - und Lehrlingsheimes geholfen.

Bei den oekumenischen Gottesdiensten, die wir hier und in hessischen Gemeinden an verschiedenen Sonntagen unserer Lagerzeit hielten, haben uns auch schon öfter manche Brüder gesagt, sie würden selbst gern an einem solchen oekumenischen Aufbaulager teilnehmen. So ist allmählich der Plan entstanden, im kommenden Jahr unmittelbar nach Pfingsten ein oekumenisches Arbeitslager für Pastoren hier in Kastel einzurichten. Etwa 12 Pfarrer aus Deutschland würden mit 12 Pastoren aus Amerika, England, Frankreich, Holland, Italien, Schweden und der Schweiz 4 Wochen zusammen arbeiten und zusammen leben. Die Unterbringung erfolgt in Zelten. Die Arbeitszeit beträgt 6 Stunden täglich. Einige Gruppen gehen in die benachbarte Industrie als Hilfsarbeiter, eine andere Gruppe bleibt auf unserem Bauplatz und hebt den Keller für einen neuen Bauabschnitt aus.

Wie in unseren bisherigen Lagern ist dann am Nachmittag und Abend Raum für Bibelarbeit, Vorträge und Diskussionen. Während der Lagerzeit findet, wie auch in den letzten Jahren, ein Missionsfest in Wiesbaden - Amöneburg statt, das von den camp-Teilnehmern bestritten wird.

Ziel dieses Lagers ist:

1.) den Aufbau des Lehrlingsheimes (2. Abschnitt) durch vorbereitende Arbeiten zu ermöglichen

2.) über das Problem Kirchl. Verkündigung unter der Arbeiterbevölkerung nachzudenken

3.) dabei uns von den Brüdern aus der Oekumene helfen zu lassen

4.) in einer oekuemen. Bruderschaft gemeinsam zu arbeiten, die Bibel zu lesen, anzubeten und unsere Fragen miteinander zu verhandeln.

bitte wenden
- - - - - - - -

Zweites Blatt folgt morgen!
Herz.

Gossner Mission

Gossner Mission Mainz-Kastel, den 12.11.51.

Lieber Hans,
es ist Zeit, dass Du von mir ausführlich hörst. Nach meiner Rückkehr aus der Schweiz und vom DEMT überfiel mich hier ein Wasserfall von Arbeit, so dass ich keine Stunde zum Schreiben fand. Gestern hatten wir unseren Gossner-Semester-Eröffnungsgottesdienst, bei dem ich zuerst etwas von mir gab, dann Bage mit Uebersetzer (gut, aber etwas lang), dann Prof. Arndt (USA) sehr gut, dann cand. Theol. Grosø (USA) auch gut. Wir hatten einige Leute besonders eingeladen. Es waren auch viele der Geladenen gekommen, darunter Dr. Harald Dyckerhoff, Dipl. Ing. Wilh. Dyckerhoff, Direktor Bohmann von den Zementwerken in Mainz-Weisenau, Dr. Graubener - Holzindustrie in Wiesbaden und einige z.Z. nicht so wichtige Leute wie der Dekan der theol. Fakultät Wiesner, Stud.-Pfarrer Semler u.a. Jedenfalls haben wir mit diesem Gottesdienst auch unsere beiden Inder und die neue Heimbelegschaft in Gemeinde und Oeffentlichkeit eingeführt. Zur Reichsbruderratsitzung morgen und übermorgen in Darmstadt bin ich eingeladen, um über die Erfahrungen in unserer Arbeit hier zu sprechen. Donnerstag bin ich wieder zurück. Meine Mutter, die 6 Wochen hier war, ist wieder nach Berlin zurückgekehrt. In der Familie geht es uns gut. Die Nachuntersuchung von Monikas Augen in Genf hat ergeben, dass sich das operierte Auge wesentlich gebesser hat. Sie kann 2 Reihen mehr lesen. So jetzt zur Sache.

1. Biene.
a) in der Anlage erhältst Du einen von mir verfassten Artikel über die Sommerarbeit in Mainz-Kastel. Die dazu nötigen Bilder habe ich Dir in grösse Menge schon früher geschickt. Solltest Du sie versinbiedelt haben, gib mir sofort Nachricht. Solltest Du von diesem oder jenem Bild eine andere, besser oder grössere Vergrösserung haben wollen, so schicke mir sofort das betr. Bild mit Deinen Wünschen her.
b) ich lege auch das Manuscript einer Rundfunksendung bei, von der ich keine Ahnung hatte und die am 15.8 über den Südwestfunk erfolgt ist. Sie scheint gut gewesen zu sein. Du musst entscheiden, ob es vielleicht wirkungsvoller ist, diese Rundfunksendung als einen objektiven Bericht über unsere hiesige Arbeit zu bringen oder mein subjektives Geschwätz.
c) die "Nachrichten" kannst Du mit Berliner Neuigkeiten ergänzen.
d) in Schmie sagten mir einige Leute, nachdem ich die Biene verteilt hatte, sie vermissten eine Nummerierung der Ausgaben. Vielleicht kannst Du es nachholen.
Ich bestelle wieder lo ooo Exemplare. Bilder und Beschriftung in der letzten Nummer waren nicht glücklich gewählt, was Kastel anging. Kannst Du mir den Entwurf mit den Bildern zuschicken ? Schnellste Rückgabe wird zugesichert.

2. Finanzen = besch..., werden aber bald besser werden. Als ich in Genf war, konnte mir Arbutnot überhaupt noch nicht sagen, ob New York die von ihm für Mainz vorgesehenen 25 ooo.- DM bewilligen würde. Um die Sache zu beschleunigen hat er 2 x hinübertelegrafiert, ohne eine Antwort zu erhalten. Auf meine Darstellung in Genf , Briefe von hier, Bericht von Bob Tobias, der eine Nacht hier war und Vortsellungen von Arndt hat er jetzt geschrieben, dass er es auf seine eigne Kappe genommen hat und verg. Mittwoch das Geld durch die Finanzabteilung in Genf absenden liess. Ich erwarte es also in diesen Tagen. Dann bekommt ihr sofort die looo.- DM für die letzte Biene und die 4oo.- holl. DM. für Dich. Dann habe ich zuerst die augenommenen Kredite abzuzahel, fällig am 15.11. 3ooo.- DM habe ich von der Kreditbank für 11,5 % Zinsen aufgenommen und weitere 3ooo.- DM von Bruder Trabandt in Mainz. Als ich in Genf war, hatte die Baufirma einfach den Bau stillgelegt, weil kein Geld mehr da war. Ich konnte ihn noch durch ein paar Tel. Gespräche und Briefe in den Nachtstunden in Gang bringen. Am nächsten Morgen fuhr ich nach Schmie zum DEMT ab. Dadurch ist aber alles verzögert worden. Heute regnet es in Strömen, die Arbeiter sind ausgeblieben und das Dach liegt fertig zugerichtet neben dem Bau. Es ist zum Platzen. Ich treibe von früh bis spät, damit wir noch vor dem Frost das Dach drauf bekommen. Im anderen Bauabschnitt sind jetzt die Putzer. Die Röhren der Zentralheizung sind gelegt, der Ofen im Keller gesetzt, es fehlen noch die Heizkörper, die es

Gossner Mission

nur mit langer Lieferfrist gibt, weil z.Z.alles zur Befestigung des Friedens linksrheinisch gebraucht wird.
Bengt Hoffmann schreibt mir, ich solle bei dem Schwed.Hilfswerk jetzt noch 3ooo.- kr.beantragen. Ich tue es noch heute.
Auf den Versand der letzten Biene haben zwar 1o5 Leute zum ersten Mal etwas geschickt, insgesamt aber nur 257 Leute. Die durch diese Gaben eingegangene Summe ist ganze 17oo.- DM. Also ein klägliches Ergebnis.
Seit Sept.haben ich auch keine Devisen bei Otto bezahlen können. Das tue ich jetzt, wenn das Geld aus Genf kommt. Ich habe bei Otto etwa 6ooo.- DM Schulden. Alle Schulden zusammengenommen + Amortisationsverpflichtungen am Ende dieses Jahres lassen von den 25 ooo.- DM auch nicht 1.-DM übrig. Zum Kotzen.

3. Mitarbeiter. Aus Stuttgart habe ich nach der Tagung in Schmie eine neue Hausmutter mitgebracht. Sie hat sich alles angesehen und wird ihren Dienst am 2.1.52 antreten. Elfriede Weissinger ist Tochter eines Studienrat W., der in Weissenfels lebte, jetzt als Pensionär in Stgt. 8 Kinder sind in der Familie. Elfriede W.ist 27 Jahre alt, hat das Einjährige, ein Jahr Frauenschule und Praxis in Familien, bei elternlosen Kindern und zuletzt in einer amerik.Diplomatenfamilie im Haag. Sie spricht englisch, ist gross und kräftig. Sie geht in den der Zeit bis zum 2.1.noch in eine Grossküche, um mehr zu lernen, in grössereren mengen zu kochen. Schwester Auguste war zuerst sehr entsetzt, dass sie mit dieser neuen Kraft das Zepter der Hauswirtschaft aus der Hand geben soll. Sie hat sich jetzt aber beruhigt. Ich hielt es nicht für gut, alt und jung zusammenzuspannen. Schw.Auguste soll dann den persönlichen Schriftwechsel mit den alten Missionsfreunden führen.
Dr. Dietrich war nun fast 8 tage hier. Dein Brief hat mich zuerst auch unsicher gemacht. Ich meine aber, dass wir hier jemand brauchen, der auch wirklich selbstständig etwas unternehmen kann. Ob sich Dr.D.ganz klar darüber ist, w i e kümmerlich wir hier unser Dasein fristen, bezweifle ich. Wenn er das merkt, wird er sich wahrscheinlich nocheinmal entscheiden müssen, ob er bleibt oder nicht. Jedenfalls will er auch am 2.1.bei uns anfangen. Sein Gehalt ist auf 3oo,-DM netto verabredet. Das von Frl.Weissinger soll in den ersten 3 Probemonaten 6o.- DM, danach 9o.- DM brutto monatlich betragen. Hoffentlich bleiben dann für mich wenigstens noch die bisherigen 18o.- DM übrig.
Riemann muss in diesen Tagen aus Brasilien in Hamburg eintreffen. Ich habe auf diese Mitteilung in nochmals mit Frau Dr.Schwarzhaupt im Kirchl.Aussenamt gesprochen und gebeten, ihn in einen landeskirchl.Dienst unterzubringen. Sie versprach,sich darum zu bemühen, fragte dann, ob wir R.eventuell doch noch nehmen würden, wenn wir ihn in einer Pfarrstelle kennenlernten und als geeignet für uns befänden. Das habe ich nicht für ausgeschlossen erklärt, mich aber auch nicht darauf festgelegt.
Günter Baumgart soll nun mit einem der letzten 3 Transporte tatsächlich aus Jugoslavien kommen. Dann wird sich wohl auch bald entscheiden, ob wir seine Wohnung freibekommen, wenn er in ein Pfarramt geht oder nicht. Diese Frage ist für mich im Blick auf Boruttas und den heiratslustigen Dr.Dietrich sehr brennend. Uebrigens musst Du noch D.helfen, dass er erst Westberliner wird, weil sonst seine Uebersiedlung hierher ausserordentlich schwierig ist.

4. DEMT. Dass Du nicht da warst, war diesmal kein Schade. Die Geschäftssitzungen nahmen endlos Raum ein. Bei der Debatte über eine neu zu bildende "Aussenhandelsstelle" des Missionrates habe ich mich mehrmals zu Wort gemeldet mit der Begründung: weil ich im verg.Jahr von den Finanzdingen anscheinend nur die Hälfte kapiert habe, frage ich in diesem Jahr doppelt. Man will nämlich den Devisenbetrag, der bei seiner jetzigen Zuteilung bald nicht mehr ausreichen wird auf die Weise erhöhen, dass man den unentgeltlichen Warenverkehr ausbaut. Die Frage war, auf welche Weise dieses zu geschehen hätte, ob durch Gründung einer GmbH mit der Firma Aselmann in Hbg.oder dadurch, dass der Missionsrat selbst ein geschäft aufzieht. Letzteres wurde abgelehnt. Weiter war die Frage, auf welche Weise das Einlagekapital von etwa 4o ooo DM aufgebracht werden soll. Es ist jetzt

Gossner Mission

bereits im Betriebsfonds greifbar, den wir durch unsere 5 % von den Zuteilungen ~~gezahlt haben~~ zustandegebracht haben. Wird der Betriebsfond als Einlagekapital benutzt, so müssen wir diese 5 % weiterzahlen und zwar solange, bis wieder der Betriebsfonds auf 4o ooo.- DM. gebracht ist. Dies schien mir vertretbarer, als wenn die Missionsgesellschaften jetzt einfach eine einmalige Einlage zudiktiert bekämen. Das ist für uns vor allem so lange noch tragbar, als unsere Devisenzuteilungen in diesem Jahr nicht looo.-DMmonatlich übersteigen. Mit Empörung wies man meine schmutzigen Gedanken zurück, als ich fragte, was geschehen würde, wenn es Bruder Brennecke in den Sinn käme, eine Merzedes-Wagen nach Afrika schicken zu müssen. Ob wir denn auch für den unentgeltlichen Waren verkehr der Berl.Mission aufkommen müusten, wie jetzt für ihre Devisen. Trotz Verneinung stand dann noch einmal Pörksen auf und unterstrich das Ergebnis so: es ist also festzustellen, dass wir der Bruderhilfe für de BM zugestimmt haben und die Devisen für sie bezahlen, dass die BM aber vom unentgeltlichen Warenverkehr ausgeschlossen bleiben muss, solang sie diese Mittel nicht selbst aufbringt. Das ist nun klar. Beinahe hätte man es vernuschelt.

Sonst gab es nur Berichte wie den von Brennecke u.a.Alles hatte sonst liebes Gleichmass. Knack freute sich wieder einmal mich kennenzulernen und fragte, welche gesellschaft ich vertrete, er machte einen üblichen Ausfall gegen Hoekendijk und gegen Holsten, bekam deswegen wieder von Holsten eins auf die Nase usw. So war es denn wie immer und wie in alten Zeiten. Mit Pathos wurde noch von Elfers u.a.festgestellt, dass der Missionseinsatz auf den feldern in Zukunft mehr und mehr an den Industriezentren erfolgen müsse, wollte ich fragen, wie man das denn mache, wie man in Hermannsburg die Missionskandidaten darauf vorbereite und bei wemm man das lernen könne, Da schloss aber Freytag die Rednerliste und ich konnte meine Frage nur noch in dem herzen bewegen. In Freytags Bericht über die Mission auf dem berliner Kirchentag fiel nicht e i n Sterbenswörtchen von der Missionsausstellung.

Die Devisenzuteilungen im verg.Jahr sindetwa so gewesen:

Breklum 29 ooo.- DM	Basel 128 ooo.-
Bethel 19 ooo.-	Leipzig 76ooo.-
Liebenzell 31 ooo.-	Hermannsburg 36 ooo.-
Rheinische 29 ooo.-	Rostock 13 7oo
Gossner 9ooo.-	Hildesheim 47oo-
Berlin 42 ooo.-	Neuendettelsau 57 ooo,-

Die anderen habe ich mir nicht aufgeschrieben.

Die Ev. ~~EK~~ Missionshilfe soll für die Bruderhilfe (Ost-West), von der wir soviel erwartet haben insgesamt 5ooo.- DM eingebracht haben.

Bedauert wurde, dass "das Lied der Kirche" nich einmal in 1 Exemplar da war. Man hätte es auch gut dort verkaufen können.

Geplant ist ein Missionshanbuch für Schulen herauszugeben. Berner berichtet von Vorarbeiten, ebnso der Ev;Missionsverlag Stgt. Man will das gesammelte Material gemeinsam verarbeiten.

5. Indien. Dr. Siegert aus Calcutta hat sich hier noch nicht gemeldet.

Die beiden Inder brachten von der Tabitaschule Taschentücher mit. Diese will ich an treue Missionsfreunde, die unentwegt regelm.ihre Gaben senden, zu Weihnachten verschicken.

Unsere Frage: macht Ihr von Berlin aus Pakete für Indien zu Weihnachten fertig ? Bitt gib mir schnell Antwort, damit wir wissen, ob wir solche packen sollen. Sind bestimmte Wünsche geäussert worden ?

Günthers letzter Brief hat meinen schon im indischen Eis festgefrorenen Allerwertesten wieder etwas aufgetaut. Sein Bericht über das Mundajubiläum hat unsere beiden Mundas hier sehr beglückt.

Den Schwestern hab ich gewischten Griffel und die Schreibplatte schon vor 3 Wochen gesandt. Heute erhält Günther einen Film. Ich schreibe ihm, dass es viel praktischer ist, wenn er die Negative herschickt und ich hier die Vergrösserungen mache, die dann nur ein Bruchteil von dem Kosten, was er dort bezahlen muss. Ausserdem können wir Anzahl und Grösse nach Bedarf bestimmen, können ausserdem für 6o Pf.ein Diapositiv machen lassen, was so vom kl.Abzug nicht möglich ist.

Gossner Mission

Ich habe unsere beiden Inder aufgefordert, eine Art Reisebericht zu schreiben. Soeben bringen ihn beide. Ichlege Dir beise ein. Wenn Du sie übersetzen lässt, so lass mir bitte je eine Copie senden. Vielleicht kannst Du zusammen mit einem Foto von den Beiden die Reiseberichte in der Biene verwenden.
Martha Tirky wandert als ein guter Geist durch unser Haus, hilft, wo es nötig ist, regt sich über nichts auf und ist ein permanenter Oelfleck auf unseren wildbewegten Wogen. Da sie Uraon ist, kann sie sich kaum mit den beiden Mundas unterhalten, es sei denn in Hindi.

6. Arbuthnot - Seminar Berlin. Bei der Sitzung in Genf hat Berg so gut wie gar nicht mit Arbuthnot über das Seminarproblem gesprochen. Er hat nur den Plan angedeutet, das Missionshaus wiederaufzubauen. Darauf reagierte a., wie er selbst sagte, sofort sauer. Ich habe ihm die berliner Situation geschildert. Er konnte nicht sagen, woher das Geld kommen könne, meinte aber dass es mit einem ECLOF-Darlehn, das seine Kirche durch das ECLOF-Comittte geben könnte, vielleicht klappen würde. Ich habe gesagt, dass uns auch mit solchem billigen Kredit geholfen wäre, wenn ein Geschenk nicht möglich sei. Ich wollte ihm alles hier mündlich vortragen, wenn er seinen angesagten ganztägigen Besuch macht. Jetzt schreibt er, dasss er erst im Jan.kommen könne. So werde ich ihm jetzt alles schriftlich auseinandersetzen, warte aber noch das Ergebnis der von Dir angekündigten Unterhaltung mit Diebelius ab. Gib mir bald Bericht darüber bitte.

7. Begrüssungsschreiben für Arndt und Famulus sowie die beiden Inder sind noch nicht eingetroffen. Ich bitte darum.

8. Holsten spielt wieder einmal mit dem Gedanken ins Pfarramt zu gehen. Wir sollen dann den Vertrag mit der Universität kündigen. Es scheint aber vorerst wieder einmal ein Blindgänger zu sein. Wahrscheinlich kommt es daher, dass Mainz jetzt nur noch 130 ev. Theologen hat, nachdem es vor einem Jahr noch 300 waren. Der Weggang von Käsemann hat viel Leute abgezogen.

Mochalski teilt mir gerade mit, dass sie Bruderratsitzung erst am kommenden Montag und Dienstag in Darmstadt ist.

9. Neue Dankeskarten haben wir noch nicht erhalten. Sind die nicht längst gedruckt ?

10. Für das oekumen. Pastoren lager nach Pfingsten 52 muss ich jetzt schon mit den Vorbereitungen beginnen. Da man nach der Ostzone deswegen nicht schreiben kann, bitte ich Dich jede Gelegenheit wahrzunehmen, um im persönl. Gespräch geeignete Pastoren mit unserem Plan bekanntzumachen. In der Anlage übersende ich Dir das Schreiben, das jetzt an die Hessischen Pfarrer abgeht.

So, der Brief soll weg. also Schluss. Grüsse Deine Leute zu Hause und auch alle im Büro. Ich habe erfahren, dass ich erst im Sept. für 4 Monate nach Amerika fahren soll. Ich bin darüber sehr froh, weil ich im Januar kurz vor Beendigung des Baus nicht hätte wegfahren können, im Herbst sich dann auch Dr. Dietrich und frl. Weissinger eingearbeitet haben.

Dich selbst grüsst herzlich

Dein

Horst

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel, Eleonorenstrasse 64

Kastel, den 7. November 1951.

Die Gossner Mission lädt Sie hiermit herzlich zu einem oekumenischen Gottesdienst am kommenden Sonntag, den 11. November 1951 10,30 Uhr im Gemeindezentrum Mainz-Kastel, Kloberstrasse 5 (Nähe Bahnhof Mainz-Kastel) ein. Mit diesem Gottesdienst beginnt die Gossner Mission ihre Winterarbeit.

Es sprechen: Pfarrer Symanowski,
Professor Arndt, St. Louis/USA,
stud. theol. Grosc, Wakefield, Nebraska/USA und
Marsallan Bage, Govindpur/Indien.

H. Symanowski, Pfarrer.

Herz. Gruß Horst.

Gossner Mission

Gossner Mission, Mainz-Kastel
Eleonorenstrasse 64

Kastel, den 7. 11. 1951

Die Gossner Mission lädt Sie hiermit herzlich zu einem oekumenischen Gottesdienst am kommenden Sonntag, den 11. November 1951 10,30 Uhr im Gemeindezentrum Mainz-Kastel, Kloberstrasse 5 (Nähe Bahnhof Mainz-Kastel) ein. Mit diesem Gottesdienst beginnt die Gossner Mission ihre Winterarbeit.

Es sprechen: Pfarrer Symanowski,
Professor Arndt, St. Louis/USA
stud. theol. Grosc, Wakefiel, Nebraska/USA und
Marsallan Bage, Govindpur/Indien.

Herz. Gruss Lyn.

H. Symanowski, Pfarrer.

Gossner Mission

Schmie, 25. 10. 51.

Hast Du an Arnold geschrieben?

Liebe Hans! Frtg. um 12 Uhr schließt die Tagung. Es hat also keinen Sinn, daß Du noch am Frtg. kommst. Bisher nichts Besonderes hier passiert. Ich berichte Dir von Kastel aus das Wichtigste.

Am Montag habe ich 3 Stunden mit Arbenthnot gesprochen. Bitte sende an mich für ihn:

1. Pläne des Grunewaldgrundstückes
2. Fotos
3. Zahlen über Fischerhüttenstr.
   a. Etat
   b. Schulerzahl
4. Zahlen über Kauf, Zins, Amortisation, Rentabilität.
5. Liste der Kurat.-Mitglieder + kurzer Charakteristik ihres Dienstes i. d. Kirche (Beziehung: Kirche-Mission.).

A. wird gefragt: warum sollen

Gossner Mission

Absender: (Vor- und Zuname)

Lymanowski

Mainz-

Kastel

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Postfach 20.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

16

14a Postkarte

Schmie

üb. Mühlocker (Württ.)

wir unter den vielen deutschen Miss.-Gesellschaften gerade Jossner unterstützen. Übrigens war seine Reaktion auf Bergs kurze Anspielung bzgl. Aufbau des Missionshauses, wie ich Dir gesagt hatte: ohne uns! Also schick bitte bald die Unterlagen, damit ich sie mit eigenem Senf gewürzt weiterschicken kann. Gruß Horst.

Herrn

Pastor H. Lobies

Berlin-Friedenau

Fehlerstr. 11.

1

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

Gustav Schmidt
Hauptstr. Fuldastr. 16

1143

2. November 1951

83

Fehlerstr. 11
Tel.: 83 40 82

Lieber Horst!

Vorgestern hatte ich die Besprechung mit Bruder Berg, der immer wieder auf den Gedanken zurückkam, daß wir in den Ostsektor ziehen sollten. Das hat natürlich manches für sich; im Grunde aber beurteilt Bruder Berg diese Frage sehr einseitig von der Ostwährung her. Ich habe ihm klar zu machen versucht, daß man die freie Luft in Westberlin für die Ausbildung kirchlicher Arbeiter auch nicht unterschätzen dürfe. Ich glaube, es ist schon gut, wenn Brüder und Schwestern, die später in Ostberlin und in der Ostzone ihren Dienst tun, 2 Jahre lang ihre Lungen mit der Luft der Freiheit vollpumpen. Man stelle sich nur die ganze Ostzone ohne Westberlin vor, und man wird sofort begreifen, welchen Wert diese Enklave Berlin hat. Selbstverständlich hat das nichts mit einer Entscheidung für den Westen und gegen den Osten zu tun. Die Luft, die unsere Brüder im Seminar einatmen, ist die jener Freiheit, die das Evangelium schenkt. Und doch! Uebrigens gibt es in Ostberlin kein Grundstück zu kaufen. Ferner würde dann die Verbindung mit Gossner wieder auf eine andere Weise problematisch. Ich glaube nicht, daß jetzt die Ostregierung eine neue Missionsgesellschaft in ihrem Raum anerkennen würde. In jedem Falle hätten wir die größten Schwierigkeiten mit der Herausgabe unserer Blätter. Schließlich ließ Berg sich überzeugen. Ihm war auch fraglich, ob man die Verbindung mit Gossner aufrechterhalten solle. Ich erinnerte ihn an das Gespräch, das ich mit Bischof Dibelius schon 1945 hatte, wonach nicht damit zu rechnen ist, daß die Leitung der Erziehungskammer auch weiterhin in der Hand eines Mannes der Gossnerschen Mission liegt; aber auch Dibelius war dafür, daß das Seminar mit Gossner verbunden bleiben sollte. Bruder Berg und ich einigten uns, daß ich Anfang nächster Woche noch einmal mit Bischof Dibelius spreche. Gibt Dibelius die Zustimmung, dann will er zusammen mit mir einen entsprechenden Antrag an Aburthnot richten. Auch er hat ja mit ihm über diese Frage gesprochen und von ihm die Zusicherung erhalten, daß nocheinmal, vielleicht zum letzten Mal, für Westberlin, und zwar für die Seminararbeit oder die Katecheten, ein Betrag von rd. 30.000,-- DM gegeben werden soll, noch vor Weihnachten! Stimmt nun Dibelius unserem Wunsche zu, das Grundstück für Gossner zu erwerben und das Seminar hineinzunehmen, dann sollen auch die 30.000,-- DM für Gossner bestimmt werden. 11.000,-- DM liegen von der Evangelical and Reformed Church zweckbestimmt für das Seminar schon bei uns. So könnte man den Kauf und vielleicht auch den Ausbau des Dachgeschosses durchführen. Berg sagte mir nun, daß es besser wäre, wenn Du den Durchschlag unseres Antrags erhieltest mit all den anderen von Dir angeforderten Unterlagen und dann Deinerseits an ein auf Aburthnot abgestimmtes Schreiben aufsetztest. Der Antrag soll spätestens am 15.11. von hier abgehen. Ich schicke Dir aber schon jetzt die von Dir angeforderten Unterlagen zu und überlasse es Dir, entweder Bergs Rat zu befolgen und gleichzeitig mit unserem Antrag Deinen Brief an Aburthnot zu schreiben oder Dich auch schon vorher an ihn zu wenden, unter Beifügung der Dir zugesandten Anlagen. Eins allerdings mußt Du noch abwarten: nämlich das Ergebnis meines Gesprächs mit Dibelius. Fällt es positiv aus, schicke ich Dir ein Telegramm, damit Du rasch handeln kannst. Es hat aber auch etwas für sich, wenn Du mit Berg konform gehst, erst Kenntnis von dem Inhalt

Gossner Mission

unseres Antrags nimmst und mit einem Begleitschreiben an Aburthnot abschickst. Ich überlasse Dir die Entscheidung.
Ferner erinnere ich Dich an den versprochenen Bericht für die "Biene". Er muß bald in meinen Händen sein. Für die ausgezeichneten Fotos herzlichsten Dank. Freilich muß ich Dich doch noch bitten, die Bilder von mir selbst auf meine Kosten in der Serienzahl anfertigen zu lassen, die ich mir von Dir erbeten habe.
Ueber Schmie sprach ich mit Knak ganz flüchtig. Er meinte, es sei nichts Wichtiges besprochen worden. Ich erkundigte mich vor allen Dingen nach dem Fonds zur Entlastung der Ostmissionen. Das scheint ein Geheimfonds zu sein; auch er war in dieser Frage sehr zurückhaltend und meinte nur, es sei dabei nicht viel herausgekommen, mann wolle nachstoßen. Weißt Du übrigens, daß in Freudenstadt die frühere Kontinentale Missionskonferenz stattgefunden hat, zu der früher alle Missionsgesellschaften einen Vertreter entsandten? Wir sind dazu natürlich nicht eingeladen worden. Von Berlin sind sicher Knak und Brennecke dabei gewesen. Wir zählen eben nicht. Unsere ökumenischen Freunde haben uns allerdings vermißt und können sich wahrscheinlich nicht vorstellen, daß man uns grundsätzlich auszuschalten versucht.
Grüße, bitte, Isolde und die Kinder, die beiden Inder und Schwester Auguste von ganzem Herzen. - Dr. Dietrich wird Dich nun aufsuchen. Ich bin etwas unsicher geworden in seiner Beurteilung. Böhm hält nicht viel von ihm; aber das kann ein Vorurteil sein. Mehr ins Gewicht fällt für mich der Wunsch von Dr. Dietrich, am liebsten in Westberlin zu bleiben. Er hat sich uns hier angeboten, Gossner und der Kammer, um vor allem die Fragen der Bauten (auch des alten Missionshauses) und ihre Finanzierung lösen zu helfen. Hätte ich Kandeler nicht, dann würde ich es mit ihm versuchen. So aber werden wir nicht die Mittel für ihn haben, jedenfalls sind sie nicht im Etat vorgesehen. Damit er nicht von vornherein eine Ausweichmöglichkeit nach Berlin hat, teile ihm in meinem Namen mit, daß ich die Frage seiner Finanzierung erwogen, aber festgestellt habe, daß wir nicht die Mittel haben, um ihn bei uns zu beschäftigen. Ich hätte diese Frage noch offen gelassen; glaube sie aber jetzt so negativ beantworten zu müssen.

Mit den herzlichsten Grüßen

Dein

(s.o.)

(Nachwort der Schreiberin: Nun hat der Platz des vorher unterzeichneten Briefes doch nicht ausgereicht; daher sitzt die Unterschrift in Mitte! Ich bitte das gütigst entschuldigen zu wollen. Herzlichen Gruß)

Gossner Mission

113

30. 10. 1951

83 40 71

xxxxxxxxxxxxxxxx

Lo./Re.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
(16) M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst !

Herzlichen Dank für Deine Karte aus Schmie vom 25. 10. Wir sind dabei, die Unterlagen für Arbuthnot zu beschaffen, Noch in dieser Woche sollst Du alles in Händen haben. Am Mittwoch habe ich die erste Besprechung mit Berg nach seiner Rückkehr aus Genf. Ich konnte ihn nur telefonisch und außerdem nur ganz kurz mündlich bei einem Empfangsabend sprechen, der für Hellstern gegeben wurde. Ich war ein wenig überrascht, daß Bruder Berg selbst nicht recht xxxx heranwollte, das Grundstück im Grunewald für Goßner zu erwerben. Ja, er kam sogar mit dem Vorschlag, mit dem ganzen Seminar nach Ostberlin überzusiedeln, um die Ausbildungskosten herabzusetzen. Ich habe ihm zunächst einmal nur ganz kurz deutlich gemacht, daß das nicht möglich sei, vor allem nicht, wenn damit auch die Übersiedlung von Goßner nach Ostberlin verbunden werden sollte. Daß wir in Westberlin sitzen, hat sicher seine schweren finanziellen Nachteile; schenkt aber andererseits Freiheiten und Möglichkeiten, die uns sofort genommen sind, sobald wir in den Ostsektor übersiedeln. Ich will ihm das am Mittwoch noch deutlicher machen.

Jetzt ist auch der Bischof zurück, und ich werde die erste beste Gelegenheit ergreifen, um auch mit ihm über dieses Projekt zu sprechen, und hoffe, daß er gemäß unserer allerersten Abredung im Jahre 1945 ein Verständnis dafür haben wird, daß wir wenigstens die Verbindung des katechetischen Seminars mit Goßner festhalten wollen. Du bekommst dann über beide Gespräche bald Bescheid.

Heute nur noch einen Hilfsschrei. Die "Biene" ist noch nicht bezahlt. Die Druckkosten betragen DM 1.395.-- ohne Klischees. Den Druck haben wir diesmal bei Herrn Beenken vorgenommen, der sicher Geduld mit uns hat. Aber da wir jetzt an die neue "Biene" herangehen wollen, müssen wir schon ein Übriges tun und wenigstens eine größere Abschlagszahlung leisten. Wir bitten Dich darum, uns für die "Biene" etwas zu schicken. Außerdem hoffen wir, daß Du uns auch die 400.-- DM von Fräulein Kohlbrugge zuleiten kannst.

Wir haben auch an Bruder Grothaus auf seine Bitte 3000 Stück "Bienen" geschickt, für die er aufkommen wollte. Wundere Dich also nicht, daß wir einen Zuschuß für den Druck auch von ihm erbitten.

In der Hoffnung, daß Du inzwischen in den Besitz des zu erwartenden Geldes gekommen bist, richten wir an Dich die herzliche und dringende Bitte, etwas an uns zu schicken.

Was den Versand der "Biene" nach Westdeutschland betrifft, so sind von uns aus nur Ostfriesland und Bayern berücksichtigt worden. Wir haben aber als Entgelt dafür hierher nicht einen Pfennig bekommen. Hoffentlich hast Du mehr Erfolg mit Deinem "Bienen"-Versand, und ich möchte annehmen, daß aufgrund unserer Sendungen nach Westdeutschland eine Zahlung wenigstens an Dich erfolgt.

Gossner Mission

Anders steht es mit unserem "Bienen"-Versand in die Zone. Diesmal scheinen unsere Sendungen den Adressaten erreicht zu haben, und Bruder Stolze berichtet, daß daraufhin verhältnismäßig viel Gaben eingegangen sind, so daß auf unserem dortigen Konto gegenwärtig ein Betrag von rund 10.000 DM Ost steht. Allerdings sind darin auch zwei landeskirchliche Kollekten eingeschlossen.

Hier in Berlin selbst haben wir vom Januar bis September eine Einnahme von 5.837.35 DM gehabt. Mehr nicht. Und daß überhaupt noch soviel eingegangen ist, ist den Kollekten zu danken, die ich aus Bayern und Ostfriesland mitbrachte. So wirst Du verstehen, daß wir wenigstens für die Drucklegung der "Biene" Eure Hilfe aus Westdeutschland erbitten müssen.

Sehr neugierig bin ich nun zu erfahren, was Dm auf dem Missionstag beschlossen worden ist. Hast Du bei dieser Gelegenheit etwas von Dr. Schiotz gehört und den Beschlüssen, die das Missionskomitee des Lutherischen Weltbundes in New York gefaßt hat ?

Grüße Ilsode und die Kinder von ganzem Herzen. Eure Karte an Schwester Marta habe ich abgegeben. Sie ist seit Monaten krank und war nicht im Hause. Vertraulich hörte ich, daß es nicht nur um ihre Krankheit geht, sondern sie auch anderer Fragen wegen leidet. Ich hoffe, daß Ihr inzwischen von ihr selbst einen Gruß erhalten habt. Auch Elisabeth und Eva-Maria lassen grüßen.-Vielen Dank für die ausgezeichneten Fotos. Ein Begrüßungsschreiben an unsere amerikanischen Freunde geht demnächst mit Unterschrift von Moeller an Dich ab.

Charles West unterrichtet im Seminar und soll morgen auch in der KiHo anfangen. Ich werde ihn bei den Studenten einführen und seine Vorlesungen auf Wunsch von Bruder Fischer laufend mitbetreuen. Charles West haben auch schon in der Gemeinde von Otto gesprochen und einen starken Eindruck hinterlassen. Ich spanne ihn demnächst auch in die Arbeit eines Pfarrerkonvents in Ostberlin ein, der über Karl Marx arbeiten wird. Also nochmals alles Gute für Euch alle

Dein

Gossner Mission

1076

11. 10. 1951

83 40 71

Herrn
Pastor Horst S y m n a o w s k i
(16) M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lo./Re.

Lieber Horst !

1. Das ist ja weine wirkliche Überraschung ! Auch wir haben nichts von der Ankunft der beiden indischen Brüder gewußt. Nun sind Sie also wirklich da. Bitte, grüße sie im Namen des Kuratoriums und sprich ihnen unsere herzlichsten Segenswünsche für ihren Deutschlandaufenthalt und ihr Studium aus. Das Arbeitsprogramm, das Du für sie gemacht hast, scheint mir schon das richtige zu sein.

2. Es freut mich, daß Du an die Stelle von Charles West in Professor Arndt einen Nachfolger gefunden hast. Bitte, richte auch an ihn und an seinen Famulus, cand. theol. Weichenhahn, die Grüße des Kuratoriums aus. Wir danken ihnen von ganzem Herzen, daß sie sich unserer beiden Inder annehmen wollen. Diesen Dank bitte ich Dich auch stud. theol. Clarens Kohring auszusprechen. Es ist wohl richtig, bald einmal ein offizielles Schreiben, unterzeichnet von Möller, an sie mit Gruß und Dank zu richten. Was meinst Du dazu ?

3. Die Belegschaft unseres Heimes ist ja wirklich hochinteressant. An ihr kann man schon ablesen, welche Arbeitsziele Du Dir in Mainz gesteckt hast. Mit Charles West stehen wir nun in Kontakt. Er hat zunächst meine Unterrichtsstunde im Seminar übernommen und wird dort China behandeln. Auch an der KiHo habe ich ihm eine Vorlesung abgetreten, und er wird dort wohl dasselbe Thema behandeln wie in Mainz. Fischer ist damit einverstanden. Ferner wird er Mitglied des ökumenischen Instituts an der KiHo. Wir ziehen ihn auch in unsere Arbeitsgemeinschaft hinein. Auch soll er in den einzelnen Erziehungsausschüssen mitarbeiten. Am Sonnabend hoffen wir, beide, hier bei uns zu einer Tasse/Tee zu haben.

4. Dr. Dietrich wird erst Anfang November nach Mainz kommen. Die Frage der Reisepapiere und des Reisegeldes ist gelöst.

Punkt 5, 6, 7 Deines Briefes sind klar. In der Bausache habe ich Dir ja eben geschrieben. Es wäre sehr wichtig, wenn Du bei Deinem Aufenthalt in Genf etwas für dieses Projekt tun könntest. Vor allem müssen wir alles vermeiden, was ein Dazwischenkommen der Kirchenleitung zur Folge haben könnte. Dann ist Goßner das katechetische Seminar für immer los. Das Projekt ist nur durchführbar, wenn Goßner Eigentümer wird. Aber wie ? Die ersten 10.000 DM hoffe ich, von Berg dafür bekommen zu können. Sie sind sowieso für das Seminar bestimmt und gehen in 14 Tagen ein. Der Verkäufer ist auch schon damit einverstanden, daß wir als allererste Anzahlung diese 10.000 DM leisten. Erwirbt Goßner dieses Grundstück, dann bekommt das Projekt "altes Missionshaus" ein völlig anderes Gesicht. Dann müssen wir nämlich uns überlegen, ob wir aus ihm nicht etwas ganz anderes machen, etwa: lauter Wohnungen für kirchliche Mitarbeiter (wofür ja GARIOA-Mittel zur Verfügung stehen) und nur noch Büros von Goßner, Erziehungskammer, Schulkanzlei, Verlag und Buchhandlung. Oder etwa: außer den Büroräumen usw. ein kirchliches Gästehaus, das sich rentiert. Oder irgendetwas anderes. Bitte, denke darüber nach. Vielleicht fällt Dir etwas Gutes ein.

Ich freue mich sehr, daß Eure Arbeiterkonferenz so gut verlaufen ist

Gossner Mission

und Ihr das Heim mit einer Zusammenkunft von Arbeitern und Unternehmern einweihen wollt.

Herzlichen Dank für Dein Arbeitsprogramm. Ich selbst fahre zum ökumenischen Kindergottesdienstkongreß nach Hamburg (am 13.), nehme anschließend an der Tagung der Erziehungskammer der EKiD in Detmold teil (Leitung Hammelsbeck), fahre inzwischen abrupt nach Berlin zurück (für einen Tag) und komme wahrscheinlich erst am 25. früh in Schmie an. So kommt alles darauf an, daß Du die ersten Tage da bist. Ich empfinde die Tagung auch für viel zu lang. Wir müssen das auch zum Ausdruck bringen. Wer von uns hat soviel Zeit ? Aber Du mußt diesmal pünktlich da sein. An dem Tag, den ich nach Berlin zurückfahren muß, geht es um die evangelischen Schulen. Ich muß sie im Haushaltsausschuß der Provinzialsynode durchzuretten versuchen.

An Schwester Kohlbrügge schicke ich die Quittung.

Du hast an unser Büro einen Fragebogen geschickt, der bei Dir scheinbar sehr alt geworden ist. Er wird ja zum 25. Juli zurückerwartet. Wohin soll er zurückgeschickt werden ? Von dem Anschreiben ist nur Seite 2 von Igor Bella an uns gelangt. Kein Absender und keine Anschrift, wohin wir diese Statistik nach Ausfüllung schicken sollen. Bitte, schau Dich doch noch mal nach Seite 1 um. Ich habe diesen Fragebogen mit Luftpost gleich nach Indien geschickt, weil wir ja die dort geforderten Einzelangaben aus unserem Material nicht beantworten können. Hoffentlich kommt alles nicht schon zu spät.

Mit den herzlichsten Grüßen an Dich und Isolde, die Kinder und Deine ganze Belegschaft und vor allem mit allen guten Wünschen für Eure Reise nach Genf

Dein

(gez.) H a n s

P.S. Die Anschrift von Dr. Dietrich: Berlin-Buchholz, Pasewalker Str. 12. Vielleicht ist sie für die Aufenthaltsgenehmigung für Mainz nötig.

Gossner Mission

1079

10. Oktober 1951

83 40 71

Re.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Herr Pastor !

Eben sprach ich mit Dr. Dietrich und sagte ihm, daß Sie bis Ende d.M. verreist seian. So können noch in Ruhe die Formalitäten erledigt werden. Dr. Benn sagte mir ebenfalls heute telefonisch, daß zur Erlangung der Flugpapiere eine Aufenthaltsgenehmigung aus Mainz vorliegen müßte. Hoffentlich gelingt es Ihnen, noch vor Ihrer Abreise in die Schweiz diese Bescheinigung zu beschaffen, die ich Sie hierher ans Büro zu schicken bitte. Dr. Dietrich würde also dann Anfang November bei Ihnen erscheinen.

Ich schicke Ihnen heute als Drucksache das Jahrbuch der Weltmission, das im Verlag vergriffen ist. Ich habe hier zwei Exemplare, von denen ich Ihnen also eins weiterreiche. Auch Sammeltaschen zur Probe sind beigefügt.

Dankkarten sind noch nicht fertig. Sobald sie da sind, bekommen Sie einen Posten.

Aus der Wohnwagenarbeit habe ich nicht sehr viel Bilder da. Ich werde

Gossner Mission

den Chef fragen, ob und welche ich Ihnen zu dem von Ihnen gewünschten Zweck schicken soll.

Was nun den Versand der "Biene" betrifft, so habe ich keine Liste der westdeutschen Freunde da. Ich schicke von hier aus auch nur Sammelsendungen an bayrische Anschriften, die von der Reise des Chefs durch Bayern stammen. Hin und wieder kommt mal eine Gabe aus Westdeutschland, und dann kann es schon passieren, daß ich an diese Anschrift dann die "Biene" schicke, weil ich nicht sicher bin, ob Sie diese Adresse haben. Ein paar Anschriften schicke ich Ihnen mit, die die letzte "Biene" von hier schon erhalten haben. Nach Ostfriesland werden von hier aus Sammelbestellungen erledigt. Ich schickte allerdings, wie ich Ihnen schon sagte, an alle ostfriesischen Pfarrämter die "Biene". Nach Erledigung des Versandes nach Bayern schicke ich Ihnen zum Vergleichen die betreffende Liste, auch die ostfriesischen Anschriften der Sammelbesteller. Die beigefügten Anschriften werden in Zukunft nicht von hier aus beschickt.
Große Überraschung hat hier die Mitteilung ausgelöst, daß die indischen Studenten bereits bei Ihnen eingetroffen sind. Wir wußten noch gar nicht, daß sie überhaupt schon unterwegs waren.

Morgen ist bei uns "Betriebsfest" - eine aufregende und aufreibende Angelegenheit. Schade, daß Sie nicht dabei sein können. Von Ihnen könnten wir doch vielleicht Boogie-Woogie lernen !

Herzliche Grüße von uns allen an Sie alle

Ihre

Gossner Mission

1760

9. Oktober 1951

83 40 71

Lo./Ja.

Lieber Horst !

In der Anlage schicke ich ir den Durchschlag eines Briefes an Bruder Berg zum, aus dem Du erkennen kannst, wie ich jetzt zu der rage des Grundstückskaufs in Berlin-Grunewald stehe.

Du siehst daraus auch, daß zehntausend DM von der Prezbyterian Church schon jetzt zur Verfügung stehen. Was ich gern möchte, ist nur dies, daß es für die Goßnersche Mission bestimmt werden möchte, zweckgebunden zur Errichtung des Seminars. Kannst Du dabei Deine Beziehungen spielen lassen ? Und woher weitere Mittel erhalten ? Auch das bitte ich Dich zu erwägen. Ebenso bitte ich Dich, die Barackenfrage im Auge zu behalten. Evtl. müßtest Du auch noch an Berg schreiben, der allerdings nur diese Woche noch in Genf ist. Für sonstigen guten Rat und jede Anregung dankbar, grüßt Dich und alle Deine Lieben herzlich

Dein

Anlage !

Gossner Mission

Goßnersche Mission
(16) Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

Mainz - Kastel, den 8. Oktober 1951.

Herrn

Pastor Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-
Fehlerstrasse 11.

Lieber Hans,

Sofort will ich Deinen Brief vom 6. 10., der heute hier ankam, beantworten, weil ich auch nur noch genau 1 Woche hier in Kastel bin.

1.) Gestern standen ganz überraschend am Nachmittag Bage und Surin frierend vor unserer Tür. Aus Indien war vorher kein Wort über ihre Abreise gekommen, sodass ich vorgestern erst noch 2 Briefe an Lakra und Günther geschickt habe. Die Beiden hatten kein Geld mehr, um von Genua aus zu telegrafieren. Sie kamen gerade in unser Treffen mit den Arbeitern der benachbarten Industrie, die wir nach Holland geschickt hatten, herein. Heute vormittag fahre ich mit ihnen noch zum Polizeipräsidium, um sie anzumelden und dann muss ich ihnen Winterkleider beschaffen und was sie sonst noch brauchen. Ob sie studieren werden oder nicht, ich lasse sie bei der Universität immatrikulieren. Gebührenerlass werden sie bekommen und mit den Sozialabgaben DM. 25.-- pro Kopf und Semester habe ich sie wenigstens in der Krankenkasse und Sozialversicherung drin.

2.) Professor Arndt ist als Nachfolger von Charles West bei Petrold's eingezogen. Er ist ohne seine Familie (Frau und 4 Kinder) hier, hat aber einen deutschen cand theol. Weichenhahn, der 1 Jahr in Amerika studiert hat, als Sekretär bei sich. Arndt wird mit unseren beiden Indern privat in englisch arbeiten, sein Sekretär Weichenhahn wird den beiden Indern und unserem amerikanischen stud. theol. Clarence Kohring deutsch Unterricht geben. Damit werden die beiden Inder auch zuerst voll ausgefüllt sein.

3.) Die Belegschaft in unserem Heim für das nächste Semester ist jetzt klar:
1.) Clarence Kohring, stud. theol. aus St. Louis, evangelical reformed church, nicht studierend, sondern als Helfer in der Gossner Mission,
2.) LaVern Kenneth Grosc, stud. theol Augustana-Synode Amerika, als Austauschstudent des Hilfswerks, Unterhaltskosten bezahlt durch die Hessische Kirchenleitung,
3.) Bage, Indien
4.) Surin, Indien
5.) Stud. theol. Vogel von der Hessischen Lutherstiftung
6.) Bernhard Maxin als Missionsschüler für die Industrie, jetzt Arbeiter bei Dyckerhoff,
7.) Helmuth Jelonnek als Missionsschüler für die Industrie, jetzt Arbeiter bei Dyckerhoff,
8.) Horst Zippel als Missionsschüler für die Industrie, jetzt Arbeiter bei Dyckerhoff,
9.) Joachim Mingo, Schreinerlehrling in Biebrich
10.) Wolfgang Schildbach, Elektrikerlehrling bei Dyckerhoff,
11.) Erwin Berger, (römisch katholisch) Lehrling im Bundesbahnaus-

Gossner Mission

besser ngswerk Bischofsheim.
12.) Josef Bachmann, (römisch-katholisch)Lehrling im Bundesbahn-ausbesserungswerk Bischofsheim,
13.) Kurt Panzer als Hausmeister,

4.) Dr. Dietrich hatte versprochen, Anfang Oktober zu kommen. Ab nächstem Montag 7 Uhr früh (15. 10.)bin ich mit Isolde und 2 Kindern auf der Reise nach Genf zur leader-Konferenz der Jugend-abteilung des Oekumenischen Rates. Auf der Rückreise komme ich direkt nach Schmie/Württemberg. Dr. Dietrich kann mich also nur noch in dieser Woche hier erreichen, sonst erst ab 30. 10. Mit Herrn Mühlnickel hatte ich bereits die Geldfrage durchgesprochen und ihn auch von hier aus noch einmal schriftlich gebeten, die Flugrechnung Lakra, die ich Dir dazumal geschickt hatte, Dr, Dietrich zu übergeben, damit er sich das Reisegeld vom Kirchentags-büro für seine eigene Reise geben lässt.

5.) Mit dem Brief von Frieda Fricke kann ich im Augenblick noch nichts anfangen. Ich werde mir die Sache überlegen.

6.) Für die nächste " Biene " erhälst Du den Artikel, einige neueste Bilder von unserem Bau und von den letzten Lagern und auch das Bild von den beiden Indern, das Du wohl bringen wirst, ebenso das Bild von West. Abzüge, die ich von Klimkeit bekommen habe, übergab ich alle Fräulein Reichel. Nur einige Negative muss ich noch vergrössern, (die Du auf der Leinwand gesehen hast) und Dir als Kopien zuschicken.

7.) In der Sache des Wiederaufbaues unseres Missionshauses musst Du folgendes bedenken:

a) Die Baukosten sind heute ungeheuer hoch.
b) Die Materialknappheit wächst.
c) Kredite sind sehr teuer.

Dagegen:

a) Grundstücke und Häuser sind z. Zt. in Berlin sehr billig.
b) Das Material in diesen Häusern ist besser als es heute zu haben ist.
c) Diese Grundstücke in West-Berlin sind deshalb so billig, weil die Unsicherheit der West-Berliner Lage die Leute daran hindert, ihr Geld gerade in Westberlin zu investieren. Bei einem Aufbau des Missionshauses gehen wir genau dasselbe Risiko ein, nur, dass es uns ein paar hunderttausend Mark teurer kommt, als wenn wir ein Haus und Grundstück kaufen.
Ich will deshalb an Berg einmal schreiben und schicke Dir den Durchschlag zu.

Unsere Arbeiter-Konferenz gestern mit den Berichten aus Holland war ausgezeichnet, Die Leute machten den Vorschlag, dass sie sich regelmässig bei uns treffen wollen und auch noch andere mitbringen werden. Wir haben verabredet, dass wir das neue Haus auf jeden Fall mit einer solchen Zusammenkunft von Arbeitern und Unternehmern einweihen werden.

Mein Plan für die nächste Zeit ist folgender:

Blatt 3

-.-.-.-.-.-

Gossner Mission

10.	10.	Besuch Dr. Bitterkühn und Frau hier.
11.	10.	Vortrag in Bad Kreuznach
12.+13.	10.	Besuch Grothaus und Frau hier
14.	10.	Vortrag in Wiesbaden
15.	10.	Früh Abreise mit Auto nach Genf
17.	10.	Vortrag im Zichthaus in Basel
19.-21.	10.	leader-Konferenz in Bossey
23.-29.	10.	DEMT in Schmie/Württemberg (diesmal ist die Tagung ja furchtbar lang, muss man die ganze Zeit dabei sein ?)

Bitte, benachrichtige Dr. Dietrich gleich von diesen Terminen.

Herzlich grüsst Dich und die Deinen

Dein

Horst.

P.S.

Hebe Kohlbrugge schickte mir die Abrechnung unserer Arbeitsdienste in Holland. Demnach habe ich bei ihr über 400,-DM Schulden. Das Geld soll ich Dir senden für den Vortrag in Harlem. Ich habe noch nicht die ganze Summe von den Arbeitern eingenommen und gebe sie Dir spätestens in Schmie. Bitte bestätige aber schon H. Kohlbrugge diese Summe von 400,-DM. Sie macht mir sonst Theater, wie in einem anderen Fall auch. Danke!

Gossner Mission

1064

Eingegangen
am 10.10.51.
erledigt

Mainz-Kastel, den 8. Oktober 1951.

An

die Gossnersche Missionsgesellschaft,
z Hd. Fräulein Reichel,

Berlin - Friedenau.
- - - - - - - - - - - -
Stubenrauchstrasse 12

Liebes Fräulein Reichel,

Hier ist mein Programm für die nächste Zeit. Bitte, benachrichtigen Sie Dr. Dietrich sofort, dass ich ab Montag früh nächster Woche (15. 10.) bis Ende ds. Mts. verreist bin.

Ich erinnere Sie an Erfüllung meiner Wünsche aus dem letzten Brief

Herzlich grüsst Sie alle

Ihr

H. Szymanowski.

10. 10. Besuch Dr. Bitterkühn mit Frau hier
11. 10. Vortrag in Bad Kreuznach
12.+13.10. Besuch Grothaus und Frau hier
14. 10. Vortrag in Wiesbaden
15. 10. Früh Abreise im Auto nach Genf
17. 10. Vortrag im Zuchthaus in Basel
19.-21.10. leader-Konferenz in Bossey
23.-29.10 DEMT in Schmie/Württemberg

Heute senden wir an Sie ein Paket mit 25 Einzelpäckchen, die die beiden Inder Surin und Bage gestern aus Indien mitbrachten. Sie sollen verschickt werden und sind alle für die Ostzone und Bln. bestimmt. Die Sachen für den Westen versenden wir von hier aus.

Gossner Mission

1044

6. 10. 1951

83 4o 71 Lo./Re.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
(16Y) M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst !

Dr. Dietrich hat mit mir gesprochen und will nun zu Dir herüberkommen. Das geht nur mit Flugzeug. Er hat mir nun mitgeteilt, daß Ihr ausgemacht habt, daß wir die Reisekosten übernehmen. Das ist natürlich eine ganze Menge Geld. Ich werde mit Herrn Mühlnickel darüber verhandeln, daß wir dazu das Geld verwenden, das für Joel Lakras Hin- und Herflug ausgesetzt war. Ich weiß nicht genau, ob der Betrag schon von uns abgehoben worden ist. Sollte sich hier irgendeine Schwierigkeit ergeben, dann wird sich Herr Mühlnickel mit Dir in Verbindung setzen.

Zunächst laborieren wir noch mit den Reisepapieren. Es wird sicher noch einige Tage dauern, bis Dr. Dietrich mit unserer Hilfe alle Reisegenehmigungen in Händen hat. Sobald es soweit ist, erhältst Du darüber seine Ankunftszeit Nachricht.

In der Anlage schicke ich Dir noch einen Brief zu, der uns von der jetzt verheirateten Frieda Fricke, früher Hope-Eickel bei Lübbecke, zugesandt ist. Sie hat Malchehausausbildung durchgemacht und könnte also gut als Pfarrgehilfin tätig sein. Es handelt sich nun darum, ob es irgendwie möglich wäre, für ihren Mann eine Hausmeisterstelle zu besorgen. Zuzug nach Westberlin unmöglich. Weiß Du irgendeinen Rat ? Frickes sind sehr liebe Leute, und es wäre schon gut, wenn wir der Frieda helfen könnten.

Heute nur dieses. Wir haben uns sehr gefreut, daß Du hier warst, und hoffen, daß es auch Dir bei uns gefallen hat.

Ich versuche immer wieder, Charles West ans Telefon zu bekommen; es ist mir noch nicht geglückt, während ich mit Frau West schon gesprochen habe. Ich habe aber alle Vorbereitungen getroffen, um ihn überall einzuspannen, und werde nach Rücksprache mit ihm auch noch andere Möglichkeiten der Zusammenarbeit ins Auge fassen.

Mit den herzlichsten Grüßen an Euch alle von uns allen

Dein

P.S.
Bitte, unbedingt bald den Beitrag über Mainz-Kastel für die nächste "Biene" ! Dazu Bilder vom jetzigen Stand der Arbeit, evtl. auch Fotos aus Indien, die Klimkeit Dir zugeschickt hat und die wir nicht haben. Endlich auch ein Bild von West, der wahrscheinlich heute erst von Genf zurückkommt.

Ich habe gestern abend noch Deinen Luftpostbrief erhalten. Der Fall Riemann macht mir Sorge. Paß auf, Du wirst ihn nicht mehr los. Sein Rechtsanwalt marschiert wohl immer im Geiste mit ihm mit, gleichviel ob in Brasilien, Frankfurt (Main) oder Wiesbaden. Hoffentlich gelingt es Dir, ihn abzuhängen !

Gossner Mission

Dein Plan mit Margull scheint mir gut zu sein. Bitte, nimm die Verhandlungen mit der hessischen Kirchenleitung ruhig auf. Auch bei mir hat sich gestern ein junger Theologe gemeldet (Kloss), den ich schon bei der KiHo kennenlernte und der jetzt das erste Examen in Erlangen macht. Auch er will in die Goßner-Mission. Ich habe ihn nach dem Examen an Dich verwiesen, damit Du ihn einmal ausprobieren kannst.

Deine Mitteilungen über verteuerte Baukosten und Mangel an Eisen geben mir sehr zu denken. Ich will es mir gern noch einmal durch den Kopf gehen lassen, ob in diesem Augenblick ein Grundstückskauf in Westberlin nicht doch besser ist als der Wiederaufbau des alten Missionshauses. Ich war gerade dabei, die Verhandlungen mit der Kirchenleitung aufzunehmen, als dort, entfesselt durch die Finanzlage, ein Generalsturm auf die evangelischen Schulen losbrach. 5 Stunden Debatte auf der einen Sitzung ! Das ganze Material wurde an den Haushaltsausschuß der Synode neu verwiesen. Ich bin dabei, ein Memorandum zu schreiben; Dr. Walther berechnet genau die Personal-, Sach- und Baukosten, Jahr für Jahr bis zum Ausbau der Schulen. Bisher war die Katechetenbesoldung der Prügelknabe des Konsistoriums. Jetzt, nachdem wir es dort finanziell geschafft haben, wird auf die Schulen losgeprügelt. Dabei sind beide Arbeitszweige zusammen mit der KiHo die einzigen Unternehmungen, die über die alte Kirche hinausführen. Die Vertreter der alten Kirche in der Kirchenleitung haben augenblicklich gute Zeit. Böhm ist nicht da, Scharf ist nicht da, der Bischof ist nicht da. Moeller und Arnim sind Einflüssen von der anderen Seite allzuleicht erlegen. Wir müssen diesen Kampf nun durchkämpfen, aber in diesem Augenblick auch den Bau des Missionshauses vorzutragen, wäre denkbar töricht und ist darum im Augenblick zurückzustellen. Also ich überlege mir die Frage des Grundstückskaufs von neuem.

1044

6. 10. 1951

Lieber Horst !

Auf Deinen Vorschlag, vielleicht doch das Grundstück im Grunewald für das Seminar zu erwerben, könnte man nur unter der Bedingung eingehen, daß das Grundstück von Goßner erworben wird. Es muß einwandfrei feststehn, daß das Grundstück Goßner gehört und das Seminar dort von Goßner aufgenommen wird. Sonst geht es so, wie ich Dir sagte: Unsere Finanzleute und Juristen stürzen sich auf das Projekt, machen alles zu ihrer Sache, und die Verbindung zwischen Seminar und Goßner zerreißt dann für immer. Nun aber die Frage, woher für Goßner Geld her bekommen, um dieses Grundstück zu kaufen ? Ich habe hiervon an Berg nichts geschrieben, sondern nur unseren Boxkampf mit der Kirchenleitung über die Fortführung der evangelischen Schulen geschildert. Wenn Du von Deiner Seite aus an ihn herantrittst wegen Kauf des Grundstücks für Goßner und zur Verfügungstellung einer Wohnbaracke, dann will ich Dich daran nicht hindern. Ich fürchte allerdings, daß Geld für die Einrichtung eines Seminars, niemals aber für Goßner direkt durch Berg beschafft werden kann.

Wann fährst Du denn nach Genf ? Für alle Fälle gebe ich Dir meine Termine für Oktober an: 15./16. Hamburg, 18. - 21. Erziehungskammer EKiD Detmold, Kurze Rückkehr nach Berlin, 25. - 27. Deutscher Evangelischer Missionstag Schmie. Am 24. 10. muß ich an der Haushaltsausschußsitzung der Provinzialsynode in Berlin teilnehmen und kann deswegen erst zwei Tage später nach Schmie kommen. - Die nächste Woche ist verrückt. Hof-

Gossner Mission

fentlich kommt man mit dem Leben davon !

Gruß

H a n s .

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 2. Oktober 1951.

Herrn

Pastor Hans Lokies,

Berlin - Zehlendorf.
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-
Fischerhüttenstrasse 137.

Lieber Hans,

Ich bin mit meiner Mutter hier gut angekommen. Zahlungstermine und neue Rechnungen haben mir sehr viel Kummer gemacht. Für ein paar Tage habe ich etwas Luft, weil ich mir von Bruder Trabandt aus Mainz DM. 3.000.-- kurzfristig leihen konnte. Jetzt weiss ich aber wieder nicht, wie ich die Oktober-Gehälter bezahlen soll und habe schon vor den ersten Mahnbriefen Angst. Grothaus will uns am 11. mit seiner Frau für 2 Tage besuchen. Frau Dekan Lindenmeyer hat sich aus Augsburg gemeldet und vorgeschlagen, dass Irene dort im Januar reisen soll. Riemann schreibt, dass er durch Vermittlung von Bekannten im Paulinenstift in Wiesbaden unterzukommen hofft. Er tut so, als wenn die alte Vereinbarung gilt und annonciert sich für Oktober.

Als wir in Berlin darüber sprachen, dass wir für Indien einen Theologen brauchen, tauchte schon ein Wiesbadener Gesicht vor mir auf. Ich habe mich mit diesem Mann gleich in Verbindung gesetzt und glaube, dass wir keinen schlechten Griff mit ihm tun.

Kurze Beschreibung:

cand theol. Margull, 26 Jahre alt, verheiratet (Frau 24 Jahre alt), hat im Frühjahr dieses Jahres Fakultätsexamen in Mainz gemacht, geht jetzt in das Predigerseminar nach Herborn und ist gern bereit, im Frühjahr 52 hier zu mir als Vikar zu kommen. Hessische Kirchenleitung wird zustimmen, glaube ich. Dann sollte er noch 1/2 Jahr Predigerseminar in Friedberg haben. Ich denke, es kann diese Zeit auch in 1/2 jährige Assistentenzeit im Seminar für kirchlichen Dienst - Berlin umgeändert werden. Sein 2. Examen könnte dann im Sommer/Herbst 1953 steigen. Er sitzt an einer Arbeit über " Bekehrung " bei Holsten, er will also seinen lic. bauen. Nach dem Kriege war er 1 Jahr in Amerika und hat dort seinen S.T.M. (Master of sacred Theology) gemacht. Dieses Examen berechtigt ihn zum Unterricht an einem College. Margull und Frau haben in Wiesbaden einen Studentenkreis um sich gesammelt, der sehr gut ist und der seine Wirkung auch auf Nichtstudenten ausübt und grosse Anziehungskraft hat. Frau Margull arbeitet als Zeichnerin in einem Modeverlag in Wiesbaden und ähnelt in Figur und Wesen Eva Schultz. Beide würden gern in die Mission gehen.

Bitte, teile mir mit, ob ich mit Deiner Genehmigung mit der Kirchenleitung verhandeln kann, damit Margull ab nächstem Frühjahr hierher zu mir als Vikar kommt mit dem Ziel einer späteren Uebernahme in den Dienst der Gossner Mission-

Gossner Mission

Diese Mitteilung und Frage ist im Augenblick das wichtigste. Die Eingänge auf den Versand der " Biene " sind diesmal gering. Es scheint sich die immer grösser werdende Geldknappheit auch hierin gleich zu zeigen.

Ueber die Hilfe der Presbyterien Churches habe ich von Charles West ausser einer Andeutung in Berlin telefonisch in letzter Minute gehört (26.000.-- DM) Eine Bestätigung habe ich aber noch nicht aus Genf.

Das Bauen wird immer schwieriger, weil nun auch die Materialien knapp werden, vor allem Eisen. Wir sollen nicht die billigen Grundstücke - und Häuserpreise in West-Berlin aus dem Kopf gehen. Es könnte sein, dass wir doch eine Dummheit machen, wenn wir gerade in diesem Augenblick an den Aufbau des Missionshauses herangehen. Ihr werdet das erst merken, wenn Ihr mitten im Bauen seid.

12. Die Einladung zum DEMT wirst Du wohl beantworten und gleich uns beide anmelden, nicht wahr?

Es war gut, wieder einmal in Berlin zu sein.

Herzliche Grüsse an Euch alle

Dein

Horst.

Gossner Mission

Goßnersche Mission
(16) Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

Kastel, den 27. September 1951.

1073

Eingegangen
am 28.9.51.
erledigt

An

die Gossnersche Mission
zu Händen Fräulein Reichel,

Berlin - Friedenau.
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-
Stubenrauchstrasse 12

Liebes Fräulein Reichel,

Es tut mir leid, dass wir uns nicht mehr gesprochen haben, ich hätte Verschiedenes noch gern gewusst:

1.) Uebersenden Sie mir zur Probe Sammeltaschen, die ich noch garnicht gesehen habe.

2.) Sehr schnell möchten wir neue Dankkarten haben.

3.) Sofern Sie gute Bilder aus der Wohnwagenarbeit haben, übersenden Sie mir diese, damit ich Diapositive herstellen lassen kann.

4.) Beim Versand der " Biene " scheinen uns Ueberschneidungen vorzukommen. Haben Sie eine Liste Ihrer Kartei, die Sie uns herschicken könnten, damit wir vergleichen? Ich meine nicht die alte, sondern eine Liste nach dem jetzigen Stand Ihrer Kartei.

5.) Herr Mühlnickel ist zu erinnern, dass er dem Chef die Quittung über den Flug Lakra von Frankfurt/Main - Berlin und zurück = DM. 160.-- enreisst und Dr. Dietrich übergibt. Dieser soll das Geld einholen u und es für seine Reise Berlin - Kastel und zurück benutzen.

Unsere Reise war gut.

Grüssen Sie alle im Büro herzlich.

Ihr

H. Lynarski.

Gossner Mission

H e r z l i c h e E i n l a d u n g

zu einem Vortrag mit Lichtbildern
von Pastor Horst S y m a n o w s k i - Mainz-Kastel

Thema: Die Goßnersche Mission auf neuen Wegen kirchlicher Arbeit

Die Veranstaltung findet am Sonnabend, dem 22. September 1951, 20 Uhr, im Saal des Goßnerschen Missionshauses, Berlin-Friedenau, Handjery-str. 19/20, statt.

Goßnersche Missionsgesellschaft

L o k i e s

Gossner Mission

944

31. 8. 1951

83 40 71

xxxxx West 520 50

Re.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
(16) M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Herr Pastor !

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 21. d.M. Die "Biene" ist erst vor drei Tagen geliefert worden. Ich schickte Ihnen sofort ein Exemplar, das Sie inzwischen erhalten haben dürften. Gestern sprach ich mitHerrn Beenken, der mir sagte, daß er 2 oder 3000 "Bienen" an Sie als Pakete geschickt habe. Den Rest wollte er als "Expreß" an Sie absenden und meinte, daß Sie ihn dann bereits 24 Stunden später erhalten würden. Er müßte also auch bereits angekommen sein. Sie bekommen also im ganzen 10.000 Stück.

Grothaus bekommt 3000. An Ostfriesland werde ich vermutlich 2000 Stück schicken. Die bayrischen Gemeinden, die der Chef in diesem Jahr besucht hat, werden auch direkt von hier aus beschickt.

Bilder vom Chef hätten wir gern. Er hat sie aber gleich an sich genommen, so daß wir sie erst nach seiner Rückkehr bestellen können. Dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie uns den Preis eines Bildes angeben wollten.

Vielen Dank für die Fotos von Klimkeit. Er schickte jetzt auch einige direkt an uns.

An Dr. Dietrich hat der Chef geschrieben, daß er mit Ihnen über ihn gesprochen habe und daß Sie den Wunsch hätten, ihn kennenzulernen. Er bat Dr. Dietrich, mit ihm telefonisch eine Rücksprache zu vereinbaren. Da der Chef kurz darauf fortfuhr, ist diese Rücksprache vermutlich noch nicht erfolgt.

Von Pastor Riemann kam nach dem Telegramm, das wir Ihnen zuschickten, nun ein Brief mit Erklärungen, warum sich seine Abreise aus Brasilien verzögert habe. Gestern kam noch ein Brief seines Rechtsanwaltes Weidt aus Oldenburg, der ebenfalls den über Gebühr langen Aufenthalt in Brasilien erklärt und in dem er bittet, die Stelle für Pastor Riemann doch auf alle Fälle für ihn freizuhalten. Was ist denn da überhaupt los ?

Ich schicke Ihnen einen ganzen Haufen Durchschläge, außerdem eine Karte von einem Herrn Trinkner, die mir jetzt in die Hände fiel. Die Karte kam während meines Urlaubs. Nach zwei Tagen Dienst im Anschluß daran mußte ich mit Gelbsucht für 4 Wochen ins Bett. Dann kam die Arbeit vor der Abreise des Chefs, so daß ich jetzt erst allmählich dazu kommen, das alles aufzuarbeiten, was sich in der langen Zwischenzeit hier angesammelt hat. So ist also diese Karte Ihnen auch noch nicht zugegangen, was sehr peinlich ist, da der Mann Belege für das Finanzamt anfordert. Die Gaben sind wohl auf Ihr Konto eingegangen, so daß Sie ihm, bitte, die gewünschten Quittungen noch einmal ausstellen.

Gossner Mission

Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie uns noch einen Posten Sammelbüchsen schicken könnten, und zwar möglichst umgehend. Wir haben keine mehr und Bestellungen darauf.

Die Dankkarten werden hoffentlich auch bald fertig sein. Ich brauche auch dringend welche. Wir schicken Ihnen gleich nach Fertigstellung einen Schwung zu.

Dies wäre von mir aus alles. Herr Mühlnickel wird wohl noch etwas hinzuzufügen haben. Ich schließe also mit vielen herzlichen Grüßen an Ihre Frau, Schwester Auguste, die Kinder und Sie

Ihre

Anlagen !

Lieber Herr Pastor !

Ich möchte nur darauf hinweisen, daß die Fahrkosten von Präsident Lakra nach Berlin zum Kirchentag und zurück, also wohl die Kosten von Frankfurt (Main) bis Berlin und zurück, vom Kirchentag erstattet werden. Bitte, schreiben Sie an das Büro des Kirchentages, Berlin-Charlottenburg, Jebensstr. 3.

Wir haben Sammeltüten für Missionsfeste drucken lassen und bitten um Mitteilung, ob Sie hiervon für den Westen Gebrauch machen wollen.

Fräulein Reichel schrieb schon, daß die "Biene" an Sie unterwegs ist. Darf ich recht bald um Überweisung eines entsprechenden Betrages bitten. Grothaus will seine 3000 Stück auch an mich bezahlen.

Demnächst beschäftige ich mich mit den fehlenden Belastungsaufgaben des DEMR. Zur Zeit hat Herr Giese noch Urlaub, so daß ich von der Kammer 100-prozentig beansprucht bin.

Mit herzlichen Grüßen an Sie alle

Ihr

Gossner Mission

937

PETER HÖBEL U. DIPL.-ING. H. C. BRINKMANN
ARCHITEKTEN BDA · WORMS, MARTINSRING 1 · FERNRUF 3979

Eingegangen
am 30. 8. 51
erledigt

Diesen Brief sollte Du
wohl besser von Berlin
kurz u. abschlägig beantworten.
Lyon.

Herrn

Pfarrer L o k i e s

Berlin - Friedenau
Fehlerstrasse 11.

Worms, den 21. August 1951
Hö./Ha.

Sehr geehrter Herr Pfarrer Lokies!

Wie Sie wissen, führen wir das Büro von Herrn Oberbaurat a.D. Petzold, Mainz-Kastel im Einvernehmen mit Frau Petzold treuhänderisch weiter und betreuen damit auch Ihre Baustelle der Gossner'schen Mission in Mainz-Kastel.
Wir haben bis jetzt dafür Sorge getragen, dass Beanstandungen schnellstens beseitigt werden. Herr Peter Petzold bearbeitet unter unserer Leitung sämtliche jetzt noch erforderlichen Pläne in der notwendigen Form.
Der zweite Bauabschnitt ist begonnen und wir selbst überwachen die Baustelle und halten enge Fühlung mit Ihrem Herrn Pfarrer Symanowski. - Wir hoffen somit Ihren Wünschen Rechnung zu tragen und nehmen nunmehr Bezug auf ein Gespräch, das Sie, sehr geehrter Herr Pfarrer Lokies, mit Frau Petzold geführt haben.

Sie erwähnten, dass Ihnen Mittel für Schulhausneubauten im Bundesgebiet zur Verfügung stehen und dass es Ihnen freigestellt sei, Planbearbeiter nach Ihrer Wahl heranzuziehen.

Gossner Mission

Frau Petzold drückte uns gegenüber den Wunsch aus, bei Ihnen anzufragen, ob es möglich sei, dass einmal für das Büro Petzold und zum Weiteren auch für uns selbst evtl. solche Aufträge durch Sie vergeben werden könnten.
Wir wären durchaus in der Lage, die gesamte Entwurfsbearbeitung und Anfertigung der Ausführungspläne von hier aus vorzunehmen, wobei die Ausführung selbst dann in den Händen eines örtlichen Architekten und Unternehmers läge.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie sich zu diesem Vorschlag äussern würden und verbleiben

mit vorzüglicher Hochachtung!

[illegible] H. C. Brinkmann

Gossner Mission

027 Telegramm **Deutsche Post**

7827 WIESBADENKASTEL F 12/11 16 1800 =

Aufgenommen		Übermittelt
Tag Monat Jahr Zeit 1[illegible] AUG 1951 19.15	LT = LOKIES FEHLERSTR 11	Tag Zeit BERLIN-FRIEDENAU 1 16.8.51.7-8 N
von FA durch	BERLINFRIEDENAU =	an durch
Amt:		

ERWART E DRINGEND BEVOLLMAECHTIGUNG FUER LANDKAUF = HORST +

11 +

Für dienstliche Rückfragen

826 15 000 Blöcke zu je 100 Blatt 5.51 C 187 Din A 5

Gossner Mission

Goßnersche ... on
© Mainz-Kast...
Eleonorenstraße 64

Sendung im Südwestfunk vom 14. August 1951.

Gemeinschaftslager Arbeiter und Studenten.

Das Thema scheint nicht neu in der Zeit der Begegnungen, Gespräche und Tagungen. Und doch soll heute von einer Arbeit berichtet werden, die über den Rahmen der üblichen mannigfachen Verständigungsversuche hinausgeht. " Aufbaulager des Weltkirchenrates ", so nennt sich eine Gruppe von Lagern, die über die ganze Welt verstreut stattfinden. " Im Mittelpunkt unseres Lagers steht nicht eine Idee oder, meinetwegen europäischer, Verständigungsgedanke. Eine solche Verständigung ist nur ein Abfallprodukt unseres Lagers. Wenn auch ein sehr wichtiges und wertvolles. Worauf es uns ankommt, ist, dass hier eine Gruppe von Arbeitern und Studenten einen Monat lang zusammenwohnen und in dieser Zeit miteinander eine ganz konkrete und für den Einzelnen oft auch sehr schwere Arbeit zu verrichten haben. Diese Arbeit ist der Mittelpunkt unseres Lagers und ihr hat sich alles unterzuordnen . "So ungefähr antwortete der Leiter des Arbeitslagers Mainz-Kaste, Pfarrer Horst Symanowski, auf unsere Frage nach dem Sinn und Ziel seiner Arbeit. Und das ist grossartig; fast möchte man sagen einzigartig. Hier kommen 30 - 35 junge Menschen, Studenten und Arbeiter, zusammen, um einen ganzen Monat lang miteinander eine schwere Arbeit zu leisten. Die Studenten kommen aus aller Welt. Im derzeitigen Lager sind Franzosen, Schweizer, Dänen, Ungarn, Irländer, Amerikaner, Deutsche und Holländer vertreten. Die Arbeiter sind meist Einheimische, die entweder von ihrer Firma zu dieser Arbeit eigens beurlaubt sind oder ihren Jahresurlaub zur Verfügung stellen. Manche arbeiten vormittags im Lager und gehen dann nachmittags zu der Spätschicht in die Fabrik. Ein ganz brauchbarer Nebenverdienst, mag vielleicht einer denken. Aber damit ist nichts. Es ist ein schlechter Job. Hier ist nämlich nichts zu verdienen. Vielmehr ist jeder Lagerteilnehmer gehalten, nach Möglichkeit einen kleinen

Gossner Mission

Beitrag für die Bezahlung der Sozialversicherung zu zahlen. Das Essen ist frei und wird aus freiwilligen Spenden der Kirchen oder interessierter und aufgeschlossener Industrieunternehmer aufgebracht. Es gehört anscheinend sehr viel Idealismus dazu, an einem solchen Lager teilzunehmen.

Und doch ist es auffalend, dass man bei dem Betreten der Baustelle nicht den Eindruck hat, als ob hier eine Gruppe fanatischer Idealisten am Werke sei, sondern vielmehr fällt einem das fröhliche muntere Arbeiten dieser jungen Menschen auf. Hier herrscht keine ideengeschwängerte Atmosphäre, sondern es weht der frische Wind, den man überall da beobachten kann, wo man nicht erst grosse Probleme wälzt und grundsätzliche Fragen erörtert, sondern bereit ist, einfach frischweg die Arbeit anzupacken, die sich einem in den Weg stellt.

Manch einer hat gefragt, warum man das denn nun ein christliches Lager nenne. Die Antwort auf diese Frage lässt sich in wenigen Worten zusammenfassen: " Die Idee eines Aufbaulagers ist nicht als solche christlich. Sie richtet sich aber als Aufruf in besonderer Weise an junge Christen, die bereit sind, ohne Rücksicht auf Nationalität, Hautfarbe und Herkunft ihre Zeit und ihre körperliche Kraft zur Verfügung zu stellen. Man ist der Ueberzeugung, dass das christliche Leben nicht nur eine theoretische und theologische, sondern auch eine sehr praktische Seite haben muss, die erfahren und erlebt sein will. "

Dieses Erlebnis ist eine der wesentlichsten Begleiterscheinungen eines solchen Aufbaulagers. Für den Studenten ist es insofern wesentlich, als er aus seiner Isolation, die die Beschäftigung mit dem wissenschaftlichen Stoff oft notwendig mit sich bringt, wieder zurückfindet in die Realität des Lebens. Für den Arbeiter ist dieses Erlebnis deshalb wichtig, weil er am ganz praktischen Beispiel erlebt, dass der Student und der Akademiker garnicht so weit abseits ~~xxxx~~ von ihm steht, wie er

Gossner Mission

oft selber glaubt. Beide gemeinsam erleben, fernab von jedem Dogmatismus, dass der christliche Glaube mehr ist als das Ideal des guten Willens, dass er vielmehr eine durchaus praktische und konkrete Hilfe für das Leben ist. Für das Leben, das man nun einmal nur gemeinsam leben kann.

Was sind aber die Projekte, für die sich die Studenten und die Arbeiter einsetzen? In Mainz wird ein Studenten - und Arbeiterheim gebaut. Der erste Bauabschnitt ist bereits abgeschlossen. In diesem Heim sollen künftig Studenten und Lehrlinge gemeinsam wohnen. Bei den Studenten wird es sich meist um Theologiestudenten handeln, die zum Teil in die Arbeit der Gossner-Mission in Indien hinausziehen, zum Teil nach Abschluss ihrer Studien in eine Fabrik eintreten werden, wo sie als Theologen neben ihren Arbeitskollegen stehen werden, um ihnen durch Rat und Tat zu helfen.

Aber das Student-sein ist nicht die Voraussetzung für das Wohnen in diesem Heim. Es sollen auch Missionsschüler aufgenommen werden, die aus irgendeinem Beruf kommen, hier eine gründliche Ausbildung erhalten und dann später wieder in ihren Beruf als Facharbeiter zurückzukehren. Sie werden nicht an den exponierten Stellen des kirchlichen Lebens stehen, sondern weitab von kirchlicher Betriebsamkeit ihren Arbeitskameraden etwas von ihrem Glauben an Christus zu sagen haben.

Manch einem der Arbeiter des grossen Zementwerkes in der Nähe des Mainzer Lagers wird es merkwürdig erschienen sein, als da plötzlich einer mit " Herr Pfarrer " angeredet wurde. Man sah gar keinen Pfarrer, sondern nur staubbedeckte Arbeiter. Pfarrer trifft man doch nur in ihren Amtsstuben und in der Kirche. Trotzdem aber ist der Mann dort, der im Schweisse seines Angesichtes mithilft, Zementhohlziegeln zu fabrizieren, ein Geistlicher. Mancher Arbeiter, der sich nie um die Kirche und um ihr Anliegen bekümmerte, der sich vielleicht durch

Gossner Mission

schlechte Erfahrungen von ihr abgestossen fühlte, hat inzwischen die Gelegenheit wahrgenommen, sich einmal mit einem kompetenten Arbeitskollegen über all diese Fragen zu unterhalten. Viele werden gemerkt haben, dass es ja hier garnicht um die Kirche in ihrer üblichen Erscheinungsform geht, sondern um sie selbst. Das ist etwas, das vom Herkömmlichen abweicht. Das ist eine Arbeit, die sich für Pfarrer Symanowski lohnt, obwohl er anscheinend nur zuletzt bei dieser Sache. Und Ähnliches erfahren die Studenten, die selbst das kundige Auge des Fachmannes nur schwer aus der Menge der Arbeiter herauszufinden vermag. Im Laufe der Zeit sind sie alle schon mit ihrem team vortrefflich zusammengewachsen. Nach anfänglicher Zurückhaltung hatten sie sich bald durch ihren Eifer und ihre Haltung die Sympathien der Arbeiter erworben. Jeder weiss nun: Sie fertigen Steine für ihr Heim. Die Werkleitung bringt dieser Arbeit ein ausserordentliches Verständnis entgegen. Sie stellt die von der Arbeitsgruppe hergestellten Steine kostenlos für den Bau des Heimes zur Verfügung. Auch andere Industrien stellen Baumaterial zur Verfügung. Als Pfarrer Symanowski vor nunmehr 2 Jahren nach Mainz kam, war noch garnichts vorhanden. Nicht einmal eine Wohnung hatte er. Nun steht als sichtbares Zeichen seines Glaubensmutes bereits ein grösser Flachbau; und ein Teil des zweistöckigen Studentenheimes ist auch schon unter Dach und Fach. Ein in der Tat imponierendes Werk. Und immer noch geht es weiter, schwingen Studenten aus aller Welt den Pickel und die Schaufel, drücken die Schubkarre und schleppen die Balken und Steine. Sie werden nicht bezahlt und freuen sich, dass sie mitarbeiten können. Idealismus ? Vielleicht. Aber was in der Welt könnte heute noch diesen Idealismus rechtfertigen, der die Menschen zu einer solchen Arbeit bewegt ?

Das Mainzer Aufbaulager ist nämlich durchaus keine Einzelerscheinung. In Berlin wird auf die gleiche Weise ein grosses Heim errichtet. In

Gossner Mission

In Wattenstedt/Salzgitter wird in diesem Sommer in Deutschlands grösstem Flüchtlingslager unter der Leitung des CVJM und der Kirche eine grosse Jugendbaracke aufgebaut. In Valka bei Bonn und in Neckarzimmern sind ähnliche Lager an der Arbeit. In Deptford bei London bauen Arbeiter und Studenten gemeinsam zerbombte Kirchen wieder auf und schaffen ein Gemeinschaftshaus für Dockarbeiterfamilien. In Belgien wird ein Sommerheim für Bergarbeiterkinder gebaut. In Frankreich beteiligt sich ein solches Lager an dem Wiederaufbau der bei der Invasion zerstörten Stadt Condé sur Noireau. In Tokio wird ein TB - Sanatorium für Studenten errichtet. Vier weitere Arbeitslager finden in Japan statt. In Thailand helfen Studenten und Arbeiter gemeinsam ein christliches Dorf einrichten. In New York City arbeitet man an Kinderspielplätzen und an der Erneuerung baufällig gewordener Häuser. In Süd-Dakota (USA) wird ein Gemeindehaus und ein Erholungsheim für Indianerkinder gebaut. All das sind nur einige Beispiele für die Arbeit, zu der sich in aller Welt Menschen, Studenten und Arbeiter zusammentun. Nur mit der Absicht zu helfen.

Wenn man das verhältnismässig kleine Lager in Mainz-Kastel in diesem grossen Zusammenhang sieht, dann geht einem erst richtig die Grösse und Bedeutung dessen auf, was da geschieht. Immer aber sind es Arbeiter und Studenten, die hier Seite an Seite eine bestimmte Aufgabe in Angriff nehmen und diese in jedem Fall bewältigen. Hier gibt es keine Unterschiede, die den Menschen so leicht durch Nationalität, Rasse oder Herkunft prägen. Hier gibt es nur ein Miteinander und Füreinander an der gemeinsamen Aufgabe, die dazu dient, dem nächsten zu helfen.

Gossner Mission

824

14. 8. 1951

83 40 71

Lo./Re.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
(16) M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst !

In der Anlage geht Dir die Zustimmung des Kuratoriums zum Kauf des Gartenlandes zu. Die Unterschriften leisten Konsistorialrat Drescher und ich. Mit denselben Unterschriften versehen, also rechtsgültig, erhältst Du ferner das Schreiben an das Architektenbüro Petzold. Ich habe in dem Entwurf nur die beiden letzten Sätze gestrichen, da ich glaube, daß der erste Satz unter IV genügt und deutlich genug ist. Eine Abschrift ist für Deine Akten beigefügt.

Schade, daß Du mir nicht die von Dir kritisierten Schreiben von Herrn Dipl.-Ing. Brinkmann als Unterlage mit zugeschickt hast. Es wäre dann uns vielleicht möglich gewesen, ein eigenes Schreiben zu verfassen, das natürlich alle die von Dir aufgestellten Punkte enthalten hätte, aber doch von uns ausgegangen wäre. So ist es uns natürlich nur möglich, Deinen Entwurf zu unterschreiben.

Deinen Brief an Kschenka können wir schwerlich in die Zone schicken - nach der jetzigen Lage der Dinge. Wir geben Bruder Kschenka nur Bescheid, daß ein Brief von Dir auf ihn hier wartet. Er wird ihn sich dann holen kommen. Das dauert aber sicher soviel Zeit, daß er zum Lager nicht mehr zurechtkommen wird. Er wird sich schon bei Dir anmelden, und ich möchte ihn Dir nochmals sehr ans Herz legen. In wieweit er schwere körperliche Arbeit machen kann, weiß ich nicht. Er ist von einer ziemlich zarten Konstitution, selbst aber zu allem bereit.

Ich habe zur Kenntnis genommen, daß Du vom 15. - 25. 9. nach Berlin kommen willst. Wir wollen darum in der Zeit Deines Aufenthalts eine Kuratoriumssitzung abhalten. Ich schlage Montag, den 24., 5 Uhr nachmittags im Seminar in Zehlendorf vor. Vorsichtshalber versende ich jetzt schon die Einladungen.

Große Sorge machen mir nun die Devisenzuteilungen. Wir müssen sie nämlich prompt bezahlen, wenn wir sie überhaupt bekommen sollen.Das war die Bedingung, die uns Herr Otto stellte. Wir haben 1.000 DM pro Monat abzunehmen versprochen. Das entspricht unserer Zusicherung an Dr. Schiotz, daß wir im Jahre 1952 12.000 DM selbst aufzubringen gedenken.

Nun hatten wir eine besondere Gelegenheit, den Gegenwert von 5000 Westmark in Pfunden von England direkt nach Indien zu schicken. Das würde bedeuten, daß der Bedarf für dieses Jahr gedeckt ist. Es fehlten dazu nämlich noch 3000 Westmark (infolge der Mehrausgaben, die in Indien erfolgt sind, z.B. für Klimkeits Auto). So haben wir schon, wenn die Sendung aus England in Indien ankommt, 2000 DM überschießend für das Jahr 1952. Außerdem sind alle Devisenbeträge, die Du nicht von Herrn Otto zugeteilt bekommen hast, schon unsere Leistung für das nächste Jahr.

Die Frage ist nun, wie wir das bezahlen sollen. Meiner Meinung nach ist das nur möglich, wenn wir irgendwoher ein zinsloses Darlehn von 10 - 12.000 DM bekämen - etwa für ein Jahr. Aus diesem Fonds müßten nur die Devisen bezahlt werden, und wir müssen diesen Betrag im Laufe des nächsten Jahres aufgebracht haben. Hast Du irgendeinen Geldgeber,

Gossner Mission

der uns diesen Freundsdienst leistet ?

Es ist nicht ausgeschlossen, daß wir hier in Berlin uns selbst ein solches Darlehn werden verschaffen können - sobald der Senat einen größeren Betrag für die Katecheten nachbezahlt hat. Es handelt sich hier vor allem um die Nachzahlung vom 1. April - 1. August. Das sind vier Monate, für die wir schon anderweitig aufgekommen sind. Auf diese Weise könnten wir einen Betrag von 250.000 DM in unsere Kasse bekommen. Natürlich wären davon Vorschüsse, die wir genommen haben, und auch alte Schulden zurückzuerstatten. Immerhin würde ein erheblicher Betrag als Fonds zurückbleiben, aus dem wir auch für eigene Zwecke einmal ein zinsloses Darlehn entnehmen könnten. Aber erst müssen wir das Geld überhaupt bekommen, und das fällt dem Senat in Berlin z.Zt. nicht leicht. Trotzdem bleibt hier eine kleine Hoffnung bestehen. Ich würde Dich aber trotzdem bitten, auch dort nach einem zinslosen langfristigen Darlehn Umschau zu halten, wie ich auch Bruder Grothaus noch einmal daran erinnern will, daß er hier etwas zu unternehmen versprochen hat.

Was nun die Devisenzuteilung betrifft, so glaube ich nicht, daß wir hier noch irgendwelche Zuteilungsunterlagen haben. Ich würde Dich darum bitten, Dich von Mainz aus an Otto zu wenden und Dir eine Aufstellung sämtlicher bereits zugeteilten Devisenbeträge geben zu lassen. Ich halte es für hoffnungslos, daß wir Herrn Mühlnickel darum bemühen.

Die "Biene" wird in dieser Woche zum Versand fertig. 10.000 gehen bestimmt an Dich ab. Wir haben aber, soviel ich weiß, mit 15.000 für Dich gerechnet und darum eine Auflage von 20.000 herstellen lassen.

Sollen wir, wie bisher, Ostfriesland von hier direkt beschicken, oder willst Du das tun ? Grothaus hat auch um einen Posten von 1 - 2000 Stück gebeten, die er verkauft. Bitte, schreibe umgehend an unser Büro, wieviel an Dich abgehen sollen - bei einer Gesamtauflage von 20.000 Stück. Wir brauchen 5000 ohne Ostfriesland.

Für die Fotos, die Du uns zugesandt hast und noch senden willst, vielen herzlichen Dank.

Es war sehr schön, daß ich bei Euch war und mit Dir alles durchsprechen konnte. Freitag fahren wir nach Holland. Ich werde am 15. September bestimmt wieder nach Berlin zurückgekehrt sein.

Mit den herzlichsten Grüßen an Euch alle

Dein

P.S. Ja, noch eins: die Sache mit Bruder Radsicks Anzug. Er hat an mich geschrieben, daß es in der Tat sich so verhält, wie ich Dir gesagt habe. Ich hatte ihm 100.-- bewilligt. Er selbst aber hat Bruder Erst Heß um weitere 150.-- gebeten. ~~Erst~~ daraufhin hat Heß ihm das Geld gegeben. Radsick sollte Dir davon Mitteilung machen. Ich habe Radsick mitgeteilt, daß die Sache nicht korrekt sei. Wo sollte es hinkommen, wenn jeder, der ein Missionsfest veranstaltet, über die Mittel verfügt ? Ich habe ihm auch noch einmal unsere ganze Notlage aufgezeigt und ihm gesagt, daß Du eine Erhöhung seines Beitrages nicht wirst vornehmen können. Ich habe ihm aber versprochen, dafür einzutreten, daß er nun die erhaltenen 250.-- für Anzug und Hose über die monatlichen 100.-- DM hinaus bekommen soll. Ich weiß, wie schwer das Dir und uns fällt; aber ich glaube, daßwir hier einmal etwas tun müssen. Darum wäre ich Dir dankbar, wenn Du Dich mit dieser Regelung einverstanden erklärst.

2 Anlagen !

Gossner Mission

10. August 1951

83 40 71

V o l l m a c h t

Der Verwaltungsausschuß der Goßnerschen Missionsgesellschaft bevollmächtigt den Leiter der Zweigstelle West der Goßnerschen Missionsgesellschaft, Herrn Pastor Horst S y m a n o w s k i, Mainz-Kastel, Eleonorenstr. 64, den Kauf des Grundstücks

"Acker R i n k e r g e w a n n",
Grundbuchbezeichnung: Kastel, Bd.44, Bl.2092, Flur 16, Parzelle 378,
Eigentümerin: Frau Therese B e t e, geb. Sanders, Mainz-Kastel, Philippsring 11, Auflassungsvormerkung für den Schneider Peter F a b e r, Mainz-Kostheim, Innsbrucker Str. 22,

im Namen des Kuratoriums der Goßnerschen Missionsgesellschaft durchzuführen und die erforderlichen Erklärungen bei der Auflassung des Grundstücks mit Rechtswirkung für die Goßnersche Missionsgesellschaft abzugeben.

gez. Sorsic

Gossner Mission

15.August 1951.

83 4071 Lo/Sch.

richtig

An
das Architekturbüro
Regierungsbaumeister E. Petzold
Oberbaurat a.D.
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 66

Nach dem Tode von Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold hat zwischen Ihrem Herrn Dipl.-Ing. Brinkmann einerseits und Missionsdirektor Lokies und Pastor Symanowski andererseits wegen des Bauauftrages an Ihre Firma eine Verhandlung am 31.7.1951 stattgefunden.

Sie haben diese mit Ihrem Schreiben vom 2.8. wiedergeben wollen. Zu Ihrem Schreiben nehmen wir wie folgt Stellung:

I. Der bisherige Auftrag des Kuratoriums an Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold erstreckte sich

1) auf den Vorentwurf für das gesamte Projekt des Missionshauses in Mainz-Kastel,

2) auf die Durchführung und Bauaufsicht für den Bauabschnitt 1a, d.h.für die dem Rhein zugewandte Hälfte des Seitenflügels.

II. In der Unterredung vom 31.7.1951 haben Missionsdirektor Lokies und Pastor Symanowski den Auftrag auf die 2. Hälfte des Seitenflügels erweitert, der als 1b bezeichnet wird.

III. Das Kuratorium hat Ihnen somit die Durchführung und Bauaufsicht für den Seitenflügel, als Bauabschnitt 1a und 1b bezeichnet, erteilt.

IV. Sollte der Auftrag erweitert werden, so bedarf dies einer ausdrücklichen Genehmigung des Kuratoriums.

Kuratorium
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft
Der Verwaltungsausschuss

Gossner Mission

15.August 1951.

83 4071 Lo/Sch.

An
das Architekturbüro
Regierungsbaumeister E. Petzold
Oberbaurat a.D.
M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 66

Nach dem Tode von Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold hat zwischen Ihrem Herrn Dipl.-Ing. Brinkmann einerseits und Missionsdirektor Lokies und Pastor Symanowski andererseits wegen des Bauauftrages an Ihre Firma eine Verhandlung am 31.7.1951 stattgefunden.

Sie haben diese mit Ihrem Schreiben vom 2.8. wiedergeben wollen. Zu Ihrem Schreiben nehmen wir wie folgt Stellung:

I. Der bisherige Auftrag des Kuratoriums an Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold erstreckte sich

1) auf den Vorentwurf für das gesamte Projekt des Missionshauses in Mainz-Kastel,

2) auf die Durchführung und Bauaufsicht für den Bauabschnitt 1a, d.h. für die dem Rhein zugewandte Hälfte des Seitenflügels.

II. In der Unterredung vom 31.7.1951 haben Missionsdirektor Lokies und Pastor Symanowski den Auftrag auf die 2.Hälfte des Seitenflügels erweitert, der als 1b bezeichnet wird.

III. Das Kuratorium hat Ihnen somit die Durchführung und Bauaufsicht für den Seitenflügel, als Bauabschnitt 1a und 1b bezeichnet, erteilt.

IV. Sollte der Auftrag erweitert werden, so bedarf dies einer ausdrücklichen Genehmigung des Kuratoriums.

K u r a t o r i u m
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft
Der Verwaltungsausschuss

Gossner Mission

15. August 1951.

93 40 71 Lo/ch.

An das
Architektorbüro
Regierungsbaumeister E. Petzold
Oberbauratea.D.
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 66

Nach dem Tode von Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold hat zwischen Ihrem Herrn Dipl. Ing. Brinkmann einerseits und Missionsdirektor Lokies und Pastor Symanowski andererseits wegen des Bauauftrages an Ihre Firma eine Verhandlung am 31.7.1951 stattgefunden.

Sie haben diese mit Ihrem Schreiben vom 2.8.1951 wiedergegeben wollen. Zu Ihrem Schreiben nehmen wir wie folgt Stellung:

I. Der bisherige Auftrag des Kuratoriums an Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold erstreckte sich

1.) auf den Vorentwurf für das gesamte Projekt des Missionshauses in Mainz-Kastel,

2.) auf die Durchführung und Bauaufsicht für den Bauabschnitt 1a, d.h. für die dem Rhein zugewandte Hälfte des Seitenflügels.

II. In der Unterredung vom 31.7.1951 haben Missionsdirektor Lokies und Pastor Symanowski den Auftrag auf die 2. Hälfte des Seitenflügels erweitert, der als 1 b bezeichnet wird.

Das Kuratorium bestätigt diesen so erweiterten Auftrag.

III. Somit hat das Kuratorium Ihnen die Durchführung und Bauaufsicht für den Seitenflügel, als Bauabschnitt 1a und 1b bezeichnet, erteilt.

IV. Sollte der Auftrag erweitert werden, so bedarf dies einer ausdrücklichen Genehmigung des Kuratoriums.

Kuratorium
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

Der Verwaltungsausschuss

Gossner Mission

E n t w u r f .
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

An

das Architekturbüro
Regierungsbaumeister E. Petzold
Oberbaurat a.D.

Mainz - Kastel,
Eleonorenstrasse 66.

Nach dem Tode von Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold hat zwischen Ihrem Herrn Dipl.-Ing. Brinkmann einerseits und Missionsdirektor Lokies, und Pastor Symanowski andererseits wegen des Bauauftrages an Ihre Firma eine Verhandlung am 31. 7. 1951 stattgefunden.

Sie haben diese mit Ihrem Schreiben vom 2. 8. 1951 ~~xxxxxxxx~~ wiedergeben wollen. Zu Ihrem Schreiben nehmen wir wie folgt Stellung:

I. Der bisherige Auftrag des Kuratoriums an Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold erstreckte sich

1.) auf den Vorentwurf für das gesamte Projekt des Missionshauses in Mainz - Kastel

2.) auf die Durchführung und Bauaufsicht für den Bauabschnitt 1a, d.h. für die dem Rhein zugewandte Hälfte des Seitenflügels.

II. In der Unterredung vom 31. 7. 1951 haben Missionsdirektor Lokies und Pastor Symanowski den Auftrag auf die 2. Hälfte des Seitenflügels erweitert, der als 1b bezeichnet wird.

Das Kuratorium bestätigt diesen so erweiterten Auftrag.

III. Somit hat das Kuratorium Ihnen die Durchführung und Bauaufsicht für den Seitenflügel, als Bauabschnitt 1a und 1b bezeichnet, erteilt.

IV. Sollte der Auftrag erweitert werden, so bedarf dies einer ausdrücklichen Genehmigung des Kuratoriums. ~~Ein weitergehender Auftrag ist bisher nicht erteilt. Auch besteht keine Verpflichtung hierzu.~~

Gossner Mission

15.August 1951.

83 4071 Lo/Sch.

An
das Architekturbüro
Regierungsbaumeister E. Petzold
Oberbaurat a.D.
M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 66

Nach dem Tode von Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold hat zwischen Ihrem Herrn Dipl.-Ing. Brinkmann einerseits und Missionsdirektor Lokies und Pastor Symanowski andererseits wegen des Bauauftrages an Ihre Firma eine Verhandlung am 31.7.1951 stattgefunden.

Sie haben diese mit Ihrem Schreiben vom 2.8. wiedergeben wollen. Zu Ihrem Schreiben nehmen wir wie folgt Stellung:

I. Der bisherige Auftrag des Kuratoriums an Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold erstreckte sich

1) auf den Vorentwurf für das gesamte Projekt des Missionshauses in Mainz-Kastel,

2) auf die Durchführung und Bauaufsicht für den Bauabschnitt 1a, d.h. für die dem Rhein zugewandte Hälfte des Seitenflügels.

II. In der Unterredung vom 31.7.1951 haben Missionsdirektor Lokies und Pastor Symanowski den Auftrag auf die 2.Hälfte des Seitenflügels erweitert, der als 1b bezeichnet wird.

III. Das Kuratorium hat Ihnen somit die Durchführung und Bauaufsicht für den Seitenflügel, als Bauabschnitt 1a und 1b bezeichnet, erteilt.

IV. Sollte der Auftrag erweitert werden, so bedarf dies einer ausdrücklichen Genehmigung des Kuratoriums.

K u r a t o r i u m
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft
Der Verwaltungsausschuss

Gossner Mission

15. August 1951.

83 40 71 Lo/ ch.

An das
Architektorbüro
Regierungsbaumeister E. Petzold
Oberbauratss.D.
M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 66

Nach dem Tode von Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold hat zwischen Ihrem Herrn Dipl. Ing. Brinkmann einerseits und Missionsdirektor Lokies und Pastor Symanowski andererseits wegen des Bauauftrages an Ihre Firma eine Verhandlung am 31.7.1951 stattgefunden.

Sie haben diese mit Ihrem Schreiben vom 2.8.1951 wiedergegeben wollen. Zu Ihrem Schreiben nehmen wir wie folgt Stellung:

I. Der bisherige Auftrag des Kuratoriums an Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold erstreckte sich

1.) auf den Vorentwurf für das gesamte Projekt des Missionshauses in Mainz-Kastel,

2.) auf die Durchführung und Bauaufsicht für den Bauabschnitt 1a, d.h. für die dem Rhein zugewandte Hälfte des Seitensflügels.

II. In der Unterredung vom 31.7.1951 haben Missionsdirektor Lokies und Pastor Symanowski den Auftrag auf die 2. Hälfte des Seitenflügels erweitert, der als 1 b bezeichnet wird.

Das Kuratorium bestätigt diesen so erweiterten Auftrag.

III. Somit hat das Kuratorium Ihnen die Durchführung und Bauaufsicht für den Seitenflügel, als Bauabschnitt 1a und 1b bezeichnet, erteilt.

IV. Sollte der Auftrag erweitert werden, so bedarf dies einer ausdrücklichen Genehmigung des Kuratoriums.

K u r a t o r i u m
der
Goßnerschen Missionsgesellschaft

Der Verwaltungsausschuss

Gossner Mission

E n t w u r f .
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

An

das Architekturbüro
Regierungsbaumeister E. Petzold
Oberbaurat a.D.

Mainz - Kastel,
Eleonorenstrasse 66.

Nach dem Tode von Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold hat zwischen Ihrem Herrn Dipl.-Ing. Brinkmann einerseits und Missionsdirektor Lokies, und Pastor Symanowski andererseits wegen des Bauauftrages an Ihre Firma eine Verhandlung am 31. 7. 1951 stattgefunden.

Sie haben diese mit Ihrem Schreiben vom 2. 8. 1951 ~~xxxxxxxx~~ wiedergeben wollen. Zu Ihrem Schreiben nehmen wir wie folgt Stellung:

I. Der bisherige Auftrag des Kuratoriums an Herrn Regierungsbaumeister E. Petzold erstreckte sich

1.) auf den Vorentwurf für das gesamte Projekt des Missionshauses in Mainz - Kastel

2.) auf die Durchführung und Bauaufsicht für den Bauabschnitt 1a, d.h. für die dem Rhein zugewandte Hälfte des Seitenflügels.

II. In der Unterredung vom 31. 7. 1951 haben Missionsdirektor Lokies und Pastor Symanowski den Auftrag auf die 2. Hälfte des Seitenflügels erweitert, der als 1b bezeichnet wird.

Das Kuratorium bestätigt diesen so erweiterten Auftrag.

III. Somit hat das Kuratorium Ihnen die Durchführung und Bauaufsicht für den Seitenflügel, als Bauabschnitt 1a und 1b bezeichnet, erteilt.

IV. Sollte der Auftrag erweitert werden, so bedarf dies einer ausdrücklichen Genehmigung des Kuratoriums. ~~Ein weitergehender Auftrag ist bisher nicht erteilt. Auch besteht keine Verpflichtung hierzu.~~

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 10. August 1951.
Eleonorenstrasse 64
Tel. Wiesbaden 263 53, App. 952

Herrn

Pastor H. L o k i e s ,

Berlin - Friedenau.
Fehlerstrasse 11.

Lieber Hans,

Du versprachst, die vom Verwaltungsausschuss genehmigte Erlaubnis und Bevollmächtigung für den Landkauf = DM. 300.-- umgehend herzuschicken. Darf ich Dich daran erinnern, damit Du es nicht vergisst?

Ich werde also versuchen, vom 15. - 25. 9. 1951 in Berlin zu sein. Ob ich den Plan ausführen kann, wird davon abhängen, wie es hier mit dem Bau steht.

Das Schreiben des Architekten Brinkmann habe ich schon einmal zurückgegeben, weil darin das trojanische Pferd einer Beauftragung für den Gesamtbau darin war. Auch ein verbessertes Schreiben hat diesen Pferdefuss. Damit wir aber ganz klar mit dem laufenden Bau einen Abschluss finden, ist es nötig, dass das Schreiben des Architekten Brinkmann beantwortet wird, was der vorliegende Entwurf vorschlägt. Dr. Kandler kann ihn nocheinmal durchsehen. Dann bitte ich, diesen Brief so abzufassen und ihn an das Büro Petzold zu senden, am besten durch mich, zum mindesten Abschrift hierher.

Es sind neue Devisenzuteilungen erfolgt und zwar in Höhe von
815,45 am 11. 7.
314.23 " 28. 7. und
815.-- " 4. 8..
Mir wird ganz schwarz vor den Augen, denn es kommen absolut keine Gaben ein. Deshalb beschleunigt bitte den Druck der " Biene " und schickt mir, wenn möglich, 10 000 Exemplare.

Mit Frau Schornstein gebe ich Bilder mit, die ich hier von Dir gemacht habe. Ich finde sie sehr lebendig. Wenn Ihr mehr haben wollt, so müsst Ihr mir die Nummer auf der Rückseite des Foto's angeben.

Es war schön, Dich hier zu sprechen.

Viele herzliche Grüsse an Euch alle von

Deinem

Horst.

Gossner Mission

GOSSNER MISSION

BERLIN-FRIEDENAU — ZWEIGSTELLE MAINZ

MAINZ-KASTEL, ELEONORENSTRASSE 64 31.7.51.

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
B e r l i n - F r i e d e n a u

Betr: In Aussicht genommener Grundstückskauf.

Grundbuchbezeichnung: Kastel, Bd. 44, Bl. 2092, Flur 16, Parzelle 378.
Grösse: 2,23 ar. "Acker R i n k e r g e w a n n"

Eigentümer: Ehefrau des Schuhmachermeisters Hermann B e t e, Therese, geb. S a n d e r s, Mainz-Kastel, Philippsring 11.

Auflassungsvormerkung für den Schneider Peter F a b e r, Mainz-Kostheim, Innsbruckerstr. 22. Frau Bete hat das Grundstück an Herrn Faber verkauft (300.-DM), ohne Aenderung der Grundbucheintragung. Mit Herrn F a b e r ist ein schriftlicher Vorvertrag geschlossen, nach dem dieser das genannte Grundstück zum Preise von 300.-DM der Gossner-Mission verkauft. Gekauft wird das Grundstück o h n e Grundstückslasten. Solche sind aus dem Grundbuch nicht ersichtlich. Die Gossner-Mission trägt die von der Auflassung des Grundstückes ab neu entstehenden Lasten (Grundsteuer, Grunderwerbssteuer).
Bei dem Grundstück handelt es sich um ein Gartengrundstück mit einer Reihe von Pflaumenbäumen. Das genannte Grundstück wird gänzlich von einem Garten umschlossen, den die Gossnermission bereits gepachtet hat. Dieser Pachtvertrag läuft bis 30.9.55.

(Symanowski)

Gossner Mission

P. Symanowski
Mainz - Kastel

K. 793/51

27.7.1951

Lieber Herr Pastor!

Anbei erhalten Sie ein Schreiben des Hilfswerks aus Stuttgart, das für Sie in Mainz bestimmt ist.

Der Missionsrat will uns jetzt monatlich Devisen in Höhe von rund 1.000.- DM. zuteilen. Herr Otto machte aber darauf aufmerksam, dass die neu jetzt zugeteilten Beträge gleich bezahlt werden müssten. Leider ist ja noch nichts heraus über die Anrechnung der Gaben aus dem Osten. Jetzt haben wir eine Gelegenheit, 500 Pfd. zu bekommen. Näheres wird Pastor Lokies Ihnen mitteilen.

Mit Freuden stellte ich fest, dass der Dachstuhl gesetzt ist. Bei diesem schönen Wetter hätte ich Lust, einmal länger nach Mainz zu kommen, aber die Kammerfinanzen werden in den nächsten 14 Tagen haushaltsmässig verabschiedet, so geht es leider nicht.

Schiebe war ja Lakra gegenüber in Stuttgart sehr grosszügig, wie ich aus seinem Bericht gesehen habe. Er hat für 1.000.-DM ausgegeben und ebensoviel eingenommen. Da kann man leicht grosse Geschenke machen und wird dadurch beim Präsidenten beliebt. -

Die Todesnachricht aus Mainz liess mich die Erinnerung an unser Gespräch am 30.März d.J. wachrufen. Sie werden hoffentlich es jetzt in den Bausachen etwas leichter haben.

Viele herzliche Grüsse für Ihre Frau und Schwester Auguste

Ihr

Gossner Mission

P.S. Ich habe 15000 Bienen für den Westen vorgesehen und bitte recht bald um finanzielle Hilfe hierfür. Ich bin wieder ganz blank durch Lakras Besuch.

Vl.

Gossner Mission

ilboten 076 Telegramm

Deutsche Post

Durc

4976 WIESBADENKASTEL F 19 13 1450 =

Aufgenommen

Tag Monat Jahr Zeit

13 JUL. 1951 15,45

von durch

Amt:

LOKIES FEHLERSTR 11

BERLINFRIEDENAU =

Übermittelt

Tag Zeit

an durch

BERLIN 13.7.51.3-4 N m FRIEDENAU 1

GOSSNERWEST UND 9 NATIONEN AUS ARBEITSLAGER GRUESSEN

VOLL FREUDE GOSSNER BERLIN AM HEUTIGEN RICHTFEST =

SYMANOWSKI +

Für dienstliche Rückfragen

11 9 SYMANOWSKI +

ISD Nr. 945 Staatsdruckerei Berlin 1716 8. 50 14000 Blöcke zu je 100 Bl.

Gossner Mission

Saal der Parrdonsgemeinde
Schleiermacherstr.
Hallesches — Gneisenaustr. von
da ab. — Thema was er will —

Kirchenleitungssitzung.
Lilo Geburtstag:
Innsbrucker:
16.

Gossner Mission

Gruß zuvor!

Bilder Chef zeigen, eventuell zur Vorbereitung der Veranstaltungen veröffentlichen.

Lakra abfliegt 9. 7. Fft. 9 30 Uhr, an Berlin 11 15.

Hier alles gut, dauernd unterwegs, heute (Slg) früh in Bischofsheim bei Mainz, 15 Uhr jetzt nach Neuwied a. Rh. zum Miss.-Fest, 20 Uhr wieder vor Miss.-Kreisen in Wiesbaden.

Gruß allen

Sym.

Schiebe dolmetscht, Irene nicht hier.

Gossner Mission

Christen aus aller Welt rufen dich

zum Missionsfest der Gossner Mission

am Sonntag, den 8. Juli 1951, nachm. 15.00 Uhr in der Gustav-Adolf-Kirche zu Amöneburg.

(Straßenbahnverbindungen v. Mainz u. Wiesbaden bis Haltestelle Mudra Kaserne, und Bundesbahnomnibus Wiesbaden—Mainz)

Es sprechen

der **Inder Joel Lakra**

Präsident der Evangel. Luth. Gossner Kirche von Chota Nagpur und Assam in Vorderindien

und

Vertreter verschied. Kirchen des Auslandes

z. Zt. im oekumenischen Aufbaulager der Gossner Mission in Kastel.

In der Pause Verkauf von Erfrischungen.
Kinder werden während der Vorträge besonders unterhalten.

Die Ev. Kirchengemeinde Kastel mit Amöneburg
W. Bangert, Pfr.

Gossner Mission Mainz-Kastel
H. Symanowski, Pfr.

Gossner Mission

Druck: A. Ermus, Mainz-Kastel, Frankfurter Str. 5

Kastel, den 27. Juni 1951.

Herrn

Pastor H. L o k i e s ,

Berlin - Friedenau.
Fehlerstrasse 11.

Lieber Hans,

Heute nachmittag hole ich Lakra aus Frankfurt ab. Ebenso wird dort Schiebe eintreffen, für den ich Urlaub beim Kultusministerium in Stuttgart beantragt hatte. Irene habe ich telegrafiert, dass ihr Dienst nicht nötig ist; dass sie persönlich uns willkommen ist. Ich halte es für gut, wenn in diesem Neuland für Gossner Schiebe dolmetscht. Das Programm für Lakra ist übervoll: Schulen, Lehrerakademien, Gemeinden, Missionsfeste.

Ich will Dich mit der Sache Petzold vor dem Kirchentag nicht belästigen; Du musst diesen Brief erst einmal beiseitelegen. Ich nehme aber an, dass er sich an Dich wenden wird; dann sollst Du auch von mir unterrichtet sein.

P. hat sich seit Deinem Hiersein im März, wo er gewaltigen Anlauf zu nehmen schien, sehr wenig um den Bau gekümmert und wie Du aus meinem Schreiben an ihn siehst, Fehler über Fehler gemacht. Sachverständige schlagen die Hände überm Kopf zusammen und sagen, so etwas wäre ihnen noch nicht vorgekommen. Frau Petzold selbst ist sehr traurig und bittet mich und Isolde, es doch ja nicht zum Bruch kommen zu lassen. Auf der anderen Seite steht seine Schwäche, sprunghaft eines anzufassen, es liegen zu lassen, sich um was anderes zu kümmern und das erste völlig zu vernachlässigen. Das liegt ja nicht in seinem Willen, sondern ist in seiner Natur begründet. Deshalb hat es auch keinen Sinn, an seinen Willen zu appellieren. Man müsste schon seine Natur ändern.

Ich schreibe seit Monaten an ihn Briefe, setze ihm Termine, bitte, flehe, bestätige Gespräche, ohne jemals eine Antwort zu erhalten. Das Allerschlimmste ist vielleicht noch, dass er nur von seinem Gesichtspunkt, im wahren Sinne des Wortes, unser Haus baut, ohne auf unsere Notwendigkeiten Rücksicht zu nehmen. Das Ganze wird so angelegt, dass es von seinem Erker aus eine Augenweide für ihn ist. Ich glaube nicht, dass wir ihm auch den Auftrag für den nächsten Bauabschnitt geben können. Da das Kuratorium den Auftrag für den 1. Bauabschnitt erteilt hat, wird sich auch einmal das Kuratorium mit dieser Sache befassen müssen und die Auftragserteilung für den 2. Bauabschnitt verweigern müssen. Damit könnt Ihr Euch jetzt bei der Sitzung mit Joel Lakra nicht beschäftigen, sodass ich erst später darauf zurückkomme.

Herr P. hat in dem Nachtgespräch von Freitag zu Sonnabend sich schliesslich auf die letzte Position, die ihm blieb, zurückgezogen und erklärt, Das Bauen mit mir wäre überhaupt so schwer, weil ich eigenmächtige Aenderungen vornähme, vor allem in der Frage: Kapelle oder Gemeinschaftsraum. P. sagt, Du hättest bestimmt, es wird im 2. Bauabschnitt im

b.w.

Gossner Mission

Obergeschoss eine Kapelle gebaut. Ich habe schon damals dagegen gehalten, dass wir uns im Anfang des Gesamtbaues nicht eine Kapelle leisten können, wo wir noch nicht einmal einen Gemeinschaftsraum haben. Dazu kommt, dass in dem Antrag auf Soforthilfe natürlich niemals eine Kapelle beantragt und wenn die Beihilfe gewährt wird, gebaut werden kann. Es ist Frage einer späteren Zeit, wenn der ganze Bau steht, ob wir dann diesen oder einen anderen Raum zur Kapelle ausbauen können. Herr P. meint nun, dass hier ein Gegensatz zwischen Dir und mir besteht und dass er nicht wüsste, was er tun sollte. Schreibe mir deshalb demnächst in einem Satz, ob Du mit mir übereinstimmst. Ich hoffe, dass Herr P. sich auch mit der Frage des nächsten Bauabschnittes nicht mehr zu befassen haben wird.

Ich lasse die Sache im Augenblick durch einen Sachverständigen Bundesbruder, der beim Finanzministerium, Abteilung Bauverwaltung in Wiesbaden sitzt, prüfen.

Unser Lager geht gut. Leider ist es erbärmlich kalt und regnerisch. Infolge meiner Verstauchung und des Blutergusses im gesunden Fuss habe ich bisher auch noch nicht mitarbeiten können, sondern bin an Krücken umhergehumpelt.

Ich weiss, dass Du jetzt den Kopf voll hast. Deshalb mache ich auch Schluss und wünsche Dir, dass Du gut über den Kirchentag kommst.

Auf einem Postabschnitt schreibt der Pfarrer Eilers auf Stift Börstel über Fürstenau/Hannover: " mit vielen Grüssen an Herrn ~~Lokies~~ Miss.-Direktor Lokies, Berlin. Ich lasse denselben herzlich bitten, mich diesen Sommer zu besuchen zur Erholung und die schönen Wälder des Stiftes Börstel zu geniessen. Eilers, Stift Börstel, früher Lemgo/Lippe. " (10.- DM).

In der Anlage Kopie des Briefes an P. vom 26. 6. 1951.

Das Landeskirchenamt in Hannover hat einen Anteil der Heidenmissions-Kollekte (Epiphanias 1951) für die Gossner~~kirche~~mission in Höhe von DM. 989.87 angekündigt. Wenn dieses Geld kommt, schicke ich wieder einen grösseren Betrag auf das Devisenkonto des Missionstates.

Mit herzlichem Gruss an Euch alle bin ich

Euer

H. Szymanowski.

Gossner Mission

den 25.6.51.

Herrn
Oberbaurat Petzold
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Sehr geehrter Herr Petzold,

in unserem Gespräch am verg. Freitag Abend habe ich Ihnen gegenüber festgestellt, dass bei der Durchführung des ersten Bauabschnittes eine Reihe Fehler vorgekommen sind. Ich nannte Ihnen

1. Der Keller ist zu tief gelegt
2. Die Durchbrüche für die Entwässerung fehlen, weil sie in der Bauzeichnung nicht vorgesehen waren und die Handwerker eine diesbzgl. Anweisung auch nachträglich von Ihnen nicht erhielten.
3. Unter der Kellerdecke fehlt die Isolierung.
4. Ueber dem 2. Geschoss ist die falsche Betondecke verlegt; dadurch sind die Balken mit ungenügender Tragfähigkeit für die Normalbelastung im nächsten Bauabschnitt übriggeblieben.
5. Nach meiner Rückkehr aus Holland musste ich feststellen, dass auch die oberste Decke in einigen Räumen schief verlegt war, ohne dass dies von Ihnen beanstandet worden wäre. Ich konnte noch kurz vor dem Vergiessen der Decke die Fehler korrigieren lassen.
6. Der Schornstein, der im Bauabschnitt 2 für die untere Wohnung erforderlich ist, kann wegen des Gemeinschaftsraumes in der oberen Etage nur an der bereits gemauerten Flurwand liegen und hätte mit dieser hochgezogen werden müssen. Dieser ist aber in Ihrem Gesamtentwurf gar nicht vorgesehen. Ihre Entschuldigung, dass hier eine Küche mit elektr. Herd oder Gasherd ~~mit~~ allein entstehen soll, kann nicht stichhaltig sein, zumal eine Anweisung oder Bestätigung meinerseits nicht vorliegt, eine schornsteinlose Küche von Ihnen auch niemals erwähnt worden ist.
7. Beim Vergiessen der letzten Decke ist versäumt worden die für den Dachstuhl notwendige Verankerung einzuzementieren.
8. Nach unserem Gespräch habe ich noch festgestellt, dass Mauerschlitze für die Be- und Entwässerung sowie die Zentralheizung teilweise vergessen sind. Auf Ihre Veranlassung hat die Baufirma Trumpa bereits zusätzliche Stemmarbeiten deswegen ausgeführt, weitere werden wegen dieses Ihres Versäumnisses noch notwendig werden.

Durch diese Fehler ist unsere Erwartung, die wir in Bauplanung und Bauaufsicht gesetzt haben, nicht erfüllt. Ich habe Sie in unserem Gespräch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine derartige Verfahrensweise nicht angängig ist. Wie Sie wissen, ist dies nicht das erste Mal, dass ich auf Fehler mündlich und schriftlich aufmerksam mache. Leider war bisher keine Antwort erfolgt. Da ich nicht mehr allein die Verantwortung in dieser Angelegenheit tragen kann, mache ich dem Kuratorium in Berlin hiervon Mitteilung.
Dazu gehört auch ausser den oben genannten Baufehlern, wie Sie bei Aus-

Gossner Mission

schreibungen verfahren.

1. Die Bauauschreibungen für den Bauabschnit 1 erfolgten nicht termingemäss.
2. Nach den von Ihnen für die Kellerroste eingesandten Zeichnungen holten Sie ein Angebot ein, versprachen aber umgehnd ein zweites Angebot zu überreichen. Darauf erfolgte Monate hindurch nichts, so dass ich mich genötigt sehe, die Sache jetzt selbst in die Hand zu nehmen.
3. Es war ausdrücklich in einer Besprechung zwischen Ihnen, Herrn Trumpa und mir verabredet, dass die 3 Frontfenster Angebote bei der Firma Zuckmayer in Kastel, Salizé in Biebrich und einer Flüchtlingsfirma durch Herrn Trumpa unverzüglich, auf jeden Fall vor meiner Abreise nach Holland am 4.5. eingeholt werden sollten. Nach meiner Rückkehr am 4.6. musste ich festellen, dass die Fenster bereits hergestellt und eingebaut waren, ohne dass ich den Namen der Firma oder den Preis der Fensterarbeiten erfahren hatte und erst in unserem Gespräch am 22.6. von Ihnen erfuhr, dass es sich um eine mir unbekannte Mainzer Firma handelte
4. Trotz mündlicher und schriftlicher Bitten sind auch bis zu unserem Gespräch keine Preise für die Zimmermannsarbeiten eingeholt worden.

In unserem Gespräch haben Sie zugegeben, dass ein solcher Zustand unmöglich ist. Sie haben versprochen, einige Mängel zu beheben:

1. Die fehlenden Mauerdurchbrüche mit einem Presslufthammer auf Ihre Kosten vornehmen zu lassen.
2. Bis Mittwoch, den 27.6.51 festzustellen
   a) ob der Kanal in der Eleonorenstr. frei und für unsere Zwecke benutzbar ist
   b) ob unser Regenwasser in den Kanal am Fort Hessen geleitet werden darf
   c) Lage und Tiefe des durch unser Arbeitslager herzustellenden Grabens für die Kanalisation genau anzugeben.
3. Unverzüglich Angebote für die Omsgrube und Tonrohre einzuholen.
4. Angebote für Zimmerarbeiten einzuholen.

In Ergänzung zu 1) im lezten Absatz müssten auch bei der Stellung des Presslufthammers durch Sie auch die fehlenden Mauerschlitze und die Verankerungslöcher für den Dachstuhl zu brechen sein. Diese Arbeiten müssen bis zum Beginn der Zimmermannsarbeiten, also am 10.7. beendet sein. Ich bitte, mir diese rechtzeitige Vornahme der Arbeiten zu bestätigen, da ich sonst gezwungen bin, die Arbeiten selbt in Auftrag zu geben.

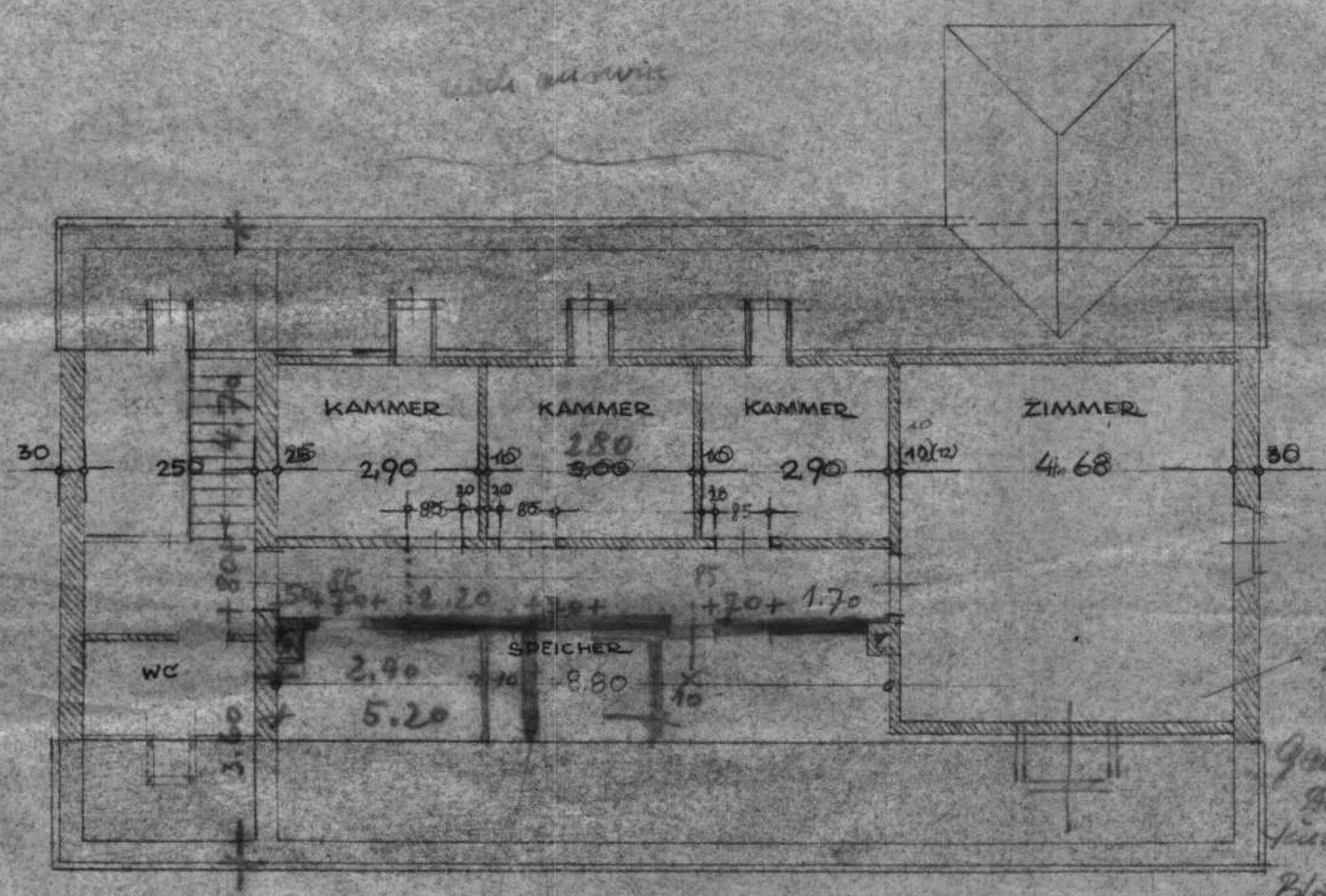
In der Anlage übersende ich Ihnen das Angebot der Firma Trumpa für die Kellertreppe. Wegen Auftragserteilung bitte ich wie allgemein zwischen uns vereinbart vorher mit mir Rücksprache zu nehmen.

Am Freitag nahmen Sie die Baugenehmigung mit, um sie zu prüfen. Ich bitte um Rückgabe bei Gelegenheit.

Mit freundlichem Gruss

H. Gronowski.

Gossner Mission



STUDENTENHEIM DER GOSSNERSCHEN MISSION
ERSTER BAUABSCHNITT
DACHGESCHOSS M 1:100
KASTEL, 12. JUNI 1951
DER ARCHITEKT:

Gossner Mission

MAINZ-KASTEL,
ELEONORENSTRASSE 64

12.6.51

Herrn
Pastor L o k i e s
zur Zeit
Stedesdorf/Ostfr.

bei Pastor Lüpkes

Lieber Hans!

Mit einigen Dingen muss ich Dich auf Deiner Reise belästigen.

1.) Ich habe noch keine Nachricht, ob Joel Lakra auch wirklich angekommen ist. Da ich jetzt mitten in den Vorbereitungen für seine Reise bin, hätte ich das gern von Dir einmal gewusst. Er wird wohl vor allem hier in der Umgebung eingesetzt werden und muss teilweise für Gossner Pionierarbeit tun. Hat er von sich aus irgend etwas für seinen Flug nach Berlin unternommen? Oder muss ich die Flugkarte bestellen und bezahlen? Ich habe Schiebe angefragt, ob er hierher kommen kann, um zu dolmetschen.

2.) Ich habe von Dir noch keine Antwort, ob Du für die Missionsausstellung die handgeschriebenen Briefe von Gossner dorthin haben willst. Soll ich sie Lakra in einem Paket mitgeben?

3.) Es ist trotz Anfrage in Berlin noch immer nicht klar, wer für die Reisevorbereitungen in Bayern verantwortlich ist. Hast Du deswegen bereits an Städtler oder jemand anders geschrieben?

4.) Ich erinnere an Erledigung meines Briefes vom 30.4.Absatz 11, wo ich um Vollmacht des Verwaltungsausschusses bat, um in Mainz-Kastel das Grundstück Flur 16/378 für DM 300.- kaufen zu können. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du bei Eurer Sitzung am 28.6. in Berlin diese Sache kurz erledigen und mir die Vollmacht zuschicken könntest.

Mit mehr will ich Dich heute nicht belästigen, bei uns gehts auch hoch her. Donnerstag ist Anreisetag für die Konferenz der Leiter von europ.Aufbaulager, Sonnabend Anreisetag für das 1.oek.Aufbaulager. Am 2.7. kommen 12 amerikanische Lutheraner, dazwischen liegen Missionsveranstaltungen und oek.Gottesdienste in verschiedenen Gemeinden der Umgebung. Das Holz für den Dachstuhl und die Dachpfannen werden angeliefert. Dir sollen beim nächsten Besuch die Augen aufgehen

Für Joel Lakra ist der 1.Dienst auf den 28.6.in Wiesbadener Schulen und am Abend in der Lehrerakademie in Jugenheim/Bergstrasse

Gossner Mission

festgelegt. Er muss also am 27. hier auch eintreffen. Von Westfalen aus braucht er ja nicht begleitet zu werden. Ich kann ihn in Frankfurt/Main abholen. Sein letzter Dienst wird das Missionsfest in Wiesbaden-Amöneburg am 8.7. sein, sodass er am 9.7. nach Berlin fliegen kann.

Herzliche Grüsse, viel Freude und Kraft auf Deiner Reise.

Ich bitte Dich um kurze Antwort zu den umseitigen Punkten.

Dein

Horst.

Gossner Mission

BERLIN-FRIEDENAU ZWEIGSTELLE MAINZ

MAINZ-KASTEL, ELEONORENSTRASSE 64 11. Juni 1951.

Eingegangen am 12. Juni 1951. erledigt M. 680/51

An

die Gossner - Mission,

Berlin - Friedenau.
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-
Stubenrauchstrasse 12

Sehr geehrter Herr Mühninkel,

Der evgl. Missionsrat in Hamburg will unser Konto mit uns abstimmen. Nun finden sich aber ein Teil der Belege über Zahlungen und Belastungen unseres Kontos nicht bei meinen Akten.

Ist es möglich, festzustellen, ob folgende Buchungsbelege zu Ihnen nach Berlin gekommen sind?

Buchung	B	14203	-	24	M G	12
"	B	16210	-		"	"
		34234	-	36	"	"
		39245	-	36	"	"
		41250	-	36	"	"
		41256	-	36	"	"
	B	25/312	-	42	"	" (Die Betr äge 42,27 u. 31.53)
	E	289	-	48	"	"
	I	55/377a	-	4	"	"
	I	68/437	-	4	"	"
	I	68/438	-	4	"	"
	I	82/579	-	4	"	"

Herr Pfarrer Symanowski lässt Ihnen sagen, dass sein Vorwurf, Sie hätten uns nicht die Unterlagen wegen der Steuer übersandt, grundlos ist, In Abwesenheit von Herrn Pfarrer Symanowski sind mir diese Unterlagen zugegangen, wovon Herr Pfarrer nichts wusste.

Herr Pfarrer Symanowski bittet Sie doch zu bestätigen, sobald das Geld für Frau Pfarrer Baumgart an das Konsistorium in Magdeburg übersandt ist.

Hochachtungsvoll

Gossner Mission

L. 677/51

11. Juni 1951.

834071

Lieber Herr Pastor!

Auf Ihre Karte will ich sogleich antworten. Ich kann kein Geld von hier in die Zone mehr überweisen. Der Betrag ist aber am 30.4. von Herrn Pfarrer Stolze, Sandersleben, Prov.Sachsen auf das Postscheckkonto des Konsistoriums Magdeburg übertragen worden. Der Kurs für ~~Dezember~~ April 1951 beträgt ~~xxxxxxxx~~ 4,75 Dmk. also erhalte ich am besten auf unser Postscheckkonto Berlin-West 52050 den Betrag von genau 60.-- Dmk. West. Das Konsistorium Magdeburg wird ja eine Bestätigung über den Eingang auf Wunsch ausfertigen.

Joel Lakra ist am 8.6. in Breklum eingetroffen.

Herzliche Grüsse

Ihr

Gossner Mission

Nr. 672/51

9.6.51.

P. Lyncanowski

Lieber Herr Pastor!

Ihr Vorwurf trifft mich diesmal zu Unrecht. Mit Schreiben vom 2.Mai habe ich mehrere Exemplare des Schreibens vom Finanzamt (Abschriften) an Sie abgesandt. Ist das nicht angekommen? Frl. Reichel ist seit Heute im Urlaub. Die Biene soll jetzt in Druck gehen, ich glaube nicht, dass sie bis zur Ankunft von Joel Lakra fertig wird. Die Manuskripte erwarte ich jeden Tag vom Chef aus Breklum. Die von Ihnen angekündigten 300 Dmk. sind noch nicht da. Haben Sie auf unser Potschekkonto oder auf die Bank überwiesen? Die Dankeskarten werden hier gedruckt. Ich gebe Ihnen nachstehend die Anschriften von P. Lokies, damit Sie sich mit ihm wegen der Missionsausstellung und der Lakra-Reise gleich direkt in Verbindung setzen können. Kommen Sie zum Kirchentag und wollen Sie bei uns in der Kirchstr. Quartier nehmen? Die Klichees suche ich heraus und sende Sie Ihnen nächste Woche zu.

Herzliche Grüsse für Sie und die gute Frau, sie werden sich hoffentlich ausgeschlafen haben in Holland.

Ihr

wenden.

Gossner Mission

Programm für Joel Lakra

Dienstag,	12.	Juni	P. van Diecken, Hollen
	13.	"	P. Cornelius, Remels
	14.	"	P. Siefken, Holtland
	15.	"	P. Rickers, Westerende
	16.		P. Lüpkes, Stedesdorf
	17.	"	P. Oeters, Arle
	18.	"	Sup. Kortmann, Norden

P. Lokies

13. Juni in Marienhafe P. Bleher
14. Juni Leer Sup. Oberdieck
17. " Loga und Nortmoor P. Rahmer

ab 19. Juni in westfalen zu errichen über P. Grothaus.

Gossner Mission

abl.

9.6.1951

----- 83 78 94 R/Mh.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
M a i n z - K a s t e l .

Lieber Bruder S y m a n o w s k i !

Aufgrund Ihres Briefes vom 6. ds.Mts. haben wir allen Sachbearbeitern mitgeteilt, daß sich unsere Katecheten auch für die beiden Lager vom 20.7. - 26.8. und vom 24.7. - 30.8. melden können.

Wir haben alle Interessenten aufgefordert, die Anmeldungen ohne Verzögerung unmittelbar an Sie nach Mainz zu richten.

Hoffentlich haben Sie nun auch in diesem Sommer wieder eine kleine Vertretung Berlins in Ihren Lagern.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

D.

Gossner Mission

Nr. 666/51

7. Juni 1951

83 40 71

Herrn
Pastor Horst Symanowski
(16) Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Re.

Lieber Herr Pastor !

In der Anlage übersende ich Ihnen eine Menge Durchschläge, im besonderen von Briefen von Pastor Schultz.

Pfarrer Dr. Scharfe, Biederitz bei Magdeburg, schreibt auf einer Karte an den Chef u.a. folgendes: "Darf ich mich erkundigen, ob für meinen Sohn, der jetzt Abitur macht, die Möglichkeit bestehen würde, an der Aufbauarbeit in Mainz teilzunehmen (in den Ferien) ? Ich meine, gelesen zu haben, daß in Mainz von der Goßnermission ein entsprechendes Unternehmen gestartet ist oder noch gestartet werden soll." - Würden Sie, bitte, Pfarrer Dr. Scharfe entsprechende Nachricht geben ?

Heut ist mein letzter Arbeitstag vor dem Urlaub. Morgen starte ich für 3 Woohen nach Bayern. Hoffentlich haben Sie sich mit Ihrer ganzen Familie in Holland gut erholt.

Grüßen Sie, bitte, Ihre liebe Frau, die Kinder und Schwester Auguste von uns allen.

Ihre

Gossner Mission

RT/gb

June 6th, 1951.

The Rev. Charles West,
Gossner Mission,
Eleonorenstrasse 66,
Mainz-Kastel.

Dear Charles and Ruth,

I had a short but good conference with Propst Böhm and Pastor Lokies on Friday. Propst Böhm recommended that your formal attachment be to the Ecumenical Kreis of Berlin-Brandenburg, and that your ultimate responsibility therefore be to the Berlin-Brandenburg Church through the Kreis. Your actual tasks, however, will be worked out in consultation with Pastor Lokies, Martin Fischer and others. The general practice should be, I think, that as these men desire your services they will take the initiative in inviting you to speak or participate in conferences.

As I understand it, your areas of interest and work would be the following:

1.) Speaking engagements, lectures and conferences in relation to the Kirchliche Hochschule.

2.) Conferences and lectures in relation to the Katecheten training service,

3.) Ecumenical study in relation to the Study Department.

4.) General contacts of an ecumenical nature with leaders of the various churches of Germany and other countries. I understand that you might also assist in interpreting to HICOG the situation and points of view in the local churches.

Bé Ruys has already dealt with you about housing, and you will be dealing with Charles Arbuthnot concerning the vehicle, its registration and other technical matters.

Propst Böhm, Pastor Lokies and other colleagues in Berlin were eager for your arrival and I am sure your period in Berlin will be profitable in our Lord's service.

Sincerely yours,

Robert Tobias.

cc: Propst Böhm
Pastor Lokies
Mr. M.Fischer
Mr. Arbuthnot

Viele Grüße Bé Ruys

Gossner Mission

6.6.1951

83 78 94
B/Schd.

Herrn
Pastor Horst Symanowski

Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Bruder Symanowski!

Wir haben allen unseren Sachbearbeitern davon Kenntnis gemacht, dass sich noch Katecheten aus Berlin zur Teilnahme an Ihrem ersten Sommerlager melden können. Die Anmeldungen gehen gegebenenfalls unmittelbar an Sie.

Hätten wir früher davon Kenntnis gehabt, hätten wir intensiver werben können. Kein Mensch hat mir bisher etwas von Ihren Plänen gesagt. Insbesondere weiss ich nichts von einem besonderen "Lehrgang für Katecheten", oder hat der Chef, wenn er diesen Ausdruck gebraucht, das Lager gemeint?

Mit freundlichen Grüssen und vielen guten Wünschen für Ihre Urlaubsreise

in alter Verbundenheit

Ihr

L.

Gossner Mission

Kirchliche Erziehungskammer
für Berlin

Berlin-Friedenau, 6.6.1951
Stubenrauchstr. 12
Tel.: 83 78 94

an die
Kirchlichen Erziehungsausschüsse

in Westberlin

Betr.: Ferienlager.

Es findet ein Sommerlager in Mainz bei Pastor Symanowski vom 16.6. bis 16.7. statt. Es ist in erster Linie für Studenten gedacht und soll ein ökumenisches Treffen sein. Pastor Symanowski bittet aber, dass auch einige Katecheten aus Berlin teilnehmen möchten.

Es können auch solche Teilnehmer aufgenommen werden, die nicht ganze 4 Wochen bleiben können, obwohl es natürlich wünschenswert ist, dass man möglichst die 4 Wochen bleibt.

Die Teilnehmer müssen nur die Kosten selbst bestreiten (oder "per Anhalter" fahren). Andere Kosten erwachsen ihnen nicht.

Anmeldungen gegebenenfalls, bitte, sofort an P. Symanowski, Mainz-Kastel, Eleonorenstr. 64 (Gossner-Mission) richten!

Im Auftrage

Dannd

Gossner Mission

626

1.6.195,

83 40 71 Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i

M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für Deinen Brief aus Holland. Ich freue mich, daß Ihr Euch so gut erholen konntet. Nun beginnt also die Arbeit von neuem. Ich wünsche Dir für beide Lager alles Gute. Ob wir aber von hier aus werden Katecheten zu den Lagern entsenden können, ist höchst fraglich. Ich habe jetzt auch nicht die Zeit und Kraft, mich dahinter zu klemmen, und ich glaube, daß ich persönlich das tun müßte, damit auch wirklich etwas erfolgt. Ich reise also morgen nach Dortmund; von da nach Bröklum, wo wir bis zum 10.6. tagen werden. Ich hoffe, daß Joel Lakra rechtzeitig eintreffen wird. Das Wichtigste werden die Verhandlungen mit Dr. Schiotz sein. Dann geht es nach Ostfriesland, und zwar vom 12. - 18. Juni. In Westfalen bin ich selbst vom 19. - 21.6., während Joel Lakra dort noch bis zum 26.6. tätig ist. Anschließend kommt er zu Dir, während ich unverzüglich über Liebenwerda und Halle nach Berlin zurückkehren muß. Joel Lakra steht Dir dann zur Verfügung bis zu dem Tage, an dem Du ihn zum Kirchentag nach Berlin in Marsch setzen mußt. Ich würde meinen, daß er am 10.7. hier eintreffen müßte. Nach dem Kirchentag besucht er auch noch für wenige Tage Süddeutschland. Schiebe weiß Bescheid.

Als Dolmetscher steht für die Reise für Ostfriesland bis zu Dir Radsick zur Verfügung. Nach Mainz könntest Du ja auch - wenn Du willst - Schiebe holen. Es scheint, daß auch Irene Storim während der Zeit frei ist. Ich habe nur bis zum Abschluß der Arbeit in Westfalen disponiert. Darüber hinaus mußt Du es schon selber tun. Das ist zunächst das Wichtigste. Ich bin in höchster Bedrängnis und muß mich darum kurz fassen.

Die Sache mit den Katecheten, die Du gern für einen Lehrgang gewinnen möchtest, gebe ich an Bruder Ramm ab.

Grüße, bitte, Isolde und die Kinder von ganzem Herzen. Ich hoffe, daß Eure Erholung noch etwas vorhalten wird.

In der Anlage gehen Dir die Satzungen des neu gebildeten Missionskomitees und ein Bericht über die Erkundigungsreise durch die neu eschlossenen Staaten zu.

Mit allen guten Wünschen von uns

Dein

gez. H a n s
(durch Abreise an der Unterschrift verhindert)

Anlagen!

b.w.

Gossner Mission

P.S. Lieber Herr Pastor! Ein kurzer Nachtrag der Schreiberin! Ist "Arbeitslager" für Katecheten und "Lehrgang" für Katecheten ein und dieselbe Veranstaltung? Da der Chef keine Briefe von Ihnen herausgegeben hat, sind wir etwas desorientiert. Ich nehme ja an, daß er dasselbe gemeint hat und Herr Ramm Katecheten für das "Arbeitslager" gewinnen soll.

Herzliche Grüße an die ganze liebe Familie
Ihre

Gossner Mission

Formerum auf Terschelling, Holland, den 27.5.51.

Lieber Hans, unser Urlaub geht zu Ende. Ich habe Dir noch nicht geschrieben. In den ersten 3 Wochen wurden wir Tag um Tag müder und haben so richtig gemerkt, wie nötig wir den Schlaf endlich brauchten. Jetzt sind wir seit fast 8 Tagen hier auf der Insel und hoffen von Stunde zu Stunde auf etwas blauen Himmel, bisher aber vergeblich. Da ist es etwas schwierig, die Kleinen im Haus zu beschäftigen. Anlässlich eines Vortrages, den ich vor Industrieleuten in Amsterdam zu halten hatten, sahen wir auch diese schöne Stadt. Die Tulpenfelder zwischen Harlem und Leiden haben wir schon am Anfang besucht, ebenso die Blumenauktion in Aalsmeer, wo die mit Blumen vollgeladenen Lastkähne bis in die Versteigerungshalle hineinfahren. In Unserer "Waldlaus" in Zeist haben wir auch meist Regenwetter gehabt. Hier würden wir aber lieber mehr am schönen Strand sein als im Bett liegen. Anders ging es ja aber wegen der Arbeitslager nicht. Da aus Ostfrieland 1400.- DM und von P. Tietz aus Salzuflen 300.-DM in Kastel eingegangen sind, habe ich von hier aus Herrn Ebel veranlasst, ersteinmal an Euch 300.-DM nach Berlin und 600.-DMauf das Devisenkonto des Missionsrates nach Hbg. zu senden. Otto hat somit seit seinem Besuch im März in Kastel 1100,-Dm erhalten. Die vereinbarte Abzahlungssumme hätte nur 600.- DM betragen. Ich hoffe, dass er erst einmal zufrieden ist. Sollte noch von anderer Seite in Kastel im Mai Geld eingegangen sein, so werde ich versuchen noch vor der Tagung in Breklum mehr Geld für die Devisen einzusenden, damit Du den Herrschaften unter die Augen treten kannst.

Das Missionsfest an der dicken Eiche in Oberhessen bei Giessen war von ca. 1000 Personen besucht. Ausser mir sprach auch noch der Wiesbadener Polizeipräsident und der Pfr. Trautwein, der mich hingeholt hatte und dessen Sohn bei uns in Kastel im Heim 1 Semester lang gewohnt hat. Ich hoffe, dass diese verbindung bleibt. Leider hat Bücking nicht an meiner Stelle Ch. West zum Kreismissionsfest in Marburg aufgefordert, weil er für die Elisabethkirche Sprachschwierigkeiten fürchtete. Und in diesem Jahr sollten wir auch von der Kollekte etwas abbekommen.

Gossner Mission

Nun bin ich wieder einmal für eine Reise nach Amerika vorgeschlagen, diesmal erstaunlicherweise von der Hess.KL. Sie war aufgefordert worden unter dem Stichwort "sicial action" jemand auszusuchen. Wann und ob weiss ich nicht. Wahrscheinlich ist diese Sache nicht an ein bestimmtes Datum gebunden wie damals die Konferenz in Washington.

Aus Kastel höre ich, dass das das 2. Lager (2o.7.-26.8.)mit Anmeldungen überläuft, das erste Lager (16.6.-16.7.)aber erst 6 Anmeldungen hat. Kannst Du das Datum des e r s t e n Lagers einmal in der Erziehungskammer nennen, damit vielleicht Katecheten sich melden. Wenn sie nicht am ganzen Lager teilnehmen können wegen des Schulunterrichtes, soltten sie wenigsten Anf.Juli kommen.

Ich hoffe, dass Du die Daten, die ich Dir für Joel Lakra sandte, acceptieren konntest. Dann haben wir also am 8.7.unser Missionsfest in Kastel. Ob wir das Richtfest auch schon am selben Tag feiern können hängt davon ab, ob wir rechtzeitig genug vorher das Holz für den Dachstuhl bekommen. Wir erhalten es durch eine Wiesbadener Firma aus Bayern von ihrem Lager, 75o.-DM geschenkt, die restlichen 25oo.- DM als Raten auf fast 1 Jahr zinslos verteilt. Bei den Franzosen habe ich wieder Antrag auf Beihilfe gestellt, durfte aber nicht mehr als 15oo,- DM nennen (Mainz). Von Ungerer aus Baden-Baden habe ich noch nichts gehört. Die Anträge auf Soforthilfe verfolgt Herr Ebel in Kastel weiter.

Hoffentlich geht es Euch gut. Es ist ganz eigenartig, wenn man wochen hindurch nichts voneinander hört. Wir haben hier überall sehr viel Freundlichkeit erfahren und wissen gar nicht, woher oft das Geld kommt, das man uns für den Aufenthalt hier in die Hand drückt. Inder Hauptsache sind es 3, die das hier ermöglichten: Dr.RUtgers als Vors.des Kuratoriums für Das Studentenhaus in Woudschoten bei Zeist, Dr.Hansi Klink eine Pfarrerin der Remonstranten Kerk im Haag, die mit ihrer Schwester im verg.Jahr im 1.Lager war und dies Jahr wiederkommt, und Baron van Tuyl im Bibelhaus-Amsterdam, von dem wir damals auch den Reis hatten.

LieberHans, lass Dich mit Deinen Frauen und allen Mitarbeitern im Büro herzlich grüssen. Wir sind wieder in Kastel. Dein Horst + Hilde u. Kinder 4.6.abends

Kassel Mission

506/ P. Syn, Mainz

2.Mai 51.

Lieber Herr Pastor!

Vielen Dank für Ihren Brief v.30.4. nebst Anlagen. Anbei einige Bescheinigungen. Sonntag (6.5.) haben wir Missionsfest (siehe beiliegene Einladung).

Herzliche Grüsse

Ihr

M.

Gossner Mission

Gossner Mission

Mainz-Kastel, 1. Mai 1951.
Eleonorenstr. 64

Liebe Freunde!

In dieser Woche noch gehe ich mit der ganzen Familie nach Woudschoten in Holland auf Urlaub. Es ist der erste seit 1942/43, und ich freue mich sehr. Die letzten Monate waren auch recht anstrengend, die Sommermonate mit 2 work - camps werden es wieder. Nur eins bedrückt mich im Gedanken an den Urlaub: ich habe es nicht geschafft, den einzelnen von Euch zu antworten, obwohl ich den Tag immer länger und die Nächte kürzer gemacht habe. Da hat zum Beispiel Onslow Peck noch nicht einmal die Bestätigung für die Gabe von 2 £, obwohl das Geld schon im Herbst hier ankam. Mr. Sibley noch keinen Dank für die Kollekte von 101, - $. Andere haben noch nichts auf ihre Paketsendungen gehört. Die vielen Weihnachtsgrüsse aus der ganzen Welt sind auch noch ohne Echo. Nehmt Ihr es sehr übel? Es ist aber nicht aus Faulheit oder Undankbarkeit unterblieben, sondern nur weil die Arbeit für unser Werk unsere Tage ganz ausfüllt.

Ihr könnt von diesem Werk nun auch schon mehr sehen. Das zweistöckige Haus, an dessen Keller Ihr alle gearbeitet habt, ist schon in die Höhe gewachsen. Noch fehlt die letzte Decke und das Dach. Aber auch dieses wird im Sommer draufkommen. Am 8. Juli werden wir voraussichtlich mit dem Präsidenten unserer Gossnerkirche in Indien und unserem 1. oekumenischen Sommerlager dieses Jahres das nun schon traditionelle Missionsfest - und ich hoffe auch das Richtfest unseres Hauses haben.

Wir haben mit unserer Arbeitsgruppe den ganzen Winter über bei Dyckerhoff Steine fabriziert. Dabei hat auch ein kleines oekumenisches Lager- unser "baby - camp"- in Mainz geholfen. So sind nun 75000 Steine fertig. Sie reichen sogar noch für den nächsten Teil des Baus. Den Keller für ihn sollen in diesem Jahr wieder die beiden Lager ausschachten und fundamentieren. Da wir auch Zement geschenkt erhalten wie im letzten Jahr, werden wir es auch finanziell schaffen. Das Teuerste ist beim Bauen zur Zeit das Holz, also besonders Fenster und Türen. Ich hoffe, dass wir sie noch einem Jahr beschaffen und denn diesen 1. Bau 1952 beenden können. Denn haben schon sechs Arbeitslager dabei geholfen.

In unserem "baby - camp" hatten wir zum 1. Mal auch Vertreter aus orthodoxen Kirchen, einen Rumänen und einen Russen. Wir merkten, dass sie eine Bereicherung unseres Lagers bedeuteten. Nun hoffen wir auch in den grossen Lagern immer Vertreter der orthodoxen Kirchen unter uns zu haben.

Unser 1. Lager geht vom 16. Juni bis 16. Juli,
das 2. Lager vom 20. Juli bis 26. August.

Gossner Mission

Bitte haltet unter Euren Freunden und Bekannten Umschau, ob sich nicht einer für unser Lager findet. Das zweite Lager wird voll werden, aber für das erste (vom 16.Juni bis 16.Juli) möchte ich noch gern Anmeldungen haben. Jn diesem ersten Lager können wir auch die aufnehmen, die nicht ganze 4 Wochen bleiben können, obwohl wir sie am liebsten für die ganze Zeit im Lager haben.

Bei Beginn unseres ersten Lagers werden wir hier auch noch die Konferenz der Lagerleiter aus Europa haben. (15.6. bis 17.6.) George Booth wird sie zusammen mit Chuck Hein leiten. George verlässt das Youth Department in Genf endgültig im August und kehrt mit seiner Frau nach Amerika zurück. Charles West und seine Frau mit Russel und Walter - er ist am 14.3. in Mainz geboren - bleiben noch für beide camps hier und gehen dann für ein Jahr nach Berlin.

Unser Kontakt mit der umliegenden Jndustrie ist noch besser geworden. Deshalb haben wir nun auch schon 4 Lehrlinge und einen Jungarbeiter in unserem Heim. Jm neuen Haus sollen später über 20 wohnen, alle sind Flüchtlinge.

Unsere Kinder freuen sich ebenso wie die Eltern auf den Urlaub. Johannes fragt mich, ob ich nicht nur immer "raus" brüllen werde, und Ruth ist auch nicht mit dem vielbeschäftigten Vater einverstanden; deshalb sagt sie zu mir auch des öfteren in Englisch (!): du bist ein bad boy. Hier ist wohl Russel West der Lehrer.

Liebe Freunde, wenn Jhr nicht zürnt über unser Schweigen, so wird der Urlaub noch einmal so schön! Habt Dank für alle Hilfe und Liebe. Mit dem uns übersandten Geld können wir jetzt gerade eine kleine Baracke in unserer Nähe kaufen und eine Flüchtlingsfamilie hineinsetzen. (Pastorsfrau mit 3 Kindern), die auf die Rückkehr des Vaters aus jugoslavischer Kriegsgefangenschaft wartet. Ohne Euer Geld hätten wir diese Hilfe nicht geben können. So danken wir Euch von ganzem Herzen. Denkt an uns besonders in den Sommermonaten, wenn wieder die workcamps an der Arbeit sind. Die Durchführung von zwei Lagern wird diesmal viel schwieriger sein als in den letzten zwei Jahren, weil nur ein Lager von Genf finanziell unterstützt werden kann. Wir müssen sparsamer sein und noch mehr Kirschen pflücken als im Sommer 1950!

Wir denken viel an Euch und sprechen oft von den Einzelnen. Jn treuer Verbundenheit grüsst Euch

Euer dankbarer

H. Lymanowski.

Gossner Mission

Kastel, den 30. 4. 51.

Lieber Herr Mühlnickel,

Dank für Ihren Brief vom 23.4. und den Ihrer Frau 18.4. Der eingehende Bericht Ihrer Frau hat uns erfreut. Dagegen bin ich böse, daß die beglaubigten Abschriften über die Steuerfreiheit noch immer nicht hier sind. Das müßte doch zu beschleunigen gehen, wo Bürokräfte zur Verfügung stehen! Wir kommen durch diese Säumigkeit nun wieder in Schwierigkeit mit den Gebühren beim Grundbuchamt. Das wäre doch nicht nötig!

In der Anlage erhalten Sie

1.) Copie Brief an Chef
2.) Abrechnung Jan. – März 51.
3.) Abschrift Grundbucheintragung z.d.A.

Da ich niemand zurücklasse, der eingearbeitet ist, bin ich etwas unruhig im Gedanken an die nächsten 4 Wochen. Hoffentlich passiert nichts Unerfreuliches.

Gruß Ihnen und Ihrer Frau,
dann auch allen im Büro

Ihr
H. Szymanowski.

Gossner Mission

Lieber Herr Mühlmichel,

ich brauche sofort den Beleg über Absendung des Geldes an Sächs. KL für gezahltes Gehalt Baumgart. Frau B. erhält jetzt ihre Bezüge ab 1.4. in West-Mark. Wenn die Ost-DM aber nicht f. April zurückgezahlt sind, geht ihr das Westgeld für April verloren. Also bitte umgehend Nachricht. Teilen Sie auch die der Summe in DM-West mit, die Fr. B. dann an Sie sofort einschickt. Gruß Ihnen.

ab. M

Gossner Mission

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

MIT LUFTPOST
PAR AVION

Herrn
Mühlenbeck

1 Berlin-Friedenau
Stubenrauchstr. 12
Gossner Mission.

Gossner Mission

Geschrieben für eine oekumen. Zeitschrift. 30.4.51.

Kirche und Arbeiter in Deutschland

In Deutschland ist die Kirche bürgerlich geblieben, - trotz des verlorenen Krieges und der Flüchtlinge. Die Pfarrer waren unter den ersten, die sich wieder eine bürgerliche Existenz schaffen konnten. Der Arbeiter hat die Kirche- und wenn er so sagt, meint er immer die Pfarrer - auch stets als Vertreter des Bürgerstandes gesehen. Einmal horchte er auf und staunte: im Kirchenkampf. Da gingen diese Pfarrer doch wirklich aus ihren Amtsstuben ins Gefängnis! Da waren sie nicht darauf bedacht unter allen Umständen ihre bürgerliche Existenz zu erhalten. Es ging nicht um sie selbst, sondern um eine Sache. Der Arbeiter horchte auf.

Seit dieser Zeit hat er keinen Hass gegen die Kirche wie oft noch früher. Die Kirche besitzt seit dem Kampf der Bekennenden Kirche ein gutes Kapital an Vertrauen beim Arbeiter. Sie ist aber auch dabei, es zu verlieren. Wenn er nämlich merkt, dass es der Kirche nicht mehr um ihn, den Menschen geht, sondern dass sie ihn gebrauchen will, um sich selbst zu erhalten, sich zu restaurieren oder sich vielleicht ein Sozialistisches Krönchen aufzusetzen, verschliesst er sich. Es ist gut, dass sein der EkiD in dem letzten Jahr nun die Frage nach der Rettung des Menschen ging (Essener Kirchentag) und um die Erhaltung des Friedens (Berlin). Aber man darf sich auch nicht täuschen: Worte erreichen den einfachen Arbeiter kaum mehr, oft nicht einmal sein Ohr, geschweige sein Herz.

Zur Kirche geht der Arbeiter in den meisten Gegenden Deutschlands nicht. Es gibt Ausnahmen, z.Bsp. in den Gebieten, die im vergangenen Jahrhundert Erweckungen erlebten. Er tritt aber auch nicht aus der Kirche aus. Seine Haltung ist Indifferenz. Die Kirche ist für ihn der religiöse, uninteressante, auch unwichtige Bezirk in seinem Leben. Dass sie mittlerweile an seine Seite getreten ist, um mit ihm für Gerechtigkeit und Menschenwürde zu kämpfen, hat er noch nicht verstanden, vielleicht bereits etwas davon in der Ostzone. Für ihn ist die Kirche auf der einen Seite eine Art "Freizeitgestaltung", die er aber viel besser durch Fussball und Kino ersetzt, auf der anderen Seite das Institut, das für die nötige Feierlichkeit in den "Grenzsituationen" des Lebens verantwortlich ist. Der Pfarrer als Zeremonienmeister ist eine durchaus anerkannte und beliebte Figur. Man trifft ihn bei Kindtaufen, Konfirmationen, Hochzeiten und auf dem Friedhof. Was er jeweils bei der Feier zu sagen hat, weiss man auch schon im voraus.

Die Pfarrer in Deutschland werden sagen, das ist zu schwarz gemacht. Wer aber unter die Arbeiter geht und zwar nicht nur besuchsweise ab u. zu in ihre Familie, sondern mit ihnen arbeitet, der wird erschrecken vor der Tatsache, dass für die meisten von ihnen der Glaube an Gott u. die Kirche nicht mehr die geringste Rolle spielt. Ein Beispiel aus der Fabrik mag dies verdeutlichen:

"Horst, die anderen sagen, du bist Pfarrer. Stimmt das? Hör mal, dann will ich dir sagen, dass alles, was ihr in der Kirche sagt Quatsch ist. Ich halts nichts von der Kirche (ich hörte dasselbe übrigens beim ersten Besuch in einer Baracke im Oderbruch), denn es ist nicht wahr, dass man Gott, Kirche und all das im Leben braucht. Weisst du, in der kath. Kirche hat man uns erzählt, in der letzten Stunde, der Sterbestunde, dann denkt man an Gott und braucht die Kirche. Ist auch Unsinn. Ich bin im letzten Jahr bei euch dort am Rhein ertrunken. Ich weiss genau, welches meine letzten Gedanken waren: Frau und Kinder. Aber nicht Gott. Wenn die stirbst, wirst du wohl an Gott denken, denn du hast ja als Pfarrer auch dein ganzes Leben lang an nichts anderes zu denken als an die Religion. Du, wir haben unser ganzes Leben lang mit anderen Dingen zu tun. Wir denken auch im letzten Augenblick nicht an Gott oder die Kirche".-

2 Menschen, 2 Fragen vor vielen anderen mitten unter der Arbeit gestellt. Wie würdest Du antworten? Ich muss gestehen, ich habe oft geschwiegen, weil ich die Antwort nicht wusste, sie hier diesem Menschen nicht zu sagen wusste. Ich habe oft gedacht: ich will euch

Gossner Mission

Goßnersche Mission
⑯ Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

P. Zobeis zur Kenntnis
Hym.

27.4.1950

An die Leitung
der Evang. Kirche
in Westfalen
(21a) Bielefeld-Bethel
Postfach

Betr.: Uebernahme des Pastor Heinrich Grothaus
in den Dienst der Gossnerschen Missionsgesellschaft.

Wie uns Herr Pastor Grothaus mitteilt, steht nunmehr nichts mehr einer Uebernahme in den Dienst der Gossnerschen Mission im Wege. Wir freuen uns, dass damit in Westfalen und insbesondere in Minden-Ravensberg wieder ein hauptamtlicher Pastor der Gossnerschen Mission tätig sein wird. Gleichzeitig sieht die Gossnersche Mission aber mit Sorge der Uebernahme von Herrn Pastor Grothaus entgegen, weil sie zur zeit nicht in der Lage ist, das ihm zustehende Gehalt aufzubringen. Herr Pastor G. wird selbst erst durch seine Tätigkeit erreichen müssen, dass die notwendigen Gaben einkommen.

Wir bitten deshalb, die Kirchenleitung herzlich, der Gossnerschen Mission in ihrer Notlage zu helfen, indem

1. die Gehaltszahlungen für Pastor Grothaus bis zum Ende des Jahres 1950 weiter von der Westfälischen Konsistorialkasse erfolgen,
2. die Zahlungen für den Pensionsfond mit Rücksicht auf den altersmässig späten Eintritt von Pastor G. in die Arbeit der Gossnerschen Mission ganz von der Westfälischen Konsistorialkasse weitergeführt werden.

Die Kirchenleitung würde damit der Gossnerschen Mission auch gleichzeitig helfen, ihren mannigfachen Aufgaben, besonders im Osten (Oderbruch und Gross-Berlin) nachzukommen. Wir hoffen, dass der Dienst von Herrn Pastor G. auch ein guter für die ganze Westfälische Landeskirche sein darf.

Ergebenst
H. Hym.
(Symanowski, Pfarrer)

Gossner Mission

486

W. V.

26. April 1951

83 40 71 Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Heß schreibt an mich, ob ich nicht bei meinem Aufenthalt in Westdeutschland auch nach Herford kommen und dort in ihrem Pastorenkonvent und in einer Lehrerversammlung sprechen will. Wenn das Missionsfest in Mainz am 17.6. nicht stattfinden kann und ich schon zum 24.6. nach Berlin zurückkehren muß, so wäre dies bei dem ganzen Reiseplan für Joel Lakra zu berücksichtigen. Ich könnte ihn dann evtl. nach Herford in der Zeit vom 10. - 17.6. mitnehmen; anschließend Reise nach Ostfriesland, wobei wir auf Sonntag, den 17.6. ein größeres Missionsfest legen könnten; in Ostfriesland selbst noch einige Tage. Dann würde ich ihn Dir übergeben, so daß Ihr das Missionsfest mit ihm feiern könnt. Natürlich müßte er Bruder Radsick oder Bruder Schiebe als Dolmetscher haben. Auch Irene Storim könnte ja mitwirken.

Nach dem Besuch bei Euch noch eine kurze Reise nach Süddeutschland. Vom 11. - 15.7. muß er hier in Berlin sein. Dies in kurzen Umrissen mein

Gossner Mission

Vorschlag. Bitte, schreibe, wie die Dinge sich von Dir aus gesehen darstellen.

Gruß

gez. H a n s

(durch Abwesenheit an der Unterschrift verhindert!)

Gossner Mission

24. April 51

83 40 71 Lok./Ja.

Nr. 468/51

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i

M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Ich lese eben jetzt in Deinem Brief vom 27.3. nach, daß ich Dir doch schon den 17.6. für das Missionsfest in Mainz vorgeschlagen hatte. Diesen ersten Vorschlag also kennst Du schon und hast nun den Wunsch, das Missionsfest zu verlegen, weil das Arbeitslager dann gerade erst 1 Tag alt ist. Du hast also bei Deiner Bitte, Dir einen Termin zu nennen, gemeint, ich sollte Dir einen neuen Termin vorschlagen. Das ist nun beim besten Willen nicht möglich. Ich bin überall sonst fest eingespannt. Darum bitte ich Dich, es Dir vielleicht zu überlegen, ob Du mit Joel Lakra und vielleicht Schiebe und Irene Storim allein das Fest bestreiten kannst. Übrigens ist auch der 15.7. ein schlechter Termin (auch für Joel Lakra), da ja der Kirchentag vom 11. - 15.7. hier in Berlin dauert.

Daß die indischen Studenten nicht kommen, habe ich Dir schon mitgeteilt. Es sollten auf der diesjährigen Mahasabha 2 neue bestimmt werden. Ich

Gossner Mission

habe darüber noch keine Nachricht.

Uebrigens schreibt mir Bruder Grothaus, daß die 1.981,-- Kollekte aus Hannover schon an Dich weitergeleitet sind und daß er vom 6. - 24. August in Süddeutschland reisen möchte. Ich habe ihm geantwortet, daß Du die letzte Sache in die Hand nehmen und deswegen an Städtler und Schiebe schreiben mußt. Ich möchte da nicht direkt von hier aus eingreifen. Ich meine, für Reisen, die Bruder Grothaus außerhalb Westfalens macht, mußt Du die Leitung in der Hand behalten. Bitte, setze Dich mit Bruder Grothaus in dieser Sache auseinander.

Mit den herzlichsten Grüßen

Dein

Anlage: Brief von Herrn Zebrowski.
Durchschlag vom Brief an
Hr. Schmidt u. A. Diller

23.4.51.

Hm.

Sehr geehrter, lieber Herr Pastor!

Ich bestätige Ihre Briefe vom 10. und 16. April. Die unterschriebene Quittung folgt anbei unterschrieben zurück. Die Abschriften über die Steuerfreiheit gehen Ihnen in den nächsten Tagen zu, da ich an Dr. Kandelers Akten im Augenblick nicht heran kann. Die Bienen Nr. 2 sind als Pakete abgegangen und dürften in diesen Tagen dort eintreffen. . Nach der hier eingegangenen Abrechnung von P. Grothaus hat er die Kollekte aus Hannover an Sie überwiesen. Unser Chef hat heute wegen des Termins des Missionsfestes an Sie geschrieben.

Die Angelegenheit Baumgart ist nicht so einfach zu erledigen, da mein Ost-Postscheckkonto, wie ich Ihnen bereits erzählte, für mich nicht erreichbar ist. Ich denke aber es aus der Provinz Sachsen direkt nach Magdeburg überweisen zu lassen.

Wir erhielten hier aus Hamburg ein Exemplar des jetzt erschienenen"Jahrbuchs der Deutschen Weltmission". Es wäre wichtig, dass auch Sie ein Exemplar erhielten. Ich schreibe deswegen nach Hamburg.

Meine Rückreise verlief gut, aber es war doch richtig, dass ich abfuhr, denn am anderen Tag hätte ich Schwierigkeiten gehabt. Vielen Dank für alle Ihre Mühe meinetwegen. Ich bedaure nur die Kürze der Zeit. Es wäre doch mancherlei mündlich zu bereden, wozu wir nicht mehr kamen.

Anbei ein Brief von meiner Frau, der hoffentlich nicht zuviel Mühe zu lesen.

Bitte grüssen Sie Ihre eigene und die dazugehörige Familie. Insbesondere Ihre Frau und Schwester Auguste.

Ihr

Gossner Mission

21. April 1951

83 40 71

Lo./Ja.

M. 454/51

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i

M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Charles West versprach mir, jetzt am Wochenende seine Gedanken über die Berufung zum Missionarsberuf aufzuschreiben.

Auch von Euch erwarte ich einen Beitrag. Du versprachst mir, Bruder Holsten zu veranlassen, sich auch zu demselben Thema zu äussern, und ich denke, daß Du auch selbst einige Gedanken darüber hast. Ich muß Eure Beiträge umgehend haben, da mir Bruder Freytag geschrieben hat, er brauche nun die von uns vertretenen Thesen bis Anfang Mai. So ist es also höchste Zeit, daß Ihr Euch rührt.

Auerdem erinnere ich noch einmal an Deinen Beitrag für die "Biene". Allerdings müßt Ihr Euch stark machen, für den Druck auch mindestens DM 1.000,-- beizusteuern. Unsere Kassen sind hier absolut leer, und Ihr müßt ja bedenken, daß wir für Westmark hier nur Westberlin als Hinterland haben. Wir behelfen uns so gut wie möglich; aber die Basis ist zu schmal. Ich hoffe, daß Du die Kollekte aus Hannover inzwischen erhalten hast. Sind keine anderen Zuschüsse, etwa aus Baden-Baden, zu erwarten? Sonst kommst ja auch Du in die schwerste Bedrängnis und steckst wahrscheinlich schon mitten drin.

Charles West sprach davon, daß die amerikanischen Freunde so etwas wie ein Arbeitsprogramm von Dir erwarten. Sie scheinen zu einem charismatischen Handeln nicht das volle Vertrauen zu haben, sondern möchten etwas Festeres in Händen haben. In bin zwar überzeugt, daß es nichts sicheres gibt als ein Charisma. Dennoch werden wir wohl wie überall auch hier genötigt sein, einen Kompromiss zu schließen. Für mich ist das Wertvolle an Deiner Arbeit, daß Du eben nur Schritt für Schritt weitergehst; andererseits ist es ja möglich, den amerikanischen Freunden etwas entgegenzukommen, damit sie etwas Konkretes zu sehen bekommen. Hierzu rechne ich auch etwa das Gespräch, das wir mit Dyckerhoff hatten. Du wirst sicher noch mehr Material in Händen haben. Es kommt dabei darauf an, Stimmen zu sammeln, die von außen her Deine Arbeit positiv beurteilen. Ich will das nur wieder einmal zur Sprache bringen; Du wirst selbst am besten wissen, was zu tun ist.

Ob wir Charles West im Seminar selbst unterbringen können, sobald er hierher kommt, weiß ich noch nicht. In jedem Falle aber steht eine Wohnung möglichst in der Nähe des Seminars bis zum Oktober zur Verfügung.

Gossner Mission

Grüße Isolde und die Kinder, im besonderen Johannes, Schwester Auguste und Frau West von Herzen.

Dein

Anlage: Briefdurchschläge zur Kenntnisnahme

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Zweigstelle Mainz

Mainz-Kastel a.Rh., den 20.4.1951
Eleonorenstraße 64

An alle Miss.-Ges.

P. Jokies zur Kenntnis.

Seit dem Sommer 1949 finden auf unserem Bauplatz in Mainz-Kastel am Rhein in jedem Sommer zwei oekumenische Aufbaulager statt, an denen außer Deutschen bisher Studenten aus Algier, Amerika, Australien, England, Frankreich, Holland, Indonesien, Irland, Japan, Kanada, Madagaskar, Schweden und der Schweiz teilgenommen haben. Die Begegnung mit den Vertretern verschiedener Nationen und Kirchen hat für unsere deutschen Studenten und unsere eigenen Missionsschüler jedesmal eine große Bedeutung gehabt.

Wir übersenden Ihnen in der Anlage das Schreiben der Arbeitsgemeinschaft der EJD mit dem Programm der Arbeitslager dieses Sommers und außerdem ein Rundschreiben des Youth Department im World Council of Churches.

Wir bitten Sie, zu überlegen, ob nicht auch Studenten und Schüler Ihrer Missionsgesellschaft zu einem dieser Lager gemeldet werden sollten. Wir selbst legen Wert darauf, mit Vertretern aus der Mission unser erstes Lager vom 15.Juni bis 15.Juli 1951 zu besetzen.

Meldungen erfolgen am besten direkt an die Jugendabteilung des Weltkirchenrates in Genf, Route de Malagnou 17, können aber auch an uns weitergegeben werden.

Mit brüderlichem Gruß bin ich

Ihr sehr ergebener

H. Symanowski.

(Symanowski, Pfarrer)

Gossner Mission

18.4.1951.

83 40 71 Lo/Sch.

Nr. 443/51

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Ich war überrascht, von Dir zu hören, dass Du Dir über den Termin des Missionsfestes in Mainz noch nicht im klaren bist. Soweit ich mich entsinne, habe ich, soweit die ungefähren Termine für den Monat Juni festlagen, in dieser Sache an Dich geschrieben. Jetzt liegen die Dinge so, dass ich am 1.6. in Fulda bin (Besprechung zum Kirchentag), am 7.6. in Dortmund, 4. bis 10.6. Breklum (Missionskomitee des Lutherischen Weltbundes mit Joel Lakra), am 17.6. wären wir für Mainz frei, also auch Joel Lakra. Am 24.6. muss ich schon wieder in Liebenwerda/Sachsen sein, anschl. Hallesche Missionskonferenz. In der Woche nach Trinitatis haben wir hier den diesjährigen Missionslehrgang für Pastoren. Hast Du jemand, der zu diesem Missionslehrgang als unser Gast kommen könnte?

Was nun Joel Lakra betrifft, so schreibt mir Dr. Freytag, dass er für Predigtreisen in den Gemeinden ganz und gar der Goßnermission zur Verfügung steht. Es käme nur Breklum für die eine oder eine zweite Veranstaltung in Frage. Ich schreibe deshalb an Pörksen und bitte ihn, mir seinen Bedarf anzumelden. Ich glaube aber, dass wir in der Tat Joel Lakra ganz für uns haben werden. Nur für die Zeit des Kirchentages vom 11. bis 15.Juli wird er hier in Berlin gebraucht. Sonst steht er Dir zur Verfügung. Ich bitte Dich zu überlegen, wo Du ihn ansetzen könntest.

Von Günther Schultz haben wir einige Privatbriefe (an Horst Dzubba und an meine Frau) bekommen. Aus alledem lässt sich gut ein Rundbrief zusammenstellen. Ich gehe jetzt an die nächste "Biene" heran und will den einen oder anderen Brief von ihm auch dort aufnehmen. Dazu kommt gutes Fotomaterial, das in diesen Tagen bei uns eingegangen ist. Nun brauche ich aber diesmal dringend für die "Biene" einen Bericht von Dir. Vielleicht kannst Du ihn aus Holland schicken - wenn nicht früher. Ich bitte Dich, da auch auf die Arbeitermission einzugehen. Vielleicht könntest Du etwas von Deinem Gespräch mit den Industriellen wiedergeben und im besonderen auch das Urteil von Dyckerhoff, das er in meiner Anwesenheit über Deine Arbeit fällte ("... nicht die Arbeiter herausholen und in den kirchlichen Raum hineinnehmen", sondern umgekehrt). Dazu käme natürlich auch ein Bericht über den Bau und die Lager. Aber ich überlasse Dir ganz und gar die Thematik, nur eins: diesmal musst Du Dein Versprechen halten und einen Bericht liefern.

Ueber die Wohnwagenarbeit nur dies: Der neue Wagen kommt nun doch ins Sperrgebiet. Ein Pastor der sächsischen Landeskirche, der mit volksmissionarischer Arbeit beauftragt ist, wird die Verantwortung für ihn übernehmen. Der holländische Wagen musste nach Berlin geholt werden, weil er in der Abwesenheit der Katecheten ausgeplündert war. Ringhandt will keinen Wagen mehr haben. Das

Gossner Mission

Oderbruch hat keinen Bedarf mehr. Wir haben uns an Superintendent Steffani gewandt, der im Kreis Frankfurt/Oder gut zwei Wagen ansetzen kann. Aber überall fehlt die Bemannung. Kannst Du uns da Vorschläge machen? Wir sind hier in der grössten Verlegenheit. Dabei handelt es sich hierbei um
Eine sehr wichtige Frage, die wir lösen müssen, wenn die Wohnwagen wirklich unter der Flagge Goßner gehen sollen. Hier bitte ich Dich, Kopf und Herz zu zerbrechen und uns mit einigen Kräften auszuhelfen, wenn Du sie zur Hand hast. Sie müssen aber wirklich gut sein.

Wir haben hier eine Woche Brandenburgische Missionskonferenz gehabt, anschliessend Erziehungswoche, die jetzt ihrem Ende entgegengeht. Am Sonnabend/Sonntag Strassensammlung, wo wir alle mit der Büchse sammeln werden. Plakate, Flugblätter, Symbole und Lutherrosen zum Verkauf. Die Organisation war diesmal schwieriger als sonst.

Hinzu kommt der Kirchentag. Die Missionsgesellschaften haben mich gebeten, eine Missionsausstellung auf dem Kirchentagsgelände im Ostsektor durchzuführen. Ausserdem soll ein Missionsbildblatt erscheinen, zu dessen Schriftleiter sie mich auch gemacht haben. Ich habe an alle Missionsgesellschaften wegen Ausstellungsmaterial geschrieben. Es ist schon gut, wenn wir dem Bild der kommunistischen Internationale, dem wir auf Schritt und Tritt begegnen, das Bild der Oekumene entgegenhalten. Aber es wird eine tolle Hetze wieder werden.

Charles West habe ich in Schwanenwerder besucht. Böhm und ich waren zusammendort, um von unserer Arbeit zu berichten. Am Sonntag war Charles West bei uns zum Mittagessen und für einige Nachmittagsstunden. Wir hatten ein sehr schönes Gespräch, zu dem auch noch Horst Dzubba hinzukam. Wir werden für seine Ankunft im Oktober alles hier vorbereiten.

Geld haben wir natürlich nicht. Wir haben die tollsten Kapriolen schlagen müssen, damit ich meinen Umzug überhaupt finanzieren konnte. Für die "Biene" müssen wir wieder Geld auch aus dem Westen bekommen.

Von Klimkeit habe ich jetzt eine Aufstellung bekommen, wonach wir vielleicht noch DM 3.000.-- Devisen für dieses Jahr brauchen. Wir werden sie schon zusammenbekommen, vor allem auch auf Missionsfesten in Ostfriesland, wo vor allem auch Joel Lekra in Erscheinung treten muss. Aus diesem Grunde wäre ich schon dafür, dass das Hannoversche Geld wenigstens in Höhe von DM 1.000.-- nach Hamburg ginge. Den Rest könntest Du, wenn es irgend geht, an uns schicken. Es muss sich übrigens auf dem Konto von Bruder Grothaus befinden.

Wenn wir nicht schon jetzt etwas mehr an Otto-Hamburg zahlen, wird er schwerlich bereit sein, uns Devisen zuzuteilen. Aber schreibe mir bitte, was Du darüber denkst.

Und nun bitte ich Dich, Isolde und die Kinder herzlichst zu grüssen. Grüsse auch vor allem Frau West von uns. Wir sprechen ihr zu ihrem Söhnchen unsere allerherzlichsten Segenswünsche aus. Besonderen Gruss an Johannes

Dein

Gossner Mission

Mainz-Kastel, 16.April 1951

Herrn
Missionssekretär Mühlnickel
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstraße 12

Lieber Herr Mühlnickel !

Vor ca.14 Tagen ist Frau Baumgart aus Mackenrode hierher übergesiedelt. Als Werksangehöriger der Firma Dyckerhoff habe ich eine Werkswohnung bekommen, in der Frau Baumgart nun wohnt. Sie hat ihre Übersiedlung von Mackenrode hierher dem Evangel. Konsistorium der Kirchenprovinz Magdeburg mitgeteilt und darauf die Antwort erhalten, die ich diesem Brief in Abschrift beilege.

Ich habe für Frau Baumgart die Bezüge in Westmark über die Hess. Kirchenleitung bei der Kanzlei der EKiD beantragt. Es steht zu erwarten, daß diese Bezüge auch bald gezahlt werden. Um nicht Komplikationen entstehen zu lassen, möchte ich gern, daß Sie die DM 285,- DM-Ost an das Konsistorium in Magdeburg sobald wie möglich, bestimmt aber vor dem 30.4. einzahlen und uns dementsprechende Nachricht geben. Bitte, teilen Sie mir den augenblicklichen Kurs von D-Mark-Ost zu D-Mark-West mit, damit ich die entsprechende Summe in D-Mark-West auf unser Berliner Konto überweisen kann.

Ich habe leider immer noch keine Nachricht bezüglich des Missions-Fest-Datums vom Chef. Erinnern Sie noch einmal Fräulein Reichel.

Sagen Sie dem Chef, daß von der Hannoverschen Kollekte noch kein Pfennig hier eingegangen ist, daß ich auch noch nichts von dem Hess'schen Geld habe, das auf das Konto Grothaus eingezahlt ist. So hat auch der Missionsrat noch nichts weiter erhalten, als die Teilzahlung von DM 100,- im Monat April.

Lassen Sie allen sich herzlich grüßen von

Ihrem

H. Lynn.

Gossner Mission

MAINZ-KASTEL, 10.April 1951
ELEONORENSTRASSE 64

Herrn
Missionssekretär Mühlnickel
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstraße 12

e.M. 24.IV 51 M

Lieber Herr Mühlnickel !

Der Erfolg der Saarland-Reise ist ganz gut gewesen. Ich habe gegen DM 500,- Kollekten mitgebracht. Das ist für eine Arbeit Montag bis incl.Sonntag ganz gut. In Neunkirchen selbst waren bis zu 7oo Menschen zu den Vorträgen gekommen, über Radio Saarbrücken habe ich auch geredet.

Bitte, unterschreiben Sie die beiliegende Quittung für die DM 100,- , die Sie in der Schweiz bekamen. Ich vergaß damals, sie Ihnen vorzulegen.

Ich weiß nicht, ob ich Sie gebeten habe, uns eine Reihe von beglaubigten Abschriften über die Steuerfreiheit der Gossnerschen Mission, wie Sie sie uns schon mal geschickt hatten, herzustellen und so schnell wie möglich hierherzuschicken. Sollte das noch nicht geschene sein, so bitte ich Sie um schnelle Erledigung.

Bitte, sagen Sie Fräulein Reichel, sie möchte auch sofort die übrig gebliebenen Exemplare der letzten "Bienen" herschicken. Ich meine darunter Nr.1 und Nr.2, die wohl noch in ausreichendem Maß dort vorhanden sind. Ich brauche sie für Missionsfeste, die hier in der nächsten Zeit stattfinden sollen, z.B. ein großes Kreismissionsfest in Hessen mit über 1ooo Menschen.

Der Chef teilte mir mit, daß die Hannoversche Landeskirche zum ersten Mal eine Kollekte von DM 1900,- für die Gossnersche Mission zur Verfügung gestellt und dieses Pastor Heß mitgeteilt hätte. Ich bedanke mich heute für diese Kollekte, weiß aber noch nicht, wo sie sich befindet. Bitte, stellen Sie aus der Korrespondenz zwischen Heß und Chef fest, ob diese Kollekte auf das Konto Heß, Grothaus oder hier geht. Und teilen Sie mir das Ergebnis schnell mit !

Bis zu meiner Abreise nach Holland muß ich viel erledigt haben. Bitte, erledigen Sie deshalb auchdiese kleinen Dinge umgehend.

Herzlich grüßt Sie und Ihre Frau und alle im Büro

Ihr

H. Szymanowski.

BANKKONTO: 22272 GOSSNER-MISSION BEI DER RHEINISCHEN KREDITBANK, MAINZ
(POSTSCHECK DER RHEINISCHEN KREDITBANK MAINZ: FRANKFURT/MAIN 2800)
GOSSNER-MISSION. POSTSCHECKAMT HANNOVER NR. 10 83 05

Ich habe noch keine Antwort – weder vom Chef noch Frl. Reichel – wegen des Termins Miss.-Fest Kastel + Richtfest Neubau mit Jack Zahra u. Ges. Bitte mahnen Sie !!!

Gossner Mission

Abschrift.

Evangelisches Konsistorium
der Kirchenprovinz Sachsen

Magdeburg, den 6.April 1951
Am Dom 2

J.Nr.XVIII/ 452/51.

Betr.: Ihre Versorgung.
Bezug: Ihr Schreiben vom 31.3.1951.

Nachdem Sie am 28.3.1951 von Mackenrode nach dort übergesiedelt sind, ist die Zahlung von Versorgungsbezügen aus unserer Konsistorialkasse an Sie bestimmungsgemäß mit dem Ablauf des 31.3.1951 einzustellen. Die in Unkenntnis dieser Tatsache an Ihre frühere Anschrift in Mackenrode noch geleistete Nothilfezahlung für April 1951 ist somit überzahlt und von Ihnen zu erstatten. Wir müssen Sie daraufhinweisen, daß eine Inausgabebelassung überzahlter Bezüge aufgrund der bestehenden Bestimmungen grundsätzlich nicht möglich ist und die Nothilfezahlung für April in Höhe von 285,-- DM in jedem Falle, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Aufnahme Ihrer etwaigen Weiterversorgung durch die dortige Landeskirche, zu erstatten ist.

Wir bitten Sie daher, die Rückzahlung dieses Betrages auf das Postscheckkonto unserer Konsistorialkasse Magdeburg Nr.35 zu veranlassen und uns das Veranlaßte bis zum 30.4.1951 zu bestätigen.

Im Auftrag:
gez.Dr.Klewitz
Beglaubigt:
gez.Hensel
Kons.-Angestellter

Frau Pfarrer
Johanna Baumgart
Wiesbaden-Kastel
Eleonorenstraße 64

Gossner Mission

Mainz-Kastel, 30.März 1951

Lieber Hans !

Die beiliegende Karte sollte ich Dir bei Deinem Hiersein übergeben. Ich vergaß es und schicke sie Dir nun zu.

Morgen fliegt Charles West nach Berlin. Er wird sich dort zu der Frage der Berufung für den Missionsdienst äußern und Dir etwas schriftlich geben,
1. die allgemeine Meinung über diese Frage in den Staaten, und
2. was er selbst darüber zu sagen hat.
Ich will übermorgen, wenn ich vielleicht eine Stunde Zeit habe (nach meiner Rückkehr aus Königstein von der Tagung der hessischen Theologiestudenten und vor meiner Abreise zu Jakumeit ins Saargebiet), darüber nachdenken, Dir meine Meinung schreiben und dann das Exemplar Holsten weiterreichen.

Unser Bau wächst erstaunlich schnell in die Höhe. Erst vier Tage sind es seit dem Beginn her und schon hat man das Gefühl, man steht in einem Raum, wenn man sich auf die Kellerdecke begibt. Die Wahl der Firma scheint nicht schlecht zu sein.

Gestern erschien Frau Pfarrer Baumgart aus der Ostzone, am Tag vorher schon ihre Älteste aus der Schweiz. Am selben Tag konnte ich eine Werkswohnung von der Firma Dyckerhoff bekommen, so daß Frau Baumgart in der nächsten Woche schon einziehen kann. Es sind zwei Zimmer und Küche mit Bad für DM 66,-, vollkommen neu erbaut. Sie kommt sich wie im Paradies vor. Es ist auch ein Geschenk des Himmels, daß wir diese Wohnung ohne alle Mühe und Kosten erhalten haben.

Heute war ich den ganzen Tag über auf Behörden, um Zuschüsse für den Weiterbau zu bekommen. Es wird noch ein langer Weg sein.

Mehr und mehr melden sich jetzt Gemeinden aus Hessen und der Pfalz, die mich zu Vorträgen haben wollen, so daß auch Gossner in der Nähe Boden gewinnt.

Laßt Euch zu Eurem Umzug alles Gute wünschen und herzlich grüßen.

Dein

Horst.

Gossner Mission

366

28. März 1951

83 40 71

xxxx West 520 50

Lo./Re.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
(16) M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst !

In der Anlage sende ich Dir die Abschrift eines Briefes vom Landeskirchenamt Hannover an Heß zu. Es ist etwas völlig Neues, daß wir von dort eine Kollekte bekommen, und ich würde Dir raten, dafür von Dir aus zu danken. Außerdem teilt mir Bruder Heß mit, daß er von sich aus 650.-- an Grothaus geschickt habe.

Du wirst sicher das Geld sehr gut gebrauchen können. Aber wenn es möglich wäre, davon einen größeren Betrag an das Devisenkonto in Hamburg zu zahlen, so wäre ich dafür sehr dankbar.

Otto, mit dem ich während der Tagung des Deutschen Evangelischen Missionstages Ost kurz gesprochen habe, drängt zwar nicht auf die Zahlung unserer Schulden mit dem Nachdruck, den ich befürchtet hatte; er scheint sich mit den 200.-- monatlich zunächst befriedigt und einverstanden zu erklären. Aber da ich glaube, daß wir noch für dieses Jahr etwa für 2 - 3000.-- Westmark den Gegenwert in Rupies für Indien haben müssen, wäre es gut, wenn wir unsere Schulden abzahlten. Bevor wir das nicht tun, bekommen wir sicher keine neue Zuteilung.

Was nun die Beteiligung Goßners an der in der EKiD gesammelten Missionskollekte betrifft, so werden wir sicher berücksichtigt werden. Ich würde aber nicht raten, darauf zu warten, sondern, wenn irgend möglich, abzutragen, um neue Devisen zu erhalten. Für diese Neuzuteilung würden wir dann den Umtausch von Ost- in Westgeld aus dem erwähnten Kollektenfonds beanspruchen.

Diesen Vorschlag mache ich aber nur für den Fall, daß Du diese unerwartete Mehreinnahme aus Hannover entbehren kannst. Ich weiß, daß das nicht leicht ist. Aber wenn Du es irgend ermöglichen kannst, würde ich Dich bitten, meinen Vorschlag durchzuführen.

Bitte, grüße Charles West und sage ihm, daß er sich bei uns telefonisch melden soll, sobald er zu der ökumenischen Tagung in Schwanenwerder eingetroffen ist. Wenn nötig, würden wir ihn gern abholen und nach Schwanenwerder geleiten. Allerdings bin ich persönlich mit meiner Familie gerade in der ersten Aprilwoche kaum zu sprechen. Wir ziehen ja dann gerade um. Unsere neue Anschrift: Berlin-Friedenau, Fehlerstr.11. Ich selbst bin gerade während dieser Zeit natürlich wieder mit anderen Arbeiten gleichzeitig belastet: Brandenburgische Missionskonferenz und anschließend Erziehungswoche. Wir werden froh sein, wenn wir das alles hinter uns haben.-Grüße, bitte, herzlichst Isolde, Johannes und die Mädels sowie Schwester Auguste und Familie West. Hoffentlich habt Ihr ein fröhliches Ostern miteinander feiern können.

Es grüßt Dich von Herzen Dein

Gossner Mission

Mainz-Kastel, 27.März 1951

Herrn
Pastor H.Lokies
Berlin-Friedenau
Stubenrauchstraße 12
Gossnersche Mission

Lieber Hans !

In Eile möchte ich Dir mitteilen, daß ich zu der Konferenz nach Wuppertal-Barmen voraussichtlich nicht fahren kann. Ich komme erst am 9.oder 10.4. aus dem Saargebiet zurück und habe dann alle Hände voll bis zum Semesterbeginn am 15.4. zu tun(Auswahl der neuen Heiminsassen u.dgl.m.). Heute haben wir mit dem Aufbau begonnen. Ich muß hinten und vorne sein, weil Herr Petzold für die Arbeit völlig ausfällt und den gesamten Bau Peter übertragen hat, der sich offensichtlich nicht durchfindet. Herr Petzold selbst antwortet weder auf meine Briefe noch geht er auf meine Vorschläge ein. Ich sehe die Sache schlecht enden.

Auch nach Breklum werde ich voraussichtlich nicht kommen können. Wir kommen erst am 5.oder 6.Juni aus Holland zurück. Dann ist aber zuviel vor Beginn des Arbeitslagers (16.6.) zu tun, als daß ich noch diese weite Reise machen könnte. Ich denke, es wird auch genügen,wenn Du dabei bist,weil wir mit unseren Kräften haushalten müssen. Ein amerikanisches Ehepaar, das von der Presbyterian Church zur Assistenz zuden Lagern geschickt wird, kommt auch schon 8 Tage vor Beginn des Lagers, um mit allem vertraut zu werden.

Morgen kommt Herr Mühlnickel. Ich freue mich, daß er mich diesmal antrifft.

Vergiß bitte nicht, mir den Termin für unser diesjähriges Missionsfest in Kastel-Amöneburg zu nennen. Ich würde mich außerordentlich freuen, wenn wir an diesem Tag, den ich den Gemeinden gegenüber wegen der anderen Missionsgesellschaften lieber als "Oekumenischen Sonntag" bezeichnen möchte, auch Joel Lakra dabei haben könnten, der dann vielleicht schon das Richtfest unseres neuen Hauses mitfeiern könnte. Sicher ist es bisher in der Geschichte der Gossner Mission noch nicht dagewesen, daß ein Vertreter der Kirche in Indien solch einer Feier beiwohnt und mitwirkt. Wir müssen schon früh den Termin dafür wissen. Es wären also dabei: das 1.oekumenische Arbeitslager dieses Sommers, Joel Lakra , Du und ich und hoffentlich auch das neue Haus. Als Termin wäre der von Dir vorgeschlagene 17.6. zu früh, weil dann das oekumenische Lager noch zu jung ist und nicht als eine Gemeinschaft mitwirken kann (es ist der 1.Tag des Lagers). Besser würde einer der nächsten Sonntage bis einschl.15.7. passen. Vielleicht könnte Joel Lakra dann von hier aus zum Kirchentag nach Berlin fliegen.

Du schreibst immer, daß die indischen Studenten zum Sommersemester im Mai erscheinen sollen. Ich habe Dir aber bereits mitgeteilt, und ebenso auch Joel Lakra nach Ranchi, daß ausnahmsweise diesmal das Sommersemester bereits am 15.4. beginnt. Ich habe aus Indien direkt noch nichts über die beiden gehört, obwohl ich Namen, Alter und Ausbildungsgang erbeten habe. Es wäre schade, wenn ich 1 Zimmer das ganze Semester über leer lassen würde, um die Plätze mit den beiden aus Ranchi zu besetzen.

Aufgrund Deines Briefes vom 13.3. sehe ich mich also ermächtigt, die Devisenschuld in Ratenzahlungen abzutragen. Bitte, schreibe mir aber noch Genaueres, was Du mit Otto besprochen hast. Wenn dringende Zahlungen außer den bisher nach Indien gesandten DM 8.000,- dort in Indien

b.w.

Gossner Mission

vorzunehmen sind, dann teile es mir mit, damit ich ~~xxxx~~ entsprechende Anweisungen zur direkten Zahlung geben kann.

Ich lege Dir einen Durchschlag meines Schreibens an die westlichen Mitarbeiter bei.

Ich habe Dir nicht zu Ostern geschrieben, weil die letzten Tage hart waren. Wir haben noch am Gründonnerstag abends um lo Uhr in der Fabrik gearbeitet. Ich habe mich wohl zum ersten Mal auch etwas körperlich übernommen, denn ich merke plötzlich, daß ich ein Herz habe und es plumpert.etwas. Aber Holland wird es wohl wieder in seinen gewohnten Gang bringen. Wir haben nun tatsächlich 75.ooo Steine fertiggestellt, dazu auch noch die 3 Decken für die beiden nächsten Bauabschnitte, dazu auch die Garagendecke einschl.der 3.600 großen Deckensteine. Ich bin froh, daß wir es geschafft haben. Nun arbeiten unsere Leute bei der Baufirma als Handlanger und verdienen sich etwas Bargeld, das ich Ihnen bisher ja nur in sehr bescheidenem Maße geben konnte. Seit lo Tagen haben wir einen holländischen Pfarrer bei uns, der sehr viel hilft.

Wir wünschen Euch einen guten Umzug und grüßen Euch alle miteinander herzlich.

Dein

Horst.

Heute habe ich Frau West mit ihrem 14 Tage alten Söhnchen Walter geholt. Viele schreibst Du ein paar Zeilen.

Gossner Mission

762

22. März 1951

83 40 71 Lc./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
M a i n z - K a s t e l
Elsenorenstr. 64

Lieber Horst!

Seit einiger Zeit fordert Freytag von uns einen Beitrag über die Frage der Berufung zum Missionsdienst. Ich möchte diese Frage nicht beantworten, ohne Dich, Charles West und auch Holsten daran beteiligt zu haben. Es geht darum, ob es eine besondere Berufung für den Missionsdienst im Unterschied zur Berufung in der Heimatkirche oder sonst zu irgendeinem kirchlichen Dienst gibt. Nach unserer Auffassung glaube ich das verneinen zu müssen. Ich möchte aber in dieser für uns so wichtigen Frage eine Diskussion in der EMZ nicht heraufbeschwören, ohne mich mit Euch beraten zu haben. Ich füge Dir die entsprechenden Unterlagen in Durchschlägen bei und bitte Dich, mir baldmöglichst eine Antwort zugehen zu lassen.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen für Euch alle zum Osterfest

Dein

Anlagen!

Gossner Mission

P.S. Noch eins: In Wuppertal-Barmen kommen in dem dortigen Missionshaus vom 11. - 13. April die Leiter der Missionsseminare zusammen, um die Frage der Missionarsausbildung zu besprechen. Auch Freytag wird zugegen sein. Es wäre sehr wichtig für uns zu hören, was für Ausbildungsversuche heute in der gesamten deutschen Mission unternommen werden. Wenn Du irgend kannst, bitte ich Dich, dorthin zu fahren. Die Veranstaltung steht unter der Leitung von Missionsinspektor Eichholz, Wuppertal-Barmen, Missionsstr. 9. Bitte, melde Dich dort an, wenn Du irgend abkommen kannst.

Gossner Mission

Gossnersche Mission
Zweigstelle West

P. Johns

Mainz-Kastel, den 19. März 1951
Eleonorenstraße 64

zur Kenntnis lgm.

Liebe Mitarbeiter,
(die Pfarrer Grothaus, Linnemann, Radsick, Schiebe, Städtler und Missionarin Storim)

jetzt schreibe ich Ihnen einen kurzen und wahrscheinlich etwas konfusen Brief. Ich hätte aber ein noch schlechteres Gewissen als jetzt schon, wenn ich Ihnen nicht einmal zum Osterfest einen Gruß schickte. Das will ich hiermit tun. Der Grund meines Schweigens war angestrengte Arbeit. Zuerst bin ich im Februar einige Wochen in Westfalen auf Reisen gewesen, dann begann unser kleines oekumenisches Aufbaulager, das gestern Abend zu Ende gegangen ist. Wir hatten dabei einen Amerikaner, zwei Schweizer, einen Russen, einen Rumänen und ein halbes Dutzend Deutsche. Die Gemeinschaft war sehr gut, und wir haben auch bei unserer Fabrikarbeit eine Menge geschafft. Noch eine "Hennecke-Schicht" liegt vor uns, und dann haben wir 75.000 Steine (= ca. DM 8.000,-) und 3 komplette Geschoßdecken (= ca. DM 5.000,-) im Laufe des Winters hergestellt. Das kleine Aufbaulager diente zur Beendigung dieser Steinfabrikation und zur Vorbereitung des Baues. Mit diesem soll am Oster-Dienstag begonnen werden, nachdem die reinen Baukosten (das Material wird ja von uns gestellt) von der Presbyterian Church US. der Gossnerschen Mission geschenkt worden sind. Ende April wird also der nächste Bau bis zur Dachhöhe bereits stehen. Das Dach selbst ist vorläufig noch ein großes Problem. Aber ich denke, daß wir es auch noch schaffen werden, wenigstens bevor der nächste Winter hereinbricht. Die letzten Wochen waren so voll körperlicher Anstrengung, daß es mir nur schwer fiel, noch in einer Nachtstunde die dringendsten Briefe zu erledigen. So bitte ich alle um Entschuldigung, die in der letzten Zeit vergeblich auf eine Nachricht warteten.

Bruder Lokies war nach Beendigung seiner Bayern-Reise 2 Tage hier, und wir konnten alles miteinander durchsprechen. Jetzt wird auch noch Herr Mühlnickel auf der Rückreise von seinem Schweizer Urlaub bei uns einkehren und die Kasse der Zweigstelle West unter die Lupe nehmen. Festzustellen ist, daß die Einzahlungen auf unser Postscheckkonto nach Versand der letzten "Biene" zahlreicher als bisher geworden sind. Es sind bis jetzt wohl ca. DM 1100,- eingegangen. Das bedeutet für unsere Kasse noch nicht viel, wenn man bedenkt, daß allein Druck- und Versandkosten für die entsprechende Zahl fast ebenso teuer sind. Aber es ist doch eine "steigende Tendenz" zu verspüren. Vor allen Dingen sollten wir nicht müde werden, Einzeladressen von Gemeindegliedern zu sammeln. Die meisten Gaben kommen nicht von Pfarrämtern, sondern von einzelnen Gemeindegliedern. Ich habe aufgrund meiner letzten Reise wieder festgestellt, daß die persönliche Zusendung und auch der Schriftwechsel außerordentlich wichtig ist. Man kann auch nach jedem Vortrag einige Adressen erhalten, bzw. sich solche von den Pfarrern geben lassen. Ich bitte sehr, das niemals zu vergessen und mir diese Adressen mitzuteilen. Auch die Missionsbüchsen haben schon einiges eingebracht. An einer Stelle in Dortmund hatte ich sogar zu wenig mit und mußte hinterher noch ein Paket hinschicken.

Sorgen bereiten uns noch immer die Devisen für unsere Geschwister in Indien. Wir haben noch DM 3.500,- Schulden in Devisen beim Missionsrat und müssen diese wenigstens allmählich in den kommenden Wochen abdecken. Bruder Schultz hat schon einen ersten langen Bericht von seiner Reise und Ankunft in Ranchi geschrieben. Entweder geht Ihnen dieser noch aus Berlin zu, oder ich übersende ihn von hier aus.
Vater Kerschies in Steinhagen ist wieder etwas auf dem Wege der Besserung. Das freut uns sehr. Zum Osterfest wünsche ich Ihnen allen gesegnete Tage in Haus und Gemeinde. Wenn Sie an mich schreiben, dann notieren Sie sich bitte, daß ich vom 1.-9.4. im Saargebiet und vom 4.5.-5.6. in Holland bin. In brüderlicher Verbundenheit bin ich lgm.

Herzl. Grüße u. Segenswünsche zum Fest! Schw. Irmgard

Gossner Mission

Goßnersche Mission
(16) Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

13.März 1951

Herrn
Oberbaurat Petzold
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 66

Sehr geehrter Herr Petzold !

Es hat mich sehr befremdet, wie Sie mit der Ausschreibung für die Maurerarbeiten am nächsten Bauabschnitt verfahren sind. Seit langem war es klar und wurde von mir immer wiederholt, daß wir so früh wie möglich in diesem Jahr mit dem Bau beginnen wollten. Vor meiner Abreise nach Westfalen habe ich Sie am 9.2. d.J. gebeten, die Ausschreibung so zeitig vorzunehmen, daß die Angebote bestimmt am 1.3. vorliegen. Sie hatten zu der Besprechung mit Missionsdirektor Lokies noch schnell ein vorläufiges Angebot der Firma Best eingeholt und erklärten am 3.März Herrn Missionsdirektor Lokies und mir gegenüber, daß die Angebote bestimmt am 10.3. vorliegen würden. Am 10.3. teilten Sie mir in meiner Wohnung mit, daß die Ausschreibung nunmehr herausgegangen sei. Ich stellte jedoch am 12.3. fest, daß dieses noch nicht geschehen war und daß an diesem Termin z.B. die Firma Betzel noch keine Ausschreibung erhalten hatte, obwohl Sie mir am 10.3. lt.meiner Notiz bei unserem Gespräch gerade diese Firma als bereits mit einer Ausschreibung versehen bezeichnet hatten.

Diese Verfahrensweise verzögert den Baubeginn um ein Beträchtliches und bringt mich in Schwierigkeiten. Ich möchte Sie bitten, in Zukunft von vornherein zu sagen, welche Arbeiten Sie nicht oder nicht zu dem besprochenen Termin erledigen können, damit ich meinerseits disponieren kann.

Sie gaben mir nunmehr als neuun Termin für die Vorlage der Angebote Donnerstag, den 15.März an.

Gleichzeitig möchte ich Sie daran erinnern, daß der letzte Absatz unseres Briefes vom 12.11.1950 von Ihnen noch nicht erledigt worden ist. Dieser Absatz bezog sich auf Vergütung des von Ihnen während der Sommermonate 1950 verbrauchten Wassers für Gartenzwecke und auf Zahlung der Pacht für das von Ihnen genutzte Gelände der Gossnerschen Mission. Ich bitte Sie auch bald für Einsetzung Ihres Wasserzählers (Zwischenzähler) Sorge zu tragen. Sie hattendies bereits des öfteren zugesagt.

Ihre Zusage, daß das Gartenland zwischen der von uns neu gepflanzten Himbeerhecke und Ihrem Erdbeerbeet von uns bereits in diesem Frühjahr xxxxxxxxx bebaut werden kann und uns zur Verfügung steht, bestätige ich hiermit. Sie sagten auch zu, daß Sie im Spätsommer dieses Jahres

b.w.

Gossner Mission

Ihre Erdbeeranlage verpflanzen wollten, so daß danach auch dieses Stück zu unserer Nutzung steht.

Mit freundlichem Gruß bin ich

Ihr Lyn.

Gossner Mission

Programm für das Baby-camp in Mainz-Kastel vom 4.-18.3.1951.

Arbeitszeit in der Zementfabrik Dyckerhoff:

Montag - Freitag 7 Uhr 30 bis 13,Uhr 30,
Sonnabend 7 Uhr 30 bis 19 Uhr 30

Bibelarbeit an 5 Nachmittagen von 17 Uhr bis 18 Uhr 30
(Programm der Bibelarbeit beiliegend)

Gottesdienst, Sonntag,den 11.3. in Mainz (Predigt Symanowski)

Gottesdienst, Sonntag, den 18.3.in Amöneburg und Kastel (Predigt 3 Lagerteilnehmer)

Vortrag Prof.Dr.Loew: Europa,woher kommt es, was ist es ?

Vortrag Pfarrer Semmler: Gibt es neue Ansätze in der Politik in Deutschland ?

Vortrag Pfarrer Symanowski: Gibt es neue Ansätze in der Kirche in Deutschland ?

Vortrag mit Lichtbildern, Pfarrer Symanowski: Die Idee der oekumenischen Aufbaulager und die bisherigen Lager in Mainz-Kastel.

Vortrag Ilja Smultea (Rumäne): Die Lage in Rumänien und die Situation der DP's.

Vortrag Martin Niemöller vor den Vertrauensstudenten der Studentengemeinden in Deutschland in der Universität in Mainz: Deutsche Sicherheit.

Vortrag Miss Haller, Genf; The Christian Student Movement.

- - - - - - -

Sonntag, den 11.3.51 Nachmittag: Besichtigung von Mainz unter Führung von stud.theol.R.Farr.

Dienstag, den 13.3.51 Nachmittag: Besichtigung der Dyckerhoff-Werke in Wiesbaden-Amöneburg.

- - - - - - -

Schluß des Baby-camps: Sonntag, den 18.3.1951.

Lieber Hans, das camp ist gut, leistet viel. Sonnab. werden die Steinfabrikation beenden.

Gruß Horst

Gossner Mission

316/

13. März 1951

83 40 71 Lo./Ja.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i

M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für Deine Briefe vom 4. und 7.3. Du kannst Dir denken, daß ich hier bei meiner Rückkehr unter die Traufe gekommen bin, so daß ich bis heute noch nicht aus den Augen gucken kann. Vor allem sind es die Erziehungswoche und die Verhandlungen mit dem Senat über Schulgesetz und Finanzen, die mich in Atem halten. Heute und morgen sind die Prüfungen im Seminar; dazu noch andere Katechetenprüfungen. So hatte ich keine Puste, um Dir eher zu schreiben. Auch heute will ich Dir nur kurz auf Deine Briefe antworten.

1.) "Bienen", so viel wir entbehren konnten, sind bereits an Dich abgegangen (200 Stück).

2.) Termin für Missionsfest in Dortmund 3.6.; den Sonntag vorher bin ich in Magdeburg zum Missionsfest; die Woche vorher ist Missionspastorenkursus hier in Berlin. Pfingsten Missionsfest in Erfurt. So ist also vor dem 3.6. nichts zu machen. Vom 7. - 10.6. ist Missionskonferenz in Breklum, zu der ja auch Joel Lakra kommt. Ich möchte, daß Du dabei bist - wenn es irgend geht. Im Anschluß daran soll ja Joel Lakra reisen, eine Zeitlang auch für uns. Das müssen wir jetzt gut überlegen. Nun ließe es sich ja wohl so einrichten, daß wir am 17.6. das Missionsfest bei Dir haben könnten - mit Joel Lakra. Zum mindesten kannst Du mich selbst dazu ankündigen. Um den Reiseplan für Joel Lakra klar zu bekommen, schreibe ich jetzt noch an Freytag. Es hatte ja auch der Kirchentag in Berlin (11. - 15.7.) Vertreter der Jungen Kirchen angefordert. Ich habe Joel Lakra schon vorgeschlagen, da ich nicht glaube, daß Kandulna seine Zelte in Indien so rasch abbrechen kann. Vorgeschlagen habe ich auch ihn und deswegen auch nach Indien geschrieben. Es scheint mir aber unwahrscheinlich, daß seine Anreise so schnell erfolgen kann.
Im übrigen habe ich sowohl von dem Sekretär Sirka wie auch von Kandulna die Nachricht erhalten, daß die beiden Studenten S.K. Bage und N. Horo für Mainz bestimmt sind. Kandulna schrieb, daß er und Lakra sich in Calcutta darum bemüht hätten, sie beide noch zum Mai nach Deutschland in Marsch zu setzen. Er hoffte, daß das möglich sein würde. Eine bestimmte Nachricht darüber habe ich noch nicht erhalten.

3.) Devisen-Otto hat in der Tat bei mir angerufen. Ich hatte aber keine Zeit und bin in dieser Woche auch nocht nicht für ihn zu

Gossner Mission

sprechen. Er will sich dann Anfang nächster Woche wieder einmal melden. Selbstverständlich ist es nicht wahr, daß wir die ersten 8.000,-- DM für Sonderausgaben Klimkeit beansprucht haben. Entweder hat er uns mißverstanden oder er will uns mißverstehen. Ich habe seiner Zeit nur beiläufig bemerkt, daß wir einen Teil dieser 8.000,-- DM auch für andere Zwecke als Gehaltszahlungen verwenden wollen. Das geht ihn ja auch gar nichts an. In jedem Falle sind diese Devisen bereits für das erste Kürzungsjahr bestimmt. Fragt sich nur, ob wir damit reichen, da ja Klimkeit in der Tat Sonderausgaben gehabt hat. Ich habe darum noch einmal bei ihm angefragt, wieviel er für dieses Jahr noch braucht.
Mit Ratenzahlungen bin ich einverstanden. Vielleicht gelingt es mir noch, eine andere Lösung zu finden, um dem Missionsrat das Maul zu stopfen.
Was den Umtausch von Ost- und Westgeld aus EKiD-Kollekte betrifft, so war diese in Bayern bereits eingesammelt. Es ist aber wichtig, daß die Landeskirchen sehr verschieden verfahren, und es kann in der Tat noch lange dauern, bis der Umtausch erfolgt. Vorläufig aber bleiben wir bei den Ratenzahlungen.

4.) Neue Dankeskarten werde ich jetzt drucken lassen.

5.) Endlich die Auswahl des Katecheten für "Kirche und Welt" und die holländische Jugendbibel. Zu beiden Fragen nehme ich in Kürze Stellung.

So, das wäre zunächst alles. Auch ich habe mich sehr gefreut, einmal bei Euch gewesen zu sein und bin immer noch tief beglückt, was ich gesehen und gehört habe. Wenn es Dir nur gelänge, wieder einmal etwas von den Franzosen zu bekommen!

Ich selbst bin wegen unseres Umzuges in der größten Geldverlegenheit, da wir uns ja auch etwas anschaffen müssen. Ich werde mir aber schon irgendwie zu helfen versuchen. Ab 1. April meine neue Anschrift: Friedenau, Fehlerstr. 11. Die Wohnung ist teuer genug, aber es war nichts anderes zu beschaffen. Unsere Fenster gehen auf den Friedhof Friedenau. Ich hoffe, daß das jeden Tag beruhigend auf mich wirken wird.

Mit den herzlichsten Grüßen an Isolde und die Kinder, Bruder West und seine liebe Frau, Schwester Auguste und alle Deine Hausgenossen.

Dein

Gossner Mission

312

12. März 1951.

83 40 71

Herrn
Pastor Horst Symanowski
(16) Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Re.

Lieber Herr Pastor !

Auf Ihren Brief an mich schickte ich sofort 200 "Bienen" an Sie ab. Mehr war mir leider nicht möglich, da ich hier selbst schon arg ins Gedränge komme. Von der zweiten Nummer habe ich noch einen ziemlich großen Bestand. Wenn Sie davon etwas für Werbezwecke gebrauchen können, schicke ich Ihnen gern davon.

Wegen der Dankeskarten muß ich noch mit dem Chef sprechen. Wir brauchen auch dringend welche. Ich habe ihn seit der Rückkehr von seiner Reise erst einmal länger gesehen, als er mir die Briefe nach Indien, deren Durchschläge hier beigefügt sind, diktierte. So konnte ich auch noch nicht mit dem Chef über das von Ihnen geplante Missionsfest sprechen. Das Dortmunder Missionsfest ist am 3. 6.. Vom 7. - 10. 6. ist Tagung des DEMT in Breklum. Im Anschluß daran wollte der Chef eigentlich nach Ostfriesland fahren. Am 24. 6. hat er im Goßnersaal Abendmahlsgottesdienst. Wenn er zu Ihnen kommen soll, muß er wohl Ostfriesland aufgeben oder zumindest verkürzen. Sobald ich den Chef erwische, versuche

Gossner Mission

ich, das zu klären.

Von Pastor Schultz kam jetzt ein erster langer Bericht, den ich Ihnen nicht beifüge, da er schrieb, daß er ihn Ihnen selbst schicken wollte.

Von uns allen Ihnen, Ihrer ganzen lieben Familie und Schwester Auguste herzlichste Grüße.

Ihre

Anlagen !

Gossner Mission

Mainz, den 7.3.51.

Lieber Hans,
es wr schön, dass Du hier warst. Gestern hatte ich dafür einen um so schlechteren Besuch: Devisen-Otto. Seinetwegen schreibe ich schnell in früher Morgenstunde, denn er will Dich in den nächsten Tagen aufsuchen. Der Kerl redete nur von allem hier als "unserer Arbeit, unserem Land, unsem Geld" und erklärte dann, dass in allem ihn die Liebe zu "unserer Gossnermission" treibe. Dabei hatte ich das Gefühl, dass er mir langsam mit kaltem Blick und süssem Lächeln einen Dolch ins Herz stiess mit langsamen sadistischen Umdrehungen.
Also: er will das restliche Geld. An den Umtausch 1:1 wäre jetzt überhaupt nicht ~~mehr~~ zu denken, weil er ja noch nicht möglich sei Wenn er komme, könnte man darüber reden, jetzt auf ihn hin nicht zu zahlen, wäre unmöglich, weil er ja die Devisen Zug um Zug hätt bezahlen müssen. Auf die EKiD-Kollekte zu warten, die ja für Ostgesellschaften insbesondere gesammelt werden sollte, wäre ebenso j e t z t nicht zu rechnen, weil einmal viele Landeskirchen dieser Kollekte nicht zugestimmt hätten und dann die tatsächliche Auszahlung ja noch in weiter Ferne wäre. Otto war geradezu beleidigt, dass wir mit s e i n e n zukünftigen Geldern verführer als wären sie unser. Kurz und gut, er will die restl.3700.- DM in Westmark haben und verlangt wenigstens regelmässige Ratenzahlungen. Auf seine Frage, wieviel ich denn monatlich aufbringen könnte, gab ich die ungefähre Summe von 200.- DM an. Ich frage Dich hiermit an, ob ich so verfahren soll.
Ei anderer wichtiger Punkt ist der: es stehen Devisenzuteilungen bevor. Auf Befragen erklärt Otto, das erste Jahr des amerik. fünfjährigen Abbauplanes mit den ersten 25 % sei das Jahr 1951. Wenn das so ist, hätten wir also bereits genug Devisen mit den 8000.- DM angekauft und brauchten erst wieder für 1952 Zuteilungen. Demgenüber behauptet Otto steif und fest, D u hättest erklärt: diese 8000.- DM Devisen im Jahre 1950 sollten schnell Klimkeit zukommen, damit er ausserhalb der Gehaltszahlungen für die Arbeit Geld zur Verfügung hätte. Ich habe gesagt, das sei unmöglich. Wir könnten nicht 8000.- DM nebenbei ausgegeb und dann noch die 25 % für die Gehälter zahlen. Wohl sollte meiner Meinung nach Klimkeit etwas für besondere Ausgaben haben (Abz. des Autos, Apparat für Borutta), aber niemals 8000.- DM für diese Zwecke. Für solche Nebenausgaben brauchen wir übrigens auch gar nicht Ottos Devisen. Es geht jetzt um folgende Fragen und Deine Antworten:
Ist 1951 vom Jan.-Dez.das 1.Kürzungsjahr ?
Wenn ja, sollen wir Otto dann nicht klar sagen, dass wir für dieses Jahr 1951 keine Devisen mehr brauchen ?
Soll ich monatliche Raten zu zahlen versuchen für die alte Devisenschuld ?
Ich glaube nicht, dass es nötig ist, für Gossner eine Vorratswirtschaft an Devisen zu treiben. Wir werden auch 52 dann das ~~xxxxxxxxxxxx~~ haben, was wir brauchen. Ausserdem haben wir ja Schiotz deutlich gesagt, dass wir die Garantie für das erste Kürzungsjahr geben, aber nicht wissen, was später möglich sein wi wird. Bitte gib mir Antwort, sobals Du mit Otto geredet hast.

Unser baby-camp hat begonnen. Ein Rumäne ist schon da, ein Russe wird heute erwartet, ein Ungar und ein Jugoslawe kommen wohl auch noch.

Gruss Euch allen Dein

Horst

Gossner Mission

9.Februar 1951

83 4082 Lo/Sch.

Lieber Horst!

Mein Brief wird Dich nicht mehr antreffen. Ich war während der ganzen Woche im Ostsektor, um von morgens früh bis abends spät an der Provinzialsynode teilzunehmen, die eine sehr schwere Frage zu entscheiden hatte. Potsdam hatte die Berliner Kirchenleitung aufgefordert, nach der Stadt Brandenburg überzusiedeln. Das ist abgelehnt worden und zwar einmütig. Einmütig hat sich die ganze Synode um Dibelius geschart und ihm ihr volles Vertrauen ausgesprochen. Die Vertreter der Ostregierung waren an allen Veranstaltungen beteiligt. Die Synode stand diesmal auf einer solch geistliche Höhe, dass wir Gott nicht dankbar genug sein können. Es wurde mit grosser Wahrhaftigkeit und Freimütigkeit gesprochen, aber doch auch mit einer überlegenen Liebe, selbst zum Gegner.

Im Erziehungsausschuss der Synode haben wir ein klares Wort gegen das jetzige ostzonale Schulpflichtgesetz und gegen den Geist gesprochen, der jetzt die Schule in der Ostzone durchdringt. Es waren immer Ostleute, die die entscheidenden Worte sprachen, und wir waren gerade deswegen nach dem Ostsektor gegangen, um zu zeigen, dass wir nicht aus dem westberliner Versteck zu reden vorhatten. Im übrigen haben die Lutheraner (Thiel, Perels usw.)die Erziehungskammer und die Theologie von Bruder Schultz und auch die Verbindung von Goßner und Erziehungskammer attackiert - mit völligem Mißerfolg. Die Synode stellte sich auf Goßners Seite. Als der Bischof in seinem grossen Bericht die Wohnwagenarbeit der Goßnermission erwähnte, klatschte die ganze Versammlung spontan Beifall. Wir haben Rabenau als Vorsitzenden des Erziehungsausschusses der Synode abgesetzt. Funke-Dahme hat den Vorsitz übernommen. Im übrigen Vorstand sitzen unsere Leute. Das war die Quittung dafür, dass Rabenau sich mit der lutherischen Clique gegen uns verbunden hatte. Dieses Ergebnis ist aber nicht etwa von uns "durchgekämpft" worden, sondern ergab sich aus einer echten brüderlichen Haltung der Synode, die uns und unsere Arbeit wirklich freundlich und brüderlich anerkannte.

Morgen fahre ich nun nach Bayern. Am 26.2. bin ich dort fertig und hoffe, nach Mainz zu kommen, obwohl es gerade jetzt für mich fast unmöglich ist, lange von Berlin wegzubleiben. Gerade jetzt werden die entscheidenden Verhandlungen mit dem Berliner Senat geführt (Stellung des Religionsunterrichts, Finanzierung der Katecheten usw.), es sind noch viel Widerstände zu überwinden. Dazu kommt, dass Mühlnickel nächste Woche nach der Schweiz reist. Mir ist ein wenig bange, aber die Reise nach Bayern ist unaufschiebbar.

Dass Du nicht nach Schwanenwerder kommen willst, ist sehr schade. Aber Du stehst ja genau so wie ich in Bezug auf die Termine immer in einem Konflikt.

Höchst ärgerlich die Sache mit den"Bienen". Bis jetzt war es doch immer gut gegangen, sobald die Blätter überhaupt ausgedruckt waren. Ich konnte mir doch nicht denken, dass die Druckerei auf den Gedanken kommen würde, die "Bienen" in einer Kiste als Frachtgut zu schicken. Das hat sie ganz von sich aus gemacht. Die 1300 Stück gingen in die

Gossner Mission

Kiste nicht mehr hinein und wurden darum als Paket abgeschickt. So erklärt es sich, dass ein Teil angekommen ist, während der andere Teil hoffentlich nicht verloren geht. Man könnte richtig wütend werden, über diese unvorhergesehenen Dinge. Ich weiss nicht, inwieweit unser Büro daran schuld ist, glaube aber Fräulein Reichel, dass sie guten Glaubens war. Vielleicht hätte sie sich dessen vergewissern müssen, was da in der Druckerei vor sich geht. Nun, hoffentlich kommen die Blätter überhaupt an.

Herzlichen Dank für die Zusendung Deiner DM 300.-- Ich hoffe, aus Bayern etwas Geld mitbringen zu können, freue mich über die 1400.--, die wir aus Westfalen bekommen haben. Früher war es mehr.

Wie lange ich bei Euch bleiben kann, ist völlig ungewiss. Ich kann nur über Hof nachhause zurück, darum bedeutet die Reise nach Mainz einen grossen Umweg. Spätestens am 7.3. muss ich wieder hier sein.

An Bruder West, der mit mir am selben Tage Geburtstag hat, füge ich einen Gruss bei.

Von dem Bericht haben wir leider nur etwa 100 Stück abgezogen. In der nächsten Biene werde ich ihn nur auszugsweise bringen. Wenn Du ihn also verschicken willst, so musst Du ihn dort schon selbst herstellen lassen.

Von Günther haben wir nur kurze Grüsse aus Port Said und Aden erhalten. Heute wird er in Ranchi angekommen sein. Gott schenke es, dass seine Ankunft eine wirkliche Hilfe für die Kirche werde.

Grüsse Isolde und die Kinder von Herzen. Dass ich komme, brauchst Du Petzolds nicht mitzuteilen. Sie erfahren es im letzten Augenblick von mir.

Mit allen guten Wünschen

Dein

Gossner Mission

166

8. Februar 1951.

83 40 71

M./Re.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
(16) M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 64

Lieber Herr Pastor !

Vielen Dank für die uns übersandten DM 300.--. Ihre Karte traf heute hier xxx ein, und ich beeile mich, Ihnen gleich Aufklärung über den "Bienen"-Versand zu geben. Es ist noch eine Kiste unterwegs, in der ca. 5.700 "Bienen" sich befinden. Da die Kiste nicht mehr faßte, wurde der Rest als Paket gesandt, und so kommt es, daß naturgemäß das Paket zuerst in Ihre Hände gelangt ist. Es ist ja doch belanglos, daß die "Biene" als Aufdruck Dezember 1950 trägt. Und bei unseren augenblicklichen Geldverhältnissen nicht verwunderlich, wenn Artikel vom Oktober darin erscheinen.

Heute nur schnell zur Nachricht, daß ich am kommenden Donnerstagabend oder auch erst am Freitag früh bei Ihnen einzutreffen gedenke. Ich will am Freitagnachmittag nach Basel weiterreisen. Bitte, nehmen Sie den beigefügten Auslandspaß bis dahin für mich in Verwahrung. Hoffentlich sind Sie zuhause. Ebenfalls füge ich die Abschrift des Budget

Gossner Mission

der Amerikaner für Indien bei. Es wird Sie sicher interessieren.

Bei uns liegt eine Anfrage von einem Herrn Marrison vor, der Student an der Kirchlichen Hochschule ist. Es ist ein Engländer, der zu Ihnen in der Zeit vom 24. Februar bis zum 4. März kommen möchte und anfragen läßt, wieviel das kostet. Seine Fahrt will Pastor Craske, der Vertreter für den britischen Kirchenrat in Deutschland, finanzieren. Wir werden Ihre Antwort dann weitergeben.

Unser Chef fährt morgen nach Bayern, um dort Missionsvorträge zu halten. Heute schließt die Provinzialsynode. Alles andere mündlich.

Mit herzlichen Grüßen für alle Bewohner groß und klein

Ihr

Anlagen !

Gossner Mission

163/ 6. II. 51.

Eingegangen

Gb. Herr Mühlnickel 8.2.51

erledigt 8.II.51 M.

soeben kam Ihr Telegr. an u. ich sende sofort 300.- DM telegr. ab.

Ich verstehe nicht, warum ich vor 14 Tagen 1300 Bienen bekam, auf den Rest noch immer warte. Jetzt fahre ich für 3 Wochen fort u. so verzögert sich der Versand wieder. Datum der Biene Dez. 50, Artikel vom Okt. drin!! Geld auf Grund des Versandes hätten wir schon längst haben können! – Wann kommen Sie? Gruß Ihr H. Gm.

Gossner Mission

Absender:
(Vor- und Zuname)

Gossner Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64
(Postort)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte

Gossn. Mission
z. H. H. Middendorf

1

Berlin - Friedenau
Stubenrauchstr. 12

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Gossner Mission

GOSSNER-MISSION
studentenheim

MAINZ-KASTEL, 7.Februar 1951
ELEONORENSTRASSE 64

Herrn
Pastor Hans Lokies
Berlin-Friedenau
Albestraße 12

Lieber Hans !

Auf das Telegramm von Mühlnickel hin habe ich sofort DM 300,-- telegrafisch abgeschickt. So viel hatte ich im Augenblick gerade da. Ich hoffe, daß Euch auch diese Summe etwas aus der dringendsten Verlegenheit geholfen hat. Ich habe bereits Herrn Mühlnickel auf einer Karte mitgeteilt, daß mehr Geld da sein könnte, wenn die "Bienen" herausgeschickt worden wären. Vor ca.3 Wochen habe ich aber nur 1300 Exemplare erhalten, die ich an sämtliche Pfarrer des Hess.Landeskirche mit dem Anschreiben geschickt habe, daß ich Dir beilege. Alle anderen Missionsfreunde haben noch nichts bekommen. Auch ziehe ich jetzt meine Straße zu den Evangelisationen und Vorträgen ohne "Bienen". Das ist sehr schade. Ich verstehe nicht, warum nicht auch die restlichen 6000 Exemplare - 7000 hatte ich im ganzen bestellt - hier sind.

Bitte, teile uns noch mit, wann und wie lange Du hier sein wirst. Ich würde Dich ganz gern auch mit einigen Leuten der Industrie zusammenbringen und da zu einem Kreis solcher Leute einladen.

Mrs.West ist bereits im Krankenhaus und wartet auf ihr Baby. Heute haben wir in der Fabrik freie Bahngehabt, weil die Arbeiter zum Teil fehlten, zum Teil so müde vom Fasching waren, daß kaum gearbeitet wurde. So konnten wir 4500 Steine an einem einzigen Tag fabrizieren. In Geld umgerechnet haben wir damit mehr als DM 300,- am heutigen Tage verdient.

Ich hätte auch gern gewußt, ob Du von dem vervielfältigten Bericht über die Abordnung von Günther etwas in die nächste "Biene" hineinbringen willst oder an wen dieser Bericht geschickt wird. Habt Ihr ihn evtl. in solcher Auflage da, daß ich ihn mit einem Dankschreiben, wie ich es alljährlich tue, an die schicke, die innerhalb der letzten 12 Monate uns eine Gabe übersandten. Ich würde demnach etwa 800 Exemplare brauchen. Wenn Ihr nicht so viel dort habt, meinst Du, ich sollte sie auf unserem Apparat hier herstellen und so den Bericht, wie Du ihn geschrieben hast, verschicken ?

Herzlichen Gruß Euch allen

Dein Horst.

BANKKONTO: 22272 GOSSNER-MISSION BEI DER RHEINISCHEN KREDITBANK, MAINZ
(POSTSCHECK DER RHEINISCHEN KREDITBANK MAINZ: FRANKFURT/MAIN 2800)
GOSSNER-MISSION. POSTSCHECKAMT HANNOVER NR. 108305

Jetzt hat Jahnweit vom 1.-8.4. eine Reise im Saargebiet für mich festgelegt, so daß ich für Ochsenen. Konf. i. Schwanenwerder absagen muß.

Gossner Mission

P. Lohus zur Kenntnis [illegible]

Abschrift.

Evangelische Kirche von Westfalen
Das Landeskirchenamt

Bielefeld, den 20.Januar 1951
Gütersloher Straße 29

Aktenzeichen: C 22 - 05

Der Anteil der Goßnerschen Missionsgesellschaft an dem Ertrag der Kirchenkollekte vom 18.Mai 1950 "für die Äußere Mission" ist auf Vorschlag des Kollektenausschusses auf

DM 1.483,41

wörtlich: "Eintausendvierhundertdreiundachtzig 41/100 Deutsche Mark" festgesetzt worden.

Die Landeskirchenkasse wird den Betrag in Kürze überweisen.

In Vertretung
gez.Dr.Steckelmann

Stempel beglaubigt: gez.Lichtenberg

An
den Vorstand der
Goßnerschen Missionsgesellschaft
in Mainz-Kastel
Eleonorenstr.64

Gossner Mission

Kastel, den 3.Februar 1>

Herrn
Pastor Grothaus
(21a) Oberbauerschaft
Post Beendorf üb.Bünde i.Westf.

Lieber Bruder Grothaus !

Wegen der Texte für Ihre Postkarten habe ich ein schlechtes Gewissen, aber sie kommen ! Geduld !

Vor einigen Tagen erhielt ich ein Schreiben des Landeskirchenamtes aus Bielefeld, das ich Ihnen in Abschrift beilege. Ich war sehr erfreut über diese Kollektenzuteilung, glaubte ich doch, daß die Himmelfahrtskollekte 1950 bereits restlos verteilt worden wäre. Damals hatte bereits Bruder Hess einen Betrag in Höhe von nicht ganz DM 2.000,- erhalten. Anscheinend ist dies nun die Endabrechnung für 1950.

Die Summe von DM 1.483,41 ist aber nicht zur Auszahlung gekommen. Geschickt wurden nur DM 883,41. Folglich wurden DM 600,-- einbehalten. Ich nehme an, daß diese DM 600,-- als Abzahlung für den Pensionsfonds Dr.Thude verwandt werden. Ich möchte Sie aber bitten, gelegentlich in Bielefeld nachzufragen, ob es sich so verhält. Eine dementsprechende Nachricht habe ich nämlich vom Landeskirchenamt nicht erhalten, möchte aber auch darüber keinen großartigen Schriftwechsel inszenieren. Sobald Sie mir Antwort gegeben haben werden, will ich den Eingang der DM 883,41 bestätigen und für diese Kollektenzuteilung danken.

An Bruder Städtler habe ich nach Bayern geschrieben und angefragt, ob er für Sie eine Reise vorbereiten kann, (Juli-August). Ebenso habe ich Bruder Schiebe in Stuttgart wegen einerReise von Irene Storim durch Württemberg in der Zeit von April-Mai angefragt.

Wie ich Ihnen schon mitteilte, bin ich ab 11.2. in Westfalen, zuerst in Dortmund-Schüren acht Tage, dann noch in anderen Dortmunder Gemeinden und am 22.und 23.2. in Herne, Bahnhofstraße 2 bei Pastor Decke-Cornill.

Ihren Lieben und Ihnen herzliche Grüße von

Ihrem

H. Lyn.

Gossner Mission

Vertraulich!

Foreign Missions and Overseas Interchurch Service

P. Fabius zur Kenntnis, Lyon

17, route de Malagnou
Geneva, Switzerland

January 13, 1951

..... It has meant a good deal to me to have you put your thoughts on paper concerning the Gossner Mission and the larger implication of its work for our strategy in Germany. One of our meetings this week was a Department Consultation on general problems in Germany, and I used some of the material in your January 5 letter for my own thinking. This is exactly the sort of thing which I very much appreciate, and the continuing of which is important if we are to have a clear thought and implemented line of our own with regard to the Church situation in that country.

I was impressed by the fact that even though you were extremely careful not to romanticize the picture of the Gossner Mission, that you come to the conclusion that it stands along with the Kirchliche Hochschule in Berlin and similar efforts as one of the main props of any Presbyterian effort that we might make in Germany. I can see where you are probably entirely right in that although we shall have to continue to document this from time to time. The tendency of the official bodies through whom requests for aid are channelled (Hilfswerk, in the case of Germany) is to undervalue all pioneering or "disturbing" factors in the Church situation. I think it is one of our roles in Germany to help support the pioneers and disturbers though I am sure that we must not exclusively do that sort of thing.

Thanks too for the little piece that you wrote about the Gossner Mission which might be used for publication somewhere. I have not had a chance to talk with Jim Ryberg as yet but will give him his copy and he can make his own comments to you. I found your article very suggestive.

As a result of what you have written, I am going to suggest to Dr.Leber, when I see him in about three weeks, that if he has good short-term personnel available, we might think of putting two or three people (a couple perhaps and one single person) in Mainz one way or another. You remember that he is actually looking for places where young presbyterians might be of real field service for periods from one to three years. If you have any other ideas before I leave about January 26, don't hesitate to ship them on to me.....

Aus dem Brief von Charles West an Lyon.
Abschrift an Charles West.

Gossner Mission

Mainz - Kastel, den 31.1.51.

Lieber Hans !
Dein Geburtstag ist herangekommen und wir senden Dir dazu herzl. Grüsse und Wünsche. Bleib vor allem bei Kräften und gutem Mut. Wenn Du Ende Februar nach Deiner Bayernreise herkommst, trinken wir noch nachträglich einen Niersteiner Ratskeller, den ich für Dich aufbewahre. Auf Deinen Besuch freuen wir uns schon. Ich werde von meiner Westfalenreise am 26. oder 27.2. zurücksein. Dann wird wohl auch gerade Deine Vortragsreise in Bayern beendet sein. Stimmt das so mit dem Datum ?
Heute kam ganz pünktlich Dein Geburtstagsgruss für Johannes an. Er war sehr aufgeregt beim Auspacken und meinte, er müsse Dir noch heute schreiben, dass alles geklappt hat, damit Du nicht über verspätetes Eintreffen traurig bist. Die Wogen der allg. Begeisterung gehen aber noch hoch und er wird wohl erschöpft ins Bett sinken. So lass den Vater für den Sohn danken.
Ich bin seit 2 Tagen wieder auf, allerdings noch nicht ganz fest auf den Beinen. Heute ist West von seiner Reise durch ddie Gemeinden von Marburg - Land zurückgekehrt. Er hat die Schwierigkeiten deutlich gesehen, weil ihm überall entgegengehalten wurde: hier ist Hermmannsburg zu Hause. An Kollekten hat er 170.- DM mitgebracht, nicht viel, wo er d och jeden Tag in einer anderen Gemeinde zu reden hatte. Hast Du übrigens daran gedacht, dass er mit Dir zusammen Geburtstag hat ? Ich lege Dir noch-einmal einen Auszug, etwas ausführlicher als in meinem letzten Brief - , aus dem Schreiben von Arbuthnot an West bei.
Ich wundere mich, dass erst 1200 Bienen hier eingetroffen sind. Ich hatte um 7000 gebeten und brauche auch soviel, weil ich diese Nr. mit einem kurzen Anschreiben an die etwa 1000 hessischen Pfarrer schicke und etwa ebensoviel mit einem anderen Anschreiben an die Ostpr. Pfarrer und Laien. Wir müssen zusehen, dass wir unsere Kartei mehr und mehr ausbauen. Ich habe jetzt anwachsenden Briefwechsel mit einzelnen Missionsfreunden, der mich zwar sehr in Anspruch nimmt, sich aber auch bezahlt macht.
Sehr warte ich auch auf den Bericht der Aussendungsfeier , den ich in Stichworten erbeten hatte. Vergeblich. Ich werde deswegen noch einmal an Frl. Keichel schreiben. - Gerade eben erhalte ich wenigstens einen Bericht von der N a c h f e i e r durch Frl . Rottmann aus dem Seminar.
Ich sage Petzold nichts davon, dass Du herkommst. Die Schwierigkeiten mit ihm scheinen nach dem Weggang von Kirchstein zu wachsen. Er ist hier mein grosses Problem. Ich fürchte, dass er etwas ausspintisiert für Deinen Besuch und Dich dann damit überfällt.
So, Schluss, damit der Brief Dich noch z.Z. erreicht. Verlebe einen schönen , nicht zu anstrengenden Tag und lass Dich herzlich von uns allen grüssen.

Dein

Horst.

Gossner Mission

31.1.1951.

83 4071 Lo/Sch.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstr. 6

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 21. Ich habe so die Empfindung, dass ich Dir schon wiederholt geschrieben habe - trotz der fast übermenschlichen Anspannung, die die letzten Wochen für mich gebracht haben und die kommenden Wochen noch bringen werden.

Um gleich ein Mißverständnis aufzuklären: die Reise nach Bayern i s t zustandegekommen. Ich werde vom 11. bis 28.2. in den Dekanaten Augsburg und Rothenburg o.d.Tauber von Gemeinde zu Gemeinde reisen. Alles ist vorbereitet. Allerdings kam der Reiseplan erst in der vergangenen Woche hier an. Ich wundere mich nur, dass ich Dir nicht einmal eine vorläufige Mitteilung darüber gemacht haben soll. Ich höre eben, dass das doch geschehen ist und ich Dir sogar geschrieben habe, dass ich auf der Rückreise, wenn möglich, in Mainz vorbeizukommen gedenke. Mag sein, dass sich unsere Briefe wieder einmal, wie immer, gekreuzt haben. So brauchst Du denn zunächst einmal Grothaus nicht in Bayern anzusetzen. Ich werde Dir über meine Erfahrungen dort berichten und für die Fortführung der Reisearbeit dann mündliche Vorschläge machen.

Auch Du hast ja nun allerlei Reisearbeit vor Dir. Hoffentlich hast Du Dich von Deinem Fieber erholt und bist wieder wohlauf. Dass Du Schwester Irene nach Württemberg schickst, ist gut.

Von der Freizeit in Schwanenwerder habe ich schon gehört und freue mich, dass Du zusammen mit Bruder West hierher kommen wirst. Ich selbst bin dazu noch nicht eingeladen.

Soweit ich aus Deinem Brief ersehe, hast Du auch in diesem Jahr zwei Arbeitslager vorgesehen. Das wird Euch wieder einmal physisch und seelisch auspumpen. Darum ist es ja nur zu begrüssen, dass Ihr die Gelegenheit habt, Euch in Holland richtig zu erholen. Selbstverständlich wünschen wir Euch für diese Zeit alles Gute.

Sehr interessant war für mich der Auszug aus dem Brief von Arbuthnot. Nun weiss man doch wenigstens, worauf es unseren amerikanischen Brüdern ankommt: Diese ihrer Auffassung nach in allen Gelenken und Knochen eingeschlafene deutsche Kirche aufzupulvern. Dazu soll auch die Goßnersche Mission ihren Beitrag leisten. Ganz gewiss tut sie das auch zu ihrem Teil, obwohl schon die Nennung richtig ist, die Goßnermission nicht mit einem romantischen Nimbus zu umgeben. Dazu haben wir wahrhaftig keinen Anlass. Ich freue mich, dass Du durch Bruder West bis in die innersten Denkkamern der Oekumene Zugang hast und nun auf die an uns gestellten Fragen die entsprechenden Angaben machen kannst. So dürfen wir hoffen, dass wenigstens Deine Arbeit dort in Mainz auch in Zukunft Unterstützung finden wird. Wie Du die Ausgaben für Grothaus und für den Aufbau in Mainz-Kastel aus diesen Hilfsgeldern in Einklang bringst, das ist nun Deine Sache, und so schwierig sie auch sein mag, ich traue Dirs schon zu, dass Du sie lösen wirst.

Gossner Mission

Deiner Abrechnung sehen wir mit grossem Interesse entgegen. Sobald Herr Mühlnickel eine Gesamtaufstellung für das vergangene Arbeitsjahr fertiggestellt hat, geht sie auch Dir zu.

Ausserordentlich erfreulich ist Dein Kontakt mit den Industriellen. Du hast schon recht: solchen Glauben haben wir in Israel nicht gefunden. Ich freue mich über Deine Erfolge und wünsche Dir einen freudigen Mut.

Was die Einnahmen für Goßner aus Ostfriesland und anderswoher betrifft, so wird man immer wieder reisen und zu den Gemeinden persönlich sprechen müssen. Sonst friert es immer wieder zu.

Hier in Berlin sind wir auch durch die Aussendung von Bruder Schultz in allerlei Verlegenheiten gekommen. Herr Mühlnickel, der demnächst nach der Schweiz reist, um sich dort 4 Wochen in Locarno zu erholen, wird Dich aufsuchen und Dir darüber berichten.

Trotz unserer Nöte (wir müssen jetzt auch aus der Wohnung ausziehen, da wir statt 150.-- jetzt 205.-- bezahlen sollen) und dem finanziellen Druck von allen Seiten bleiben wir geduldig und hoffen auf bessere Zeiten. Es könnte sein, dass durch die Verhandlungen mit der neuen Berliner Regierung uns die Last der Katechetenbesoldung abgenommen wird. Wir werden dabei versuchen, auch uns zu entlasten, soweit wir als Goßnerleute katechetischen Dienst leisten. Ich sage: hoffentlich und vielleicht. Alles entscheidet sich in der allernächsten Zeit.

Zuerst aber haben wir die Synode zu überstehen. Es ist dort mit einer Opposition gegen die Kirchenleitung und auch gegen die Erziehungskammer zu rechnen. Zu dieser Opposition, die zahlenmässig nur gering ist, gehören vor allem die Lutheraner und auch Pfarrer von Rabenau. Offiziell hätte er die Aufgabe, als Vorsitzender des Erziehungsausschusses der Provinzialsynode auf der Tagung einen Bericht über die Arbeit der Erziehungskammer zu erstatten. Dieser Bericht ist dermassen subjektiv, von keiner Sachkenntnis getrübt und ganz vom Intellektuellen her mit negativer Kritik geladen, dass ich über diese Lieblosigkeit eines Bruders, mit dem ich aufs Innigste verbunden war, geradezu erschüttert bin. Am Donnerstag in der Kirchenleitungssitzung werden Böhm und Andler beantragen, dass Rabenau der Vortrag entzogen wird. Ich werde mich der Stimme enthalten. Aber wir alle werden auf der Tagung unerhört wachsam sein müssen, um uns, was uns in 5 Jahren mühseligster Arbeit geschenkt worden ist, nicht zerschlagen zu lassen - gerade in dem Augenblick, wo nun durch die politische Wende eine unerwartete Entlastung zu erhoffen ist. Auch das ruft die Opposition hervor, dass wir nun den katechetischen Dienst nicht an den Staat verkaufen, auch für Geld nicht. Es hat schwer gehalten, in allen den zurückliegenden politischen Verhandlungen mit den Parteien die Linie der Erziehungskammer und der Kirchenleitung durchzusetzen. FDP und CDU hätten am liebsten wieder den Religionsunterricht in die Hände der Schule gelegt. Ich hoffe, dass diese Gefahr vorüber ist und der Religionsunterricht eindeutig allein Sache der Kirche bleibt, auch wenn er von schuleigenen Lehrern in grösserer Zahl gegeben wird. Trotzdem soll der Staat finanzielle Verpflichtungen übernehmen.

Ich kann Dir mit diesen kurzen Zeilen nur andeuten, auf welch unheimlichem Boden wir uns in der letzten Vergangenheit bewegt haben. und noch bewegen. Es gibt Gemeinden in Berlin, die uns am liebsten gesteinigt hätten, weil wir nicht die christliche Schule, sondern die Gemeinschaftsschule "auch mit den andern", und weil wir nicht den

Gossner Mission

Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach, sondern als schulplanmässiges Unterrichtsfach im Auftrage der Kirche gefordert haben. Vertreter der Erziehungskammer, die in dieser Richtung vor den Gemeinden gesprochen haben, haben am Schluss geradezu Spießrutenlaufen müssen. Sie mussten Pfui-Rufe anhören, und immer wieder wurde auf die wundervolle katholische Kirche hingewiesen, die in ganz anderer Weise die "christlichen Belange" vertritt. Ich füge für Dich eine ganz kurze Diskussionsgrundlage bei, die für die Kirchenleitung und besondere Leute bestimmt war, ausserdem auch noch eine Aufzeichnung mit den Ergebnissen, wie sie in Verhandlungen mit den Parteien, auch mit der SPD, bisher erreicht worden sind.

Ueber den Kartengruss von Johannes habe ich mich von Herzen gefreut. Hoffentlich kommt mein Geburtstagsgruss zur Zeit.

Mit allen guten Wünschen für Euch und herzlichen Grüssen auch an Bruder West

Dein

Anlagen

Gossner Mission

40/

22.1.1951.

83 4071 Lo/Sch.

Lieber Horst!

Hiermit sende ich Dir die Einladung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Volksmissionare zur Bibelrüste in Bredenscheidt vom 26.2. bis 2.3. zu. Ich kann und will dazu nicht hinreisen, zumal ich ja in der Zeit auch noch in Bayern unterwegs bin. Ich hoffe, dass ich Dir dies gelegentlich mitgeteilt habe, dass ich in der Zeit vom 11. bis 28.2. in einigen bayerischen Dekanaten Missionsgottesdienste und Vorträge halte. Wenn es irgend möglich ist, komme ich auf der Rückreise über Mainz.

Solltest Du ein Veni-Heft benötigen, bitte ich Dich, es bei Bruder Braun anzufordern.

Freitag Vormittag ist Günther nun von hier fortgefahren. Elisabeth war noch am Autobus. Ich war durch eine Sitzung verhindert, ihm unseren Abschied nachzuwinken. Möge Gott geben, dass er eine gute sichere Fahrt hat und dann in Indien unter Gottes Segen seinen Dienst beginnt.

Mit den herzlichsten Grüssen vor allem an Johannes, dem ich für seine Karte von Herzen danke, an unsere liebste Isolde, die Mädels Schwester Auguste und Charles West

Dein

Anlage

Gossner Mission

16.1.1951.

83 4071 Lo/Sch.

Herrn
Pastor Horst S y m a n o w s k i
(16) Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Nun ist der grosse Tag vorüber, an dem wir Günther nach Indien abgeordnet haben. Es war wirklich ein grosser Tag. Am Vormittag Gottesdienst. Ich hielt die Predigt, Böhm vollzog die Abordnung und Foertsch teilte das Abendmahl aus. Es nahmen über 1000 Besucher teil. Die Atmosphäre war sehr herzlich und überall konnte man die starke Aufgeschlossenheit für die Sache, um die es ging, spüren. Dibelius, die Generalsuperintendenten, die ganze Kirchenleitung, vor allem aber die gesamte Katechetenschaft nahm starken Anteil. Dibelius hat einen Brief ans Kuratorium und einen an Joel Lakra geschrieben, da er persönlich nicht anwesend sein konnte. Abschriften davon schicken wir Dir zu.

Am Abend fand eine interne Abschiedsfeier im Goßnersaal statt, zu der als Vertreter des National Lutheran Council Dr. Deutschländer, des Hilfswerks Pastor Berg und der Kirchenleitung Jacobi und Krummacher erschienen waren. Am Vormittag war Generalsuperintendent Braun da. Am Abend sprachen vor allem auch die Vertreter der Missionsgesellschaften. Stosch hat hervorragend und mit einem wundervollen Humor berichtet und dabei Günther die prachtvollsten Winke und Ratschläge gegeben. Günther selbst erzählte auf unsere Bitte von seiner persönlichen Entwicklung als Theologe. Frau Professor Lohmeyer, deren Mann Günther das meiste verdankt, war auch anwesend. Bei dieser Gelegenheit habe ich auch Eure Grüsse und Segenswünsche vor der versammelten Gemeinde weiter gegeben. Eins wurde am ganzen Tage unübersehbar deutlich: wie stark durch unsere Art der Heimatarbeit Kirche und Mission ineinandergreifen. Es zeigte sich auch, wie stark Günther persönlich durch seine Arbeit nach allen Seiten hin hier in Berlin wirksam geworden ist, und nun nach Indien geht, getragen von einem grossen Personenkreis, der mit ihm verbunden bleibt. Wir werden das übrige tun müssen, um durch Rundbrief usw. diesen Freundeskreis zusammenzuhalten. Schade, dass Ihr nicht kommen konntet.

Berichte über die Feier werden Dir noch zugehen. Heute nur diese kurze Mitteilung und eine "Biene" zur Ansicht (kommt als Drucksache). 7000 Stück werden an Dich abgesandt.

Mit treuen Grüssen von uns allen auch an Bruder West

Dein

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 8.1.51.

Lieber Hans !
Dank für Deine Briefe vom 23.12.50 und ~~dxx~~ vom 6.1.51. Monika kam mit Wests noch am Heiligen Abend zurück. Die Operation ist recht gut gelungen. Unser Haus hat sich wieder gefüllt. Heute haben wir wieder bei Dyckerhoff gearbeitet. Die Jahresschlussrechnung braucht nur noch sauber geschrieben zu werden. Mit der Rechnerei bin ich fertig. Sie hat mir viel Mühe über die Feiertage hin gemacht. Bin darin nicht geübt und musste oft lang nach Fehlern suchen. Es ist nicht ganz leicht alles in einem zu sein, Kassierer, Tipse, Arbeiter, Pfarrer usw. Aber es geht und ich habe sogar meine Kartei in Ordnung, alle Dankeskarten geschrieben usw.
Aussendung Günther. Wir können nicht kommen. Ich hätte es gern gemacht, hoffte, dass dann auch eine Kurat.-Sitzung sein würde. Die Einladung zu der am 4.1. erhielt ich aber erst 2 Tage vorher, ausserdem lag sie vom 14. zu weit entfernt. West kann auch nicht fort, weil seine Vorlesung übermorgen beginnt. So musst Du unsere Grüsse und Segenswünsche der Fam. Schultz in der Feier übermitteln. Es fällt uns nicht leicht fortzubleiben, weil uns doch mit Sch. viel verbindet und er ja auch durch mich auf den Gossnerweg gekommen ist.
Das Gepäck ist noch amselben Tag weitergeschickt worden. Als beschleunigtes Eilgut kostete die Fracht 121.-DM. Mit hatte niemand mitgeteilt, ob es zollamtlich bereits abgefertigt war. Da auf den Kisten kein Stempel zu sehen war, schickte ich das Paket mit dem Abzugsapparat und einer Boschüpe (für Borutta von einem seiner Bekannten hier) so mit, ohne es vorher zollfertig zu machen. Nun weiss ich nicht, wie es mit diesem Paket gehen wird.

Devisen. Ich wundere mich, dass Du die 1500.- DM aus Ostfriesland auf dem Konto des Missionrates stehen lassen willst. Du hattest mir geschrieben, dass Du mit Otto vereinbart hättest, es soltte die Häfte in Höhe von ca.470.- Dm. überwisen werden, damit die andere Hälfte in Ost gezahlt werden kann. Ichalte es nicht für gut mehr einzuzahlen, weil uns Otto sonst behemst. Hättest Du mir den Betrag mitgeteilt, den D u stehen lassen wolltest, hätte ich die entsprechende Summe an Euch nach Berlin und nicht 3000.- DM vor einigen Tagen auf einmal nach Hamburg überwiwesen.

"Biene". Bitte teile mir mit, wann mit der Nr.3 zu rechnen ist. Ferner erbitte ich kurzen Bericht durch das Büro über die Feier am Sonntag ummittelbar danach. Ich will einen Rundbrief an die senden, die uns im vergangenen Jahr Gaben gesandt haben. Dieser Rundbrief hat im verg. Jahr guten Erfolg gezeitigt. Ich will in ihm kurz über die Aussend. Feier berichten.
West hat am 3.2. Geburtstag. Dieses Datum wirst Du vielleicht behalten. Bitte schreibe ihm dazu. Er verfasst einen Gossnerbericht nach dem andern und schickt alles nach Amerika. Er rechnet damit, dass er im Herbst dieses Jahres nach Berlin ins Seminar übersiedelt. Bitte behaltet das im Auge !
Mein Plan: Im Januar Kaiserslautern und vielleicht Saargebiet. Erste Februarhäfte Dortmund und Umgegend.
Wir denken an Euch am Sonntag. Lasst Euch alle herzlich grüssen.

Dein

Horst.

Gossner Mission

Wird hier am 7.1.51 in den Gemeinden verteilt.

Grußwort der Basler Mission

auf Epiphanien 1951

Das Bild zeigt den jungen Inder Shivarama, der in der Missionsschule von Jesus hört und sich das Neue Testament kauft, um es heimlich zu lesen. Trotz der Anfeindungen von Seiten seiner Verwandten bekennt er sich zu Christus und wird auf den Namen Matthias getauft.

Ich bin bei euch alle Tage
bis an der Welt Ende.
Matth. 28, 18

Liebe Brüder und Schwestern!

Freudig und getrost geht die Missionsgemeinde unserer Basler Mission in das Jahr 1951 hinein. Sie weiß sich, die Brüder in Basel, die Boten auf den Feldern und die Jungen Gemeinden in aller Welt unter dem Schutz und in der Hut des gegenwärtigen und unüberwindlichen Herrn Christus.

Wir danken Euch, liebe Brüder und Schwestern, von Herzen für die große Treue und Geduld, für die Fürbitte und Fürsorge, mit der Ihr Eure Basler Mission im vergangenen Jahr getragen habt. Laßt auch im kommenden Jahr die Hand nicht von dem Werk, das unter dem Auftrag des Herrn steht und uns von den Vätern übergeben worden ist.

Gossner Mission

Durch alle Finsternis und Widerstände geht Christus seinen Weg durch die Völker und baut seine Gemeinde in der weiten Welt. Über China ist der eiserne Vorhang heruntergelassen. Dahinter aber lebt eine glaubende und wartende Kirche, die bis heute die Gemeinschaft und Zusammenarbeit mit den Missionaren in Treue festgehalten hat. In Indien sucht die selbständig werdende Kirche ihren Weg. Die Mission vermag ihr dabei im Dienst an jung und alt, an den Kranken und in der Evangelisation unter den Ärmsten der Armen zu helfen. Auch in den Gemeinden an den Urwaldströmen Borneos trägt Kirche und Mission den Ruf weiter: Jesus siegt! In Kamerun erwacht die Kirche zur Selbständigkeit und ringt zusammen mit der Mission um ihre innere Erneuerung. Der großen Kirche der Goldküste dient die Mission in besonderer Weise durch Ausbildung ihres Pfarrernachwuchses, und steht mit ihr in hoffnungsvoller Pionierarbeit im Neuland von Salaga. Durch Schwachheit und Not geht auf allen Feldern das Wort unverboten seinen Weg.

Seit Juli 1950 kannst Du, deutsche Heimatgemeinde, mit Deinen Gaben unmittelbar am Bau der Jungen Kirche und an der Sendung des Wortes unter den Völkern mitwirken. Auch alles, was Du an Epiphanien geben wirst, kommt unmittelbar der Missionsarbeit draußen zugute. Darum bitten wir Dich um ein freudiges Missionsopfer für die Ausrüstung und Versorgung unserer Sendboten.

Und zuletzt: Durch Gottes Gnade ist der Weg der Sendung auf das indische Missionsfeld frei geworden. Unsere teure Basler Mission hat sieben deutsche Brüder und Schwestern für dieses Jahr nach Indien berufen. Damit ist uns ein wunderbarer Neuanfang geschenkt. Wir umgeben heute Br. Albert Veigel und Frau aus Gemmrigheim, Br. Rich. Lipp und Frau aus Eislingen/Fils, Frl. Dr. M. Wawersik aus Backnang und die Diakonissen Frida Rieker aus Heilbronn und Marie Dürr aus Berneck für ihren Gang nach Indien im Laufe dieses Jahres mit unserer innigen Fürbitte.

„Ich bin bei Euch alle Tage!" Ist die Erfüllung dieses Wortes, die wir in der Mission erfahren, schon so groß — wie groß muß die Verheißung für die Zukunft sein!

In herzlicher Liebe grüßen Euch

namens des Hilfskomitees der Basler Mission in Stuttgart

Prälat Dr. K. Hartenstein Missionsinspektor A. Dilger

Gossner Mission

Herrn
Pastor Horst Symanowski
(16) Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

XXXXXXXXXX

Lo./Re.

8. Januar 1951.
Stubenrauchstr. 12

Lieber Horst !

Bitte, teile umgehend mit, ob in den 7000 Stück "Bienen" der Posten Blätter mitenthalten ist, der an die ostfriesischen Freunde versendt wird. Die 7000 Stück gehen in dieser Woche an Dich ab.

Mit herzlichem Gruß

Dein

Gossner Mission

19/

6.1.1951

Lieber Horst!

Also nun ist es soweit, dass wir Günther am 14.ds.Mts. abordnen. Wir fügen für Dich die versandten Einladungen bei. Schön wäre es, wenn Ihr das Geld hättet, zusammen mit Isolde und Charles West hierher zu kommen; aber das ist kaum zu hoffen.

Wenn Du hier wärest, könntest Du gut am Sonntag Abend im Goßnersaal, wo sich ein engerer Kreis versammeln wird, auch über Deine Arbeit berichten. Im Abordnungsgottesdienst am Sonntag Vormittag haben wir Abendmahlsfeier, die Stosch hält.

Eine Frage nur: Du teilst in Deinem Telegramm mit, dass "insgesamt 4.000.-- DM" nach Hamburg gegangen sind. Darin sind die ersten 1000 DM wohl mit eingerechnet; aber darüber hinaus stehen auf dem Hamburger Konto noch ein unverbrauchter Betrag für Günthers Ausrüstung von rd. 1.500.--. Ich hätte diesen Betrag gern hierher erbeten, weil ja die Ausreise von Günther hier noch allerlei Unkosten verursacht hat; aber ich habe es nicht getan, weil die Hamburger Schulden zu stark auf mich drückten. Ich würde es jetzt bei dieser Zahlung belassen und den Rest aus der vom Rat der EKiD bewilligten Kollekte für Mission begleichen, von der mir Bruder Freytag schrieb. Das scheint der Fonds werden zu sollen, aus dem die Ostgesellschaften einen Ausgleich in Westmark bekommen sollen. Warten wir also ruhig ab. Es ist sehr viel, was Du geopfert hast.

Gossner Mission

Alles andere mündlich, denn ich hoffe doch, dass wenigstens
Du kommst. Mit treuen Grüssen an Euch alle

Dein

P. Gabriel von Kemmerling

Lyn.

den 5.1.51.

Herrn
Prof.Dr.Freytag
Hamburg 13
Feldbrunnenstr.29

Sehr vereherter Bruder Freytag,
den Brief von Carles West möchte ich zum Anlass nehmen, um Ihnen zum neuen Jahr unsere herzlichen Grüsse und Wünsche zu übermitteln. Ich hoffe, dass Sie 1951 auch uns hier in Kastel besuchen werden.

Aus meiner Reise nach den Staaten ist nichts geworden, weil das Visum zu spät für die Konferenz kam. So konnte ich Weihnachten hier sein und manches aufarbeiten. Leider gelang es mir nicht, die Devisenrechnung noch im alten Jahr zu begelichen. Nun sind aber insgesamt 4000.- DM.auf das Konto des Missionsrates abgegangen. Wir warten jetzt mit gr.Hoffnung auf die Möglichkeit des Umtausches 1:1, damit wir auf diese Weise die andere Häfte der Devisenanforderungen begleichen können.

Das Echo über Wests Vortrag auf den Konferenzen des Missionsstudentenbundes war gut, so weit es an mein Ohr gedrungen ist. Wir lernen uns mehr und mehr kennen und ich profitiere viel. Ich bin gespannt, wie die Vorlesung hier aufgenommen werden wird. Ueber Ihr Urteil wäre ich dankbar.

Mit brüderlichen Grüssen auch an Bruder Gensichen bin ich

Ihr

Lyn.

Gossner Mission

№ 024 Telegramm

Deutsche Post

aus ..... 2024 MAINZ/2 30/29 2 1110 = ...

Aufgenommen
Tag Monat Jahr Zeit
durch

Hauptelegraphenamt
Berlin

LT = LOKIES ALBESTR 12

BERLINFRIEDENAU =

Übermittelt
Tag Zeit
an durch

INSGESAMT 4000.- DM AN MISSIONSRAT ABGEGANGEN GEPAECK

SCHULTZ NACH HAMBURG AUCH 700.- DM FUER BIENE NACH BERLIN

UNTERWEGS = NEUJAHRSGRUESSE AN EUCH UND KURATORIUM HORST +

LOKIES ALBESTR 12 4000.- 700.- +

Für dienstliche Rückfragen

ISD Nr. 945 Staatsdruckerei Berlin 3570 1. 49 13 800 Blöcke zu je 100 Bl.

C 187 Din A 5

Gossner Mission